Werke: Abth. Werke im engern Sinne (55 v. in 69)

Johann Wolfgang von Goethe, Gustav von ...

Digitized by Google

47577.5 (I, v. 23)

Harvard College Library

FROM THE BEQUEST OF

SAMUEL SHAPLEIGH

(Class of 1789)

LATE LIBRARIAN OF HARVARD COLLEGE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

I 41th

23. Band

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1901.

Digitized by Google

4°677.5 (I, v.23)

SEP 13 1901

Digitized by Google

Inhalt.

Wilhelm Meisters Lehrjahre.

Seite

Siebentes Buch 1

Erstes Capitel 3
Zweites Capitel 13
Drittes Capitel 18
Viertes Capitel 28
Fünftes Capitel 37
Sechstes Capitel 44
Siebentes Capitel 72
Achtes Capitel 85
Neuntes Capitel 118

Achtes Buch 129

Erstes Capitel 131
Zweites Capitel 144
Drittes Capitel 161
Viertes Capitel 181
Fünftes Capitel 196

Digitized by Google

Seite
Sechstes Capitel 221
Siebentes Capitel 235
Achtes Capitel 253
Neuntes Capitel 260
Zehntes Capitel 284

Lesarten 311

Digitized by Google

Wilhelm Meisters Lehrjahre.

Siebentes Buch.

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Der Frühling war in seiner völligen Herrlichkeit erschienen; ein frühzeitiges Gewitter, das den ganzen Tag gedrohet hatte, ging stürmisch an den Bergen nieder, der Regen zog nach dem Lande, die Sonne trat wieder in ihrem Glanze hervor, und auf dem grauen Grunde erschien der herrliche Bogen. Wilhelm ritt ihm entgegen und sah ihn mit Wehmuth an. Ach! sagte er zu sich selbst, erscheinen uns denn eben die schönsten Farben des Lebens nur auf dunklem Grunde? Und müssen Tropfen fallen, wenn wir entzückt werden sollen? Ein heiterer Tag ist wie ein grauer, wenn wir ihn ungerührt ansehen, und was kann uns rühren, als die stille Hoffnung, daß die angeborne Neigung unsers Herzens nicht ohne Gegenstand bleiben werde? Uns rührt die Erzählung jeder guten That, uns rührt das Anschauen jedes harmonischen Gegenstandes; wir fühlen dabei, daß wir nicht ganz in der Fremde sind, wir wähnen einer Heimath näher zu sein, nach der unser Bestes, Innerstes ungeduldig hinstrebt.

Inzwischen hatte ihn ein Fußgänger eingeholt, der sich zu ihm gesellte, mit starkem Schritte neben dem

Digitized by Google

Pferde blieb, und, nach einigen gleichgültigen Reden, zu dem Reiter sagte: Wenn ich mich nicht irre, so muß ich Sie irgendwo schon gesehen haben.

Ich erinnere mich Ihrer auch, versetzte Wilhelm; haben wir nicht zusammen eine lustige Wasserfahrt gemacht? — Ganz recht! erwiderte der andere.

Wilhelm betrachtete ihn genauer und sagte nach einigem Stillschweigen: Ich weiß nicht was für eine Veränderung mit Ihnen vorgegangen sein mag; damals hielt ich Sie für einen lutherischen Landgeistlichen und jetzt sehen Sie mir eher einem katholischen ähnlich.

Heute betrügen Sie sich wenigstens nicht, sagte der andere, indem er den Hut abnahm und die Tonsur sehen ließ. Wo ist denn Ihre Gesellschaft hingekommen? Sind Sie noch lange bei ihr geblieben?

Länger als billig: denn leider wenn ich an jene Zeit zurück denke, die ich mit ihr zugebracht habe, so glaube ich in ein unendliches Leere zu sehen; es ist mir nichts davon übrig geblieben.

Darin irren Sie sich; alles, was uns begegnet, läßt Spuren zurück, alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei; doch es ist gefährlich, sich davon Rechenschaft geben zu wollen. Wir werden dabei entweder stolz und lässig, oder niedergeschlagen und kleinmüthig, und eins ist für die Folge so hinderlich als das andere. Das Sicherste bleibt immer, nur das Nächste zu thun, was vor uns liegt, und das ist jetzt, fuhr

Digitized by Google

er mit einem Lächeln fort, daß wir eilen in's Quartier zu kommen.

Wilhelm fragte, wie weit noch der Weg nach Lothario's Gut sei, der andere versetzte, daß es hinter dem Berge liege. Vielleicht treffe ich Sie dort an, fuhr er fort, ich habe nur in der Nachbarschaft noch etwas zu besorgen. Leben Sie so lange wohl! Und mit diesen Worten ging er einen steilen Pfad, der schneller über den Berg hinüber zu führen schien.

Ja wohl hat er Recht! sagte Wilhelm vor sich, indem er weiter ritt: An das Nächste soll man denken, und für mich ist wohl jetzt nichts Näheres als der traurige Auftrag, den ich ausrichten soll. Laß sehen, ob ich die Rede noch ganz im Gedächtniß habe, die den grausamen Freund beschämen soll.

Er fing darauf an, sich dieses Kunstwerk vorzusagen; es fehlte ihm auch nicht eine Silbe, und je mehr ihm sein Gedächtniß zu statten kam, desto mehr wuchs seine Leidenschaft und sein Muth. Aureliens Leiden und Tod waren lebhaft vor seiner Seele gegenwärtig.

Geist meiner Freundin! rief er aus, umschwebe mich! und wenn es dir möglich ist, so gib mir ein Zeichen, daß du besänftigt, daß du versöhnt seist!

Unter diesen Worten und Gedanken war er auf die Höhe des Berges gekommen, und sah an dessen Abhang, an der andern Seite, ein wunderliches Gebäude liegen, das er sogleich für Lothario's Wohnung hielt. Ein altes unregelmäßiges Schloß, mit einigen

Digitized by Google

Thürmen und Giebeln, schien die erste Anlage dazu gewesen zu sein; allein noch unregelmäßiger waren die neuen Angebäude, die theils nah, theils in einiger Entfernung davon errichtet, mit dem Hauptgebäude durch Galerien und bedeckte Gänge zusammenhingen. Alle äußere Symmetrie, jedes architektonische Ansehn schien dem Bedürfniß der innern Bequemlichkeit aufgeopfert zu sein. Keine Spur von Wall und Graben war zu sehen, eben so wenig als von künstlichen Gärten und großen Alleen. Ein Gemüse- und Baumgarten drang bis an die Häuser hinan, und kleine nutzbare Gärten waren selbst in den Zwischenräumen angelegt. Ein heiteres Dörfchen lag in einiger Entfernung; Gärten und Felder schienen durchaus in dem besten Zustande.

In seine eignen leidenschaftlichen Betrachtungen vertieft, ritt Wilhelm weiter, ohne viel über das was er sah nachzudenken, stellte sein Pferd in einem Gasthofe ein und eilte nicht ohne Bewegung nach dem Schlosse zu.

Ein alter Bedienter empfing ihn an der Thüre, und berichtete ihm mit vieler Gutmüthigkeit, daß er heute wohl schwerlich vor den Herren kommen werde; der Herr habe viel Briefe zu schreiben und schon einige seiner Geschäftsleute abweisen lassen. Wilhelm ward dringender, und endlich mußte der Alte nachgeben und ihn melden. Er kam zurück, und führte Wilhelmen in einen großen alten Saal. Dort ersuchte

Digitized by Google

er ihn ſich zu gedulden, weil der Herr vielleicht noch eine Zeitlang ausbleiben werde. Wilhelm ging unruhig auf und ab, und warf einige Blicke auf die Ritter und Frauen, deren alte Abbildungen an der Wand umher hingen, er wiederholte den Anfang ſeiner Rede, und ſie ſchien ihm in Gegenwart dieſer Harniſche und Kragen erſt recht am Platz. So oft er etwas rauſchen hörte, ſetzte er ſich in Poſitur, um ſeinen Gegner mit Würde zu empfangen, ihm erſt den Brief zu überreichen, und ihn dann mit den Waffen des Vorwurfs anzufallen.

Mehrmals war er ſchon getäuſcht worden, und fing wirklich an verdrießlich und verſtimmt zu werden, als endlich aus einer Seitenthür ein wohlgebildeter Mann in Stiefeln und einem ſchlichten Überrocke heraustrat. Was bringen Sie mir Gutes? ſagte er mit freundlicher Stimme zu Wilhelmen; verzeihen Sie, daß ich Sie habe warten laſſen.

Er faltete, indem er dieſes ſprach, einen Brief, den er in der Hand hielt. Wilhelm, nicht ohne Verlegenheit, überreichte ihm das Blatt Aureliens, und ſagte: Ich bringe die letzten Worte einer Freundin, die Sie nicht ohne Rührung leſen werden.

Lothario nahm den Brief und ging ſogleich in das Zimmer zurück, wo er, wie Wilhelm recht gut durch die offne Thüre ſehen konnte, erſt noch einige Briefe ſiegelte und überſchrieb, dann Aureliens Brief eröffnete und las. Er ſchien das Blatt einigemal

Digitized by Google

durchgelesen zu haben, und Wilhelm, obgleich seinem Gefühl nach die pathetische Rede zu dem natürlichen Empfang nicht recht passen wollte, nahm sich doch zusammen, ging auf die Schwelle los und wollte seinen Spruch beginnen, als eine Tapetenthüre des Kabinetts sich öffnete, und der Geistliche hereintrat.

Ich erhalte die wunderlichste Depesche von der Welt, rief Lothario ihm entgegen; verzeihn Sie mir, fuhr er fort, indem er sich gegen Wilhelmen wandte, wenn ich in diesem Augenblicke nicht gestimmt bin, mich mit Ihnen weiter zu unterhalten. Sie bleiben heute Nacht bei uns! und Sie sorgen für unsern Gast, Abbé, daß ihm nichts abgeht.

Mit diesen Worten machte er eine Verbeugung gegen Wilhelmen, der Geistliche nahm unsern Freund bei der Hand, der nicht ohne Widerstreben folgte.

Stillschweigend gingen sie durch wunderliche Gänge, und kamen in ein gar artiges Zimmer. Der Geistliche führte ihn ein, und verließ ihn ohne weitere Entschuldigung. Bald darauf erschien ein munterer Knabe, der sich bei Wilhelmen als seine Bedienung ankündigte und das Abendessen brachte, bei der Aufwartung von der Ordnung des Hauses, wie man zu frühstücken, zu speisen, zu arbeiten und sich zu vergnügen pflegte, manches erzählte, und besonders zu Lothario's Ruhm gar vieles vorbrachte.

So angenehm auch der Knabe war, so suchte ihn Wilhelm doch bald los zu werden. Er wünschte

Digitized by Google

allein zu ſein, denn er fühlte ſich in ſeiner Lage äußerſt gedrückt und beklommen. Er machte ſich Vorwürfe, ſeinen Vorſatz ſo ſchlecht vollführt, ſeinen Auftrag nur halb ausgerichtet zu haben. Bald nahm er ſich vor, den andern Morgen das Verſäumte nachzuholen, bald ward er gewahr, daß Lotharios Gegenwart ihn zu ganz andern Gefühlen ſtimmte. Das Haus, worin er ſich befand, kam ihm auch ſo wunderbar vor, er wußte ſich in ſeine Lage nicht zu finden. Er wollte ſich ausziehen und öffnete ſeinen Mantelſack; mit ſeinen Nachtſachen brachte er zugleich den Schleier des Geiſtes hervor, den Mignon eingepackt hatte. Der Anblick vermehrte ſeine traurige Stimmung. Flieh! Jüngling, flieh! rief er aus, was ſoll das myſtiſche Wort heißen? was fliehen? wohin fliehen? Weit beſſer hätte der Geiſt mir zugerufen: Kehre in dich ſelbſt zurück! Er betrachtete die engliſchen Kupfer, die an der Wand in Rahmen hingen; gleichgültig ſah er über die meiſten hinweg, endlich fand er auf dem einen ein unglücklich ſtrandendes Schiff vorgeſtellt: ein Vater mit ſeinen ſchönen Töchtern erwartete den Tod von den hereindringenden Wellen. Das eine Frauenzimmer ſchien Ähnlichkeit mit jener Amazone zu haben; ein unausſprechliches Mitleiden ergriff unſern Freund, er fühlte ein unwiderſtehliches Bedürfniß ſeinem Herzen Luft zu machen, Thränen drangen aus ſeinem Auge, und er konnte ſich nicht wieder erholen, bis ihn der Schlaf überwältigte.

Digitized by Google

Sonderbare Traumbilder erschienen ihm gegen Morgen. Er fand sich in einem Garten, den er als Knabe öfters besucht hatte, und sah mit Vergnügen die bekannten Alleen, Hecken und Blumenbeete wieder; Mariane begegnete ihm, er sprach liebevoll mit ihr und ohne Erinnerung irgend eines vergangenen Mißverhältnisses. Gleich darauf trat sein Vater zu ihnen, im Hauskleide; und mit vertraulicher Miene, die ihm selten war, hieß er den Sohn zwei Stühle aus dem Gartenhause holen, nahm Marianen bei der Hand und führte sie nach einer Laube.

Wilhelm eilte nach dem Gartensaale, fand ihn aber ganz leer, nur sah er Aurelien an dem entgegengesetzten Fenster stehen; er ging sie anzureden, allein sie blieb unverwandt, und ob er sich gleich neben sie stellte, konnte er doch ihr Gesicht nicht sehen. Er blickte zum Fenster hinaus und sah, in einem fremden Garten, viele Menschen beisammen, von denen er einige sogleich erkannte. Frau Melina saß unter einem Baum und spielte mit einer Rose, die sie in der Hand hielt; Laertes stand neben ihr und zählte Gold aus einer Hand in die andere. Mignon und Felix lagen im Grase, jene ausgestreckt auf dem Rücken, dieser auf dem Gesichte. Philine trat hervor, und klatschte über den Kindern in die Hände, Mignon blieb unbeweglich, Felix sprang auf und floh vor Philinen. Erst lachte er im Laufen, als Philine ihn verfolgte, dann schrie er ängstlich, als der Harfen-

Digitized by Google

ſpieler mit großen langſamen Schritten ihm nachging. Das Kind lief grade auf einen Teich los; Wilhelm eilte ihm nach, aber zu ſpät, das Kind lag im Waſſer! Wilhelm ſtand wie eingewurzelt. Nun ſah er die ſchöne Amazone an der andern Seite des Teichs, ſie ſtreckte ihre rechte Hand gegen das Kind aus und ging am Ufer hin, das Kind durchſtrich das Waſſer in gerader Richtung auf den Finger zu, und folgte ihr nach, wie ſie ging, endlich reichte ſie ihm ihre Hand und zog es aus dem Teiche. Wilhelm war indeſſen näher gekommen, das Kind brannte über und über, und es fielen feurige Tropfen von ihm herab. Wilhelm war noch beſorgter, doch die Amazone nahm ſchnell einen weißen Schleier vom Haupte und bedeckte das Kind damit. Das Feuer war ſogleich gelöſcht. Als ſie den Schleier aufhob, ſprangen zwei Knaben hervor, die zuſammen muthwillig hin und her ſpielten, als Wilhelm mit der Amazone Hand in Hand durch den Garten ging, und in der Entfernung ſeinen Vater und Marianen in einer Allee ſpazieren ſah, die mit hohen Bäumen den ganzen Garten zu umgeben ſchien. Er richtete ſeinen Weg auf beide zu, und machte mit ſeiner ſchönen Begleiterin den Durchſchnitt des Gartens, als auf einmal der blonde Friedrich ihnen in den Weg trat und ſie mit großem Gelächter und allerlei Poſſen aufhielt. Sie wollten demungeachtet ihren Weg weiter fortſetzen; da eilte er weg und lief auf jenes entfernte Paar zu; der Vater

Digitized by Google

und Mariane schienen vor ihm zu fliehen, er lief nur desto schneller, und Wilhelm sah jene fast im Fluge durch die Allee hinschweben. Natur und Neigung forderten ihn auf, jenen zu Hülfe zu kommen, aber die Hand der Amazone hielt ihn zurück. Wie gern ließ er sich halten! Mit dieser gemischten Empfindung wachte er auf und fand sein Zimmer schon von der hellen Sonne erleuchtet.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Der Knabe lud Wilhelmen zum Frühstück ein; dieser fand den Abbé schon im Saale; Lothario, hieß es, sei ausgeritten; der Abbé war nicht sehr gesprächig und schien eher nachdenklich zu sein; er fragte nach Aureliens Tode und hörte mit Theilnahme der Erzählung Wilhelms zu. Ach! rief er aus, wem es lebhaft und gegenwärtig ist, welche unendliche Operationen Natur und Kunst machen müssen, bis ein gebildeter Mensch dasteht, wer selbst so viel als möglich an der Bildung seiner Mitbrüder Theil nimmt, der möchte verzweifeln, wenn er sieht, wie freventlich sich oft der Mensch zerstört und so oft in den Fall kommt, mit oder ohne Schuld, zerstört zu werden. Wenn ich das bedenke, so scheint mir das Leben selbst eine so zufällige Gabe, daß ich jeden loben möchte, der sie nicht höher als billig schätzt.

Er hatte kaum ausgesprochen, als die Thüre mit Heftigkeit sich aufriß, ein junges Frauenzimmer hereinstürzte, und den alten Bedienten, der sich ihr in den Weg stellte, zurückstieß. Sie eilte gerade auf den Abbé zu, und konnte, indem sie ihn bei'm Arm faßte, vor

Digitized by Google

Weinen und Schluchzen kaum die wenigen Worte hervorbringen: Wo ist er? Wo habt ihr ihn? Es ist eine entsetzliche Verrätherei! Gesteht nur! Ich weiß was vorgeht! Ich will ihm nach! Ich will wissen wo er ist.

Beruhigen Sie sich, mein Kind, sagte der Abbé mit angenommener Gelassenheit, kommen Sie auf Ihr Zimmer, Sie sollen alles erfahren, nur müssen Sie hören können, wenn ich Ihnen erzählen soll. Er bot ihr die Hand an, im Sinne sie wegzuführen. Ich werde nicht auf mein Zimmer gehen, rief sie aus, ich hasse die Wände, zwischen denen ihr mich schon so lange gefangen haltet! und doch habe ich alles erfahren, der Obrist hat ihn herausgefordert, er ist hinausgeritten, seinen Gegner aufzusuchen und vielleicht jetzt eben in diesem Augenblicke — es war mir etlichemal, als hörte ich schießen. Lassen Sie anspannen und fahren Sie mit mir, oder ich fülle das Haus, das ganze Dorf mit meinem Geschrei.

Sie eilte unter den heftigsten Thränen nach dem Fenster, der Abbé hielt sie zurück und suchte vergebens sie zu besänftigen.

Man hörte einen Wagen fahren, sie riß das Fenster auf: Er ist todt! rief sie, da bringen sie ihn — Er steigt aus! sagte der Abbé. Sie sehen, er lebt — Er ist verwundet, versetzte sie heftig, sonst käm' er zu Pferde! Sie führen ihn! Er ist gefährlich verwundet! Sie rannte zur Thüre hinaus und die Treppe hinunter, der Abbé eilte ihr nach und Wilhelm folgte ihnen;

Digitized by Google

er sah wie die Schöne ihrem heraufkommenden Geliebten begegnete.

Lothario lehnte sich auf seinen Begleiter, welchen Wilhelm sogleich für seinen alten Gönner Jarno erkannte, sprach dem trostlosen Frauenzimmer gar liebreich und freundlich zu, und indem er sich auch auf sie stützte, kam er die Treppe langsam herauf; er grüßte Wilhelmen und ward in sein Kabinett geführt.

Nicht lange darauf kam Jarno wieder heraus und trat zu Wilhelmen: Sie sind, wie es scheint, sagte er, prädestinirt, überall Schauspieler und Theater zu finden; wir sind eben in einem Drama begriffen, das nicht ganz lustig ist.

Ich freue mich, versetzte Wilhelm, Sie in diesem sonderbaren Augenblicke wiederzufinden; ich bin verwundert, erschrocken, und Ihre Gegenwart macht mich gleich ruhig und gefaßt. Sagen Sie mir, hat es Gefahr? Ist der Baron schwer verwundet? — Ich glaube nicht, versetzte Jarno.

Nach einiger Zeit trat der junge Wundarzt aus dem Zimmer. Nun was sagen Sie? rief ihm Jarno entgegen — Daß es sehr gefährlich steht, versetzte dieser, und steckte einige Instrumente in seine lederne Tasche zusammen.

Wilhelm betrachtete das Band, das von der Tasche herunter hing, er glaubte es zu kennen. Lebhafte widersprechende Farben, ein seltsames Muster, Gold und Silber in wunderlichen Figuren, zeichneten dieses

Digitized by Google

Band vor allen Bändern der Welt aus. Wilhelm war überzeugt, die Instrumententasche des alten Chirurgus vor sich zu sehen, der ihn in jenem Walde verbunden hatte, und die Hoffnung, nach so langer Zeit wieder eine Spur seiner Amazone zu finden, schlug wie eine Flamme durch sein ganzes Wesen.

Wo haben Sie die Tasche her? rief er aus. Wem gehörte sie vor Ihnen? Ich bitte, sagen Sie mir's. — Ich habe sie in einer Auction gekauft, versetzte jener, was kümmert's mich, wem sie angehörte? Mit diesen Worten entfernte er sich, und Jarno sagte: Wenn diesem jungen Menschen nur ein wahres Wort aus dem Munde ginge. — So hat er also diese Tasche nicht erstanden? versetzte Wilhelm. — So wenig als es Gefahr mit Lothario hat, antwortete Jarno.

Wilhelm stand in ein vielfaches Nachdenken versenkt, als Jarno ihn fragte, wie es ihm zeither gegangen sei? Wilhelm erzählte seine Geschichte im Allgemeinen, und als er zuletzt von Aureliens Tod und seiner Botschaft gesprochen hatte, rief jener aus: Es ist doch sonderbar, sehr sonderbar!

Der Abbé trat aus dem Zimmer, winkte Jarno zu, an seiner Statt hinein zu gehen, und sagte zu Wilhelmen: Der Baron läßt Sie ersuchen hier zu bleiben, einige Tage die Gesellschaft zu vermehren und zu seiner Unterhaltung unter diesen Umständen beizutragen. Haben Sie nöthig etwas an die Ihrigen zu bestellen, so soll Ihr Brief gleich besorgt werden, und

Digitized by Google

damit Sie dieſe wunderbare Begebenheit verſtehen, von der Sie Augenzeuge ſind, muß ich Ihnen erzählen, was eigentlich kein Geheimniß iſt. Der Baron hatte ein kleines Abenteuer mit einer Dame, das mehr Aufſehen machte als billig war, weil ſie den Triumph, ihn einer Nebenbuhlerin entriſſen zu haben, allzu lebhaft genießen wollte. Leider fand er nach einiger Zeit bei ihr nicht die nämliche Unterhaltung, er vermied ſie; allein bei ihrer heftigen Gemüthsart war es ihr unmöglich ihr Schickſal mit geſetztem Muthe zu tragen. Bei einem Balle gab es einen öffentlichen Bruch, ſie glaubte ſich äußerſt beleidigt, und wünſchte gerächt zu werden; kein Ritter fand ſich, der ſich ihrer angenommen hätte, bis endlich ihr Mann, von dem ſie ſich lange getrennt hatte, die Sache erfuhr und ſich ihrer annahm, den Baron herausforderte und heute verwundete; doch iſt der Obriſt, wie ich höre, noch ſchlimmer dabei gefahren.

Von dieſem Augenblicke an ward unſer Freund im Hauſe, als gehöre er zur Familie, behandelt.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Man hatte einigemal dem Kranken vorgelesen; Wilhelm leistete diesen kleinen Dienst mit Freuden. Lydie kam nicht vom Bette hinweg, ihre Sorgfalt für den Verwundeten verschlang alle ihre übrige Aufmerksamkeit, aber heute schien auch Lothario zerstreut, ja er bat, daß man nicht weiter lesen möchte.

Ich fühle heute so lebhaft, sagte er, wie thöricht der Mensch seine Zeit verstreichen läßt! Wie manches habe ich mir vorgenommen, wie manches durchdacht, und wie zaudert man nicht bei seinen besten Vorsätzen! Ich habe die Vorschläge über die Veränderungen gelesen, die ich auf meinen Gütern machen will, und ich kann sagen, ich freue mich vorzüglich dieserwegen, daß die Kugel keinen gefährlichern Weg genommen hat.

Lydie sah ihn zärtlich, ja mit Thränen in den Augen an, als wollte sie fragen, ob denn *sie*, ob seine Freunde nicht auch Antheil an der Lebensfreude fordern könnten? Jarno dagegen versetzte: Veränderungen, wie Sie vorhaben, werden billig erst von allen Seiten überlegt, bis man sich dazu entschließt.

Digitized by Google

Lange Überlegungen, verſetzte Lothario, zeigen gewöhnlich, daß man den Punct nicht im Auge hat, von dem die Rede iſt, übereilte Handlungen, daß man ihn gar nicht kennt. Ich überſehe ſehr deutlich, daß ich in vielen Stücken, bei der Wirthſchaft meiner Güter, die Dienſte meiner Landleute nicht entbehren kann, und daß ich auf gewiſſen Rechten ſtrack und ſtreng halten muß; ich ſehe aber auch, daß andere Befugniſſe mir zwar vortheilhaft, aber nicht ganz unentbehrlich ſind, ſo daß ich davon meinen Leuten auch was gönnen kann. Man verliert nicht immer, wenn man entbehrt. Nutze ich nicht meine Güter weit beſſer als mein Vater? Werde ich meine Einkünfte nicht noch höher treiben? Und ſoll ich dieſen wachſenden Vortheil allein genießen? Soll ich dem, der mit mir und für mich arbeitet, nicht auch in dem Seinigen Vortheile gönnen, die uns erweiterte Kenntniſſe, die uns eine vorrückende Zeit darbietet?

Der Menſch iſt nun einmal ſo! rief Jarno, und ich tadle mich nicht, wenn ich mich auch in dieſer Eigenheit ertappe; der Menſch begehrt alles an ſich zu reißen, um nur nach Belieben damit ſchalten und walten zu können; das Geld, das er nicht ſelbſt ausgibt, ſcheint ihm ſelten wohl angewendet.

O ja! verſetzte Lothario, wir könnten manches vom Capital entbehren, wenn wir mit den Intereſſen weniger willkürlich umgingen.

Digitized by Google

Das einzige, was ich zu erinnern habe, sagte Jarno, und warum ich nicht rathen kann, daß Sie eben jetzt diese Veränderungen machen, wodurch Sie wenigstens im Augenblicke verlieren, ist, daß Sie selbst noch Schulden haben, deren Abzahlung Sie einengt. Ich würde rathen Ihren Plan aufzuschieben, bis Sie völlig im Reinen wären.

Und indessen einer Kugel, oder einem Dachziegel zu überlassen, ob er die Resultate meines Lebens und meiner Thätigkeit auf immer vernichten wollte! O, mein Freund! fuhr Lothario fort: das ist ein Hauptfehler gebildeter Menschen, daß sie alles an eine Idee, wenig oder nichts an einen Gegenstand wenden mögen. Wozu habe ich Schulden gemacht? Warum habe ich mich mit meinem Oheim entzweit? meine Geschwister so lange sich selbst überlassen? als um einer Idee willen. In Amerika glaubte ich zu wirken, über dem Meere glaubte ich nützlich und nothwendig zu sein; war eine Handlung nicht mit tausend Gefahren umgeben, so schien sie mir nicht bedeutend, nicht würdig. Wie anders seh' ich jetzt die Dinge, und wie ist mir das Nächste so werth, so theuer geworden.

Ich erinnere mich wohl des Briefes, versetzte Jarno, den ich noch über das Meer erhielt. Sie schrieben mir: Ich werde zurückkehren, und in meinem Hause, in meinem Baumgarten, mitten unter den Meinigen sagen: hier, oder nirgend ist Amerika!

Digitized by Google

Ja, mein Freund, und ich wiederhole noch immer daſſelbe, und doch ſchelte ich mich zugleich, daß ich hier nicht ſo thätig wie dort bin. Zu einer gewiſſen gleichen fortdauernden Gegenwart brauchen wir nur Verſtand, und wir werden auch nur zu Verſtand, ſo daß wir das Außerordentliche, was jeder gleichgültige Tag von uns fordert, nicht mehr ſehen, und wenn wir es erkennen, doch tauſend Entſchuldigungen finden es nicht zu thun. Ein verſtändiger Menſch iſt viel für ſich, aber für's Ganze iſt er wenig.

Wir wollen, ſagte Jarno, dem Verſtande nicht zu nahe treten, und bekennen, daß das Außerordentliche, was geſchieht, meiſtens thöricht iſt.

Ja, und zwar eben deßwegen, weil die Menſchen das Außerordentliche außer der Ordnung thun. So gibt mein Schwager ſein Vermögen, inſofern er es veräußern kann, der Brüdergemeinde, und glaubt ſeiner Seele Heil dadurch zu befördern; hätte er einen geringen Theil ſeiner Einkünfte aufgeopfert, ſo hätte er viel glückliche Menſchen machen, und ſich und ihnen einen Himmel auf Erden ſchaffen können. Selten ſind unſere Aufopferungen thätig, wir thun gleich Verzicht auf das, was wir weggeben. Nicht entſchloſſen, ſondern verzweifelt entſagen wir dem, was wir beſitzen. Dieſe Tage, ich geſteh' es, ſchwebt mir der Graf immer vor Augen, und ich bin feſt entſchloſſen, das aus Überzeugung zu thun, wozu ihn ein ängſtlicher Wahn treibt; ich will meine Geneſung

Digitized by Google

nicht abwarten. Hier ſind die Papiere, ſie dürfen nur in's Reine gebracht werden. Nehmen Sie den Gerichtshalter dazu, unſer Gaſt hilft Ihnen auch, Sie wiſſen ſo gut als ich, worauf es ankommt, und ich will hier geneſend oder ſterbend dabei bleiben und ausrufen: hier, oder nirgend iſt Herrnhut!

Als Lydie ihren Freund von ſterben reden hörte, ſtürzte ſie vor ſeinem Bette nieder, hing an ſeinen Armen und weinte bitterlich. Der Wundarzt kam herein, Jarno gab Wilhelmen die Papiere und nöthigte Lydien ſich zu entfernen.

Um's Himmels willen! rief Wilhelm, als ſie in dem Saal allein waren, was iſt das mit dem Grafen? Welch ein Graf iſt das, der ſich unter die Brüdergemeinde begibt?

Den Sie ſehr wohl kennen, verſetzte Jarno. Sie ſind das Geſpenſt, das ihn in die Arme der Frömmigkeit jagt, Sie ſind der Böſewicht, der ſein artiges Weib in einen Zuſtand verſetzt, in dem ſie erträglich findet, ihrem Manne zu folgen.

Und ſie iſt Lotharios Schweſter? rief Wilhelm.

Nicht anders.

Und Lothario weiß —?

Alles.

O laſſen Sie mich fliehen! rief Wilhelm aus: wie kann ich vor ihm ſtehen? Was kann er ſagen?

Daß niemand einen Stein gegen den andern aufheben ſoll, und daß niemand lange Reden componiren

Digitized by Google

ſoll, um die Leute zu beſchämen, er müßte ſie denn vor dem Spiegel halten wollen.

Auch das wiſſen Sie?

Wie manches andere, verſetzte Jarno lächelnd; doch dießmal, fuhr er fort, werde ich Sie ſo leicht nicht wie das vorigemal los laſſen, und vor meinem Werbeſold haben Sie ſich auch nicht mehr zu fürchten. Ich bin kein Soldat mehr, und auch als Soldat hätte ich Ihnen dieſen Argwohn nicht einflößen ſollen. Seit der Zeit, daß ich Sie nicht geſehen habe, hat ſich vieles geändert. Nach dem Tode meines Fürſten, meines einzigen Freundes und Wohlthäters, habe ich mich aus der Welt und aus allen weltlichen Verhältniſſen herausgeriſſen. Ich beförderte gern was vernünftig war, verſchwieg nicht, wenn ich etwas abgeſchmackt fand, und man hatte immer von meinem unruhigen Kopf und von meinem böſen Maule zu reden. Das Menſchenpack fürchtet ſich vor nichts mehr, als vor dem Verſtande; vor der Dummheit ſollten ſie ſich fürchten, wenn ſie begriffen, was fürchterlich iſt; aber jener iſt unbequem, und man muß ihn bei Seite ſchaffen, dieſe iſt nur verderblich, und das kann man abwarten. Doch es mag hingehen, ich habe zu leben, und von meinem Plane ſollen Sie weiter hören. Sie ſollen Theil daran nehmen, wenn Sie mögen; aber ſagen Sie mir, wie iſt es Ihnen ergangen? Ich ſehe, ich fühle Ihnen an, auch Sie haben ſich verändert. Wie ſteht's mit Ihrer alten

Digitized by Google

Grille, etwas Schönes und Gutes in Geſellſchaft von Zigeunern hervorzubringen?

Ich bin geſtraft genug! rief Wilhelm aus: erinnern Sie mich nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. Man ſpricht viel vom Theater, aber wer nicht ſelbſt darauf war, kann ſich keine Vorſtellung davon machen. Wie völlig dieſe Menſchen mit ſich ſelbſt unbekannt ſind, wie ſie ihr Geſchäft ohne Nachdenken treiben, wie ihre Anforderungen ohne Gränzen ſind, davon hat man keinen Begriff. Nicht allein will jeder der erſte, ſondern auch der einzige ſein, jeder möchte gerne alle übrigen ausſchließen, und ſieht nicht, daß er mit ihnen zuſammen kaum etwas leiſtet; jeder dünkt ſich wunderoriginal zu ſein, und iſt unfähig ſich in etwas zu finden was außer dem Schlendrian iſt; dabei eine immerwährende Unruhe nach etwas Neuem. Mit welcher Heftigkeit wirken ſie gegen einander! und nur die kleinlichſte Eigenliebe, der beſchränkteſte Eigennutz macht, daß ſie ſich mit einander verbinden. Vom wechſelſeitigen Betragen iſt gar die Rede nicht; ein ewiges Mißtrauen wird durch heimliche Tücke und ſchändliche Reden unterhalten; wer nicht liederlich lebt, lebt albern. Jeder macht Anſpruch auf die unbedingteſte Achtung, jeder iſt empfindlich gegen den mindeſten Tadel. Das hat er ſelbſt alles ſchon beſſer gewußt! Und warum hat er denn immer das Gegentheil gethan? Immer bedürftig und immer ohne Zutrauen, ſcheint es, als wenn ſie ſich

vor nichts so sehr fürchteten als vor Vernunft und gutem Geschmack, und nichts so sehr zu erhalten suchten, als das Majestätsrecht ihrer persönlichen Willkür.

Wilhelm holte Athem, um seine Litanei noch weiter fortzusetzen, als ein unmäßiges Gelächter Jarno's ihn unterbrach. Die armen Schauspieler! rief er aus, warf sich in einen Sessel und lachte fort: die armen guten Schauspieler! Wissen Sie denn, mein Freund, fuhr er fort, nachdem er sich einigermaßen wieder erholt hatte, daß Sie nicht das Theater, sondern die Welt beschrieben haben, und daß ich Ihnen aus allen Ständen genug Figuren und Handlungen zu Ihren harten Pinselstrichen finden wollte? Verzeihen Sie mir, ich muß wieder lachen, daß Sie glaubten, diese schönen Qualitäten seien nur auf die Bretter gebannt.

Wilhelm faßte sich, denn wirklich hatte ihn das unbändige und unzeitige Gelächter Jarno's verdrossen. Sie können, sagte er, Ihren Menschenhaß nicht ganz verbergen, wenn Sie behaupten, daß diese Fehler allgemein seien.

Und es zeugt von Ihrer Unbekanntschaft mit der Welt, wenn Sie diese Erscheinungen dem Theater so hoch anrechnen. Wahrhaftig, ich verzeihe dem Schauspieler jeden Fehler, der aus dem Selbstbetrug und aus der Begierde zu gefallen entspringt; denn wenn er sich und andern nicht etwas scheint, so ist er nichts. Zum Schein ist er berufen, er muß den augenblick-

Digitized by Google

lichen Beifall hoch schätzen, denn er erhält keinen andern Lohn; er muß zu glänzen suchen, denn deßwegen steht er da.

Sie erlauben, versetzte Wilhelm, daß ich von meiner Seite wenigstens lächele. Nie hätte ich geglaubt, daß Sie so billig, so nachsichtig sein könnten.

Nein, bei Gott! dieß ist mein völliger wohlbedachter Ernst. Alle Fehler des Menschen verzeih' ich dem Schauspieler, keine Fehler des Schauspielers verzeih' ich dem Menschen. Lassen Sie mich meine Klaglieder hierüber nicht anstimmen, sie würden heftiger klingen als die Ihrigen.

Der Chirurgus kam aus dem Kabinett, und auf Befragen, wie sich der Kranke befinde? sagte er mit lebhafter Freundlichkeit: Recht sehr wohl, ich hoffe ihn bald völlig wieder hergestellt zu sehen. Sogleich eilte er zum Saal hinaus, und erwartete Wilhelms Frage nicht, der schon den Mund öffnete, sich nochmals und dringender nach der Brieftasche zu erkundigen. Das Verlangen, von seiner Amazone etwas zu erfahren, gab ihm Vertrauen zu Jarno; er entdeckte ihm seinen Fall, und bat ihn um seine Beihülfe. Sie wissen so viel, sagte er, sollten Sie nicht auch das erfahren können?

Jarno war einen Augenblick nachdenkend, dann sagte er zu seinem jungen Freunde: Sein Sie ruhig, und lassen Sie sich weiter nichts merken, wir wollen der Schönen schon auf die Spur kommen. Jetzt be-

Digitized by Google

unruhigt mich nur Lotharios Zuſtand, die Sache ſteht gefährlich, das ſagt mir die Freundlichkeit und der gute Troſt des Wundarztes. Ich hätte Lydien ſchon gerne weggeſchafft, denn ſie nutzt hier gar nichts, aber ich weiß nicht, wie ich es anfangen ſoll. Heute Abend hoff' ich ſoll unſer alter Medicus kommen, und dann wollen wir weiter rathſchlagen.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Der Medicus kam; es war der gute, alte, kleine Arzt, den wir schon kennen, und dem wir die Mittheilung des interessanten Manuscripts verdanken. Er besuchte vor allen Dingen den Verwundeten, und schien mit dessen Befinden keineswegs zufrieden. Dann hatte er mit Jarno eine lange Unterredung, doch ließen sie nichts merken, als sie Abends zu Tische kamen.

Wilhelm begrüßte ihn auf's freundlichste, und erkundigte sich nach seinem Harfenspieler. — Wir haben noch Hoffnung, den Unglücklichen zu rechte zu bringen, versetzte der Arzt. — Dieser Mensch war eine traurige Zugabe zu Ihrem eingeschränkten und wunderlichen Leben, sagte Jarno. Wie ist es ihm weiter ergangen? Lassen Sie mich es wissen.

Nachdem man Jarno's Neugierde befriediget hatte, fuhr der Arzt fort: Nie habe ich ein Gemüth in einer so sonderbaren Lage gesehen. Seit vielen Jahren hat er an nichts, was außer ihm war, den mindesten Antheil genommen, ja fast auf nichts gemerkt; bloß in sich gekehrt, betrachtete er sein hohles leeres Ich,

Digitized by Google

das ihm als ein unermeßlicher Abgrund erſchien. Wie rührend war es, wenn er von dieſem traurigen Zuſtande ſprach! Ich ſehe nichts vor mir, nichts hinter mir, rief er aus, als eine unendliche Nacht, in der ich mich in der ſchrecklichſten Einſamkeit befinde; kein Gefühl bleibt mir, als das Gefühl meiner Schuld, die doch auch nur wie ein entferntes unförmliches Geſpenſt ſich rückwärts ſehen läßt. Doch da iſt keine Höhe, keine Tiefe, kein Vor noch Zurück, kein Wort drückt dieſen immer gleichen Zuſtand aus. Manchmal ruf' ich in der Noth dieſer Gleichgültigkeit: Ewig! ewig! mit Heftigkeit aus, und dieſes ſeltſame unbegreifliche Wort iſt hell und klar gegen die Finſterniß meines Zuſtandes. Kein Strahl einer Gottheit erſcheint mir in dieſer Nacht, ich weine meine Thränen alle mir ſelbſt und um mich ſelbſt. Nichts iſt mir grauſamer als Freundſchaft und Liebe; denn ſie allein locken mir den Wunſch ab, daß die Erſcheinungen, die mich umgeben, wirklich ſein möchten. Aber auch dieſe beiden Geſpenſter ſind nur aus dem Abgrunde geſtiegen, um mich zu ängſtigen, und um mir zuletzt auch das theure Bewußtſein dieſes ungeheuren Daſeins zu rauben.

Sie ſollten ihn hören, fuhr der Arzt fort, wenn er in vertraulichen Stunden auf dieſe Weiſe ſein Herz erleichtert; mit der größten Rührung habe ich ihm einigemal zugehört. Wenn ſich ihm etwas aufdringt, das ihn nöthigt, einen Augenblick zu geſtehen, eine

Digitized by Google

Zeit sei vergangen, so scheint er wie erstaunt, und dann verwirft er wieder die Veränderung an den Dingen als eine Erscheinung der Erscheinungen. Eines Abends sang er ein Lied über seine grauen Haare; wir saßen alle um ihn her und weinten.

O, schaffen Sie es mir! rief Wilhelm aus.

Haben Sie denn aber, fragte Jarno, nichts entdeckt von dem, was er sein Verbrechen nennt, nicht die Ursache seiner sonderbaren Tracht, sein Betragen bei'm Brande, seine Wuth gegen das Kind?

Nur durch Muthmaßungen können wir seinem Schicksale näher kommen; ihn unmittelbar zu fragen, würde gegen unsere Grundsätze sein. Da wir wohl merken, daß er katholisch erzogen ist, haben wir geglaubt, ihm durch eine Beichte Linderung zu verschaffen; aber er entfernt sich auf eine sonderbare Weise jedesmal, wenn wir ihn dem Geistlichen näher zu bringen suchen. Daß ich aber Ihren Wunsch, etwas von ihm zu wissen, nicht ganz unbefriedigt lasse, will ich Ihnen wenigstens unsere Vermuthungen entdecken. Er hat seine Jugend in dem geistlichen Stande zugebracht; daher scheint er sein langes Gewand und seinen Bart erhalten zu wollen. Die Freuden der Liebe blieben ihm die größte Zeit seines Lebens unbekannt. Erst spät mag eine Verirrung mit einem sehr nahe verwandten Frauenzimmer, es mag ihr Tod, der einem unglücklichen Geschöpfe das Dasein gab, sein Gehirn völlig zerrüttet haben.

Digitized by Google

Sein größter Wahn ist, daß er überall Unglück bringe, und daß ihm der Tod durch einen unschuldigen Knaben bevorstehe. Erst fürchtete er sich vor Mignon, eh' er wußte, daß es ein Mädchen war; nun ängstigte ihn Felix, und da er das Leben bei alle seinem Elend unendlich liebt, scheint seine Abneigung gegen das Kind daher entstanden zu sein.

Was haben Sie denn zu seiner Besserung für Hoffnung? fragte Wilhelm.

Es geht langsam vorwärts, versetzte der Arzt, aber doch nicht zurück. Seine bestimmten Beschäftigungen treibt er fort, und wir haben ihn gewöhnt, die Zeitungen zu lesen, die er jetzt immer mit großer Begierde erwartet.

Ich bin auf seine Lieder neugierig, sagte Jarno.

Davon werde ich Ihnen verschiedene geben können, sagte der Arzt. Der älteste Sohn des Geistlichen, der seinem Vater die Predigten nachzuschreiben gewohnt ist, hat manche Strophe, ohne von dem Alten bemerkt zu werden, aufgezeichnet, und mehrere Lieder nach und nach zusammengesetzt.

Den andern Morgen kam Jarno zu Wilhelmen, und sagte ihm: Sie müssen uns einen Gefallen thun; Lydie muß einige Zeit entfernt werden; ihre heftige, und, ich darf wohl sagen, unbequeme Liebe und Leidenschaft hindert des Barons Genesung. Seine Wunde verlangt Ruhe und Gelassenheit, ob sie gleich bei seiner guten Natur nicht gefährlich ist. Sie haben

Digitized by Google

gesehen, wie ihn Lydie mit stürmischer Sorgfalt, unbezwinglicher Angst und nie versiegenden Thränen quält, und — genug, setzte er nach einer Pause, mit einem Lächeln, hinzu, der Medicus verlangt ausdrücklich, daß sie das Haus auf einige Zeit verlassen solle. Wir haben ihr eingebildet, eine sehr gute Freundin halte sich in der Nähe auf, verlange sie zu sehen und erwarte sie jeden Augenblick. Sie hat sich bereden lassen, zu dem Gerichtshalter zu fahren, der nur zwei Stunden von hier wohnt. Dieser ist unterrichtet, und wird herzlich bedauern, daß Fräulein Therese so eben weggefahren sei; er wird wahrscheinlich machen, daß man sie noch einholen könne, Lydie wird ihr nacheilen, und, wenn das Glück gut ist, wird sie von einem Orte zum andern geführt werden. Zuletzt, wenn sie drauf besteht, wieder umzukehren, darf man ihr nicht widersprechen; man muß die Nacht zu Hülfe nehmen, der Kutscher ist ein gescheidter Kerl, mit dem man noch Abrede nehmen muß. Sie setzen sich zu ihr in den Wagen, unterhalten sie und dirigiren das Abenteuer.

Sie geben mir einen sonderbaren und bedenklichen Auftrag, versetzte Wilhelm: wie ängstlich ist die Gegenwart einer gekränkten treuen Liebe! und ich soll selbst dazu das Werkzeug sein? Es ist das erstemal in meinem Leben, daß ich jemanden auf diese Weise hintergehe: denn ich habe immer geglaubt, daß es uns zu weit führen könne, wenn wir einmal um

Digitized by Google

des Guten und Nützlichen willen zu betrügen anfangen.

Können wir doch Kinder nicht anders erziehen, als auf dieſe Weiſe, verſetzte Jarno.

Bei Kindern möchte es noch hingehen, ſagte Wilhelm, indem wir ſie ſo zärtlich lieben und offenbar überſehen; aber bei unſers Gleichen, für die uns nicht immer das Herz ſo laut um Schonung anruft, möchte es oft gefährlich werden. Doch glauben Sie nicht, fuhr er nach einem kurzen Nachdenken fort, daß ich deßwegen dieſen Auftrag ablehne. Bei der Ehrfurcht, die mir Ihr Verſtand einflößt, bei der Neigung, die ich für Ihren trefflichen Freund fühle, bei dem lebhaften Wunſch, ſeine Geneſung, durch welche Mittel ſie auch möglich ſei, zu befördern, mag ich mich gerne ſelbſt vergeſſen. Es iſt nicht genug, daß man ſein Leben für einen Freund wagen könne, man muß auch im Nothfall ſeine Überzeugung für ihn verläugnen. Unſere liebſte Leidenſchaft, unſere beſten Wünſche ſind wir für ihn aufzuopfern ſchuldig. Ich übernehme den Auftrag, ob ich gleich ſchon die Qual vorausſehe, die ich von Lydiens Thränen, von ihrer Verzweiflung werde zu erdulden haben.

Dagegen erwartet Sie auch keine geringe Belohnung, verſetzte Jarno, indem Sie Fräulein Thereſen kennen lernen, ein Frauenzimmer, wie es ihrer wenige gibt; ſie beſchämt hundert Männer, und ich möchte ſie eine wahre Amazone nennen, wenn andere nur

Digitized by Google

als artige Hermaphroditen in dieser zweideutigen Kleidung herum gehen.

Wilhelm war betroffen, er hoffte in Theresen seine Amazone wieder zu finden, um so mehr, als Jarno, von dem er einige Auskunft verlangte, kurz abbrach und sich entfernte.

Die neue nahe Hoffnung, jene verehrte und geliebte Gestalt wieder zu sehen, brachte in ihm die sonderbarsten Bewegungen hervor. Er hielt nunmehr den Auftrag, der ihm gegeben worden war, für ein Werk einer ausdrücklichen Schickung, und der Gedanke, daß er ein armes Mädchen von dem Gegenstande ihrer aufrichtigsten und heftigsten Liebe hinterlistig zu entfernen im Begriff war, erschien ihm nur im Vorübergehen, wie der Schatten eines Vogels über die erleuchtete Erde wegfliegt.

Der Wagen stand vor der Thüre, Lydie zauderte einen Augenblick hinein zu steigen. Grüßt euren Herrn nochmals, sagte sie zu dem alten Bedienten, vor Abend bin ich wieder zurück. Thränen standen ihr im Auge, als sie im Fortfahren sich nochmals umwendete. Sie kehrte sich darauf zu Wilhelmen, nahm sich zusammen, und sagte: Sie werden an Fräulein Theresen eine sehr interessante Person finden. Mich wundert, wie sie in diese Gegend kommt: denn Sie werden wohl wissen, daß sie und der Baron sich heftig liebten. Ungeachtet der Entfernung war Lothario oft bei ihr; ich war damals um sie, es schien, als ob sie nur für einander leben würden. Auf einmal aber

Digitized by Google

zerſchlug ſich's, ohne daß ein Menſch begreifen konnte warum. Er hatte mich kennen lernen, und ich läugne nicht, daß ich Thereſen herzlich beneidete, daß ich meine Neigung zu ihm kaum verbarg, und daß ich ihn nicht zurückſtieß, als er auf einmal mich ſtatt Thereſen zu wählen ſchien. Sie betrug ſich gegen mich, wie ich es nicht beſſer wünſchen konnte, ob es gleich beinahe ſcheinen mußte, als hätte ich ihr einen ſo werthen Liebhaber geraubt. Aber auch wie viel tauſend Thränen und Schmerzen hat mich dieſe Liebe ſchon gekoſtet! Erſt ſahen wir uns nur zuweilen am dritten Orte verſtohlen, aber lange konnte ich das Leben nicht ertragen; nur in ſeiner Gegenwart war ich glücklich, ganz glücklich! Fern von ihm hatte ich kein trocknes Auge, keinen ruhigen Pulsſchlag. Einſt verzog er mehrere Tage, ich war in Verzweiflung, machte mich auf den Weg, und überraſchte ihn hier. Er nahm mich liebevoll auf, und wäre nicht dieſer unglückſelige Handel dazwiſchen gekommen, ſo hätte ich ein himmliſches Leben geführt; und was ich ausgeſtanden habe, ſeitdem er in Gefahr iſt, ſeitdem er leidet, ſag' ich nicht, und noch in dieſem Augenblicke mache ich mir lebhafte Vorwürfe, daß ich mich nur einen Tag von ihm habe entfernen können.

Wilhelm wollte ſich eben näher nach Thereſen erkundigen, als ſie bei dem Gerichtshalter vorfuhren, der an den Wagen kam, und von Herzen bedauerte, daß Fräulein Thereſe ſchon abgefahren ſei. Er bot

Digitized by Google

den Reisenden ein Frühstück an, sagte aber zugleich, der Wagen würde noch im nächsten Dorfe einzuholen sein. Man entschloß sich nachzufahren, und der Kutscher säumte nicht; man hatte schon einige Dörfer zurückgelegt und niemand angetroffen. Lydie bestand nun darauf, man solle umkehren, der Kutscher fuhr zu, als verstünde er es nicht. Endlich verlangte sie es mit größter Heftigkeit; Wilhelm rief ihm zu und gab ihm das verabredete Zeichen. Der Kutscher erwiderte: Wir haben nicht nöthig denselben Weg zurück zu fahren; ich weiß einen nähern, der zugleich viel bequemer ist. Er fuhr nun seitwärts durch einen Wald und über lange Triften weg. Endlich da kein bekannter Gegenstand zum Vorschein kam, gestand der Kutscher, er sei unglücklicher Weise irre gefahren, wolle sich aber bald wieder zurechte finden, indem er dort ein Dorf sehe. Die Nacht kam herbei, und der Kutscher machte seine Sache so geschickt, daß er überall fragte und nirgends die Antwort abwartete. So fuhr man die ganze Nacht, Lydie schloß kein Auge; bei Mondschein fand sie überall Ähnlichkeiten, und immer verschwanden sie wieder. Morgens schienen ihr die Gegenstände bekannt, aber desto unerwarteter. Der Wagen hielt vor einem kleinen, artig gebauten Landhause stille; ein Frauenzimmer trat aus der Thüre und öffnete den Schlag. Lydie sah sie starr an, sah sich um, sah sie wieder an und lag ohnmächtig in Wilhelms Armen.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Wilhelm ward in ein Manſardzimmerchen geführt; das Haus war neu, und ſo klein als es beinah nur möglich war, äußerſt reinlich und ordentlich. In Thereſen, die ihn und Lydien an der Kutſche empfangen hatte, fand er ſeine Amazone nicht, es war ein anderes, ein himmelweit von ihr unterſchiedenes Weſen. Wohlgebaut, ohne groß zu ſein, bewegte ſie ſich mit viel Lebhaftigkeit, und ihren hellen, blauen, offnen Augen ſchien nichts verborgen zu bleiben was vorging.

Sie trat in Wilhelms Stube, und fragte, ob er etwas bedürfe? Verzeihen Sie, ſagte ſie, daß ich Sie in ein Zimmer logire, das der Ölgeruch noch unangenehm macht; mein kleines Haus iſt eben fertig geworden, und Sie weihen dieſes Stübchen ein, das meinen Gäſten beſtimmt iſt. Wären Sie nur bei einem angenehmern Anlaß hier! Die arme Lydie wird uns keine guten Tage machen, und überhaupt müſſen Sie vorlieb nehmen; meine Köchin iſt mir eben zur ganz unrechten Zeit aus dem Dienſte gelaufen, und ein Knecht hat ſich die Hand zerquetſcht.

Digitized by Google

Es thäte Noth, ich verrichtete alles selbst, und am Ende, wenn man sich darauf einrichtete, müßte es auch gehen. Man ist mit niemand mehr geplagt als mit den Dienstboten; es will niemand dienen, nicht einmal sich selbst.

Sie sagte noch manches über verschiedene Gegenstände, überhaupt schien sie gern zu sprechen. Wilhelm fragte nach Lydien, ob er das gute Mädchen nicht sehen und sich bei ihr entschuldigen könnte?

Das wird jetzt nicht bei ihr wirken, versetzte Therese, die Zeit entschuldigt wie sie tröstet, Worte sind in beiden Fällen von wenig Kraft. Lydie will Sie nicht sehen. — Lassen Sie mir ihn ja nicht vor die Augen kommen, rief sie, als ich sie verließ; ich möchte an der Menschheit verzweifeln! So ein ehrlich Gesicht, so ein offnes Betragen und diese heimliche Tücke! Lothario ist ganz bei ihr entschuldigt, auch sagt er in einem Briefe an das gute Mädchen: „Meine Freunde beredeten mich, meine Freunde nöthigten mich!" Zu diesen rechnet Lydie Sie auch, und verdammt Sie mit den übrigen.

Sie erzeigt mir zu viel Ehre, indem sie mich schilt, versetzte Wilhelm: ich darf an die Freundschaft dieses trefflichen Mannes noch keinen Anspruch machen, und bin dießmal nur ein unschuldiges Werkzeug. Ich will meine Handlung nicht loben; genug, ich konnte sie thun! Es war von der Gesundheit, es war von dem Leben eines Mannes die Rede, den ich höher schätzen

muß als irgend jemand, den ich vorher kannte. O welch ein Mann iſt das! Fräulein, und welche Menſchen umgeben ihn! In dieſer Geſellſchaft hab' ich, ſo darf ich wohl ſagen, zum erſtenmal ein Geſpräch geführt, zum erſtenmal kam mir der eigenſte Sinn meiner Worte aus dem Munde eines andern reichhaltiger, voller und in einem größern Umfang wieder entgegen; was ich ahnete, ward mir klar, und was ich meinte, lernte ich anſchauen. Leider ward dieſer Genuß erſt durch allerlei Sorgen und Grillen, dann durch den unangenehmen Auftrag unterbrochen. Ich übernahm ihn mit Ergebung: denn ich hielt für Schuldigkeit, ſelbſt mit Aufopferung meines Gefühls dieſem trefflichen Kreiſe von Menſchen meinen Einſtand abzutragen.

Thereſe hatte unter dieſen Worten ihren Gaſt ſehr freundlich angeſehen. O, wie ſüß iſt es, rief ſie aus, ſeine eigne Überzeugung aus einem fremden Munde zu hören! Wie werden wir erſt recht wir ſelbſt, wenn uns ein anderer vollkommen Recht gibt. Auch ich denke über Lothario vollkommen wie Sie; nicht jedermann läßt ihm Gerechtigkeit widerfahren; dafür ſchwärmen aber auch alle die für ihn, die ihn näher kennen, und das ſchmerzliche Gefühl, das ſich in meinem Herzen zu ſeinem Andenken miſcht, kann mich nicht abhalten täglich an ihn zu denken. Ein Seufzer erweiterte ihre Bruſt, indem ſie dieſes ſagte, und in ihrem rechten Auge blinkte eine ſchöne Thräne.

Digitized by Google

Glauben Sie nicht, fuhr sie fort, daß ich so weich, so leicht zu rühren bin! Es ist nur das Auge, das weint. Ich hatte eine kleine Warze am untern Augenlied, man hat mir sie glücklich abgebunden, aber das Auge ist seit der Zeit immer schwach geblieben, der geringste Anlaß drängt mir eine Thräne hervor. Hier saß das Wärzchen, Sie sehen keine Spur mehr davon.

Er sah keine Spur, aber er sah ihr in's Auge, es war klar wie Krystall, er glaubte bis auf den Grund ihrer Seele zu sehen.

Wir haben, sagte sie, nun das Losungswort unserer Verbindung ausgesprochen; lassen Sie uns sobald als möglich mit einander völlig bekannt werden. Die Geschichte des Menschen ist sein Charakter. Ich will Ihnen erzählen, wie es mir ergangen ist, schenken Sie mir ein kleines Vertrauen, und lassen Sie uns auch in der Ferne verbunden bleiben. Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt, aber hie und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht uns dieses Erdenrund erst zu einem bewohnten Garten.

Sie eilte fort, und versprach ihn bald zum Spaziergange abzuholen. Ihre Gegenwart hatte sehr angenehm auf ihn gewirkt, er wünschte ihr Verhältniß zu Lothario zu erfahren. Er ward gerufen, sie kam ihm aus ihrem Zimmer entgegen.

Digitized by Google

Als sie die enge und beinah steile Treppe einzeln hinuntergehen mußten, sagte sie: Das könnte alles weiter und breiter sein, wenn ich auf das Anerbieten Ihres großmüthigen Freundes hätte hören wollen; doch um seiner werth zu bleiben, muß ich das an mir erhalten, was mich ihm so werth machte. Wo ist der Verwalter? fragte sie, indem sie die Treppe völlig herunter kam. Sie müssen nicht denken, fuhr sie fort, daß ich so reich bin, um einen Verwalter zu brauchen; die wenigen Äcker meines Freigütchens kann ich wohl selbst bestellen. Der Verwalter gehört meinem neuen Nachbar, der das schöne Gut gekauft hat, das ich in- und auswendig kenne; der gute alte Mann liegt krank am Podagra, seine Leute sind in dieser Gegend neu, und ich helfe ihnen gerne sich einrichten.

Sie machten einen Spaziergang durch Äcker, Wiesen und einige Baumgärten. Therese bedeutete den Verwalter in allem, sie konnte ihm von jeder Kleinigkeit Rechenschaft geben, und Wilhelm hatte Ursache genug sich über ihre Kenntniß, ihre Bestimmtheit und über die Gewandtheit, wie sie in jedem Falle Mittel anzugeben wußte, zu verwundern. Sie hielt sich nirgends auf, eilte immer zu den bedeutenden Puncten, und so war die Sache bald abgethan. Grüßt euren Herrn, sagte sie, als sie den Mann verabschiedete; ich werde ihn sobald als möglich besuchen, und wünsche vollkommene Besserung. Da könnte ich nun auch, sagte sie mit Lächeln, als er weg war, bald reich und viel-

Digitized by Google

habend werden; denn mein guter Nachbar wäre nicht abgeneigt mir seine Hand zu geben.

Der Alte mit dem Podagra? rief Wilhelm; ich wüßte nicht, wie Sie in Ihren Jahren zu so einem verzweifelten Entschluß kommen könnten? — Ich bin auch gar nicht versucht! versetzte Therese. Wohlhabend ist jeder, der dem, was er besitzt, vorzustehen weiß; vielhabend zu sein ist eine lästige Sache, wenn man es nicht versteht.

Wilhelm zeigte seine Verwunderung über ihre Wirthschaftskenntnisse. — Entschiedene Neigung, frühe Gelegenheit, äußerer Antrieb und eine fortgesetzte Beschäftigung in einer nützlichen Sache machen in der Welt noch viel mehr möglich, versetzte Therese, und wenn Sie erst erfahren werden, was mich dazu belebt hat, so werden Sie sich über das sonderbar scheinende Talent nicht mehr wundern.

Sie ließ ihn, als sie zu Hause anlangten, in ihrem kleinen Garten, in welchem er sich kaum herumdrehen konnte; so eng waren die Wege, und so reichlich war alles bepflanzt. Er mußte lächeln, als er über den Hof zurückkehrte, denn da lag das Brennholz so accurat gesägt, gespalten und geschränkt, als wenn es ein Theil des Gebäudes wäre, und immer so liegen bleiben sollte. Rein standen alle Gefäße an ihren Plätzen, das Häuschen war weiß und roth angestrichen und lustig anzusehen. Was das Handwerk hervorbringen kann, das keine schönen Verhältnisse kennt,

Digitized by Google

aber für Bedürfniß, Dauer und Heiterkeit arbeitet, ſchien auf dem Platze vereinigt zu ſein. Man brachte ihm das Eſſen auf ſein Zimmer, und er hatte Zeit genug Betrachtungen anzuſtellen. Beſonders fiel ihm auf, daß er nun wieder eine ſo intereſſante Perſon kennen lernte, die mit Lothario in einem nahen Verhältniſſe geſtanden hatte. Billig iſt es, ſagte er zu ſich ſelbſt, daß ſo ein trefflicher Mann auch treffliche Weiberſeelen an ſich ziehe! Wie weit verbreitet ſich die Wirkung der Männlichkeit und Würde. Wenn nur andere nicht ſo ſehr dabei zu kurz kämen! Ja, geſtehe dir nur deine Furcht. Wenn du dereinſt deine Amazone wieder antriffſt, dieſe Geſtalt aller Geſtalten, du findeſt ſie, trotz aller deiner Hoffnungen und Träume, zu deiner Beſchämung und Demüthigung doch noch am Ende — als ſeine Braut.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Wilhelm hatte einen unruhigen Nachmittag nicht ganz ohne Langeweile zugebracht, als sich gegen Abend seine Thür öffnete, und ein junger artiger Jägerbursche mit einem Gruße hereintrat. Wollen wir nun spazieren gehen? sagte der junge Mensch, und in dem Augenblicke erkannte Wilhelm Theresen an ihren schönen Augen.

Verzeihn Sie mir diese Maskerade, fing sie an, denn leider ist es jetzt nur Maskerade. Doch da ich Ihnen einmal von der Zeit erzählen soll, in der ich mich so gerne in dieser Weste sah, will ich mir auch jene Tage auf alle Weise vergegenwärtigen. Kommen Sie! selbst der Platz, an dem wir so oft von unsern Jagden und Spaziergängen ausruhten, soll dazu beitragen.

Sie gingen, und auf dem Wege sagte Therese zu ihrem Begleiter: Es ist nicht billig, daß Sie mich allein reden lassen; schon wissen Sie genug von mir, und ich weiß noch nicht das Mindeste von Ihnen; erzählen Sie mir indessen etwas von sich, damit ich Muth bekomme Ihnen auch meine Geschichte und

Digitized by Google

meine Verhältniſſe vorzulegen. Leider hab' ich, verſetzte Wilhelm, nichts zu erzählen als Irrthümer auf Irrthümer, Verirrungen auf Verirrungen, und ich wüßte nicht, wem ich die Verworrenheiten, in denen ich mich befand und befinde, lieber verbergen möchte als Ihnen. Ihr Blick und alles was Sie umgibt, Ihr ganzes Weſen und Ihr Betragen zeigt mir, daß Sie ſich Ihres vergangenen Lebens freuen können, daß Sie auf einem ſchönen reinen Wege in einer ſichern Folge gegangen ſind, daß Sie keine Zeit verloren, daß Sie ſich nichts vorzuwerfen haben.

Thereſe lächelte und verſetzte: Wir müſſen abwarten, ob Sie auch noch ſo denken, wenn Sie meine Geſchichte hören. Sie gingen weiter, und unter einigen allgemeinen Geſprächen fragte ihn Thereſe: Sind Sie frei? — Ich glaube es zu ſein, verſetzte er, aber ich wünſche es nicht. — Gut! ſagte ſie, das deutet auf einen complicirten Roman, und zeigt mir, daß Sie auch etwas zu erzählen haben.

Unter dieſen Worten ſtiegen ſie den Hügel hinan und lagerten ſich bei einer großen Eiche, die ihren Schatten weit umher verbreitete. Hier, ſagte Thereſe, unter dieſem deutſchen Baume will ich Ihnen die Geſchichte eines deutſchen Mädchens erzählen, hören Sie mich geduldig an.

Mein Vater war ein wohlhabender Edelmann dieſer Provinz, ein heiterer, klarer, thätiger, wackrer Mann, ein zärtlicher Vater, ein redlicher Freund,

Digitized by Google

ein trefflicher Wirth, an dem ich nur den einzigen Fehler kannte, daß er gegen eine Frau zu nachsichtig war, die ihn nicht zu schätzen wußte. Leider muß ich das von meiner eigenen Mutter sagen! Ihr Wesen war dem seinigen ganz entgegengesetzt. Sie war rasch, unbeständig, ohne Neigung weder für ihr Haus noch für mich, ihr einziges Kind; verschwenderisch, aber schön, geistreich, voller Talente, das Entzücken eines Cirkels, den sie um sich zu versammeln wußte. Freilich war ihre Gesellschaft niemals groß, oder blieb es nicht lange. Dieser Cirkel bestand meist aus Männern, denn keine Frau befand sich wohl neben ihr, und noch weniger konnte sie das Verdienst irgend eines Weibes dulden. Ich glich meinem Vater an Gestalt und Gesinnungen. Wie eine junge Ente gleich das Wasser sucht, so waren von der ersten Jugend an die Küche, die Vorrathskammer, die Scheunen und Böden mein Element. Die Ordnung und Reinlichkeit des Hauses schien, selbst da ich noch spielte, mein einziger Instinct, mein einziges Augenmerk zu sein. Mein Vater freute sich darüber, und gab meinem kindischen Bestreben stufenweise die zweckmäßigsten Beschäftigungen; meine Mutter dagegen liebte mich nicht, und verhehlte es keinen Augenblick.

Ich wuchs heran, mit den Jahren vermehrte sich meine Thätigkeit und die Liebe meines Vaters zu mir. Wenn wir allein waren, auf die Felder gingen, wenn ich ihm die Rechnungen durchsehen half, dann konnte

Digitized by Google

ich ihm recht anfühlen wie glücklich er war. Wenn ich ihm in die Augen ſah, ſo war es, als wenn ich in mich ſelbſt hinein ſähe, denn eben die Augen waren es, die mich ihm vollkommen ähnlich machten. Aber nicht eben den Muth, nicht eben den Ausdruck behielt er in der Gegenwart meiner Mutter; er entſchuldigte mich gelind, wenn ſie mich heftig und ungerecht tadelte; er nahm ſich meiner an, nicht als wenn er mich beſchützen, ſondern als wenn er meine guten Eigenſchaften nur entſchuldigen könnte. So ſetzte er auch keiner von ihren Neigungen Hinderniſſe entgegen; ſie fing an mit größter Leidenſchaft ſich auf das Schauſpiel zu werfen, ein Theater ward erbauet, an Männern fehlte es nicht von allen Altern und Geſtalten, die ſich mit ihr auf der Bühne darſtellten, an Frauen hingegen mangelte es oft. Lydie, ein artiges Mädchen, das mit mir erzogen worden war, und das gleich in ihrer erſten Jugend reizend zu werden verſprach, mußte die zweiten Rollen übernehmen, und eine alte Kammerfrau die Mütter und Tanten vorſtellen, indeß meine Mutter ſich die erſten Liebhaberinnen, Heldinnen und Schäferinnen aller Art vorbehielt. Ich kann Ihnen gar nicht ſagen, wie lächerlich mir es vorkam, wenn die Menſchen, die ich alle recht gut kannte, ſich verkleidet hatten, da droben ſtanden, und für etwas anders, als ſie waren, gehalten ſein wollten. Ich ſah immer nur meine Mutter und Lydien, dieſen Baron und jenen

Digitized by Google

Secretär, sie mochten nun als Fürsten und Grafen, oder als Bauern erscheinen, und ich konnte nicht begreifen, wie sie mir zumuthen wollten zu glauben, daß es ihnen wohl oder wehe sei, daß sie verliebt oder gleichgültig, geizig oder freigebig seien, da ich doch meist von dem Gegentheile genau unterrichtet war. Deßwegen blieb ich auch sehr selten unter den Zuschauern; ich putzte ihnen immer die Lichter, damit ich nur etwas zu thun hatte, besorgte das Abendessen, und hatte des andern Morgens, wenn sie noch lange schliefen, schon ihre Garderobe in Ordnung gebracht, die sie des Abends gewöhnlich über einander geworfen zurückließen.

Meiner Mutter schien diese Thätigkeit ganz recht zu sein, aber ihre Neigung konnte ich nicht erwerben; sie verachtete mich, und ich weiß noch recht gut, daß sie mehr als einmal mit Bitterkeit wiederholte: Wenn die Mutter so ungewiß sein könnte als der Vater, so würde man wohl schwerlich diese Magd für meine Tochter halten. Ich läugnete nicht, daß ihr Betragen mich nach und nach ganz von ihr entfernte, ich betrachtete ihre Handlungen wie die Handlungen einer fremden Person, und da ich gewohnt war wie ein Falke das Gesinde zu beobachten: denn, im Vorbeigehen gesagt, darauf beruht eigentlich der Grund aller Haushaltung; so fielen mir natürlich auch die Verhältnisse meiner Mutter und ihrer Gesellschaft auf. Es ließ sich wohl bemerken, daß sie nicht alle Männer

Digitized by Google

mit ebendenſelben Augen anſah, ich gab ſchärfer Acht, und bemerkte bald, daß Lydie Vertraute war, und bei dieſer Gelegenheit ſelbſt mit einer Leidenſchaft bekannter wurde, die ſie von ihrer erſten Jugend an ſo oft vorgeſtellt hatte. Ich wußte alle ihre Zuſammenkünfte, aber ich ſchwieg, und ſagte meinem Vater nichts, den ich zu betrüben fürchtete; endlich aber ward ich dazu genöthigt. Manches konnten ſie nicht unternehmen, ohne das Geſinde zu beſtechen. Dieſes fing an mir zu trotzen, die Anordnungen meines Vaters zu vernachläſſigen und meine Befehle nicht zu vollziehen; die Unordnungen, die daraus entſtanden, waren mir unerträglich, ich entdeckte, ich klagte alles meinem Vater.

Er hörte mich gelaſſen an. Gutes Kind! ſagte er zuletzt mit Lächeln, ich weiß alles; ſei ruhig, ertrag' es mit Geduld, denn es iſt nur um deinetwillen, daß ich es leide.

Ich war nicht ruhig, ich hatte keine Geduld. Ich ſchalt meinen Vater im Stillen; denn ich glaubte nicht, daß er um irgend einer Urſache willen ſo etwas zu dulden brauche; ich beſtand auf der Ordnung, und ich war entſchloſſen, die Sache auf's äußerſte kommen zu laſſen.

Meine Mutter war reich von ſich, verzehrte aber doch mehr als ſie ſollte, und dieß gab, wie ich wohl merkte, manche Erklärung zwiſchen meinen Eltern. Lange war der Sache nicht geholfen, bis die Leiden-

Digitized by Google

schaften meiner Mutter selbst eine Art von Entwickelung hervorbrachten.

Der erste Liebhaber ward auf eine eclatante Weise ungetreu; das Haus, die Gegend, ihre Verhältnisse waren ihr zuwider. Sie wollte auf ein anderes Gut ziehen, da war es ihr zu einsam; sie wollte nach der Stadt, da galt sie nicht genug. Ich weiß nicht, was alles zwischen ihr und meinem Vater vorging; genug, er entschloß sich endlich unter Bedingungen, die ich nicht erfuhr, in eine Reise, die sie nach dem südlichen Frankreich thun wollte, einzuwilligen.

Wir waren nun frei und lebten wie im Himmel; ja ich glaube, daß mein Vater nichts verloren hat, wenn er ihre Gegenwart auch schon mit einer ansehnlichen Summe abkaufte. Alles unnütze Gesinde ward abgeschafft, und das Glück schien unsere Ordnung zu begünstigen; wir hatten einige sehr gute Jahre, alles gelang nach Wunsch. Aber leider dauerte dieser frohe Zustand nicht lange; ganz unvermuthet ward mein Vater von einem Schlagflusse befallen, der ihm die rechte Seite lähmte, und den reinen Gebrauch der Sprache benahm. Man mußte alles errathen, was er verlangte, denn er brachte nie das Wort hervor, das er im Sinne hatte. Sehr ängstlich waren mir daher manche Augenblicke, in denen er mit mir ausdrücklich allein sein wollte; er deutete mit heftiger Gebärde, daß jedermann sich entfernen sollte, und wenn wir uns allein sahen, war er nicht im Stande das

Digitized by Google

rechte Wort hervor zu bringen. Seine Ungeduld ſtieg auf's äußerſte, und ſein Zuſtand betrübte mich im innerſten Herzen. So viel ſchien mir gewiß, daß er mir etwas zu vertrauen hatte, das mich beſonders anging. Welches Verlangen fühlt' ich nicht es zu erfahren! Sonſt konnt' ich ihm alles an den Augen anſehen; aber jetzt war es vergebens! Selbſt ſeine Augen ſprachen nicht mehr. Nur ſo viel war mir deutlich: er wollte nichts, er begehrte nichts, er ſtrebte nur mir etwas zu entdecken, das ich leider nicht erfuhr. Sein Übel wiederholte ſich, er ward bald darauf ganz unthätig und unfähig; und nicht lange, ſo war er todt.

Ich weiß nicht, wie ſich bei mir der Gedanke feſtgeſetzt hatte, daß er irgendwo einen Schatz niedergelegt habe, den er mir nach ſeinem Tode lieber als meiner Mutter gönnen wollte; ich ſuchte ſchon bei ſeinen Lebzeiten nach, allein ich fand nichts; nach ſeinem Tode ward alles verſiegelt. Ich ſchrieb meiner Mutter und bot ihr an als Verwalter im Hauſe zu bleiben; ſie ſchlug es aus, und ich mußte das Gut räumen. Es kam ein wechſelſeitiges Teſtament zum Vorſchein, wodurch ſie im Beſitz und Genuß von allem, und ich, wenigſtens ihre ganze Lebenszeit über, von ihr abhängig blieb. Nun glaubte ich erſt recht die Winke meines Vaters zu verſtehn; ich bedauerte ihn, daß er ſo ſchwach geweſen war, auch nach ſeinem Tode ungerecht gegen mich zu ſein. Denn einige

Digitized by Google

meiner Freunde wollten sogar behaupten, es sei beinah nicht besser, als ob er mich enterbt hätte, und verlangten, ich sollte das Testament angreifen, wozu ich mich aber nicht entschließen konnte. Ich verehrte das Andenken meines Vaters zu sehr; ich vertraute dem Schicksal, ich vertraute mir selbst.

Ich hatte mit einer Dame in der Nachbarschaft, die große Güter besaß, immer in gutem Verhältnisse gestanden; sie nahm mich mit Vergnügen auf, und es ward mir leicht, bald ihrer Haushaltung vorzustehn. Sie lebte sehr regelmäßig und liebte die Ordnung in allem, und ich half ihr treulich in dem Kampf mit Verwalter und Gesinde. Ich bin weder geizig noch mißgünstig, aber wir Weiber bestehn überhaupt viel ernsthafter als selbst ein Mann darauf, daß nichts verschleudert werde. Jeder Unterschleif ist uns unerträglich; wir wollen, daß jeder nur genieße, insofern er dazu berechtigt ist.

Nun war ich wieder in meinem Elemente, und trauerte still über den Tod meines Vaters. Meine Beschützerin war mit mir zufrieden, nur ein kleiner Umstand störte meine Ruhe. Lydie kam zurück; meine Mutter war grausam genug das arme Mädchen abzustoßen, nachdem sie aus dem Grunde verdorben war. Sie hatte bei meiner Mutter gelernt, Leidenschaften als Bestimmung anzusehen; sie war gewöhnt sich in nichts zu mäßigen. Als sie unvermuthet wieder erschien, nahm meine Wohlthäterin auch sie auf; sie

Digitized by Google

wollte mir an die Hand gehn und konnte ſich in nichts ſchicken.

Um dieſe Zeit kamen die Verwandten und künftigen Erben meiner Dame oft in's Haus, und beluſtigten ſich mit der Jagd. Auch Lothario war manchmal mit ihnen; ich bemerkte gar bald, wie ſehr er ſich vor allen andern auszeichnete, jedoch ohne die mindeſte Beziehung auf mich ſelbſt. Er war gegen alle höflich, und bald ſchien Lydie ſeine Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen. Ich hatte immer zu thun und war ſelten bei der Geſellſchaft; in ſeiner Gegenwart ſprach ich weniger als gewöhnlich: denn ich will nicht läugnen, daß eine lebhafte Unterhaltung von jeher mir die Würze des Lebens war. Ich ſprach mit meinem Vater gern viel über alles, was begegnete. Was man nicht beſpricht, bedenkt man nicht recht. Keinem Menſchen hatte ich jemals lieber zugehört als Lotharion, wenn er von ſeinen Reiſen, von ſeinen Feldzügen erzählte. Die Welt lag ihm ſo klar, ſo offen da, wie mir die Gegend, in der ich gewirthſchaftet hatte. Ich hörte nicht etwa die wunderlichen Schickſale des Abenteurers, die übertriebenen Halbwahrheiten eines beſchränkten Reiſenden, der immer nur ſeine Perſon an die Stelle des Landes ſetzt, wovon er uns ein Bild zu geben verſpricht; er erzählte nicht, er führte uns an die Orte ſelbſt; ich habe nicht leicht ein ſo reines Vergnügen empfunden.

Digitized by Google

Aber unaussprechlich war meine Zufriedenheit, als ich ihn eines Abends über die Frauen reden hörte. Das Gespräch machte sich ganz natürlich; einige Damen aus der Nachbarschaft hatten uns besucht und über die Bildung der Frauen die gewöhnlichen Gespräche geführt. Man sei ungerecht gegen unser Geschlecht, hieß es, die Männer wollten alle höhere Cultur für sich behalten, man wolle uns zu keinen Wissenschaften zulassen, man verlange, daß wir nur Tändelpuppen oder Haushälterinnen sein sollten. Lothario sprach wenig zu all diesem; als aber die Gesellschaft kleiner ward, sagte er auch hierüber offen seine Meinung. Es ist sonderbar, rief er aus, daß man es dem Manne verargt, der eine Frau an die höchste Stelle setzen will, die sie einzunehmen fähig ist: und welche ist höher als das Regiment des Hauses? Wenn der Mann sich mit äußern Verhältnissen quält, wenn er die Besitzthümer herbei schaffen und beschützen muß, wenn er sogar an der Staatsverwaltung Antheil nimmt, überall von Umständen abhängt, und, ich möchte sagen, nichts regiert, indem er zu regieren glaubt, immer nur politisch sein muß, wo er gern vernünftig wäre, versteckt, wo er offen, falsch, wo er redlich zu sein wünschte; wenn er um des Zieles willen, das er nie erreicht, das schönste Ziel, die Harmonie mit sich selbst, in jedem Augenblicke aufgeben muß: indessen herrscht eine vernünftige Hausfrau im Innern wirklich, und macht einer ganzen

Digitized by Google

Familie jede Thätigkeit, jede Zufriedenheit möglich. Was ist das höchste Glück des Menschen, als daß wir das ausführen, was wir als recht und gut einsehen? daß wir wirklich Herren über die Mittel zu unsern Zwecken sind? Und wo sollen, wo können unsere nächsten Zwecke liegen, als innerhalb des Hauses? Alle immer wiederkehrenden unentbehrlichen Bedürfnisse, wo erwarten wir, wo fordern wir sie, als da, wo wir aufstehn und uns niederlegen, wo Küche und Keller und jede Art von Vorrath für uns und die Unsrigen immer bereit sein soll? Welche regelmäßige Thätigkeit wird erfordert, um diese immer wiederkehrende Ordnung in einer unverrückten lebendigen Folge durchzuführen! Wie wenig Männern ist es gegeben, gleichsam als ein Gestirn regelmäßig wiederzukehren, und dem Tage, so wie der Nacht vorzustehn! sich ihre häuslichen Werkzeuge zu bilden, zu pflanzen und zu ernten, zu verwahren und auszuspenden, und den Kreis immer mit Ruhe, Liebe und Zweckmäßigkeit zu durchwandeln! Hat ein Weib einmal diese innere Herrschaft ergriffen, so macht sie den Mann, den sie liebt, erst allein dadurch zum Herrn; ihre Aufmerksamkeit erwirbt alle Kenntnisse, und ihre Thätigkeit weiß sie alle zu benutzen. So ist sie von niemand abhängig und verschafft ihrem Manne die wahre Unabhängigkeit, die häusliche, die innere; das, was er besitzt, sieht er gesichert, das, was er erwirbt, gut benutzt, und so kann er sein Gemüth nach großen

Digitized by Google

Gegenständen wenden, und wenn das Glück gut ist, das dem Staate sein was seiner Gattin zu Hause so wohl ansteht.

Er machte darauf eine Beschreibung, wie er sich eine Frau wünsche. Ich ward roth, denn er beschrieb mich, wie ich leibte und lebte. Ich genoß im Stillen meinen Triumph, um so mehr, da ich aus allen Umständen sah, daß er mich persönlich nicht gemeint hatte, daß er mich eigentlich nicht kannte. Ich erinnere mich keiner angenehmern Empfindung in meinem ganzen Leben, als daß ein Mann, den ich so sehr schätzte, nicht meiner Person, sondern meiner innersten Natur den Vorzug gab. Welche Belohnung fühlte ich! Welche Aufmunterung war mir geworden!

Als sie weg waren, sagte meine würdige Freundin lächelnd zu mir: Schade, daß die Männer oft denken und reden, was sie doch nicht zur Ausführung kommen lassen, sonst wäre eine treffliche Partie für meine liebe Therese geradezu gefunden. Ich scherzte über ihre Äußerung, und fügte hinzu, daß zwar der Verstand der Männer sich nach Haushälterinnen umsehe, daß aber ihr Herz und ihre Einbildungskraft sich nach andern Eigenschaften sehne, und daß wir Haushälterinnen eigentlich gegen die liebenswürdigen und reizenden Mädchen keinen Wettstreit aushalten können. Diese Worte sagte ich Lydien zum Gehör: denn sie verbarg nicht, daß Lothario großen Eindruck auf sie gemacht habe, und auch er schien bei jedem

Digitized by Google

neuen Beſuche immer aufmerkſamer auf ſie zu werden. Sie war arm, ſie war nicht von Stande, ſie konnte an keine Heirath mit ihm denken; aber ſie konnte der Wonne nicht widerſtehen, zu reizen und gereizt zu werden. Ich hatte nie geliebt und liebte auch jetzt nicht; allein ob es mir ſchon unendlich angenehm war zu ſehen, wohin meine Natur von einem ſo verehrten Manne geſtellt und gerechnet werde, will ich doch nicht läugnen, daß ich damit nicht ganz zufrieden war. Ich wünſchte nun auch, daß er mich kennen, daß er perſönlich Antheil an mir nehmen möchte. Es entſtand bei mir dieſer Wunſch ohne irgend einen beſtimmten Gedanken, was daraus folgen könnte.

Der größte Dienſt, den ich meiner Wohlthäterin leiſtete, war, daß ich die ſchönen Waldungen ihrer Güter in Ordnung zu bringen ſuchte. In dieſen köſtlichen Beſitzungen, deren großen Werth Zeit und Umſtände immer vermehren, ging es leider nur immer nach dem alten Schlendrian fort, nirgends war Plan und Ordnung, und des Stehlens und des Unterſchleifs kein Ende. Manche Berge ſtanden öde, und einen gleichen Wuchs hatten nur noch die älteſten Schläge. Ich beging alles ſelbſt mit einem geſchickten Forſtmann, ich ließ die Waldungen meſſen, ich ließ ſchlagen, ſäen, pflanzen, und in kurzer Zeit war alles im Gange. Ich hatte mir, um leichter zu Pferde fort zu kommen und auch zu Fuße nirgends gehindert zu ſein, Manns-

Digitized by Google

kleider machen laſſen, ich war an vielen Orten, und man fürchtete mich überall.

Ich hörte, daß die Geſellſchaft junger Freunde mit Lothario wieder ein Jagen angeſtellt hatte; zum erſtenmal in meinem Leben fiel mir's ein zu ſcheinen, oder, daß ich mir nicht unrecht thue, in den Augen des trefflichen Mannes für das zu gelten, was ich war. Ich zog meine Mannskleider an, nahm die Flinte auf den Rücken und ging mit unſerm Jäger hinaus, um die Geſellſchaft an der Gränze zu erwarten. Sie kam, Lothario kannte mich nicht gleich; einer von den Neffen meiner Wohlthäterin ſtellte mich ihm als einen geſchickten Forſtmann vor, ſcherzte über meine Jugend und trieb ſein Spiel zu meinem Lobe ſo lange, bis endlich Lothario mich erkannte. Der Neffe ſecundirte meine Abſicht, als wenn wir es abgeredet hätten. Umſtändlich erzählte er, und dankbar, was ich für die Güter der Tante und alſo auch für ihn gethan hatte.

Lothario hörte mit Aufmerkſamkeit zu, unterhielt ſich mit mir, fragte nach allen Verhältniſſen der Güter und der Gegend, und ich war froh, meine Kenntniſſe vor ihm ausbreiten zu können; ich beſtand in meinem Examen ſehr gut, ich legte ihm einige Vorſchläge zu gewiſſen Verbeſſerungen zur Prüfung vor, er billigte ſie, erzählte mir ähnliche Beiſpiele, und verſtärkte meine Gründe durch den Zuſammenhang, den er ihnen gab. Meine Zufriedenheit wuchs mit jedem Augenblick. Aber glücklicher Weiſe wollte ich nur gekannt,

Digitized by Google

wollte nicht geliebt ſein: denn — wir kamen nach Hauſe, und ich bemerkte mehr als ſonſt, daß die Aufmerkſamkeit, die er Lydien bezeigte, eine heimliche Neigung zu verrathen ſchien. Ich hatte meinen Endzweck erreicht, und war doch nicht ruhig; er zeigte von dem Tage an eine wahre Achtung und ein ſchönes Vertrauen gegen mich, er redete mich in Geſellſchaft gewöhnlich an, fragte mich um meine Meinung und ſchien beſonders in Haushaltungsſachen das Zutrauen zu mir zu haben, als wenn ich alles wiſſe. Seine Theilnahme munterte mich außerordentlich auf; ſogar wenn von allgemeiner Landesökonomie und von Finanzen die Rede war, zog er mich in's Geſpräch, und ich ſuchte in ſeiner Abweſenheit mehr Kenntniſſe von der Provinz, ja von dem ganzen Lande zu erlangen. Es ward mir leicht, denn es wiederholte ſich nur im Großen, was ich im Kleinen ſo genau wußte und kannte.

Er kam von dieſer Zeit an öfter in unſer Haus. Es ward, ich kann wohl ſagen, von allem geſprochen, aber gewiſſermaßen ward unſer Geſpräch zuletzt immer ökonomiſch, wenn auch nur im uneigentlichen Sinne. Was der Menſch durch conſequente Anwendung ſeiner Kräfte, ſeiner Zeit, ſeines Geldes, ſelbſt durch gering ſcheinende Mittel für ungeheure Wirkungen hervorbringen könne, darüber ward viel geſprochen.

Ich widerſtand der Neigung nicht, die mich zu ihm zog, und ich fühlte leider nur zu bald, wie ſehr,

Digitized by Google

wie herzlich, wie rein und aufrichtig meine Liebe war, da ich immer mehr zu bemerken glaubte, daß seine öftern Besuche Lydien und nicht mir galten. Sie wenigstens war auf das lebhafteste davon überzeugt; sie machte mich zu ihrer Vertrauten, und dadurch fand ich mich noch einigermaßen getröstet. Das, was sie so sehr zu ihrem Vortheil auslegte, fand ich keineswegs bedeutend; von der Absicht einer ernsthaften dauernden Verbindung zeigte sich keine Spur, um so deutlicher sah ich den Hang des leidenschaftlichen Mädchens, um jeden Preis die Seinige zu werden.

So standen die Sachen, als mich die Frau vom Hause mit einem unvermutheten Antrag überraschte. Lothario, sagte sie, bietet Ihnen seine Hand an, und wünscht Sie in seinem Leben immer zur Seite zu haben. Sie verbreitete sich über meine Eigenschaften, und sagte mir, was ich so gerne anhörte: daß Lothario überzeugt sei, in mir die Person gefunden zu haben, die er so lange gewünscht hatte.

Das höchste Glück war nun für mich erreicht: ein Mann verlangte mich, den ich so sehr schätzte, bei dem und mit dem ich eine völlige, freie, ausgebreitete, nützliche Wirkung meiner angebornen Neigung, meines durch Übung erworbenen Talents vor mir sah; die Summe meines ganzen Daseins schien sich in's Unendliche vermehrt zu haben. Ich gab meine Einwilligung, er kam selbst, er sprach mit mir allein, er reichte mir seine Hand, er sah mir in die

Digitized by Google

Augen, er umarmte mich und drückte einen Kuß auf meine Lippen. Es war der erste und letzte. Er vertraute mir seine ganze Lage, was ihn sein amerikanischer Feldzug gekostet, welche Schulden er auf seine Güter geladen, wie er sich mit seinem Großoheim einigermaßen darüber entzweit habe, wie dieser würdige Mann für ihn zu sorgen denke, aber freilich auf seine eigene Art: er wolle ihm eine reiche Frau geben, da einem wohldenkenden Manne doch nur mit einer haushältischen gedient sei; er hoffe durch seine Schwester den Alten zu bereden. Er legte mir den Zustand seines Vermögens, seine Plane, seine Aussichten vor, und erbat sich meine Mitwirkung. Nur bis zur Einwilligung seines Oheims sollte es ein Geheimniß bleiben.

Kaum hatte er sich entfernt, so fragte mich Lydie: ob er etwa von ihr gesprochen habe? Ich sagte nein, und machte ihr Langeweile mit Erzählung von ökonomischen Gegenständen. Sie war unruhig, mißlaunig, und sein Betragen, als er wieder kam, verbesserte ihren Zustand nicht.

Doch ich sehe, daß die Sonne sich zu ihrem Untergange neigt! Es ist Ihr Glück, mein Freund, Sie hätten sonst die Geschichte, die ich mir so gerne selbst erzähle, mit allen ihren kleinen Umständen durchhören müssen. Lassen Sie mich eilen, wir nahen einer Epoche, bei der nicht gut zu verweilen ist.

Lothario machte mich mit seiner trefflichen Schwester bekannt, und diese wußte mich auf eine schickliche

Digitized by Google

Weise bei'm Oheim einzuführen; ich gewann den Alten, er willigte in unsre Wünsche, und ich kehrte mit einer glücklichen Nachricht zu meiner Wohlthäterin zurück. Die Sache war im Hause nun kein Geheimniß mehr, Lydie erfuhr sie, sie glaubte etwas Unmögliches zu vernehmen. Als sie endlich daran nicht mehr zweifeln konnte, verschwand sie auf einmal, und man wußte nicht wohin sie sich verloren hatte.

Der Tag unserer Verbindung nahte heran; ich hatte ihn schon oft um sein Bildniß gebeten, und ich erinnerte ihn, eben als er wegreiten wollte, nochmals an sein Versprechen. Sie haben vergessen, sagte er, mir das Gehäuse zu geben, wohinein Sie es gepaßt wünschen. Es war so: ich hatte ein Geschenk von einer Freundin, das ich sehr werth hielt. Von ihren Haaren war ein verzogener Name unter dem äußern Glase befestigt, inwendig blieb ein leeres Elfenbein, worauf eben ihr Bild gemahlt werden sollte, als sie mir unglücklicher Weise durch den Tod entrissen wurde. Lotharios Neigung beglückte mich in dem Augenblicke, da ihr Verlust mir noch sehr schmerzhaft war, und ich wünschte die Lücke, die sie mir in ihrem Geschenk zurückgelassen hatte, durch das Bild meines Freundes auszufüllen.

Ich eile nach meinem Zimmer, hole mein Schmuckkästchen, und eröffne es in seiner Gegenwart; kaum sieht er hinein, so erblickt er ein Medaillon mit dem Bilde eines Frauenzimmers, er nimmt es in

Digitized by Google

die Hand, betrachtet es mit Aufmerksamkeit, und fragt hastig: Wen soll dieß Porträt vorstellen? — Meine Mutter, versetzte ich. — Hätt' ich doch geschworen, rief er aus, es sei das Porträt einer Frau von Saint Alban, die ich vor einigen Jahren in der Schweiz antraf. — Es ist einerlei Person, versetzte ich lächelnd, und Sie haben also Ihre Schwiegermutter, ohne es zu wissen, kennen gelernt. Saint Alban ist der romantische Name, unter dem meine Mutter reis't; sie befindet sich unter demselben noch gegenwärtig in Frankreich.

Ich bin der unglücklichste aller Menschen! rief er aus, indem er das Bild in das Kästchen zurück warf, seine Augen mit der Hand bedeckte und sogleich das Zimmer verließ. Er warf sich auf sein Pferd, ich lief auf den Balcon und rief ihm nach; er kehrte sich um, warf mir eine Hand zu; entfernte sich eilig — und ich habe ihn nicht wieder gesehen.

Die Sonne ging unter, Thereſe sah mit unverwandtem Blicke in die Gluth, und ihre beiden schönen Augen füllten sich mit Thränen.

Thereſe schwieg, und legte auf ihres neuen Freundes Hände ihre Hand; er küßte sie mit Theilnehmung, sie trocknete ihre Thränen, und stand auf. Lassen Sie uns zurück gehen, sagte sie, und für die Unsrigen sorgen!

Das Gespräch auf dem Wege war nicht lebhaft; sie kamen zur Gartenthüre herein, und sahen Lydien auf einer Bank sitzen; sie stand auf, wich ihnen aus,

Digitized by Google

und begab sich in's Haus zurück; sie hatte ein Papier in der Hand, und zwei kleine Mädchen waren bei ihr. Ich sehe, sagte Therese, sie trägt ihren einzigen Trost, den Brief Lothario's, noch immer bei sich. Ihr Freund verspricht ihr, daß sie gleich, sobald er sich wohl befindet, wieder an seiner Seite leben soll; er bittet sie, so lange ruhig bei mir zu verweilen. An diesen Worten hängt sie, mit diesen Zeilen tröstet sie sich, aber seine Freunde sind übel bei ihr angeschrieben.

Indessen waren die beiden Kinder herangekommen, begrüßten Theresen, und gaben ihr Rechenschaft von allem, was in ihrer Abwesenheit im Hause vorgegangen war. Sie sehen hier noch einen Theil meiner Beschäftigung, sagte Therese. Ich habe mit Lothario's trefflicher Schwester einen Bund gemacht; wir erziehen eine Anzahl Kinder gemeinschaftlich: ich bilde die lebhaften und dienstfertigen Haushälterinnen, und sie übernimmt diejenigen, an denen sich ein ruhigeres und feineres Talent zeigt; denn es ist billig, daß man auf jede Weise für das Glück der Männer und der Haushaltung sorge. Wenn Sie meine edle Freundin kennen lernen, so werden Sie ein neues Leben anfangen: ihre Schönheit, ihre Güte macht sie der Anbetung einer ganzen Welt würdig. Wilhelm getraute sich nicht zu sagen, daß er leider die schöne Gräfin schon kenne, und daß ihn sein vorübergehendes Verhältniß zu ihr auf ewig schmerzen werde; er war sehr zufrieden, daß Therese das Gespräch nicht fort-

Digitized by Google

ſetzte, und daß ihre Geſchäfte ſie in das Haus zurückzugehen nöthigten. Er befand ſich nun allein, und die letzte Nachricht, daß die junge ſchöne Gräfin auch ſchon genöthigt ſei, durch Wohlthätigkeit den Mangel an eignem Glück zu erſetzen, machte ihn äußerſt traurig; er fühlte, daß es bei ihr nur eine Nothwendigkeit war ſich zu zerſtreuen und an die Stelle eines frohen Lebensgenuſſes die Hoffnung fremder Glückſeligkeit zu ſetzen. Er pries Thereſen glücklich, daß ſelbſt bei jener unerwarteten traurigen Veränderung keine Veränderung in ihr ſelbſt vorzugehen brauchte. Wie glücklich iſt der über alles, rief er aus, der, um ſich mit dem Schickſal in Einigkeit zu ſetzen, nicht ſein ganzes vorhergehendes Leben wegzuwerfen braucht!

Thereſe kam auf ſein Zimmer, und bat um Verzeihung, daß ſie ihn ſtöre. Hier in dem Wandſchrank, ſagte ſie, ſteht meine ganze Bibliothek; es ſind eher Bücher, die ich nicht wegwerfe, als die ich aufhebe. Lydie verlangt ein geiſtliches Buch, es findet ſich wohl auch eins und das andere darunter. Die Menſchen, die das ganze Jahr weltlich ſind, bilden ſich ein, ſie müßten zur Zeit der Noth geiſtlich ſein; ſie ſehen alles Gute und Sittliche wie eine Arzenei an, die man mit Widerwillen zu ſich nimmt, wenn man ſich ſchlecht befindet; ſie ſehen in einem Geiſtlichen, einem Sittenlehrer nur einen Arzt, den man nicht geſchwind genug aus dem Hauſe los werden kann: ich aber ge-

Digitized by Google

stehe gern, ich habe vom Sittlichen den Begriff als von einer Diät, die eben dadurch nur Diät ist, wenn ich sie zur Lebensregel mache, wenn ich sie das ganze Jahr nicht außer Augen lasse.

Sie suchten unter den Büchern, und fanden einige sogenannte Erbauungsschriften. Die Zuflucht zu diesen Büchern, sagte Therese, hat Lydie von meiner Mutter gelernt: Schauspiele und Romane waren ihr Leben, so lange der Liebhaber treu blieb; seine Entfernung brachte sogleich diese Bücher wieder in Credit. Ich kann überhaupt nicht begreifen, fuhr sie fort, wie man hat glauben können, daß Gott durch Bücher und Geschichten zu uns spreche. Wem die Welt nicht unmittelbar eröffnet, was sie für ein Verhältniß zu ihm hat, wem sein Herz nicht sagt, was er sich und andern schuldig ist, der wird es wohl schwerlich aus Büchern erfahren, die eigentlich nur geschickt sind, unsern Irrthümern Namen zu geben.

Sie ließ Wilhelmen allein, und er brachte seinen Abend mit Revision der kleinen Bibliothek zu; sie war wirklich bloß durch Zufall zusammen gekommen.

Therese blieb die wenigen Tage, die Wilhelm bei ihr verweilte, sich immer gleich; sie erzählte ihm die Folgen ihrer Begebenheit in verschiedenen Absätzen sehr umständlich. Ihrem Gedächtniß war Tag und Stunde, Platz und Name gegenwärtig, und wir ziehen, was unsern Lesern zu wissen nöthig ist, hier in's Kurze zusammen.

Digitized by Google

Die Urſache von Lotharios raſcher Entfernung ließ ſich leider leicht erklären: er war Thereſens Mutter auf ihrer Reiſe begegnet, ihre Reize zogen ihn an, ſie war nicht karg gegen ihn, und nun entfernte ihn dieſes unglückliche, ſchnell vorübergegangene Abenteuer von der Verbindung mit einem Frauenzimmer, das die Natur ſelbſt für ihn gebildet zu haben ſchien. Thereſe blieb in dem reinen Kreiſe ihrer Beſchäftigung und ihrer Pflicht. Man erfuhr, daß Lydie ſich heimlich in der Nachbarſchaft aufgehalten habe. Sie war glücklich, als die Heirath, obgleich aus unbekannten Urſachen, nicht vollzogen wurde, ſie ſuchte ſich Lothario zu nähern, und es ſchien, daß er mehr aus Verzweiflung als aus Neigung, mehr überraſcht als mit Überlegung, mehr aus langer Weile als aus Vorſatz ihren Wünſchen begegnet ſei.

Thereſe war ruhig darüber, ſie machte keine weitern Anſprüche auf ihn, und ſelbſt wenn er ihr Gatte geweſen wäre, hätte ſie vielleicht Muth genug gehabt, ein ſolches Verhältniß zu ertragen, wenn es nur ihre häusliche Ordnung nicht geſtört hätte; wenigſtens äußerte ſie oft, daß eine Frau, die das Hausweſen recht zuſammenhalte, ihrem Manne jede kleine Phantaſie nachſehen und von ſeiner Rückkehr jederzeit gewiß ſein könne.

Thereſens Mutter hatte bald die Angelegenheiten ihres Vermögens in Unordnung gebracht; ihre Tochter mußte es entgelten, denn ſie erhielt wenig von ihr;

Digitized by Google

die alte Dame, Thereſens Beſchützerin, ſtarb, hinterließ ihr das kleine Freigut und ein artiges Capital zum Vermächtniß. Thereſe wußte ſich ſogleich in den engen Kreis zu finden, Lothario bot ihr ein beſſeres Beſitzthum an, Jarno machte den Unterhändler, ſie ſchlug es aus. Ich will, ſagte ſie, im Kleinen zeigen, daß ich werth war, das Große mit ihm zu theilen; aber das behalte ich mir vor, daß, wenn der Zufall mich um meiner oder anderer willen in Verlegenheit ſetzt, ich zuerſt zu meinem werthen Freund, ohne Bedenken, die Zuflucht nehmen könne.

Nichts bleibt weniger verborgen und ungenutzt als zweckmäßige Thätigkeit. Kaum hatte ſie ſich auf ihrem kleinen Gute eingerichtet, ſo ſuchten die Nachbarn ſchon ihre nähere Bekanntſchaft und ihren Rath, und der neue Beſitzer der angränzenden Güter gab nicht undeutlich zu verſtehen, daß es nur auf ſie ankomme, ob ſie ſeine Hand annehmen und Erbe des größten Theils ſeines Vermögens werden wolle. Sie hatte ſchon gegen Wilhelmen dieſes Verhältniſſes erwähnt, und ſcherzte gelegentlich über Heirathen und Mißheirathen mit ihm.

Es gibt, ſagte ſie, den Menſchen nichts mehr zu reden, als wenn einmal eine Heirath geſchieht, die ſie nach ihrer Art eine Mißheirath nennen können, und doch ſind die Mißheirathen viel gewöhnlicher als die Heirathen; denn es ſteht leider nach einer kurzen Zeit mit den meiſten Verbindungen gar mißlich

Digitized by Google

aus. Die Vermiſchung der Stände durch Heirathen verdienen nur inſofern Mißheirathen genannt zu werden, als der eine Theil an der angebornen, angewohnten und gleichſam nothwendig gewordenen Exiſtenz des andern keinen Theil nehmen kann. Die verſchiedenen Claſſen haben verſchiedene Lebensweiſen, die ſie nicht mit einander theilen noch verwechſeln können, und das iſt's, warum Verbindungen dieſer Art beſſer nicht geſchloſſen werden; aber Ausnahmen und recht glückliche Ausnahmen ſind möglich. So iſt die Heirath eines jungen Mädchens mit einem bejahrten Manne immer mißlich, und doch habe ich ſie recht gut ausſchlagen ſehen. Für mich kenne ich nur Eine Mißheirath, wenn ich feiern und repräſentiren müßte; ich wollte lieber jedem ehrbaren Pächtersſohn aus der Nachbarſchaft meine Hand geben.

Wilhelm gedachte nunmehr zurückzukehren, und bat ſeine neue Freundin, ihm noch ein Abſchiedswort bei Lydien zu verſchaffen. Das leidenſchaftliche Mädchen ließ ſich bewegen, er ſagte ihr einige freundliche Worte, ſie verſetzte: Den erſten Schmerz hab' ich überwunden, Lothario wird mir ewig theuer ſein; aber ſeine Freunde kenne ich, es iſt mir leid, daß er ſo umgeben iſt. Der Abbé wäre fähig wegen einer Grille die Menſchen in Noth zu laſſen, oder ſie gar hinein zu ſtürzen; der Arzt möchte gern alles in's Gleiche bringen; Jarno hat kein Gemüth, und Sie — wenigſtens keinen Charakter! Fahren Sie nur ſo

Digitized by Google

fort, und laſſen Sie ſich als Werkzeug dieſer drei Menſchen brauchen, man wird Ihnen noch manche Execution auftragen. Lange, mir iſt es recht wohl bekannt, war ihnen meine Gegenwart zuwider, ich hatte ihr Geheimniß nicht entdeckt, aber ich hatte beobachtet, daß ſie ein Geheimniß verbargen. Wozu dieſe verſchloſſenen Zimmer? dieſe wunderlichen Gänge? Warum kann niemand zu dem großen Thurm gelangen? Warum verbannten ſie mich, ſo oft ſie nur konnten, in meine Stube? Ich will geſtehen, daß Eiferſucht zuerſt mich auf dieſe Entdeckung brachte, ich fürchtete eine glückliche Nebenbuhlerin ſei irgendwo verſteckt. Nun glaube ich das nicht mehr, ich bin überzeugt, daß Lothario mich liebt, daß er es redlich mit mir meint, aber eben ſo gewiß bin ich überzeugt, daß er von ſeinen künſtlichen und falſchen Freunden betrogen wird. Wenn Sie ſich um ihn verdient machen wollen, wenn Ihnen verziehen werden ſoll, was Sie an mir verbrochen haben, ſo befreien Sie ihn aus den Händen dieſer Menſchen. Doch was hoffe ich! Überreichen Sie ihm dieſen Brief, wiederholen Sie, was er enthält: daß ich ihn ewig lieben werde, daß ich mich auf ſein Wort verlaſſe. Ach! rief ſie aus, indem ſie aufſtand und am Halſe Thereſens weinte: er iſt von meinen Feinden umgeben, ſie werden ihn zu bereden ſuchen, daß ich ihm nichts aufgeopfert habe; o! der beſte Mann mag gerne hören, daß er jedes Opfer werth iſt, ohne dafür dankbar ſein zu dürfen.

Digitized by Google

Wilhelms Abſchied von Thereſen war heiterer; ſie wünſchte ihn bald wieder zu ſehen. Sie kennen mich ganz! ſagte ſie: Sie haben mich immer reden laſſen; es iſt das nächſtemal Ihre Pflicht meine Aufrichtigkeit zu erwidern.

Auf ſeiner Rückreiſe hatte er Zeit genug, dieſe neue helle Erſcheinung lebhaft in der Erinnerung zu betrachten. Welch ein Zutrauen hatte ſie ihm eingeflößt! Er dachte an Mignon und Felix, wie glücklich die Kinder unter einer ſolchen Aufſicht werden könnten; dann dachte er an ſich ſelbſt, und fühlte, welche Wonne es ſein müſſe, in der Nähe eines ſo ganz klaren menſchlichen Weſens zu leben. Als er ſich dem Schloß näherte, fiel ihm der Thurm mit den vielen Gängen und Seitengebäuden mehr als ſonſt auf; er nahm ſich vor, bei der nächſten Gelegenheit Jarno oder den Abbé darüber zur Rede zu ſtellen.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Als Wilhelm nach dem Schloſſe kam, fand er den edlen Lothario auf dem Wege der völligen Beſſerung; der Arzt und der Abbé waren nicht zugegen, Jarno allein war geblieben. In kurzer Zeit ritt der Geneſende ſchon wieder aus, bald allein, bald mit ſeinen Freunden. Sein Geſpräch war ernſthaft und gefällig, ſeine Unterhaltung belehrend und erquickend; oft bemerkte man Spuren einer zarten Fühlbarkeit, ob er ſie gleich zu verbergen ſuchte, und, wenn ſie ſich wider ſeinen Willen zeigte, beinah zu mißbilligen ſchien.

So war er eines Abends ſtill bei Tiſche, ob er gleich heiter ausſah.

Sie haben heute gewiß ein Abenteuer gehabt, ſagte endlich Jarno, und zwar ein angenehmes.

Wie Sie ſich auf Ihre Leute verſtehen! verſetzte Lothario. Ja, es iſt mir ein ſehr angenehmes Abenteuer begegnet. Zu einer andern Zeit hätte ich es vielleicht nicht ſo reizend gefunden, als dießmal, da es mich ſo empfänglich antraf. Ich ritt gegen Abend jenſeit des Waſſers durch die Dörfer, einen Weg, den ich oft genug in frühern Jahren beſucht hatte. Mein

Digitized by Google

körperliches Leiden muß mich mürber gemacht haben, als ich selbst glaubte: ich fühlte mich weich, und bei wieder auflebenden Kräften wie neugeboren. Alle Gegenstände erschienen mir in eben dem Lichte, wie ich sie in frühern Jahren gesehen hatte, alle so lieblich, so anmuthig, so reizend, wie sie mir lange nicht erschienen sind. Ich merkte wohl, daß es Schwachheit war, ich ließ mir sie aber ganz wohlgefallen, ritt sachte hin, und es wurde mir ganz begreiflich, wie Menschen eine Krankheit lieb gewinnen können, welche uns zu süßen Empfindungen stimmt. Sie wissen vielleicht, was mich ehemals so oft diesen Weg führte?

Wenn ich mich recht erinnere, versetzte Jarno, so war es ein kleiner Liebeshandel, der sich mit der Tochter eines Pachters entsponnen hatte.

Man dürfte es wohl einen großen nennen, versetzte Lothario: denn wir hatten uns beide sehr lieb, recht im Ernste, und auch ziemlich lange. Zufälligerweise traf heute alles zusammen, mir die ersten Zeiten unserer Liebe recht lebhaft darzustellen. Die Knaben schüttelten eben wieder Maikäfer von den Bäumen, und das Laub der Eschen war eben nicht weiter als an dem Tage, da ich sie zum erstenmal sah. Nun war es lange, daß ich Margareten nicht gesehen habe, denn sie ist weit weg verheirathet, nur hörte ich zufällig, sie sei mit ihren Kindern vor wenigen Wochen gekommen, ihren Vater zu besuchen.

Digitized by Google

So war ja wohl dieser Spazierritt nicht so ganz zufällig?

Ich läugne nicht, sagte Lothario, daß ich sie anzutreffen wünschte. Als ich nicht weit von dem Wohnhaus war, sah ich ihren Vater vor der Thüre sitzen; ein Kind von ungefähr einem Jahre stand bei ihm. Als ich mich näherte, sah eine Frauensperson schnell oben zum Fenster heraus, und als ich gegen die Thüre kam, hörte ich jemand die Treppe herunter springen. Ich dachte gewiß, sie sei es, und, ich will's nur gestehen, ich schmeichelte mir, sie habe mich erkannt, und sie komme mir eilig entgegen. Aber wie beschämt war ich, als sie zur Thüre heraus sprang, das Kind, dem die Pferde näher kamen, anfaßte und in das Haus hineintrug. Es war mir eine unangenehme Empfindung, und nur wurde meine Eitelkeit ein wenig getröstet, als ich, wie sie hinweg eilte, an ihrem Nacken und an dem freistehenden Ohr eine merkliche Röthe zu sehen glaubte.

Ich hielt still und sprach mit dem Vater, und schielte indessen an den Fenstern herum, ob sie sich nicht hier oder da blicken ließe; allein ich bemerkte keine Spur von ihr. Fragen wollt' ich auch nicht, und so ritt ich vorbei. Mein Verdruß wurde durch Verwunderung einigermaßen gemildert: denn ob ich gleich kaum das Gesicht gesehen hatte, so schien sie mir fast gar nicht verändert, und zehn Jahre sind doch eine Zeit! ja sie schien mir jünger, eben so schlank,

Digitized by Google

eben ſo leicht auf den Füßen, der Hals wo möglich noch zierlicher als vorher, ihre Wange eben ſo leicht der liebenswürdigen Röthe empfänglich, dabei Mutter von ſechs Kindern, vielleicht noch von mehrern. Es paßte dieſe Erſcheinung ſo gut in die übrige Zauberwelt, die mich umgab, daß ich um ſo mehr mit einem verjüngten Gefühl weiter ritt, und an dem nächſten Walde erſt umkehrte, als die Sonne im Untergehen war. So ſehr mich auch der fallende Thau an die Vorſchrift des Arztes erinnerte, und es wohl räthlicher geweſen wäre, gerade nach Hauſe zu kehren, ſo nahm ich doch wieder meinen Weg nach der Seite des Pachthofs zurück. Ich bemerkte, daß ein weibliches Geſchöpf in dem Garten auf und nieder ging, der mit einer leichten Hecke umzogen iſt. Ich ritt auf dem Fußpfade nach der Hecke zu, und ich fand mich eben nicht weit von der Perſon, nach der ich verlangte.

Ob mir gleich die Abendſonne in den Augen lag, ſah ich doch, daß ſie ſich am Zaune beſchäftigte, der ſie nur leicht bedeckte. Ich glaubte meine alte Geliebte zu erkennen. Da ich an ſie kam, hielt ich ſtill, nicht ohne Regung des Herzens. Einige hohe Zweige wilder Roſen, die eine leiſe Luft hin und her wehte, machten mir ihre Geſtalt undeutlich. Ich redete ſie an, und fragte, wie ſie lebe. Sie antwortete mir mit halber Stimme: Ganz wohl. Indeß bemerkte ich, daß ein Kind hinter dem Zaune beſchäftigt war Blumen auszureißen, und nahm die Gelegenheit ſie

Digitized by Google

zu fragen: wo denn ihre übrigen Kinder seien? Es ist nicht mein Kind, sagte sie, das wäre früh! und in diesem Augenblick schickte sich's, daß ich durch die Zweige ihr Gesicht genau sehen konnte, und ich wußte nicht, was ich zu der Erscheinung sagen sollte. Es war meine Geliebte und war es nicht. Fast jünger, fast schöner, als ich sie vor zehen Jahren gekannt hatte. Sind Sie denn nicht die Tochter des Pachters? fragte ich halb verwirrt. Nein, sagte sie, ich bin ihre Muhme.

Aber Sie gleichen einander so außerordentlich, versetzte ich.

Das sagt jedermann, der sie vor zehen Jahren gekannt hat.

Ich fuhr fort sie verschiedenes zu fragen; mein Irrthum war mir angenehm, ob ich ihn gleich schon entdeckt hatte. Ich konnte mich von dem lebendigen Bilde voriger Glückseligkeit, das vor mir stand, nicht losreißen. Das Kind hatte sich indessen von ihr entfernt, und war Blumen zu suchen nach dem Teiche gegangen. Sie nahm Abschied, und eilte dem Kinde nach.

Indessen hatte ich doch erfahren, daß meine alte Geliebte noch wirklich in dem Hause ihres Vaters sei, und indem ich ritt, beschäftigte ich mich mit Muthmaßungen, ob sie selbst, oder die Muhme das Kind vor den Pferden gesichert habe. Ich wiederholte mir die ganze Geschichte mehrmals im Sinne, und ich wüßte nicht leicht, daß irgend etwas angenehmer auf

Digitized by Google

mich gewirkt hätte. Aber ich fühle wohl, ich bin noch krank, und wir wollen den Doctor bitten, daß er uns von dem Überreste dieser Stimmung erlöse.

Es pflegt in vertraulichen Bekenntnissen anmuthiger Liebesbegebenheiten wie mit Gespenstergeschichten zu gehen: ist nur erst eine erzählt, so fließen die übrigen von selbst zu.

Unsere kleine Gesellschaft fand in der Rückerinnerung vergangener Zeiten manchen Stoff dieser Art. Lothario hatte am meisten zu erzählen. Jarno's Geschichten trugen alle einen eigenen Charakter, und was Wilhelm zu gestehen hatte, wissen wir schon. Indessen war ihm bange, daß man ihn an die Geschichte mit der Gräfin erinnern möchte; allein niemand dachte derselben auch nur auf die entfernteste Weise.

Es ist wahr, sagte Lothario, angenehmer kann keine Empfindung in der Welt sein, als wenn das Herz nach einer gleichgültigen Pause sich der Liebe zu einem neuen Gegenstande wieder öffnet, und doch wollt' ich diesem Glück für mein Leben entsagt haben, wenn mich das Schicksal mit Theresen hätte verbinden wollen. Man ist nicht immer Jüngling, und man sollte nicht immer Kind sein. Dem Manne, der die Welt kennt, der weiß, was er darin zu thun, was er von ihr zu hoffen hat, was kann ihm erwünschter sein, als eine Gattin zu finden, die überall mit ihm wirkt, und die ihm alles vorzubereiten weiß, deren Thätigkeit dasjenige aufnimmt, was die seinige liegen

Digitized by Google

laſſen muß, deren Geſchäftigkeit ſich nach allen Seiten verbreitet, wenn die ſeinige nur einen geraden Weg fortgehen darf. Welchen Himmel hatte ich mir mit Thereſen geträumt! nicht den Himmel eines ſchwärmeriſchen Glücks, ſondern eines ſichern Lebens auf der Erde: Ordnung im Glück, Muth im Unglück, Sorge für das Geringſte, und eine Seele, fähig das Größte zu faſſen und wieder fahren zu laſſen. O! ich ſah in ihr gar wohl die Anlagen, deren Entwickelung wir bewundern, wenn wir in der Geſchichte Frauen ſehen, die uns weit vorzüglicher als alle Männer erſcheinen: dieſe Klarheit über die Umſtände, dieſe Gewandtheit in allen Fällen, dieſe Sicherheit im Einzelnen, wodurch das Ganze ſich immer ſo gut befindet, ohne daß ſie jemals daran zu denken ſcheinen. Sie können wohl, fuhr er fort, indem er ſich lächelnd gegen Wilhelmen wendete, mir verzeihen, wenn Thereſe mich Aurelien entführte: mit jener konnte ich ein heitres Leben hoffen, da bei dieſer auch nicht an eine glückliche Stunde zu denken war.

Ich läugne nicht, verſetzte Wilhelm, daß ich mit großer Bitterkeit im Herzen gegen Sie hierher gekommen bin, und daß ich mir vorgenommen hatte, Ihr Betragen gegen Aurelien ſehr ſtreng zu tadeln.

Auch verdient es Tadel, ſagte Lothario: ich hätte meine Freundſchaft zu ihr nicht mit dem Gefühl der Liebe verwechſeln ſollen, ich hätte nicht an die Stelle der Achtung, die ſie verdiente, eine Neigung ein-

Digitized by Google

drängen ſollen, die ſie weder erregen, noch erhalten konnte. Ach! ſie war nicht liebenswürdig, wenn ſie liebte, und das iſt das größte Unglück, das einem Weibe begegnen kann.

Es ſei drum, erwiderte Wilhelm, wir können nicht immer das Tadelnswerthe vermeiden, nicht vermeiden, daß unſere Geſinnungen und Handlungen auf eine ſonderbare Weiſe von ihrer natürlichen und guten Richtung abgelenkt werden; aber gewiſſe Pflichten ſollten wir niemals aus den Augen ſetzen. Die Aſche der Freundin ruhe ſanft; wir wollen, ohne uns zu ſchelten und ſie zu tadeln, mitleidig Blumen auf ihr Grab ſtreuen. Aber bei dem Grabe, in welchem die unglückliche Mutter ruht, laſſen Sie mich fragen, warum Sie ſich des Kindes nicht annehmen? eines Sohnes, deſſen ſich jedermann erfreuen würde, und den Sie ganz und gar zu vernachläſſigen ſcheinen. Wie können Sie, bei Ihren reinen und zarten Gefühlen, das Herz eines Vaters gänzlich verläugnen? Sie haben dieſe ganze Zeit noch mit keiner Silbe an das köſtliche Geſchöpf gedacht, von deſſen Anmuth ſo viel zu erzählen wäre.

Von wem reden Sie? verſetzte Lothario, ich verſtehe Sie nicht.

Von wem anders, als von Ihrem Sohne, dem Sohne Aureliens, dem ſchönen Kinde, dem zu ſeinem Glücke nichts fehlt, als daß ein zärtlicher Vater ſich ſeiner annimmt?

Digitized by Google

Sie irren ſehr, mein Freund, rief Lothario: Aurelie hatte keinen Sohn, am wenigſten von mir, ich weiß von keinem Kinde, ſonſt würde ich mich deſſen mit Freuden annehmen; aber auch im gegenwärtigen Falle will ich gern das kleine Geſchöpf als eine Verlaſſenſchaft von ihr anſehen, und für ſeine Erziehung ſorgen. Hat ſie ſich denn irgend etwas merken laſſen, daß der Knabe ihr, daß er mir zugehöre?

Nicht daß ich mich erinnere, ein ausdrückliches Wort von ihr gehört zu haben, es war aber einmal ſo angenommen, und ich habe nicht einen Augenblick daran gezweifelt.

Ich kann, fiel Jarno ein, einigen Aufſchluß hierüber geben. Ein altes Weib, das Sie oft müſſen geſehen haben, brachte das Kind zu Aurelien, ſie nahm es mit Leidenſchaft auf, und hoffte ihre Leiden durch ſeine Gegenwart zu lindern: auch hat es ihr manchen vergnügten Augenblick gemacht.

Wilhelm war durch dieſe Entdeckung ſehr unruhig geworden, er gedachte der guten Mignon neben dem ſchönen Felix auf das lebhafteſte, er zeigte ſeinen Wunſch, die beiden Kinder aus der Lage, in der ſie ſich befanden, heraus zu ziehen.

Wir wollen damit bald fertig ſein, verſetzte Lothario. Das wunderliche Mädchen übergeben wir Thereſen, ſie kann unmöglich in beſſere Hände gerathen, und was den Knaben betrifft, den, dächt' ich, nähmen Sie ſelbſt zu ſich: denn was ſogar die Frauen

Digitized by Google

an uns ungebildet zurück laſſen, das bilden die Kinder aus, wenn wir uns mit ihnen abgeben.

Überhaupt dächte ich, verſetzte Jarno, Sie entſagten kurz und gut dem Theater, zu dem Sie doch einmal kein Talent haben.

Wilhelm war betroffen; er mußte ſich zuſammennehmen, denn Jarno's harte Worte hatten ſeine Eigenliebe nicht wenig verletzt. Wenn Sie mich davon überzeugen, verſetzte er mit gezwungenem Lächeln, ſo werden Sie mir einen Dienſt erweiſen, ob es gleich nur ein trauriger Dienſt iſt, wenn man uns aus einem Lieblingstraume aufſchüttelt.

Ohne viel weiter darüber zu reden, verſetzte Jarno, möchte ich Sie nur antreiben, erſt die Kinder zu holen; das Übrige wird ſich ſchon geben.

Ich bin bereit dazu, verſetzte Wilhelm; ich bin unruhig und neugierig, ob ich nicht von dem Schickſal des Knaben etwas Näheres entdecken kann; ich verlange das Mädchen wieder zu ſehen, das ſich mit ſo vieler Eigenheit an mich angeſchloſſen hat.

Man ward einig, daß er bald abreiſen ſollte.

Den andern Tag hatte er ſich dazu vorbereitet, das Pferd war geſattelt, nur wollte er noch von Lothario Abſchied nehmen. Als die Eßzeit herbei kam, ſetzte man ſich wie gewöhnlich zu Tiſche, ohne auf den Hausherrn zu warten; er kam erſt ſpät, und ſetzte ſich zu ihnen.

Digitized by Google

Ich wollte wetten, ſagte Jarno, Sie haben heute Ihr zärtliches Herz wieder auf die Probe geſtellt, Sie haben der Begierde nicht widerſtehen können, Ihre ehemalige Geliebte wiederzuſehen.

Errathen! verſetzte Lothario.

Laſſen Sie uns hören, ſagte Jarno, wie iſt es abgelaufen? Ich bin äußerſt neugierig.

Ich läugne nicht, verſetzte Lothario, daß mir das Abenteuer mehr als billig auf dem Herzen lag; ich faßte daher den Entſchluß nochmals hinzureiten, und die Perſon wirklich zu ſehen, deren verjüngtes Bild mir eine ſo angenehme Illuſion gemacht hatte. Ich ſtieg ſchon in einiger Entfernung vom Hauſe ab, und ließ die Pferde bei Seite führen, um die Kinder nicht zu ſtören, die vor dem Thore ſpielten. Ich ging in das Haus, und von ungefähr kam ſie mir entgegen, denn ſie war es ſelbſt, und ich erkannte ſie ungeachtet der großen Veränderung wieder. Sie war ſtärker geworden, und ſchien größer zu ſein; ihre Anmuth blickte durch ein geſetztes Weſen hindurch, und ihre Munterkeit war in ein ſtilles Nachdenken übergegangen. Ihr Kopf, den ſie ſonſt ſo leicht und frei trug, hing ein wenig geſenkt, und leiſe Falten waren über ihre Stirne gezogen.

Sie ſchlug die Augen nieder, als ſie mich ſah, aber keine Röthe verkündigte eine innere Bewegung des Herzens. Ich reichte ihr die Hand, ſie gab mir die ihrige; ich fragte nach ihrem Manne, er war ab-

Digitized by Google

weſend, nach ihren Kindern, ſie trat an die Thüre und rief ſie herbei, alle kamen und verſammelten ſich um ſie. Es iſt nichts reizender, als eine Mutter zu ſehen mit einem Kinde auf dem Arme, und nichts ehrwürdiger, als eine Mutter unter vielen Kindern. Ich fragte nach den Namen der Kleinen, um doch nur etwas zu ſagen; ſie bat mich hinein zu treten und auf ihren Vater zu warten. Ich nahm es an; ſie führte mich in die Stube, wo ich beinahe noch alles auf dem alten Platze fand, und — ſonderbar! die ſchöne Muhme, ihr Ebenbild, ſaß auf eben dem Schemmel hinter dem Spinnrocken, wo ich meine Geliebte in eben der Geſtalt ſo oft gefunden hatte. Ein kleines Mädchen, das ſeiner Mutter vollkommen glich, war uns nachgefolgt, und ſo ſtand ich in der ſonderbarſten Gegenwart, zwiſchen der Vergangenheit und Zukunft, wie in einem Orangenwalde, wo in einem kleinen Bezirk Blüthen und Früchte ſtufenweis neben einander leben. Die Muhme ging hinaus, einige Erfriſchung zu holen, ich gab dem ehemals ſo geliebten Geſchöpfe die Hand, und ſagte zu ihr: Ich habe eine rechte Freude, Sie wieder zu ſehen. — Sie ſind ſehr gut, mir das zu ſagen, verſetzte ſie; aber auch ich kann Ihnen verſichern, daß ich eine unausſprechliche Freude habe. Wie oft habe ich mir gewünſcht, Sie nur noch einmal in meinem Leben wiederzuſehen; ich habe es in Augenblicken gewünſcht, die ich für meine letzten hielt. Sie ſagte das mit

Digitized by Google

einer geſetzten Stimme, ohne Rührung, mit jener Natürlichkeit, die mich ehemals ſo ſehr an ihr entzückte. Die Muhme kam wieder, ihr Vater dazu — und ich überlaſſe euch zu denken, mit welchem Herzen ich blieb, und mit welchem ich mich entfernte.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Wilhelm hatte auf ſeinem Wege nach der Stadt die edlen weiblichen Geſchöpfe, die er kannte und von denen er gehört hatte, im Sinne; ihre ſonderbaren Schickſale, die wenig Erfreuliches enthielten, waren ihm ſchmerzlich gegenwärtig. Ach! rief er aus, arme Mariane! was werde ich noch von dir erfahren müſſen? Und dich, herrliche Amazone, edler Schutzgeiſt, dem ich ſo viel ſchuldig bin, dem ich überall zu begegnen hoffe, und den ich leider nirgends finde, in welchen traurigen Umſtänden treff' ich dich vielleicht, wenn du mir einſt wieder begegneſt!

In der Stadt war niemand von ſeinen Bekannten zu Hauſe; er eilte auf das Theater, er glaubte ſie in der Probe zu finden; alles war ſtill, das Haus ſchien leer, doch ſah er einen Laden offen. Als er auf die Bühne kam, fand er Aureliens alte Dienerin beſchäftigt, Leinwand zu einer neuen Decoration zuſammenzunähen; es fiel nur ſo viel Licht herein, als nöthig war, ihre Arbeit zu erhellen. Felix und Mignon ſaßen neben ihr auf der Erde; beide hielten ein Buch, und indem Mignon laut las, ſagte ihr Felix alle

Digitized by Google

Worte nach, als wenn er die Buchſtaben kennte, als wenn er auch zu leſen verſtünde.

Die Kinder ſprangen auf und begrüßten den Ankommenden: er umarmte ſie auf's zärtlichſte, und führte ſie näher zu der Alten. Biſt du es? ſagte er zu ihr mit Ernſt, die dieſes Kind Aurelien zugeführt hatte. Sie ſah von ihrer Arbeit auf, und wendete ihr Geſicht zu ihm; er ſah ſie in vollem Lichte, erſchrak, trat einige Schritte zurück; es war die alte Barbara.

Wo iſt Mariane? rief er aus. — Weit von hier, verſetzte die Alte.

Und Felix? . . .

Iſt der Sohn dieſes unglücklichen, nur allzuzärtlich liebenden Mädchens. Möchten Sie niemals empfinden, was Sie uns gekoſtet haben! Möchte der Schatz, den ich Ihnen überliefere, Sie ſo glücklich machen, als er uns unglücklich gemacht hat!

Sie ſtand auf, um wegzugehen. Wilhelm hielt ſie feſt. Ich denke Ihnen nicht zu entlaufen, ſagte ſie, laſſen Sie mich ein Document holen, das Sie erfreuen und ſchmerzen wird. Sie entfernte ſich, und Wilhelm ſah den Knaben mit einer ängſtlichen Freude an; er durfte ſich das Kind noch nicht zueignen. Er iſt dein, rief Mignon, er iſt dein, und drückte das Kind an Wilhelms Kniee.

Die Alte kam, und überreichte ihm einen Brief. Hier ſind Marianens letzte Worte, ſagte ſie.

Digitized by Google

Sie iſt todt! rief er aus.

Todt! ſagte die Alte; möchte ich Ihnen doch alle Vorwürfe erſparen können.

Überraſcht und verwirrt erbrach Wilhelm den Brief; er hatte aber kaum die erſten Worte geleſen, als ihn ein bittrer Schmerz ergriff; er ließ den Brief fallen, ſtürzte auf eine Raſenbank, und blieb eine Zeitlang liegen. Mignon bemühte ſich um ihn. Indeſſen hatte Felix den Brief aufgehoben, und zerrte ſeine Geſpielin ſo lange, bis dieſe nachgab, und zu ihm kniete und ihm vorlas. Felix wiederholte die Worte, und Wilhelm war genöthigt ſie zweimal zu hören. „Wenn dieſes Blatt jemals zu dir kommt, ſo bedaure deine unglückliche Geliebte, deine Liebe hat ihr den Tod gegeben. Der Knabe, deſſen Geburt ich nur wenige Tage überlebe, iſt dein; ich ſterbe dir treu, ſo ſehr der Schein auch gegen mich ſprechen mag; mit dir verlor ich alles, was mich an das Leben feſſelte. Ich ſterbe zufrieden, da man mir verſichert, das Kind ſei geſund und werde leben. Höre die alte Barbara, verzeih ihr, leb' wohl und vergiß mich nicht!"

Welch ein ſchmerzlicher und noch zu ſeinem Troſte halb räthſelhafter Brief! deſſen Inhalt ihm erſt recht fühlbar ward, da ihn die Kinder ſtockend und ſtammelnd vortrugen und wiederholten.

Da haben Sie es nun! rief die Alte, ohne abzuwarten, bis er ſich erholt hatte; danken Sie dem

Digitized by Google

Himmel, daß, nach dem Verluſte eines ſo guten Mädchens, Ihnen noch ein ſo vortreffliches Kind übrig bleibt. Nichts wird Ihrem Schmerze gleichen, wenn Sie vernehmen, wie das gute Mädchen Ihnen bis an's Ende treu geblieben, wie unglücklich ſie geworden iſt, und was ſie Ihnen alles aufgeopfert hat.

Laß mich den Becher des Jammers und der Freuden, rief Wilhelm aus, auf einmal trinken! Überzeuge mich, ja überrede mich nur, daß ſie ein gutes Mädchen war, daß ſie meine Achtung wie meine Liebe verdiente, und überlaß mich dann meinen Schmerzen über ihren unerſetzlichen Verluſt.

Es iſt jetzt nicht Zeit, verſetzte die Alte, ich habe zu thun, und wünſchte nicht, daß man uns beiſammen fände. Laſſen Sie es ein Geheimniß ſein, daß Felix Ihnen angehört; ich hätte über meine bisherige Verſtellung zu viel Vorwürfe von der Geſellſchaft zu erwarten. Mignon verräth uns nicht, ſie iſt gut und verſchwiegen.

Ich wußte es lange und ſagte nichts, verſetzte Mignon. — Wie iſt es möglich? rief die Alte — Woher? fiel Wilhelm ein.

Der Geiſt hat mir's geſagt.

Wie? wo?

Im Gewölbe, da der Alte das Meſſer zog, rief mir's zu: Rufe ſeinen Vater, und da fielſt du mir ein.

Wer rief denn?

Digitized by Google

Ich weiß nicht, im Herzen, im Kopfe, ich war ſo angſt, ich zitterte, ich betete, da rief's und ich verſtand's.

Wilhelm drückte ſie an ſein Herz, empfahl ihr Felix und entfernte ſich. Er bemerkte erſt zuletzt, daß ſie viel bläſſer und magerer geworden war, als er ſie verlaſſen hatte. Madame Melina fand er von ſeinen Bekannten zuerſt; ſie begrüßte ihn auf's freundlichſte. O! daß Sie doch alles, rief ſie aus, bei uns finden möchten, wie Sie wünſchten!

Ich zweifle daran, ſagte Wilhelm, und erwartete es nicht. Geſtehen Sie es nur, man hat alle Anſtalten gemacht, mich entbehren zu können.

Warum ſind Sie auch weggegangen? verſetzte die Freundin.

Man kann die Erfahrung nicht früh genug machen, wie entbehrlich man in der Welt iſt. Welche wichtige Perſonen glauben wir zu ſein! Wir denken allein den Kreis zu beleben, in welchem wir wirken; in unſerer Abweſenheit muß, bilden wir uns ein, Leben, Nahrung und Athem ſtocken, und die Lücke, die entſteht, wird kaum bemerkt, ſie füllt ſich ſo geſchwind wieder aus, ja ſie wird oft nur der Platz, wo nicht für etwas Beſſeres, doch für etwas Angenehmeres.

Und die Leiden unſerer Freunde bringen wir nicht in Anſchlag?

Auch unſere Freunde thun wohl, wenn ſie ſich bald finden, wenn ſie ſich ſagen: da wo du biſt, da

Digitized by Google

wo du bleibst, wirke was du kannst, sei thätig und gefällig, und laß dir die Gegenwart heiter sein.

Bei näherer Erkundigung fand Wilhelm, was er vermuthet hatte: die Oper war eingerichtet, und zog die ganze Aufmerksamkeit des Publicums an sich. Seine Rollen waren inzwischen durch Laertes und Horatio besetzt worden, und beide lockten den Zuschauern einen weit lebhaftern Beifall ab, als er jemals hatte erlangen können.

Laertes trat herein, und Madame Melina rief aus: Sehn Sie hier diesen glücklichen Menschen, der bald ein Capitalist, oder Gott weiß was werden wird! Wilhelm umarmte ihn, und fühlte ein vortreffliches feines Tuch an seinem Rocke; seine übrige Kleidung war einfach, aber alles vom besten Zeuge.

Lösen Sie mir das Räthsel! rief Wilhelm aus.

Es ist noch Zeit genug, versetzte Laertes, um zu erfahren, daß mir mein Hin- und Herlaufen nunmehr bezahlt wird, daß ein Patron eines großen Handelshauses von meiner Unruhe, meinen Kenntnissen und Bekanntschaften Vortheil zieht, und mir einen Theil davon abläßt; ich wollte viel drum geben, wenn ich mir dabei auch Zutrauen gegen die Weiber ermäkeln könnte: denn es ist eine hübsche Nichte im Hause, und ich merke wohl, wenn ich wollte, könnte ich bald ein gemachter Mann sein.

Sie wissen wohl noch nicht, sagte Madame Melina, daß sich indessen auch unter uns eine Heirath

Digitized by Google

gemacht hat? Serlo iſt wirklich mit der ſchönen Elmire öffentlich getraut, da der Vater ihre heimliche Vertraulichkeit nicht gut heißen wollte.

So unterhielten ſie ſich über manches, was ſich in ſeiner Abweſenheit zugetragen hatte, und er konnte gar wohl bemerken, daß er, dem Geiſt und dem Sinne der Geſellſchaft nach, wirklich längſt verabſchiedet war.

Mit Ungeduld erwartete er die Alte, die ihm tief in der Nacht ihren ſonderbaren Beſuch angekündigt hatte. Sie wollte kommen, wenn alles ſchlief, und verlangte ſolche Vorbereitungen, eben als wenn das jüngſte Mädchen ſich zu einem Geliebten ſchleichen wollte. Er las indeß Marianens Brief wohl hundertmal durch, las mit unausſprechlichem Entzücken das Wort Treue von ihrer geliebten Hand, und mit Entſetzen die Ankündigung ihres Todes, deſſen Annäherung ſie nicht zu fürchten ſchien.

Mitternacht war vorbei, als etwas an der halboffnen Thüre rauſchte, und die Alte mit einem Körbchen hereintrat. Ich ſoll euch, ſagte ſie, die Geſchichte unſerer Leiden erzählen, und ich muß erwarten, daß ihr ungerührt dabei ſitzt, daß ihr nur, um eure Neugierde zu befriedigen, mich ſo ſorgſam erwartet, und daß ihr euch jetzt, wie damals, in eure kalte Eigenliebe hüllet, wenn uns das Herz bricht. Aber ſeht her! ſo brachte ich an jenem glücklichen Abend die Champagnerflaſche hervor, ſo ſtellte ich drei Gläſer auf den Tiſch, und ſo fingt ihr an, uns mit gut-

Digitized by Google

müthigen Kindergeschichten zu täuschen und einzuschläfern, wie ich euch jetzt mit traurigen Wahrheiten aufklären und wach erhalten muß.

Wilhelm wußte nicht, was er sagen sollte, als die Alte wirklich den Stöpsel springen ließ, und die drei Gläser vollschenkte.

Trinkt! rief sie, nachdem sie ihr schäumendes Glas schnell ausgeleert hatte, trinkt! eh' der Geist verraucht! Dieses dritte Glas soll zum Andenken meiner unglücklichen Freundin ungenossen verschäumen. Wie roth waren ihre Lippen, als sie euch damals Bescheid that! Ach! und nun auf ewig verblaßt und erstarrt!

Sibylle! Furie! rief Wilhelm aus, indem er aufsprang und mit der Faust auf den Tisch schlug, welch ein böser Geist besitzt und treibt dich? Für wen hältst du mich, daß du denkst, die einfachste Geschichte von Marianens Tod und Leiden werde mich nicht empfindlich genug kränken, daß du noch solche höllische Kunstgriffe brauchst, um meine Marter zu schärfen? Geht deine unersättliche Völlerei so weit, daß du bei'm Todtenmahle schwelgen mußt, so trink' und rede! Ich habe dich von jeher verabscheut, und noch kann ich mir Marianen nicht unschuldig denken, wenn ich dich, ihre Gesellschafterin, nur ansehe.

Gemach, mein Herr! versetzte die Alte: Sie werden mich nicht aus meiner Fassung bringen. Sie sind uns noch sehr verschuldet, und von einem Schuldner läßt man sich nicht übel begegnen. Aber Sie haben

Recht, auch meine einfachſte Erzählung iſt Strafe genug für Sie. So hören Sie denn den Kampf und den Sieg Marianens, um die Ihrige zu bleiben.

Die Meinige? rief Wilhelm aus, welch ein Mährchen willſt du beginnen?

Unterbrechen Sie mich nicht, fiel ſie ein, hören Sie mich, und dann glauben Sie, was Sie wollen, es iſt ohnedieß jetzt ganz einerlei. Haben Sie nicht am letzten Abend, als Sie bei uns waren, ein Billet gefunden und mitgenommen?

Ich fand das Blatt erſt, als ich es mitgenommen hatte; es war in das Halstuch verwickelt, das ich aus inbrünſtiger Liebe ergriff und zu mir ſteckte.

Was enthielt das Papier?

Die Ausſichten eines verdrießlichen Liebhabers, in der nächſten Nacht beſſer als geſtern aufgenommen zu werden. Und daß man ihm Wort gehalten hat, habe ich mit eignen Augen geſehen, denn er ſchlich früh vor Tage aus eurem Hauſe hinweg.

Sie können ihn geſehen haben; aber was bei uns vorging, wie traurig Mariane dieſe Nacht, wie verdrießlich ich ſie zubrachte, das werden Sie erſt jetzt erfahren. Ich will ganz aufrichtig ſein, weder läugnen noch beſchönigen, daß ich Marianen beredete, ſich einem gewiſſen Norberg zu ergeben; ſie folgte, ja ich kann ſagen, ſie gehorchte mir mit Widerwillen. Er war reich, er ſchien verliebt, und ich hoffte, er werde beſtändig ſein. Gleich darauf mußte er eine

Digitized by Google

Reise machen und Mariane lernte Sie kennen. Was hatte ich da nicht auszustehen! was zu hindern! was zu erdulden! O! rief sie manchmal, hättest du meiner Jugend, meiner Unschuld nur noch vier Wochen geschont, so hätte ich einen würdigen Gegenstand meiner Liebe gefunden, ich wäre seiner würdig gewesen, und die Liebe hätte das mit einem ruhigen Bewußtsein geben dürfen, was ich jetzt wider Willen verkauft habe. Sie überließ sich ganz ihrer Neigung, und ich darf nicht fragen, ob Sie glücklich waren. Ich hatte eine uneingeschränkte Gewalt über ihren Verstand, denn ich kannte alle Mittel ihre kleinen Neigungen zu befriedigen; ich hatte keine Macht über ihr Herz, denn niemals billigte sie, was ich für sie that, wozu ich sie bewegte, wenn ihr Herz widersprach: nur der unbezwinglichen Noth gab sie nach, und die Noth erschien ihr bald sehr drückend. In den ersten Zeiten ihrer Jugend hatte es ihr an nichts gemangelt; ihre Familie verlor durch eine Verwickelung von Umständen ihr Vermögen, das arme Mädchen war an mancherlei Bedürfnisse gewöhnt, und ihrem kleinen Gemüth waren gewisse gute Grundsätze eingeprägt, die sie unruhig machten, ohne ihr viel zu helfen. Sie hatte nicht die mindeste Gewandtheit in weltlichen Dingen, sie war unschuldig im eigentlichen Sinne; sie hatte keinen Begriff, daß man kaufen könne, ohne zu bezahlen; vor nichts war ihr mehr bange, als wenn sie schuldig war; sie hätte

Digitized by Google

immer lieber gegeben als genommen, und nur eine ſolche Lage machte es möglich, daß ſie genöthigt ward, ſich ſelbſt hinzugeben, um eine Menge kleiner Schulden los zu werden.

Und hätteſt du, fuhr Wilhelm auf, ſie nicht retten können?

O ja, verſetzte die Alte, mit Hunger und Noth, mit Kummer und Entbehrung, und darauf war ich niemals eingerichtet.

Abſcheuliche niederträchtige Kupplerin! ſo haſt du das unglückliche Geſchöpf geopfert? ſo haſt du ſie deiner Kehle, deinem unerſättlichen Heißhunger hingegeben?

Ihr thätet beſſer euch zu mäßigen, und mit Schimpfreden inne zu halten, verſetzte die Alte. Wenn ihr ſchimpfen wollt, ſo geht in eure großen vornehmen Häuſer, da werdet ihr Mütter finden, die recht ängſtlich beſorgt ſind, wie ſie für ein liebenswürdiges himmliſches Mädchen den allerabſcheulichſten Menſchen auffinden wollen, wenn er nur zugleich der reichſte iſt. Seht das arme Geſchöpf vor ſeinem Schickſale zittern und beben, und nirgends Troſt finden, als bis ihr irgend eine erfahrne Freundin begreiflich macht, daß ſie durch den Eheſtand das Recht erwerbe, über ihr Herz und ihre Perſon nach Gefallen disponiren zu können.

Schweig! rief Wilhelm: glaubſt du denn, daß ein Verbrechen durch das andere entſchuldigt werden

Digitized by Google

könne? Erzähle, ohne weitere Anmerkungen zu machen!

So hören Sie, ohne mich zu tadeln! Mariane ward wider meinen Willen die Ihre. Bei dieſem Abenteuer habe ich mir wenigſtens nichts vorzuwerfen. Norberg kam zurück, er eilte Marianen zu ſehen, die ihn kalt und verdrießlich aufnahm und ihm nicht einen Kuß erlaubte. Ich brauchte meine ganze Kunſt, um ihr Betragen zu entſchuldigen; ich ließ ihn merken, daß ein Beichtvater ihr das Gewiſſen geſchärft habe, und daß man ein Gewiſſen, ſo lange es ſpricht, reſpectiren müſſe. Ich brachte ihn dahin, daß er ging, und verſprach ihm mein Beſtes zu thun. Er war reich und roh, aber er hatte einen Grund von Gutmüthigkeit, und liebte Marianen auf das äußerſte. Er verſprach mir Geduld, und ich arbeitete deſto lebhafter, um ihn nicht zu ſehr zu prüfen. Ich hatte mit Marianen einen harten Stand; ich überredete ſie, ja ich kann ſagen, ich zwang ſie endlich, durch die Drohung, daß ich ſie verlaſſen würde, an ihren Liebhaber zu ſchreiben, und ihn auf die Nacht einzuladen. Sie kamen und rafften zufälliger Weiſe ſeine Antwort in dem Halstuch auf. Ihre unvermuthete Gegenwart hatte mir ein böſes Spiel gemacht. Kaum waren Sie weg, ſo ging die Qual von neuem an; ſie ſchwur, daß ſie Ihnen nicht untreu werden könne, und war ſo leidenſchaftlich, ſo außer ſich, daß ſie mir ein herzliches Mitleid ablockte. Ich

Digitized by Google

verſprach ihr endlich, daß ich auch dieſe Nacht Norbergen beruhigen, und ihn unter allerlei Vorwänden entfernen wollte; ich bat ſie zu Bette zu gehen, allein ſie ſchien mir nicht zu trauen: ſie blieb angezogen, und ſchlief zuletzt, bewegt und ausgeweint wie ſie war, in ihren Kleidern ein.

Norberg kam; ich ſuchte ihn abzuhalten, ich ſtellte ihm ihre Gewiſſensbiſſe, ihre Reue mit den ſchwärzeſten Farben vor; er wünſchte ſie nur zu ſehen, und ich ging in das Zimmer, um ſie vorzubereiten; er ſchritt mir nach, und wir traten beide zu gleicher Zeit vor ihr Bette. Sie erwachte, ſprang mit Wuth auf und entriß ſich unſern Armen; ſie beſchwur und bat, ſie flehte, drohte und verſicherte, daß ſie nicht nachgeben würde. Sie war unvorſichtig genug, über ihre wahre Leidenſchaft einige Worte fallen zu laſſen, die der arme Norberg im geiſtlichen Sinne deuten mußte. Endlich verließ er ſie, und ſie ſchloß ſich ein. Ich behielt ihn noch lange bei mir, und ſprach mit ihm über ihren Zuſtand, daß ſie guter Hoffnung ſei, und daß man das arme Mädchen ſchonen müſſe. Er fühlte ſich ſo ſtolz auf ſeine Vaterſchaft, er freute ſich ſo ſehr auf einen Knaben, daß er alles einging, was ſie von ihm verlangte, und daß er verſprach, lieber einige Zeit zu verreiſen, als ſeine Geliebte zu ängſtigen, und ihr durch dieſe Gemüthsbewegungen zu ſchaden. Mit dieſen Geſinnungen ſchlich er Morgens früh von mir weg, und Sie, mein

Digitized by Google

Herr, wenn Sie Schildwache geſtanden haben, ſo hätte es zu Ihrer Glückſeligkeit nichts weiter bedurft, als in den Buſen Ihres Nebenbuhlers zu ſehen, den Sie ſo begünſtigt, ſo glücklich hielten, und deſſen Erſcheinung Sie zur Verzweiflung brachte.

Redeſt du wahr? ſagte Wilhelm.

So wahr, ſagte die Alte, als ich noch hoffe Sie zur Verzweiflung zu bringen.

Ja, gewiß Sie würden verzweifeln, wenn ich Ihnen das Bild unſers nächſten Morgens recht lebhaft darſtellen könnte. Wie heiter wachte ſie auf! wie freundlich rief ſie mich herein! wie lebhaft dankte ſie mir! wie herzlich drückte ſie mich an ihren Buſen! Nun, ſagte ſie, indem ſie lächelnd vor den Spiegel trat, darf ich mich wieder an mir ſelbſt, mich an meiner Geſtalt freuen, da ich wieder mir, da ich meinem einzig geliebten Freund angehöre. Wie iſt es ſo ſüß überwunden zu haben! welch eine himmliſche Empfindung iſt es ſeinem Herzen zu folgen! Wie dank' ich dir, daß du dich meiner angenommen, daß du deine Klugheit, deinen Verſtand auch einmal zu meinem Vortheil angewendet haſt! Steh mir bei, und erſinne, was mich ganz glücklich machen kann!

Ich gab ihr nach, ich wollte ſie nicht reizen, ich ſchmeichelte ihrer Hoffnung, und ſie liebkoſ'te mich auf das anmuthigſte. Entfernte ſie ſich einen Augenblick vom Fenſter, ſo mußte ich Wache ſtehen: denn Sie ſollten nun ein für allemal vorbei gehen, man

Digitized by Google

wollte Sie wenigſtens ſehen; ſo ging der ganze Tag unruhig hin. Nachts, zur gewöhnlichen Stunde, erwarteten wir Sie ganz gewiß. Ich paßte ſchon an der Treppe, die Zeit ward mir lang, ich ging wieder zu ihr hinein. Ich fand ſie zu meiner Verwunderung in ihrer Officierstracht, ſie ſah unglaublich heiter und reizend aus. Verdien' ich nicht, ſagte ſie, heute in Mannstracht zu erſcheinen? Habe ich mich nicht brav gehalten? Mein Geliebter ſoll mich heute wie das erſtemal ſehen, ich will ihn ſo zärtlich und mit mehr Freiheit an mein Herz drücken, als damals: denn bin ich jetzt nicht vielmehr die Seine als damals, da mich ein edler Entſchluß noch nicht frei gemacht hatte? Aber, fügte ſie nach einigem Nachdenken hinzu, noch hab' ich nicht ganz gewonnen, noch muß ich erſt das Äußerſte wagen, um ſeiner werth, um ſeines Beſitzes gewiß zu ſein; ich muß ihm alles entdecken, meinen ganzen Zuſtand offenbaren, und ihm alsdann überlaſſen, ob er mich behalten oder verſtoßen will. Dieſe Scene bereite ich ihm, bereite ich mir zu; und wäre ſein Gefühl mich zu verſtoßen fähig, ſo würde ich alsdann ganz wieder mir ſelbſt angehören, ich würde in meiner Strafe meinen Troſt finden, und alles erdulden, was das Schickſal mir auferlegen wollte.

Mit dieſen Geſinnungen, mit dieſen Hoffnungen, mein Herr, erwartete Sie das liebenswürdige Mädchen; Sie kamen nicht. O! wie ſoll ich den Zuſtand des

Digitized by Google

Wartens und Hoffens beſchreiben? Ich ſehe dich noch vor mir, mit welcher Liebe, mit welcher Inbrunſt du von dem Manne ſprachſt, deſſen Grauſamkeit du noch nicht erfahren hatteſt!

Gute liebe Barbara, rief Wilhelm, indem er aufſprang und die Alte bei der Hand faßte: es iſt nun genug der Verſtellung, genug der Vorbereitung! Dein gleichgültiger, dein ruhiger, dein zufriedner Ton hat dich verrathen. Gib mir Marianen wieder! ſie lebt, ſie iſt in der Nähe. Nicht umſonſt haſt du dieſe ſpäte einſame Stunde zu deinem Beſuche gewählt, nicht umſonſt haſt du mich durch dieſe entzückende Erzählung vorbereitet. Wo haſt du ſie? Wo verbirgſt du ſie? Ich glaube dir alles, ich verſpreche dir alles zu glauben, wenn du mir ſie zeigſt, wenn du ſie meinen Armen wiedergibſt. Ihren Schatten habe ich ſchon im Fluge geſehen, laß mich ſie wieder in meine Arme faſſen! Ich will vor ihr auf den Knien liegen, ich will ſie um Vergebung bitten, ich will ihr zu ihrem Kampfe, zu ihrem Siege über ſich und dich Glück wünſchen, ich will ihr meinen Felix zuführen. Komm! Wo haſt du ſie verſteckt? Laß ſie, laß mich nicht länger in Ungewißheit! Dein Endzweck iſt erreicht. Wo haſt du ſie verborgen? Komm, daß ich ſie mit dieſem Licht beleuchte! daß ich wieder ihr holdes Angeſicht ſehe!

Er hatte die Alte vom Stuhl aufgezogen, ſie ſah ihn ſtarr an, die Thränen ſtürzten ihr aus den

Augen, und ein ungeheurer Schmerz ergriff ſie. Welch ein unglücklicher Irrthum, rief' ſie aus, läßt Sie noch einen Augenblick hoffen! — Ja, ich habe ſie verborgen, aber unter die Erde; weder das Licht der Sonne noch eine vertrauliche Kerze wird ihr holdes Angeſicht jemals wieder erleuchten. Führen Sie den guten Felix an ihr Grab, und ſagen Sie ihm, da liegt deine Mutter, die dein Vater ungehört verdammt hat. Das liebe Herz ſchlägt nicht mehr vor Ungeduld Sie zu ſehen, nicht etwa in einer benachbarten Kammer wartet ſie auf den Ausgang meiner Erzählung, oder meines Mährchens; die dunkle Kammer hat ſie aufgenommen, wohin kein Bräutigam folgt, woraus man keinem Geliebten entgegen geht.

Sie warf ſich auf die Erde an einem Stuhle nieder und weinte bitterlich; Wilhelm war zum erſtenmal völlig überzeugt, daß Mariane todt ſei; er befand ſich in einem traurigen Zuſtande. Die Alte richtete ſich auf; ich habe Ihnen weiter nichts zu ſagen, rief ſie, und warf ein Packet auf den Tiſch. Hier dieſe Briefſchaften mögen völlig Ihre Grauſamkeit beſchämen; leſen Sie dieſe Blätter mit trocknen Augen durch, wenn es Ihnen möglich iſt. Sie ſchlich leiſe fort, und Wilhelm hatte dieſe Nacht das Herz nicht, die Brieftaſche zu öffnen, er hatte ſie ſelbſt Marianen geſchenkt, er wußte, daß ſie jedes Blättchen, das ſie von ihm erhalten hatte, ſorgfältig darin aufhob. Den andern Morgen vermochte er es über ſich; er

Digitized by Google

löſ'te das Band, und es fielen ihm kleine Zettelchen mit Bleiſtift von ſeiner eigenen Hand geſchrieben entgegen, und riefen ihm jede Situation, von dem erſten Tage ihrer anmuthigen Bekanntſchaft bis zu dem letzten ihrer grauſamen Trennung, wieder herbei. Allein nicht ohne die lebhafteſten Schmerzen durchlas er eine kleine Sammlung von Billeten, die an ihn geſchrieben waren, und die, wie er aus dem Inhalt ſah, von Wernern waren zurückgewieſen worden.

Keines meiner Blätter hat bis zu dir durchdringen können; mein Bitten und Flehen hat dich nicht erreicht; haſt du ſelbſt dieſe grauſamen Befehle gegeben? Soll ich dich nie wieder ſehen? Noch einmal verſuch' ich es, ich bitte dich: komm, o komm! ich verlange dich nicht zu behalten, wenn ich dich nur noch einmal an mein Herz drücken kann.

Wenn ich ſonſt bei dir ſaß, deine Hände hielt, dir in die Augen ſah, und mit vollem Herzen der Liebe und des Zutrauens zu dir ſagte: lieber, lieber, guter Mann! das hörteſt du ſo gern, ich mußt' es dir ſo oft wiederholen, ich wiederhole es noch einmal: lieber, lieber, guter Mann! ſei gut, wie du warſt, komm und laß mich nicht in meinem Elende verderben!

Digitized by Google

Du hältſt mich für ſchuldig, ich bin es auch, aber nicht wie du denkſt. Komm, damit ich nur den einzigen Troſt habe, von dir ganz gekannt zu ſein, es gehe mir nachher wie es wolle.

Nicht um meinetwillen allein, auch um dein ſelbſt willen fleh' ich dich an, zu kommen. Ich fühle die unerträglichen Schmerzen, die du leideſt, indem du mich fliehſt; komm, daß unſere Trennung weniger grauſam werde! Ich war vielleicht nie deiner würdig, als eben in dem Augenblick, da du mich in ein gränzenloſes Elend zurückſtößeſt.

Bei allem, was heilig iſt, bei allem, was ein menſchliches Herz rühren kann, ruf' ich dich an! Es iſt um eine Seele, es iſt um ein Leben zu thun, um zwei Leben, von denen dir eins ewig theuer ſein muß. Dein Argwohn wird auch das nicht glauben, und doch werde ich es in der Stunde des Todes ausſprechen: das Kind, das ich unter dem Herzen trage, iſt dein. Seitdem ich dich liebe, hat kein anderer mir auch nur die Hand gedrückt; o daß deine Liebe, daß deine Rechtſchaffenheit die Gefährten meiner Jugend geweſen wären!

Du willſt mich nicht hören? ſo muß ich denn zuletzt wohl verſtummen, aber dieſe Blätter ſollen nicht untergehen, vielleicht können ſie noch zu dir

Digitized by Google

ſprechen, wenn das Leichentuch ſchon meine Lippe bedeckt, und wenn die Stimme deiner Reue nicht mehr zu meinem Ohre reichen kann. Durch mein trauriges Leben bis an den letzten Augenblick wird das mein einziger Troſt ſein: daß ich ohne Schuld gegen dich war, wenn ich mich auch nicht unſchuldig nennen durfte.

Wilhelm konnte nicht weiter; er überließ ſich ganz ſeinem Schmerz, aber noch mehr war er bedrängt, als Laertes herein trat, dem er ſeine Empfindungen zu verbergen ſuchte. Dieſer brachte einen Beutel mit Ducaten hervor, zählte und rechnete, und verſicherte Wilhelmen: es ſei nichts Schöneres in der Welt, als wenn man eben auf dem Wege ſei reich zu werden; es könne uns auch alsdann nichts ſtören oder abhalten. Wilhelm erinnerte ſich ſeines Traums und lächelte; aber zugleich gedachte er auch mit Schaudern: daß in jenem Traumgeſichte Mariane ihn verlaſſen, um ſeinem verſtorbenen Vater zu folgen, und daß beide zuletzt wie Geiſter ſchwebend ſich um den Garten bewegt hatten.

Laertes riß ihn aus ſeinem Nachdenken, und führte ihn auf ein Caffeehaus, wo ſich ſogleich mehrere Perſonen um ihn verſammelten, die ihn ſonſt gern auf dem Theater geſehen hatten; ſie freuten ſich ſeiner Gegenwart, bedauerten aber, daß er, wie ſie hörten, die Bühne verlaſſen wolle; ſie ſprachen ſo

Digitized by Google

beſtimmt und vernünftig von ihm und ſeinem Spiele, von dem Grade ſeines Talents, von ihren Hoffnungen, daß Wilhelm nicht ohne Rührung zuletzt ausrief: O wie unendlich werth wäre mir dieſe Theilnahme vor wenig Monaten geweſen! Wie belehrend und wie erfreuend! Niemals hätte ich mein Gemüth ſo ganz von der Bühne abgewendet, und niemals wäre ich ſo weit gekommen, am Publico zu verzweifeln.

Dazu ſollte es überhaupt nicht kommen, ſagte ein ältlicher Mann, der hervortrat; das Publicum iſt groß, wahrer Verſtand und wahres Gefühl ſind nicht ſo ſelten als man glaubt; nur muß der Künſtler niemals einen unbedingten Beifall für das, was er hervorbringt, verlangen: denn eben der unbedingte iſt am wenigſten werth, und den bedingten wollen die Herren nicht gerne. Ich weiß wohl, im Leben wie in der Kunſt muß man mit ſich zu Rathe gehen, wenn man etwas thun und hervorbringen ſoll; wenn es aber gethan und vollendet iſt, ſo darf man mit Aufmerkſamkeit nur viele hören, und man kann ſich mit einiger Übung aus dieſen vielen Stimmen gar bald ein ganzes Urtheil zuſammen ſetzen: denn diejenigen, die uns dieſe Mühe erſparen könnten, halten ſich meiſt ſtille genug.

Das ſollten ſie eben nicht, ſagte Wilhelm. Ich habe ſo oft gehört, daß Menſchen, die ſelbſt über gute Werke ſchwiegen, doch beklagten und bedauerten, daß geſchwiegen wird.

Digitized by Google

So wollen wir heute laut werden, rief ein junger Mann, Sie müſſen mit uns ſpeiſen, und wir wollen alles einholen, was wir Ihnen und manchmal der guten Aurelie ſchuldig geblieben ſind.

Wilhelm lehnte die Einladung ab, und begab ſich zu Madame Melina, die er wegen der Kinder ſprechen wollte, indem er ſie von ihr wegzunehmen gedachte.

Das Geheimniß der Alten war nicht zum beſten bei ihm verwahrt. Er verrieth ſich, als er den ſchönen Felix wieder anſichtig ward. O, mein Kind! rief er aus, mein liebes Kind! Er hub ihn auf, und drückte ihn an ſein Herz. Vater! Was haſt du mir mitgebracht, rief das Kind. Mignon ſah beide an, als wenn ſie warnen wollte, ſich nicht zu verrathen.

Was iſt das für eine neue Erſcheinung? ſagte Madame Melina. Man ſuchte die Kinder bei Seite zu bringen, und Wilhelm, der der Alten das ſtrengſte Geheimniß nicht ſchuldig zu ſein glaubte, entdeckte ſeiner Freundin das ganze Verhältniß. Madame Melina ſah ihn lächelnd an. O! über die leichtgläubigen Männer! rief ſie aus: wenn nur etwas auf ihrem Wege iſt, ſo kann man es ihnen ſehr leicht aufbürden; aber dafür ſehen ſie ſich auch ein andermal weder rechts noch links um, und wiſſen nichts zu ſchätzen, als was ſie vorher mit dem Stempel einer willkürlichen Leidenſchaft bezeichnet haben. Sie konnte einen Seufzer nicht unterdrücken, und wenn

Digitized by Google

Wilhelm nicht ganz blind gewesen wäre, so hätte er eine nie ganz besiegte Neigung in ihrem Betragen erkennen müssen.

Er sprach nunmehr mit ihr von den Kindern, wie er Felix bei sich zu behalten und Mignon auf das Land zu thun gedächte. Frau Melina, ob sie sich gleich ungerne von beiden zugleich trennte, fand doch den Vorschlag gut, ja nothwendig. Felix verwilderte bei ihr, und Mignon schien einer freien Luft und anderer Verhältnisse zu bedürfen; das gute Kind war kränklich und konnte sich nicht erholen.

Lassen Sie sich nicht irren, fuhr Madame Melina fort, daß ich einige Zweifel, ob Ihnen der Knabe wirklich zugehöre, leichtsinnig geäußert habe. Der Alten ist freilich wenig zu trauen, doch wer Unwahrheit zu seinem Nutzen ersinnt, kann auch einmal wahr reden, wenn ihm die Wahrheiten nützlich scheinen. Aurelien hatte die Alte vorgespiegelt, Felix sei ein Sohn Lothario's, und die Eigenheit haben wir Weiber, daß wir die Kinder unserer Liebhaber recht herzlich lieben, wenn wir schon die Mutter nicht kennen, oder sie von Herzen hassen. Felix kam herein gesprungen, sie drückte ihn an sich, mit einer Lebhaftigkeit, die ihr sonst nicht gewöhnlich war.

Wilhelm eilte nach Hause, und bestellte die Alte, die ihn, jedoch nicht eher als in der Dämmerung, zu besuchen versprach; er empfing sie verdrießlich,

Digitized by Google

und ſagte zu ihr: Es iſt nichts Schändlichers in der Welt, als ſich auf Lügen und Mährchen einzurichten! Schon haſt du viel Böſes damit geſtiftet, und jetzt, da dein Wort das Glück meines Lebens entſcheiden könnte, jetzt ſteh' ich zweifelhaft, und wage nicht das Kind in meine Arme zu ſchließen, deſſen ungetrübter Beſitz mich äußerſt glücklich machen würde. Ich kann dich, ſchändliche Creatur, nicht ohne Haß und Verachtung anſehen.

Euer Betragen kommt mir, wenn ich aufrichtig reden ſoll, verſetzte die Alte, ganz unerträglich vor. Und wenn's nun euer Sohn nicht wäre, ſo iſt es das ſchönſte angenehmſte Kind von der Welt, das man gern für jeden Preis kaufen möchte, um es nur immer um ſich zu haben. Iſt es nicht werth, daß ihr euch ſeiner annehmt? Verdiene ich für meine Sorgfalt, für meine Mühe mit ihm, nicht einen kleinen Unterhalt für mein künftiges Leben? O! ihr Herren, denen nichts abgeht, ihr habt gut von Wahrheit und Geradheit reden; aber wie eine arme Creatur, deren geringſtem Bedürfniß nichts entgegen kommt, die in ihren Verlegenheiten keinen Freund, keinen Rath, keine Hülfe ſieht, wie die ſich durch die ſelbſtiſchen Menſchen durchdrücken, und im Stillen darben muß — davon würde manches zu ſagen ſein, wenn ihr hören wolltet und könntet. Haben Sie Marianens Briefe geleſen? Es ſind dieſelben, die ſie zu jener unglücklichen Zeit ſchrieb.

Digitized by Google

Vergebens ſuchte ich mich Ihnen zu nähern, vergebens Ihnen dieſe Blätter zuzuſtellen; Ihr grauſamer Schwager hatte Sie ſo umlagert, daß alle Liſt und Klugheit vergebens war, und zuletzt, als er mir und Marianen mit dem Gefängniß drohte, mußte ich wohl alle Hoffnung aufgeben. Trifft nicht alles mit dem überein, was ich erzählt habe? Und ſetzt nicht Norbergs Brief die ganze Geſchichte außer allen Zweifel?

Was für ein Brief? fragte Wilhelm.

Haben Sie ihn nicht in der Brieftaſche gefunden? verſetzte die Alte.

Ich habe noch nicht alles durchleſen.

Geben Sie nur die Brieftaſche her; auf dieſes Document kommt alles an. Norbergs unglückliches Billet hat die traurige Verwirrung gemacht, ein anderes von ſeiner Hand mag auch den Knoten löſen, inſofern am Faden noch etwas gelegen iſt. Sie nahm ein Blatt aus der Brieftaſche, Wilhelm erkannte jene verhaßte Hand, er nahm ſich zuſammen und las.

„Sag' mir nur, Mädchen, wie vermagſt du das über mich? Hätt' ich doch nicht geglaubt, daß eine Göttin ſelbſt mich zum ſeufzenden Liebhaber umſchaffen könnte. Anſtatt mir mit offenen Armen entgegen zu eilen, ziehſt du dich zurück; man hätte es wahrhaftig für Abſcheu nehmen können, wie du dich betrugſt. Iſt's erlaubt, daß ich die Nacht mit

Digitized by Google

der alten Barbara auf einem Koffer in einer Kammer zubringen mußte? Und mein geliebtes Mädchen war nur zwei Thüren davon. Es ist zu toll, sag' ich dir! Ich habe versprochen dir einige Bedenkzeit zu lassen, nicht gleich in dich zu dringen, und ich möchte rasend werden über jede verlorne Viertelstunde. Habe ich dir nicht geschenkt, was ich wußte und konnte? Zweifelst du noch an meiner Liebe? Was willst du haben? sag' es mir! Es soll dir an nichts fehlen. Ich wollte, der Pfaffe müßte verstummen und verblinden, der dir solches Zeug in den Kopf gesetzt hat. Mußtest du auch gerade an so einen kommen! Es giebt so viele, die jungen Leuten etwas nachzusehen wissen. Genug, ich sage dir, es muß anders werden, in ein paar Tagen muß ich Antwort wissen, denn ich gehe bald wieder weg, und wenn du nicht wieder freundlich und gefällig bist, so sollst du mich nicht wieder sehen." . . .

In dieser Art ging der Brief noch lange fort, drehte sich zu Wilhelms schmerzlicher Zufriedenheit immer um denselben Punct herum, und zeugte für die Wahrheit der Geschichte, die er von Barbara vernommen hatte. Ein zweites Blatt bewies deutlich, daß Mariane auch in der Folge nicht nachgegeben hatte, und Wilhelm vernahm aus diesen und mehreren Papieren nicht ohne tiefen Schmerz die Geschichte des unglücklichen Mädchens bis zur Stunde ihres Todes.

Digitized by Google

Die Alte hatte den rohen Menſchen nach und nach zahm gemacht, indem ſie ihm den Tod Marianens meldete, und ihm den Glauben ließ, als wenn Felix ſein Sohn ſei; er hatte ihr einigemal Geld geſchickt, das ſie aber für ſich behielt, da ſie Aurelien die Sorge für des Kindes Erziehung aufgeſchwatzt hatte. Aber leider dauerte dieſer heimliche Erwerb nicht lange. Norberg hatte durch ein wildes Leben den größten Theil ſeines Vermögens verzehrt, und wiederholte Liebesgeſchichten ſein Herz gegen ſeinen erſten, eingebildeten Sohn verhärtet.

So wahrſcheinlich das alles lautete, und ſo ſchön es zuſammentraf, traute Wilhelm doch noch nicht, ſich der Freude zu überlaſſen; er ſchien ſich vor einem Geſchenke zu fürchten, das ihm ein böſer Genius darreichte.

Ihre Zweifelſucht, ſagte die Alte, die ſeine Gemüthsſtimmung errieth, kann nur die Zeit heilen. Sehen Sie das Kind als ein fremdes an, und geben Sie deſto genauer auf ihn Acht, bemerken Sie ſeine Gaben, ſeine Natur, ſeine Fähigkeiten, und wenn Sie nicht nach und nach ſich ſelbſt wiedererkennen, ſo müſſen Sie ſchlechte Augen haben. Denn das verſichre ich Sie, wenn ich ein Mann wäre, mir ſollte niemand ein Kind unterſchieben; aber es iſt ein Glück für die Weiber, daß die Männer in dieſen Fällen nicht ſo ſcharfſichtig ſind.

Nach allem dieſen ſetzte ſich Wilhelm mit der Alten aus einander; er wollte den Felix mit ſich

Digitized by Google

nehmen, sie sollte Mignon zu Theresen bringen, und hernach eine kleine Pension, die er ihr versprach, wo sie wollte, verzehren.

Er ließ Mignon rufen, um sie auf diese Veränderung vorzubereiten. — Meister! sagte sie, behalte mich bei dir, es wird mir wohl thun und weh.

Er stellte ihr vor, daß sie nun herangewachsen sei, und daß doch etwas für ihre weitere Bildung gethan werden müsse. — Ich bin gebildet genug, versetzte sie, um zu lieben und zu trauern.

Er machte sie auf ihre Gesundheit aufmerksam, daß sie eine anhaltende Sorgfalt und die Leitung eines geschickten Arztes bedürfe. — Warum soll man für mich sorgen, sagte sie, da so viel zu sorgen ist?

Nachdem er sich viele Mühe gegeben, sie zu überzeugen, daß er sie jetzt nicht mit sich nehmen könne, daß er sie zu Personen bringen wolle, wo er sie öfters sehen werde, schien sie von alle dem nichts gehört zu haben. Du willst mich nicht bei dir? sagte sie. Vielleicht ist es besser, schicke mich zum alten Harfenspieler, der arme Mann ist so allein.

Wilhelm suchte ihr begreiflich zu machen, daß der Alte gut aufgehoben sei. — Ich sehne mich jede Stunde nach ihm, versetzte das Kind.

Ich habe aber nicht bemerkt, sagte Wilhelm, daß du ihm so geneigt seist, als er noch mit uns lebte.

Ich fürchtete mich vor ihm, wenn er wachte; ich konnte nur seine Augen nicht sehen, aber wenn er

Digitized by Google

ſchlief, ſetzte ich mich gern zu ihm, ich wehrte ihm die Fliegen, und konnte mich nicht ſatt an ihm ſehen. O! er hat mir in ſchrecklichen Augenblicken beigeſtanden, es weiß niemand, was ich ihm ſchuldig bin. Hätt' ich nur den Weg gewußt, ich wäre ſchon zu ihm gelaufen.

Wilhelm ſtellte ihr die Umſtände weitläufig vor, und ſagte: ſie ſei ſo ein vernünftiges Kind, ſie möchte doch auch dießmal ſeinen Wünſchen folgen. — Die Vernunft iſt grauſam, verſetzte ſie, das Herz iſt beſſer. Ich will hingehen, wohin du willſt, aber laß mir deinen Felix!

Nach vielem Hin- und Widerreden war ſie immer auf ihrem Sinne geblieben, und Wilhelm mußte ſich zuletzt entſchließen, die beiden Kinder der Alten zu übergeben, und ſie zuſammen an Fräulein Thereſe zu ſchicken. Es ward ihm das um ſo leichter, als er ſich noch immer fürchtete, den ſchönen Felix ſich als ſeinen Sohn zuzueignen. Er nahm ihn auf den Arm und trug ihn herum, das Kind mochte gern vor den Spiegel gehoben ſein, und, ohne ſich es zu geſtehen, trug Wilhelm ihn gern vor den Spiegel, und ſuchte dort Ähnlichkeiten zwiſchen ſich und dem Kinde auszuſpähen. Ward es ihm dann einen Augenblick recht wahrſcheinlich, ſo drückte er den Knaben an ſeine Bruſt, aber auf einmal, erſchreckt durch den Gedanken, daß er ſich betriegen könne, ſetzte er das Kind nieder, und ließ es hinlaufen. O! rief er aus,

Digitized by Google

wenn ich mir dieses unschätzbare Gut zueignen könnte, und es würde mir dann entrissen, so wäre ich der unglücklichste aller Menschen!

Die Kinder waren weggefahren, und Wilhelm wollte nun seinen förmlichen Abschied vom Theater nehmen, als er fühlte, daß er schon abgeschieden sei, und nur zu gehen brauchte. Mariane war nicht mehr, seine zwei Schutzgeister hatten sich entfernt, und seine Gedanken eilten ihnen nach. Der schöne Knabe schwebte wie eine reizende ungewisse Erscheinung vor seiner Einbildungskraft, er sah ihn, an Theresens Hand, durch Felder und Wälder laufen, in der freien Luft und neben einer freien und heitern Begleiterin sich bilden; Therese war ihm noch viel werther geworden, seitdem er das Kind in ihrer Gesellschaft dachte. Selbst als Zuschauer im Theater erinnerte er sich ihrer mit Lächeln; beinahe war er in ihrem Falle, die Vorstellungen machten ihm keine Illusion mehr.

Serlo und Melina waren äußerst höflich gegen ihn, sobald sie merkten, daß er an seinen vorigen Platz keinen weitern Anspruch machte. Ein Theil des Publicums wünschte ihn nochmals auftreten zu sehen; es wäre ihm unmöglich gewesen, und bei der Gesellschaft wünschte es niemand, als allenfalls Frau Melina.

Er nahm nun wirklich Abschied von dieser Freundin, er war gerührt, und sagte: Wenn doch der

Digitized by Google

Menſch ſich nicht vermeſſen wollte irgend etwas für die Zukunft zu verſprechen! Das Geringſte vermag er nicht zu halten, geſchweige wenn ſein Vorſatz von Bedeutung iſt. Wie ſchäme ich mich, wenn ich denke, was ich Ihnen allen zuſammen in jener unglücklichen Nacht verſprach, da wir beraubt, krank, verletzt und verwundet in eine elende Schenke zuſammen gedrängt waren. Wie erhöhte damals das Unglück meinen Muth, und welchen Schatz glaubte ich in meinem guten Willen zu finden; nun iſt aus allem dem nichts, gar nichts geworden! Ich verlaſſe Sie als Ihr Schuldner, und mein Glück iſt, daß man mein Verſprechen nicht mehr achtete, als es werth war, und daß niemand mich jemals deßhalb gemahnt hat.

Sein Sie nicht ungerecht gegen ſich ſelbſt, verſetzte Frau Melina; wenn niemand erkennt, was Sie für uns gethan hatten, ſo werde ich es nicht verkennen: denn unſer ganzer Zuſtand wäre völlig anders, wenn wir Sie nicht beſeſſen hätten. Geht es doch unſern Vorſätzen, wie unſern Wünſchen. Sie ſehen ſich gar nicht mehr ähnlich, wenn ſie ausgeführt, wenn ſie erfüllt ſind, und wir glauben nichts gethan, nichts erlangt zu haben.

Sie werden, verſetzte Wilhelm, durch Ihre freundſchaftliche Auslegung mein Gewiſſen nicht beruhigen, und ich werde mir immer als Ihr Schuldner vorkommen.

Es iſt auch wohl möglich, daß Sie es ſind, ver-

Digitized by Google

ſetzte Madame Melina, nur nicht auf die Art, wie Sie es denken. Wir rechnen uns zur Schande ein Verſprechen nicht zu erfüllen, das wir mit dem Munde gethan haben. O, mein Freund, ein guter Menſch verſpricht durch ſeine Gegenwart nur immer zu viel! Das Vertrauen, das er hervorlockt, die Neigung, die er einflößt, die Hoffnungen, die er erregt, ſind unendlich; er wird und bleibt ein Schuldner, ohne es zu wiſſen. Leben Sie wohl. Wenn unſere äußeren Umſtände ſich unter Ihrer Leitung recht glücklich hergeſtellt haben, ſo entſteht in meinem Innern durch Ihren Abſchied eine Lücke, die ſich ſo leicht nicht wieder ausfüllen wird.

Wilhelm ſchrieb vor ſeiner Abreiſe aus der Stadt noch einen weitläufigen Brief an Wernern. Sie hatten zwar einige Briefe gewechſelt, aber weil ſie nicht einig werden konnten, hörten ſie zuletzt auf zu ſchreiben. Nun hatte ſich Wilhelm wieder genähert, er war im Begriff dasjenige zu thun, was jener ſo ſehr wünſchte, er konnte ſagen: ich verlaſſe das Theater, und verbinde mich mit Männern, deren Umgang mich, in jedem Sinne, zu einer reinen und ſichern Thätigkeit führen muß. Er erkundigte ſich nach ſeinem Vermögen, und es ſchien ihm nunmehr ſonderbar, daß er ſo lange ſich nicht darum bekümmert hatte. Er wußte nicht, daß es die Art aller der Menſchen ſei, denen an ihrer innern Bildung viel gelegen iſt, daß ſie die äußeren Verhältniſſe ganz

Digitized by Google

und gar vernachläſſigen. Wilhelm hatte ſich in dieſem Falle befunden; er ſchien nunmehr zum erſtenmal zu merken, daß er äußerer Hülfsmittel bedürfe, um nachhaltig zu wirken. Er reiſ'te fort mit einem ganz andern Sinn, als das erſtemal; die Ausſichten, die ſich ihm zeigten, waren reizend, und er hoffte auf ſeinem Wege etwas Frohes zu erleben.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Als er nach Lothario's Gut zurückkam, fand er eine große Veränderung. Jarno kam ihm entgegen mit der Nachricht, daß der Oheim gestorben, daß Lothario hingegangen sei, die hinterlassenen Güter in Besitz zu nehmen. Sie kommen eben zur rechten Zeit, sagte er, um mir und dem Abbé beizustehn. Lothario hat uns den Handel um wichtige Güter in unserer Nachbarschaft aufgetragen; es war schon lange vorbereitet, und nun finden wir Geld und Credit eben zur rechten Stunde. Das Einzige war dabei bedenklich, daß ein auswärtiges Handelshaus auch schon auf dieselben Güter Absicht hatte; nun sind wir kurz und gut entschlossen mit jenem gemeine Sache zu machen, denn sonst hätten wir uns ohne Noth und Vernunft hinaufgetrieben. Wir haben, so scheint es, mit einem klugen Manne zu thun. Nun machen wir Calculs und Anschläge; auch muß ökonomisch überlegt werden, wie wir die Güter theilen können, so daß jeder ein schönes Besitzthum erhält. Es wurden Wilhelmen die Papiere vorgelegt, man besah die Felder, Wiesen, Schlösser, und obgleich

Digitized by Google

Jarno und der Abbé die Sache ſehr gut zu verſtehen ſchienen, ſo wünſchte Wilhelm doch, daß Fräulein Thereſe von der Geſellſchaft ſein möchte.

Sie brachten mehrere Tage mit dieſen Arbeiten zu, und Wilhelm hatte kaum Zeit, ſeine Abenteuer und ſeine zweifelhafte Vaterſchaft den Freunden zu erzählen, die eine ihm ſo wichtige Begebenheit gleichgültig und leichtſinnig behandelten.

Er hatte bemerkt, daß ſie manchmal in vertrauten Geſprächen, bei Tiſche und auf Spaziergängen, auf einmal inne hielten, ihren Worten eine andere Wendung gaben, und dadurch wenigſtens anzeigten, daß ſie unter ſich manches abzuthun hatten, das ihm verborgen ſei. Er erinnerte ſich an das, was Lydie geſagt hatte, und glaubte um ſo mehr daran, als eine ganze Seite des Schloſſes vor ihm immer unzugänglich geweſen war. Zu gewiſſen Galerien und beſonders zu dem alten Thurm, den er von außen recht gut kannte, hatte er bisher vergebens Weg und Eingang geſucht.

Eines Abends ſagte Jarno zu ihm: Wir können Sie nun ſo ſicher als den unſern anſehen, daß es unbillig wäre, wenn wir Sie nicht tiefer in unſere Geheimniſſe einführten. Es iſt gut, daß der Menſch, der erſt in die Welt tritt, viel von ſich halte, daß er ſich viele Vorzüge zu erwerben denke, daß er alles möglich zu machen ſuche; aber wenn ſeine Bildung auf einem gewiſſen Grade ſteht, dann iſt es vortheil-

Digitized by Google

haft, wenn er sich in einer größern Masse verlieren lernt, wenn er lernt um anderer willen zu leben, und seiner selbst in einer pflichtmäßigen Thätigkeit zu vergessen. Da lernt er erst sich selbst kennen, denn das Handeln eigentlich vergleicht uns mit andern. Sie sollen bald erfahren, welch eine kleine Welt sich in Ihrer Nähe befindet, und wie gut Sie in dieser kleinen Welt gekannt sind; morgen früh vor Sonnenaufgang sein Sie angezogen und bereit.

Jarno kam zur bestimmten Stunde, und führte ihn durch bekannte und unbekannte Zimmer des Schlosses, dann durch einige Galerien, und sie gelangten endlich vor eine große alte Thüre, die stark mit Eisen beschlagen war. Jarno pochte, die Thüre that sich ein wenig auf, so daß eben ein Mensch hineinschlüpfen konnte. Jarno schob Wilhelmen hinein, ohne ihm zu folgen. Dieser fand sich in einem dunkeln und engen Behältnisse, es war finster um ihn, und als er einen Schritt vorwärts gehen wollte, stieß er schon wider. Eine nicht ganz unbekannte Stimme rief ihm zu: Tritt herein! und nun bemerkte er erst, daß die Seiten des Raums, in dem er sich befand, nur mit Teppichen behangen waren, durch welche ein schwaches Licht hindurch schimmerte. Tritt herein! rief es nochmals; er hob den Teppich auf, und trat hinein.

Der Saal, in dem er sich nunmehr befand, schien ehemals eine Capelle gewesen zu sein; anstatt des

Digitized by Google

Altars ſtand ein großer Tiſch auf einigen Stufen, mit einem grünen Teppich behangen, darüber ſchien ein zugezogener Vorhang ſein Gemählde zu bedecken; an den Seiten waren ſchön gearbeitete Schränke mit feinen Drahtgittern verſchloſſen, wie man ſie in Bibliotheken zu ſehen pflegt, nur ſah er anſtatt der Bücher viele Rollen aufgeſtellt. Niemand befand ſich in dem Saal; die aufgehende Sonne fiel durch die farbigen Fenſter Wilhelmen grade entgegen, und begrüßte ihn freundlich.

Setze dich! rief eine Stimme, die von dem Altar her zu tönen ſchien. Wilhelm ſetzte ſich auf einen kleinen Armſtuhl, der wider den Verſchlag des Eingangs ſtand; es war kein anderer Sitz im ganzen Zimmer, er mußte ſich darein ergeben, ob ihn ſchon die Morgenſonne blendete; der Seſſel ſtand feſt, er konnte nur die Hand vor die Augen halten.

Indem eröffnete ſich, mit einem kleinen Geräuſche, der Vorhang über dem Altar, und zeigte, innerhalb eines Rahmens, eine leere dunkle Öffnung. Es trat ein Mann hervor in gewöhnlicher Kleidung, der ihn begrüßte, und zu ihm ſagte: Sollten Sie mich nicht wieder erkennen? Sollten Sie, unter andern Dingen, die Sie wiſſen möchten, nicht auch zu erfahren wünſchen, wo die Kunſtſammlung Ihres Großvaters ſich gegenwärtig befindet? Erinnern Sie ſich des Gemähldes nicht mehr, das Ihnen ſo reizend war? Wo mag der kranke Königsſohn wohl jetzo ſchmachten? —

Digitized by Google

Wilhelm erkannte leicht den Fremden, der, in jener bedeutenden Nacht, ſich mit ihm im Gaſthauſe unterhalten hatte. Vielleicht, fuhr dieſer fort, können wir jetzt über Schickſal und Charakter eher einig werden.

Wilhelm wollte eben antworten, als der Vorhang ſich wieder raſch zuſammenzog. Sonderbar! ſagte er bei ſich ſelbſt, ſollten zufällige Ereigniſſe einen Zuſammenhang haben? Und das, was wir Schickſal nennen, ſollte es bloß Zufall ſein? Wo mag ſich meines Großvaters Sammlung befinden? und warum erinnert man mich in dieſen feierlichen Augenblicken daran?

Er hatte nicht Zeit weiter zu denken, denn der Vorhang öffnete ſich wieder, und ein Mann ſtand vor ſeinen Augen, den er ſogleich für den Landgeiſtlichen erkannte, der mit ihm und der luſtigen Geſellſchaft jene Waſſerfahrt gemacht hatte; er glich dem Abbé, ob er gleich nicht dieſelbe Perſon ſchien. Mit einem heitern Geſichte und einem würdigen Ausdruck fing der Mann an: Nicht vor Irrthum zu bewahren, iſt die Pflicht des Menſchenerziehers, ſondern den Irrenden zu leiten, ja ihn ſeinen Irrthum aus vollen Bechern ausſchlürfen zu laſſen, das iſt Weisheit der Lehrer. Wer ſeinen Irrthum nur koſtet, hält lange damit Haus, er freuet ſich deſſen als eines ſeltenen Glücks, aber wer ihn ganz erſchöpft, der muß ihn kennen lernen, wenn er nicht wahnſinnig iſt. Der Vorhang ſchloß ſich abermals, und

Digitized by Google

Wilhelm hatte Zeit nachzudenken. Von welchem Irrthum kann der Mann sprechen? sagte er zu sich selbst, als von dem, der mich mein ganzes Leben verfolgt hat, daß ich da Bildung suchte, wo keine zu finden war, daß ich mir einbildete ein Talent erwerben zu können, zu dem ich nicht die geringste Anlage hatte.

Der Vorhang riß sich schneller auf, ein Officier trat hervor, und sagte nur im Vorbeigehen: Lernen Sie die Menschen kennen, zu denen man Zutrauen haben kann! Der Vorhang schloß sich, und Wilhelm brauchte sich nicht lange zu besinnen, um diesen Officier für denjenigen zu erkennen, der ihn in des Grafen Park umarmt hatte, und Schuld gewesen war, daß er Jarno für einen Werber hielt. Wie dieser hierher gekommen, und wer er sei, war Wilhelmen völlig ein Räthsel. — Wenn so viele Menschen an dir Theil nähmen, deinen Lebensweg kannten, und wußten, was darauf zu thun sei, warum führten sie dich nicht strenger? warum nicht ernster? warum begünstigten sie deine Spiele, anstatt dich davon wegzuführen?

Rechte nicht mit uns! rief eine Stimme: Du bist gerettet, und auf dem Wege zum Ziel. Du wirst keine deiner Thorheiten bereuen und keine zurück wünschen, kein glücklicheres Schicksal kann einem Menschen werden. Der Vorhang riß sich von einander, und, in voller Rüstung, stand der alte König

Digitized by Google

von Dänemark in dem Raume. Ich bin der Geist deines Vaters, sagte das Bildniß, und scheide getrost, da meine Wünsche für dich, mehr als ich sie selbst begriff, erfüllt sind. Steile Gegenden lassen sich nur durch Umwege erklimmen, auf der Ebene führen gerade Wege von einem Ort zum andern. Lebe wohl, und gedenke mein, wenn du genießest, was ich dir vorbereitet habe.

Wilhelm war äußerst betroffen, er glaubte die Stimme seines Vaters zu hören, und doch war sie es auch nicht; er befand sich durch die Gegenwart und die Erinnerung in der verworrensten Lage.

Nicht lange konnte er nachdenken, als der Abbé hervortrat, und sich hinter den grünen Tisch stellte. Treten Sie herbei! rief er seinem verwunderten Freunde zu. Er trat herbei, und stieg die Stufen hinan. Auf dem Teppiche lag eine kleine Rolle. Hier ist Ihr Lehrbrief, sagte der Abbé, beherzigen Sie ihn, er ist von wichtigem Inhalt. Wilhelm nahm ihn auf, öffnete ihn und las:

Lehrbrief.

Die Kunst ist lang, das Leben kurz, das Urtheil schwierig, die Gelegenheit flüchtig. Handeln ist leicht, Denken schwer; nach dem Gedanken handeln unbequem. Aller Anfang ist heiter, die Schwelle ist der Platz der Erwartung. Der Knabe staunt, der Eindruck bestimmt ihn, er lernt spielend, der Ernst über-

Digitized by Google

raſcht ihn. Die Nachahmung iſt uns angeboren, der Nachzuahmende wird nicht leicht erkannt. Selten wird das Treffliche gefunden, ſeltner geſchätzt. Die Höhe reizt uns, nicht die Stufen; den Gipfel im Auge wandeln wir gerne auf der Ebene. Nur ein Theil der Kunſt kann gelehrt werden, der Künſtler braucht ſie ganz. Wer ſie halb kennt, iſt immer irre und redet viel; wer ſie ganz beſitzt, mag nur thun und redet ſelten oder ſpät. Jene haben keine Geheimniſſe und keine Kraft, ihre Lehre iſt wie gebackenes Brot ſchmackhaft und ſättigend für Einen Tag; aber Mehl kann man nicht ſäen, und die Saatfrüchte ſollen nicht vermahlen werden. Die Worte ſind gut, ſie ſind aber nicht das Beſte. Das Beſte wird nicht deutlich durch Worte. Der Geiſt, aus dem wir handeln, iſt das Höchſte. Die Handlung wird nur vom Geiſte begriffen und wieder dargeſtellt. Niemand weiß, was er thut, wenn er recht handelt; aber des Unrechten ſind wir uns immer bewußt. Wer bloß mit Zeichen wirkt, iſt ein Pedant, ein Heuchler oder ein Pfuſcher. Es ſind ihrer viel, und es wird ihnen wohl zuſammen. Ihr Geſchwätz hält den Schüler zurück, und ihre beharrliche Mittelmäßigkeit ängſtigt die Beſten. Des echten Künſtlers Lehre ſchließt den Sinn auf; denn wo die Worte fehlen, ſpricht die That. Der echte Schüler lernt aus dem Bekannten das Unbekannte entwickeln, und nähert ſich dem Meiſter.

Digitized by Google

Genug! rief der Abbé, das Übrige zu ſeiner Zeit. Jetzt ſehen Sie ſich in jenen Schränken um.

Wilhelm ging hin und las die Aufſchriften der Rollen. Er fand mit Verwunderung Lotharios Lehrjahre, Jarnos Lehrjahre und ſeine eignen Lehrjahre daſelbſt aufgeſtellt, unter vielen andern, deren Namen ihm unbekannt waren.

Darf ich hoffen, in dieſe Rollen einen Blick zu werfen?

Es iſt für Sie nunmehr in dieſem Zimmer nichts verſchloſſen.

Darf ich eine Frage thun?

Ohne Bedenken! und Sie können entſcheidende Antwort erwarten, wenn es eine Angelegenheit betrifft, die Ihnen zunächſt am Herzen liegt, und am Herzen liegen ſoll.

Gut denn! Ihr ſonderbaren und weiſen Menſchen, deren Blick in ſo viel Geheimniſſe dringt, könnt ihr mir ſagen, ob Felix wirklich mein Sohn ſei? —

Heil Ihnen über dieſe Frage! rief der Abbé, indem er vor Freuden die Hände zuſammenſchlug: Felix iſt Ihr Sohn! Bei dem Heiligſten, was unter uns verborgen liegt, ſchwör' ich Ihnen, Felix iſt Ihr Sohn! und der Geſinnung nach war ſeine abgeſchiedne Mutter Ihrer nicht unwerth. Empfangen Sie das liebliche Kind aus unſerer Hand, kehren Sie ſich um, und wagen Sie es, glücklich zu ſein.

Wilhelm hörte ein Geräuſch hinter ſich, er kehrte

Digitized by Google

ſich um, und ſah ein Kindergeſicht ſchalkhaft durch die Teppiche des Eingangs hervor gucken, es war Felix. Der Knabe verſteckte ſich ſogleich ſcherzend, als er geſehen wurde. Komm hervor! rief der Abbé. Er kam gelaufen, ſein Vater ſtürzte ihm entgegen, nahm ihn in die Arme, und drückte ihn an ſein Herz. Ja, ich fühl's, rief er aus, du biſt mein! Welche Gabe des Himmels habe ich meinen Freunden zu verdanken! Wo kommſt du her, mein Kind, gerade in dieſem Augenblick?

Fragen Sie nicht, ſagte der Abbé. Heil dir, junger Mann! deine Lehrjahre ſind vorüber; die Natur hat dich losgeſprochen.

Digitized by Google

Wilhelm Meisters Lehrjahre.

Achtes Buch.

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Felix war in den Garten gesprungen, Wilhelm folgte ihm mit Entzücken, der schönste Morgen zeigte jeden Gegenstand mit neuen Reizen, und Wilhelm genoß den heitersten Augenblick. Felix war neu in der freien und herrlichen Welt, und sein Vater nicht viel bekannter mit den Gegenständen, nach denen der Kleine wiederholt und unermüdet fragte. Sie gesellten sich endlich zum Gärtner, der die Namen und den Gebrauch mancher Pflanzen hererzählen mußte; Wilhelm sah die Natur durch ein neues Organ, und die Neugierde, die Wißbegierde des Kindes ließen ihn erst fühlen, welch ein schwaches Interesse er an den Dingen außer sich genommen hatte, wie wenig er kannte und wußte. An diesem Tage, dem vergnügtesten seines Lebens, schien auch seine eigne Bildung erst anzufangen; er fühlte die Nothwendigkeit sich zu belehren, indem er zu lehren aufgefordert ward.

Jarno und der Abbé hatten sich nicht wieder sehen lassen; Abends kamen sie, und brachten einen Fremden mit. Wilhelm ging ihm mit Erstaunen entgegen, er traute seinen Augen nicht, es war Werner, der gleich-

Digitized by Google

falls einen Augenblick anstand, ihn anzuerkennen. Beide umarmten sich auf's zärtlichste, und beide konnten nicht verbergen, daß sie sich wechselsweise verändert fanden. Werner behauptete, sein Freund sei größer, stärker, gerader, in seinem Wesen gebildeter und in seinem Betragen angenehmer geworden. — Etwas von seiner alten Treuherzigkeit vermiss' ich, setzte er hinzu. — Sie wird sich auch schon wieder zeigen, wenn wir uns nur von der ersten Verwunderung erholt haben, sagte Wilhelm.

Es fehlte viel, daß Werner einen gleich vortheilhaften Eindruck auf Wilhelmen gemacht hätte. Der gute Mann schien eher zurück als vorwärts gegangen zu sein. Er war viel magerer, als ehemals, sein spitzes Gesicht schien feiner, seine Nase länger zu sein, seine Stirn und sein Scheitel waren von Haaren entblößt, seine Stimme hell, heftig und schreiend, und seine eingedrückte Brust, seine vorfallenden Schultern, seine farblosen Wangen ließen keinen Zweifel übrig, daß ein arbeitsamer Hypochondrist gegenwärtig sei.

Wilhelm war bescheiden genug, um sich über diese große Veränderung sehr mäßig zu erklären, da der andere hingegen seiner freundschaftlichen Freude völligen Lauf ließ. Wahrhaftig! rief er aus, wenn du deine Zeit schlecht angewendet, und, wie ich vermuthe, nichts gewonnen hast, so bist du doch indessen ein Persönchen geworden, das sein Glück machen

kann und muß; verschlendere und verschleudere nur auch das nicht wieder: du sollst mir mit dieser Figur eine reiche und schöne Erbin erkaufen. — Du wirst doch, versetzte Wilhelm lächelnd, deinen Charakter nicht verläugnen! Kaum findest du nach langer Zeit deinen Freund wieder, so siehst du ihn schon als eine Waare, als einen Gegenstand deiner Speculation an, mit dem sich etwas gewinnen läßt.

Jarno und der Abbé schienen über diese Erkennung keineswegs verwundert, und ließen beide Freunde sich nach Belieben über das Vergangene und Gegenwärtige ausbreiten. Werner ging um seinen Freund herum, drehte ihn hin und her, so daß er ihn fast verlegen machte. Nein! nein! rief er aus, so was ist mir noch nicht vorgekommen, und doch weiß ich wohl, daß ich mich nicht betrüge. Deine Augen sind tiefer, deine Stirn ist breiter, deine Nase feiner und dein Mund liebreicher geworden. Seht nur einmal, wie er steht! wie das alles paßt und zusammenhängt! Wie doch das Faullenzen gedeihet! Ich armer Teufel dagegen — er besah sich im Spiegel — wenn ich diese Zeit her nicht recht viel Geld gewonnen hätte, so wäre doch auch gar nichts an mir.

Werner hatte Wilhelms letzten Brief nicht empfangen; ihre Handlung war das fremde Haus, mit welchem Lothario die Güter in Gemeinschaft zu kaufen die Absicht hatte. Dieses Geschäft führte

Digitized by Google

Wernern hierher; er hatte keine Gedanken, Wilhelmen auf seinem Wege zu finden. Der Gerichtshalter kam, die Papiere wurden vorgelegt, und Werner fand die Vorschläge billig. Wenn Sie es mit diesem jungen Manne, wie es scheint, gut meinen, sagte er, so sorgen Sie selbst dafür, daß unser Theil nicht verkürzt werde; es soll von meinem Freunde abhängen, ob er das Gut annehmen und einen Theil seines Vermögens daran wenden will. Jarno und der Abbé versicherten, daß es dieser Erinnerung nicht bedürfe. Man hatte die Sache kaum im Allgemeinen verhandelt, als Werner sich nach einer Partie Lombre sehnte, wozu sich denn auch gleich der Abbé und Jarno mit hinsetzten; er war es nun einmal so gewohnt, er konnte des Abends ohne Spiel nicht leben.

Als die beiden Freunde nach Tische allein waren, befragten und besprachen sie sich sehr lebhaft über alles, was sie sich mitzutheilen wünschten. Wilhelm rühmte seine Lage und das Glück seiner Aufnahme unter so trefflichen Menschen. Werner dagegen schüttelte den Kopf, und sagte: Man sollte doch auch nichts glauben, als was man mit Augen sieht! Mehr als Ein dienstfertiger Freund hat mir versichert, du lebtest mit einem liederlichen jungen Edelmann, führtest ihm Schauspielerinnen zu, hälfest ihm sein Geld durchbringen, und seiest Schuld, daß er mit seinen sämmtlichen Anverwandten gespannt sei. — Es würde mich um meinet- und um der guten

Menschen willen verdrießen, daß wir so verkannt werden, versetzte Wilhelm, wenn mich nicht meine theatralische Laufbahn mit jeder übeln Nachrede versöhnt hätte. Wie sollten die Menschen unsere Handlungen beurtheilen, die ihnen nur einzeln und abgerissen erscheinen, wovon sie das wenigste sehen, weil Gutes und Böses im Verborgenen geschieht, und eine gleichgültige Erscheinung meistens nur an den Tag kommt. Bringt man ihnen doch Schauspieler und Schauspielerinnen auf erhöhte Breter, zündet von allen Seiten Licht an, das ganze Werk ist in wenig Stunden abgeschlossen, und doch weiß selten jemand eigentlich, was er daraus machen soll.

Nun ging es an ein Fragen nach der Familie, nach den Jugendfreunden und der Vaterstadt. Werner erzählte, mit großer Hast, alles was sich verändert hatte, und was noch bestand und geschah. Die Frauen im Hause, sagte er, sind vergnügt und glücklich, es fehlt nie an Geld. Die eine Hälfte der Zeit bringen sie zu sich zu putzen, und die andere Hälfte sich geputzt sehen zu lassen. Haushälterisch sind sie soviel als billig ist. Meine Kinder lassen sich zu gescheidten Jungen an. Ich sehe sie im Geiste schon sitzen und schreiben, und rechnen, laufen, handeln und trödeln; einem jeden soll sobald als möglich ein eignes Gewerbe eingerichtet werden, und was unser Vermögen betrifft, daran sollst du deine Lust sehen. Wenn wir mit den Gütern in Ordnung sind, mußt

Digitized by Google

du gleich mit nach Hauſe: denn es ſieht doch aus, als wenn du, mit einiger Vernunft, in die menſchlichen Unternehmungen eingreifen könnteſt. Deine neuen Freunde ſollen geprieſen ſein, da ſie dich auf den rechten Weg gebracht haben. Ich bin ein närriſcher Teufel, und merke erſt, wie lieb ich dich habe, da ich mich nicht ſatt an dir ſehen kann, daß du ſo wohl und ſo gut ausſiehſt. Das iſt doch noch eine andere Geſtalt, als das Porträt, das du einmal an die Schweſter ſchickteſt, und worüber im Hauſe großer Streit war. Mutter und Tochter fanden den jungen Herrn allerliebſt, mit offnem Halſe, halbfreier Bruſt, großer Krauſe, herumhängendem Haar, rundem Hut, kurzem Weſtchen und ſchlotternden langen Hoſen, indeſſen ich behauptete, das Coſtüm ſei nur noch zwei Finger breit vom Hanswurſt. Nun ſiehſt du doch aus wie ein Menſch, nur fehlt der Zopf, in den ich deine Haare einzubinden bitte, ſonſt hält man dich denn doch einmal unterweges als Juden an, und fordert Zoll und Geleite von dir.

Felix war indeſſen in die Stube gekommen, und hatte ſich, als man auf ihn nicht achtete, auf's Canapee gelegt, und war eingeſchlafen. Was iſt das für ein Wurm? fragte Werner. Wilhelm hatte in dem Augenblicke den Muth nicht, die Wahrheit zu ſagen, noch Luſt, eine doch immer zweideutige Geſchichte einem Manne zu erzählen, der von Natur nichts weniger als gläubig war.

Digitized by Google

Die ganze Geſellſchaft begab ſich nunmehr auf die Güter, um ſie zu beſehen und den Handel abzuſchließen. Wilhelm ließ ſeinen Felix nicht von der Seite, und freute ſich, um des Knaben willen, recht lebhaft des Beſitzes, dem man entgegen ſah. Die Lüſternheit des Kindes nach den Kirſchen und Beeren, die bald reif werden ſollten, erinnerten ihn an die Zeit ſeiner Jugend und an die vielfache Pflicht des Vaters, den Seinigen den Genuß vorzubereiten, zu verſchaffen und zu erhalten. Mit welchem Intereſſe betrachtete er die Baumſchulen und die Gebäude! Wie lebhaft ſann er darauf, das Vernachläſſigte wieder herzuſtellen und das Verfallene zu erneuern! Er ſah die Welt nicht mehr wie ein Zugvogel an, ein Gebäude nicht mehr für eine geſchwind zuſammengeſtellte Laube, die vertrocknet, ehe man ſie verläßt. Alles, was er anzulegen gedachte, ſollte dem Knaben entgegen wachſen, und alles, was er herſtellte, ſollte eine Dauer auf einige Geſchlechter haben. In dieſem Sinne waren ſeine Lehrjahre geendigt, und mit dem Gefühl des Vaters hatte er auch alle Tugenden eines Bürgers erworben. Er fühlte es, und ſeiner Freude konnte nichts gleichen. O, der unnöthigen Strenge der Moral! rief er aus, da die Natur uns auf ihre liebliche Weiſe zu allem bildet, was wir ſein ſollen. O, der ſeltſamen Anforderungen der bürgerlichen Geſellſchaft, die uns erſt verwirrt und mißleitet, und dann mehr als die

Digitized by Google

Natur ſelbſt von uns fordert! Wehe jeder Art von Bildung, welche die wirkſamſten Mittel wahrer Bildung zerſtört, und uns auf das Ende hinweiſ't, anſtatt uns auf dem Wege ſelbſt zu beglücken!

So manches er auch in ſeinem Leben ſchon geſehen hatte, ſo ſchien ihm doch die menſchliche Natur erſt durch die Beobachtung des Kindes deutlich zu werden. Das Theater war ihm, wie die Welt, nur als eine Menge ausgeſchütteter Würfel vorgekommen, deren jeder einzeln auf ſeiner Oberfläche bald mehr, bald weniger bedeutet, und die allenfalls zuſammengezählt eine Summe machen. Hier im Kinde lag ihm, konnte man ſagen, ein einzelner Würfel vor, auf deſſen vielfachen Seiten der Werth und der Unwerth der menſchlichen Natur ſo deutlich eingegraben war.

Das Verlangen des Kindes nach Unterſcheidung wuchs mit jedem Tage. Da es einmal erfahren hatte, daß die Dinge Namen haben, ſo wollte es auch den Namen von allem hören; es glaubte nicht anders ſein Vater müſſe alles wiſſen, quälte ihn oft mit Fragen, und gab ihm Anlaß ſich nach Gegenſtänden zu erkundigen, denen er ſonſt wenig Aufmerkſamkeit gewidmet hatte. Auch der eingeborne Trieb, die Herkunft und das Ende der Dinge zu erfahren, zeigte ſich frühe bei dem Knaben. Wenn er fragte, wo der Wind herkomme und wo die Flamme hinkomme, war dem Vater ſeine eigene Beſchränkung

Digitized by Google

erſt recht lebendig; er wünſchte zu erfahren, wie weit ſich der Menſch mit ſeinen Gedanken wagen, und wovon er hoffen dürfe ſich und andern jemals Rechenſchaft zu geben. Die Heftigkeit des Kindes, wenn es irgend einem lebendigen Weſen Unrecht geſchehen ſah, erfreute den Vater höchlich, als das Zeichen eines trefflichen Gemüths. Das Kind ſchlug heftig nach dem Küchenmädchen, das einige Tauben abgeſchnitten hatte. Dieſer ſchöne Begriff wurde denn freilich bald wieder zerſtört, als er den Knaben fand, der ohne Barmherzigkeit Fröſche todt ſchlug und Schmetterlinge zerrupfte. Es erinnerte ihn dieſer Zug an ſo viele Menſchen, die höchſt gerecht erſcheinen, wenn ſie ohne Leidenſchaft ſind und die Handlungen anderer beobachten.

Dieſes angenehme Gefühl, daß der Knabe ſo einen ſchönen und wahren Einfluß auf ſein Daſein habe, ward einen Augenblick geſtört, als Wilhelm in kurzem bemerkte, daß wirklich der Knabe mehr ihn als er den Knaben erziehe. Er hatte an dem Kinde nichts auszuſetzen, er war nicht im Stande ihm eine Richtung zu geben, die es nicht ſelbſt nahm, und ſogar die Unarten, gegen die Aurelie ſo viel gearbeitet hatte, waren, ſo ſchien es, nach dem Tode dieſer Freundin alle wieder in ihre alten Rechte getreten. Noch machte das Kind die Thüre niemals hinter ſich zu, noch wollte er ſeinen Teller nicht abeſſen, und ſein Behagen war niemals größer, als wenn man ihm nachſah, daß er den Biſſen unmittelbar aus der

Digitized by Google

Schüssel nehmen, das volle Glas stehen lassen und aus der Flasche trinken konnte. So war er auch ganz allerliebst, wenn er sich mit einem Buche in die Ecke setzte, und sehr ernsthaft sagte: Ich muß das gelehrte Zeug studiren! ob er gleich die Buchstaben noch lange weder unterscheiden konnte noch wollte.

Bedachte nun Wilhelm, wie wenig er bisher für das Kind gethan hatte, wie wenig er zu thun fähig sei, so entstand eine Unruhe in ihm, die sein ganzes Glück aufzuwiegen im Stande war. Sind wir Männer denn, sagte er zu sich, so selbstisch geboren, daß wir unmöglich für ein Wesen außer uns Sorge tragen können? Bin ich mit dem Knaben nicht eben auf dem Wege, auf dem ich mit Mignon war? Ich zog das liebe Kind an, seine Gegenwart ergötzte mich, und dabei hab' ich es auf's grausamste vernachlässigt. Was that ich zu seiner Bildung, nach der es so sehr strebte? Nichts! Ich überließ es sich selbst und allen Zufälligkeiten, denen es, in einer ungebildeten Gesellschaft, nur ausgesetzt sein konnte; und dann für diesen Knaben, der dir so merkwürdig war, ehe er dir so werth sein konnte, hat dich denn dein Herz geheißen auch nur jemals das Geringste für ihn zu thun? Es ist nicht mehr Zeit, daß du deine eigenen Jahre und die Jahre anderer vergeudest; nimm dich zusammen, und denke, was du für dich und die guten Geschöpfe zu thun hast, welche Natur und Neigung so fest an dich knüpfte.

Digitized by Google

Eigentlich war dieses Selbstgespräch nur eine Einleitung, sich zu bekennen, daß er schon gedacht, gesorgt, gesucht und gewählt hatte; er konnte nicht länger zögern, sich es selbst zu gestehen. Nach oft vergebens wiederholtem Schmerz über den Verlust Marianens, fühlte er nur zu deutlich, daß er eine Mutter für den Knaben suchen müsse, und daß er sie nicht sichrer als in Theresen finden werde. Er kannte dieses vortreffliche Frauenzimmer ganz. Eine solche Gattin und Gehülfin schien die einzige zu sein, der man sich und die Seinen anvertrauen könnte. Ihre edle Neigung zu Lothario machte ihm keine Bedenklichkeit. Sie waren durch ein sonderbares Schicksal auf ewig getrennt, Therese hielt sich für frei, und hatte von einer Heirath zwar mit Gleichgültigkeit, doch als von einer Sache gesprochen, die sich von selbst versteht.

Nachdem er lange mit sich zu Rathe gegangen war, nahm er sich vor, ihr von sich zu sagen, so viel er nur wußte. Sie sollte ihn kennen lernen, wie er sie kannte, und er fing nun an, seine eigene Geschichte durchzudenken; sie schien ihm an Begebenheiten so leer und im Ganzen jedes Bekenntniß so wenig zu seinem Vortheil, daß er mehr als einmal von dem Vorsatz abzustehn im Begriff war. Endlich entschloß er sich die Rolle seiner Lehrjahre aus dem Thurme von Jarno zu verlangen; dieser sagte: Es ist eben zur rechten Zeit, und Wilhelm erhielt sie.

Digitized by Google

Es ist eine schauderhafte Empfindung, wenn ein edler Mensch mit Bewußtsein auf dem Puncte steht, wo er über sich selbst aufgeklärt werden soll. Alle Übergänge sind Krisen, und ist eine Krise nicht Krankheit? Wie ungern tritt man nach einer Krankheit vor den Spiegel! Die Besserung fühlt man, und man sieht nur die Wirkung des vergangenen Übels. Wilhelm war indessen vorbereitet genug, die Umstände hatten schon lebhaft zu ihm gesprochen, seine Freunde hatten ihn eben nicht geschont, und wenn er gleich das Pergament mit einiger Hast aufrollte, so ward er doch immer ruhiger, je weiter er las. Er fand die umständliche Geschichte seines Lebens in großen scharfen Zügen geschildert; weder einzelne Begebenheiten, noch beschränkte Empfindungen verwirrten seinen Blick, allgemeine liebevolle Betrachtungen gaben ihm Fingerzeige, ohne ihn zu beschämen, und er sah zum erstenmal sein Bild außer sich, zwar nicht, wie im Spiegel, ein zweites Selbst, sondern wie im Porträt ein anderes Selbst: man bekennt sich zwar nicht zu allen Zügen, aber man freut sich, daß ein denkender Geist uns so hat fassen, ein großes Talent uns so hat darstellen wollen, daß ein Bild von dem, was wir waren, noch besteht, und daß es länger als wir selbst dauern kann.

Wilhelm beschäftigte sich nunmehr, indem alle Umstände durch dieß Manuskript in sein Gedächtniß zurück kamen, die Geschichte seines Lebens für The-

Digitized by Google

resen aufzusetzen, und er schämte sich fast, daß er gegen ihre großen Tugenden nichts aufzustellen hatte, was eine zweckmäßige Thätigkeit beweisen konnte. So umständlich er in dem Aufsatze war, so kurz faßte er sich in dem Briefe, den er an sie schrieb; er bat sie um ihre Freundschaft, um ihre Liebe, wenn's möglich wäre; er bot ihr seine Hand an, und bat sie um baldige Entscheidung.

Nach einigem innerlichen Streit, ob er diese wichtige Sache noch erst mit seinen Freunden, mit Jarno und dem Abbé berathen solle, entschied er sich zu schweigen. Er war zu fest entschlossen, die Sache war für ihn zu wichtig, als daß er sie noch hätte dem Urtheil des vernünftigsten und besten Mannes unterwerfen mögen; ja, sogar brauchte er die Vorsicht, seinen Brief auf der nächsten Post selbst zu bestellen. Vielleicht hatte ihm der Gedanke, daß er in so vielen Umständen seines Lebens, in denen er frei und im Verborgenen zu handeln glaubte, beobachtet, ja sogar geleitet worden war, wie ihm aus der geschriebenen Rolle nicht undeutlich erschien, eine Art von unangenehmer Empfindung gegeben, und nun wollte er, wenigstens zu Theresens Herzen, rein vom Herzen reden, und ihrer Entschließung und Entscheidung sein Schicksal schuldig sein, und so machte er sich kein Gewissen, seine Wächter und Aufseher in diesem wichtigen Puncte wenigstens zu umgehen.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Kaum war der Brief abgesendet, als Lothario zurückkam. Jedermann freuete sich, die vorbereiteten wichtigen Geschäfte abgeschlossen und bald geendigt zu sehen, und Wilhelm erwartete mit Verlangen, wie so viele Fäden theils neu geknüpft, theils aufgelöst, und nun sein eignes Verhältniß auf die Zukunft bestimmt werden sollte. Lothario begrüßte sie alle auf's beste; er war völlig wieder hergestellt und heiter, er hatte das Ansehen eines Mannes, der weiß, was er thun soll, und dem in allem, was er thun will, nichts im Wege steht.

Wilhelm konnte ihm seinen herzlichen Gruß nicht zurückgeben. Dieß ist, mußte er zu sich selbst sagen, der Freund, der Geliebte, der Bräutigam Theresens, an dessen Statt du dich einzudrängen denkst. Glaubst du denn jemals einen solchen Eindruck auszulöschen oder zu verbannen? — Wäre der Brief noch nicht fort gewesen, er hätte vielleicht nicht gewagt ihn abzusenden. Glücklicher Weise war der Wurf schon gethan, vielleicht war Therese schon entschieden, nur die Entfernung deckte noch eine glückliche Vollendung

Digitized by Google

mit ihrem Schleier. Gewinn und Verluſt mußten ſich bald entſcheiden. Er ſuchte ſich durch alle dieſe Betrachtungen zu beruhigen, und doch waren die Bewegungen ſeines Herzens beinahe fieberhaft. Nur wenig Aufmerkſamkeit konnte er auf das wichtige Geſchäft wenden, woran gewiſſermaßen das Schickſal ſeines ganzen Vermögens hing. Ach! wie unbedeutend erſcheint dem Menſchen in leidenſchaftlichen Augenblicken alles was ihn umgibt, alles was ihm angehört!

Zu ſeinem Glücke behandelte Lothario die Sache groß, und Werner mit Leichtigkeit. Dieſer hatte bei ſeiner heftigen Begierde zum Erwerb eine lebhafte Freude über den ſchönen Beſitz, der ihm oder vielmehr ſeinem Freunde werden ſollte. Lothario von ſeiner Seite ſchien ganz andere Betrachtungen zu machen. Ich kann mich nicht ſowohl über einen Beſitz freuen, ſagte er, als über die Rechtmäßigkeit deſſelben.

Nun, bei'm Himmel! rief Werner, wird denn dieſer unſer Beſitz nicht rechtmäßig genug?

Nicht ganz! verſetzte Lothario.

Geben wir denn nicht unſer baares Geld dafür?

Recht gut! ſagte Lothario; auch werden Sie dasjenige, was ich zu erinnern habe, vielleicht für einen leeren Scrupel halten. Mir kommt kein Beſitz ganz rechtmäßig, ganz rein vor, als der dem Staate ſeinen ſchuldigen Theil abträgt.

Digitized by Google

Wie? sagte Werner, so wollten Sie also lieber, daß unsere frei gekauften Güter steuerbar wären?

Ja, versetzte Lothario, bis auf einen gewissen Grad: denn durch diese Gleichheit mit allen übrigen Besitzungen entsteht ganz allein die Sicherheit des Besitzes. Was hat der Bauer in den neuern Zeiten, wo so viele Begriffe schwankend werden, für einen Hauptanlaß, den Besitz des Edelmanns für weniger gegründet anzusehen, als den seinigen? nur den, daß jener nicht belastet ist, und auf ihn lastet.

Wie wird es aber mit den Zinsen unseres Capitals aussehen? versetzte Werner.

Um nichts schlimmer! sagte Lothario, wenn uns der Staat gegen eine billige regelmäßige Abgabe das Lehns-Hocus-Pocus erlassen, und uns mit unsern Gütern nach Belieben zu schalten erlauben wollte, daß wir sie nicht in so großen Massen zusammenhalten müßten, daß wir sie unter unsere Kinder gleicher vertheilen könnten, um alle in eine lebhafte freie Thätigkeit zu versetzen, statt ihnen nur die beschränkten und beschränkenden Vorrechte zu hinterlassen, welche zu genießen wir immer die Geister unserer Vorfahren hervorrufen müssen. Wie viel glücklicher wären Männer und Frauen, wenn sie mit freien Augen umher sehen, und bald ein würdiges Mädchen, bald einen trefflichen Jüngling, ohne andere Rücksichten, durch ihre Wahl erheben könnten. Der Staat würde mehr, vielleicht bessere Bürger

Digitized by Google

haben, und nicht ſo oft um Köpfe und Hände verlegen ſein.

Ich kann Sie verſichern, ſagte Werner, daß ich in meinem Leben nie an den Staat gedacht habe; meine Abgaben, Zölle und Geleite habe ich nur ſo bezahlt, weil es einmal hergebracht iſt.

Nun, ſagte Lothario, ich hoffe Sie noch zum guten Patrioten zu machen: denn wie der nur ein guter Vater iſt, der bei Tiſche erſt ſeinen Kindern vorlegt, ſo iſt der nur ein guter Bürger, der vor allen andern Ausgaben das, was er dem Staate zu entrichten hat, zurücklegt.

Durch ſolche allgemeine Betrachtungen wurden ihre beſondern Geſchäfte nicht aufgehalten, vielmehr beſchleunigt. Als ſie ziemlich damit zu Stande waren, ſagte Lothario zu Wilhelmen: Ich muß Sie nun an einen Ort ſchicken, wo Sie nöthiger ſind als hier: meine Schweſter läßt Sie erſuchen ſobald als möglich zu ihr zu kommen; die arme Mignon ſcheint ſich zu verzehren, und man glaubt Ihre Gegenwart könnte vielleicht noch dem Übel Einhalt thun. Meine Schweſter ſchickte mir dieſes Billet noch nach, woraus Sie ſehen können, wie viel ihr daran gelegen iſt. Lothario überreichte ihm ein Blättchen. Wilhelm, der ſchon in der größten Verlegenheit zugehört hatte, erkannte ſogleich an dieſen flüchtigen Bleiſtiftzügen die Hand der Gräfin, und wußte nicht, was er antworten ſollte.

Digitized by Google

Nehmen Sie Felix mit, ſagte Lothario, damit die Kinder ſich unter einander aufheitern. Sie müßten morgen früh bei Zeiten weg; der Wagen meiner Schweſter, in welchem meine Leute hergefahren ſind, iſt noch hier, ich gebe Ihnen Pferde bis auf halben Weg, dann nehmen Sie Poſt. Leben Sie recht wohl, und richten viele Grüße von mir aus. Sagen Sie dabei meiner Schweſter, ich werde ſie bald wieder ſehen, und ſie ſoll ſich überhaupt auf einige Gäſte vorbereiten. Der Freund unſeres Großoheims, der Marcheſe Cipriani, iſt auf dem Wege hierher zu kommen; er hoffte den alten Mann noch am Leben anzutreffen, und ſie wollten ſich zuſammen an der Erinnerung früherer Verhältniſſe ergötzen, und ſich ihrer gemeinſamen Kunſtliebhaberei erfreuen. Der Marcheſe war viel jünger als mein Oheim, und verdankte ihm den beſten Theil ſeiner Bildung; wir müſſen alles aufbieten, um einigermaßen die Lücke auszufüllen, die er finden wird, und das wird am beſten durch eine größere Geſellſchaft geſchehen.

Lothario ging darauf mit dem Abbé in ſein Zimmer, Jarno war vorher weggeritten; Wilhelm eilte auf ſeine Stube; er hatte niemand, dem er ſich vertrauen, niemand, durch den er einen Schritt, vor dem er ſich ſo ſehr fürchtete, hätte abwenden können. Der kleine Diener kam, und erſuchte ihn einzupacken, weil ſie noch dieſe Nacht aufbinden wollten, um mit Anbruch des Tages wegzufahren. Wilhelm wußte

Digitized by Google

nicht, was er thun ſollte; endlich rief er aus: Du willſt nur machen, daß du aus dieſem Hauſe kommſt; unterweges überlegſt du, was zu thun iſt, und bleibſt allenfalls auf der Hälfte des Weges liegen, ſchickſt einen Boten zurück, ſchreibſt was du dir nicht zu ſagen getrauſt, und dann mag werden was will. Ungeachtet dieſes Entſchluſſes brachte er eine ſchlafloſe Nacht zu; nur ein Blick auf den ſo ſchön ruhenden Felix gab ihm einige Erquickung. O! rief er aus, wer weiß, was noch für Prüfungen auf mich warten, wer weiß, wie ſehr mich begangene Fehler noch quälen, wie oft mir gute und vernünftige Plane für die Zukunft mißlingen ſollen; aber dieſen Schatz, den ich einmal beſitze, erhalte mir, du erbittliches, oder unerbittliches Schickſal! Wäre es möglich, daß dieſer beſte Theil von mir ſelbſt vor mir zerſtört, daß dieſes Herz von meinem Herzen geriſſen werden könnte, ſo lebe wohl, Verſtand und Vernunft, lebe wohl, jede Sorgfalt und Vorſicht, verſchwinde, du Trieb zur Erhaltung! Alles, was uns vom Thiere unterſcheidet, verliere ſich! und wenn es nicht erlaubt iſt, ſeine traurigen Tage freiwillig zu endigen, ſo hebe ein frühzeitiger Wahnſinn das Bewußtſein auf, ehe der Tod, der es auf immer zerſtört, die lange Nacht herbeiführt!

Er faßte den Knaben in ſeine Arme, küßte ihn, drückte ihn an ſich und benetzte ihn mit reichlichen Thränen. Das Kind wachte auf; ſein helles Auge,

Digitized by Google

ſein freundlicher Blick rührten den Vater auf's innigſte. Welche Scene ſteht mir bevor, rief er aus, wenn ich dich der ſchönen unglücklichen Gräfin vorſtellen ſoll, wenn ſie dich an ihren Buſen drückt, den dein Vater ſo tief verletzt hat! Muß ich nicht fürchten, ſie ſtößt dich wieder von ſich mit einem Schrei, ſobald deine Berührung ihren wahren oder eingebildeten Schmerz erneuert!

Der Kutſcher ließ ihm nicht Zeit weiter zu denken oder zu wählen, er nöthigte ihn vor Tage in den Wagen; nun wickelte er ſeinen Felix wohl ein, der Morgen war kalt aber heiter, das Kind ſah zum erſtenmal in ſeinem Leben die Sonne aufgehn. Sein Erſtaunen über den erſten feurigen Blick, über die wachſende Gewalt des Lichts, ſeine Freude und ſeine wunderlichen Bemerkungen erfreuten den Vater, und ließen ihn einen Blick in das Herz thun, vor welchem die Sonne wie über einem reinen ſtillen See empor ſteigt und ſchwebt.

In einer kleinen Stadt ſpannte der Kutſcher aus und ritt zurück. Wilhelm nahm ſogleich ein Zimmer in Beſitz, und fragte ſich nun, ob er bleiben oder vorwärts gehen ſolle? In dieſer Unentſchloſſenheit wagte er das Blättchen wieder hervorzunehmen, das er bisher nochmals anzuſehen nicht getraut hatte, es enthielt folgende Worte: Schicke mir deinen jungen Freund ja bald; Mignon hat ſich dieſe beiden letzten Tage eher verſchlimmert. So traurig dieſe Gelegen-

Digitized by Google

heit ist, so soll mich's doch freuen ihn kennen zu lernen.

Die letzten Worte hatte Wilhelm bei'm ersten Blick nicht bemerkt. Er erschrak darüber, und war sogleich entschieden, daß er nicht gehen wollte. Wie? rief er aus, Lothario, der das Verhältniß weiß, hat ihr nicht eröffnet wer ich bin? Sie erwartet nicht mit gesetztem Gemüth einen Bekannten, den sie lieber nicht wieder sähe, sie erwartet einen Fremden, und ich trete hinein! Ich sehe sie zurückschaudern, ich sehe sie erröthen! Nein, es ist mir unmöglich dieser Scene entgegen zu gehen. So eben wurden die Pferde herausgeführt und eingespannt; Wilhelm war entschlossen abzupacken und hier zu bleiben. Er war in der größten Bewegung. Als er ein Mädchen zur Treppe herauf kommen hörte, die ihm anzeigen wollte, daß alles fertig sei, sann er geschwind auf eine Ursache, die ihn hier zu bleiben nöthigte, und seine Augen ruhten ohne Aufmerksamkeit auf dem Billet, das er in der Hand hielt. Um Gottes Willen! rief er aus, was ist das? das ist nicht die Hand der Gräfin, es ist die Hand der Amazone!

Das Mädchen trat herein, bat ihn herunter zu kommen, und führte Felix mit sich fort. Ist es möglich? rief er aus, ist es wahr? was soll ich thun? bleiben und abwarten und aufklären? oder eilen? eilen und mich einer Entwicklung entgegenstürzen?

Digitized by Google

Du biſt auf dem Wege zu ihr, und kannſt zaudern? Dieſen Abend ſollſt du ſie ſehen, und willſt dich freiwillig in's Gefängniß einſperren? Es iſt ihre Hand, ja ſie iſt's! dieſe Hand beruft dich, ihr Wagen iſt angeſpannt, dich zu ihr zu führen, nun löſ't ſich das Räthſel: Lothario hat zwei Schweſtern. Er weiß mein Verhältniß zu der einen; wie viel ich der andern ſchuldig bin, iſt ihm unbekannt. Auch ſie weiß nicht, daß der verwundete Vagabund, der ihr, wo nicht ſein Leben, doch ſeine Geſundheit verdankt, in dem Hauſe ihres Bruders ſo unverdient gütig aufgenommen worden iſt.

Felix, der ſich unten im Wagen ſchaukelte, rief: Vater, komm! o komm! ſieh die ſchönen Wolken, die ſchönen Farben! Ja, ich komme, rief Wilhelm, indem er die Treppe hinunter ſprang, und alle Erſcheinungen des Himmels, die du gutes Kind noch ſehr bewunderſt, ſind nichts gegen den Anblick, den ich erwarte.

Im Wagen ſitzend rief er nun alle Verhältniſſe in ſein Gedächtniß zurück. So iſt alſo auch dieſe Natalie die Freundin Thereſens! welch eine Entdeckung, welche Hoffnung und welche Ausſichten! Wie ſeltſam, daß die Furcht, von der einen Schweſter reden zu hören, mir das Daſein der andern ganz und gar verbergen konnte! Mit welcher Freude ſah er ſeinen Felix an; er hoffte für den Knaben wie für ſich die beſte Aufnahme.

Digitized by Google

Der Abend kam heran, die Sonne war untergegangen, der Weg nicht der beſte, der Poſtillon fuhr langſam, Felix war eingeſchlafen, und neue Sorgen und Zweifel ſtiegen in dem Buſen unſeres Freundes auf. Von welchem Wahn, von welchen Einfällen wirſt du beherrſcht! ſagte er zu ſich ſelbſt: eine ungewiſſe Ähnlichkeit der Handſchrift macht dich auf einmal ſicher, und gibt dir Gelegenheit, das wunderbarſte Mährchen auszudenken. Er nahm das Billet wieder vor, und bei dem abgehenden Tageslicht glaubte er wieder die Handſchrift der Gräfin zu erkennen; ſeine Augen wollten im Einzelnen nicht wieder finden, was ihm ſein Herz im Ganzen auf einmal geſagt hatte. — So ziehen dich denn doch dieſe Pferde zu einer ſchrecklichen Scene! wer weiß ob ſie dich nicht in wenig Stunden ſchon wieder zurück führen werden? Und wenn du ſie nur noch allein anträfeſt; aber vielleicht iſt ihr Gemahl gegenwärtig, vielleicht die Baroneſſe! Wie verändert werde ich ſie finden! Werde ich vor ihr auf den Füßen ſtehen können?

Nur eine ſchwache Hoffnung, daß er ſeiner Amazone entgegen gehe, konnte manchmal durch die trüben Vorſtellungen durchblicken. Es war Nacht geworden, der Wagen raſſelte in einen Hof hinein, und hielt ſtill; ein Bedienter, mit einer Wachsfackel, trat aus einem prächtigen Portal hervor, und kam die breiten Stufen hinunter, bis an den Wagen. Sie werden

Digitized by Google

ſchon lange erwartet, ſagte er, indem er das Leder aufſchlug. Wilhelm, nachdem er ausgeſtiegen war, nahm den ſchlafenden Felix auf den Arm, und der erſte Bediente rief zu einem zweiten, der mit einem Lichte in der Thüre ſtand: Führe den Herrn gleich zur Baroneſſe.

Blitzſchnell fuhr Wilhelmen durch die Seele: Welch ein Glück! es ſei vorſätzlich oder zufällig, die Baroneſſe iſt hier! ich ſoll ſie zuerſt ſehen! wahrſcheinlich ſchläft die Gräfin ſchon! Ihr guten Geiſter, helft, daß der Augenblick der größten Verlegenheit leidlich vorübergehe!

Er trat in das Haus, und fand ſich an dem ernſthafteſten, ſeinem Gefühle nach, dem heiligſten Orte, den er je betreten hatte. Eine herabhängende blendende Laterne erleuchtete eine breite ſanfte Treppe, die ihm entgegenſtand, und ſich oben bei'm Umwenden in zwei Theile theilte. Marmorne Statuen und Büſten ſtanden auf Piedeſtalen und in Niſchen geordnet; einige ſchienen ihm bekannt. Jugendeindrücke verlöſchen nicht auch in ihren kleinſten Theilen. Er erkannte eine Muſe, die ſeinem Großvater gehört hatte, zwar nicht an ihrer Geſtalt und an ihrem Werth, doch an einem reſtaurirten Arme und an den neueingeſetzten Stücken des Gewandes. Es war, als wenn er ein Mährchen erlebte. Das Kind ward ihm ſchwer; er zauderte auf den Stufen, und kniete nieder, als ob er es bequemer faſſen

Digitized by Google

wollte. Eigentlich aber bedurfte er einer augenblicklichen Erholung. Er konnte kaum sich wieder aufheben. Der vorleuchtende Bediente wollte ihm das Kind abnehmen, er konnte es nicht von sich lassen. Darauf trat er in den Vorsaal, und zu seinem noch größern Erstaunen erblickte er das wohlbekannte Bild vom kranken Königssohn an der Wand. Er hatte kaum Zeit einen Blick darauf zu werfen, der Bediente nöthigte ihn durch ein Paar Zimmer in ein Kabinett. Dort, hinter einem Lichtschirme, der sie beschattete, saß ein Frauenzimmer und las. O daß sie es wäre! sagte er zu sich selbst in diesem entscheidenden Augenblick. Er setzte das Kind nieder, das aufzuwachen schien, und dachte sich der Dame zu nähern, aber das Kind sank schlaftrunken zusammen, das Frauenzimmer stand auf und kam ihm entgegen. Die Amazone war's! er konnte sich nicht halten, stürzte auf seine Knie, und rief aus: Sie ist's! er faßte ihre Hand, und küßte sie mit unendlichem Entzücken. Das Kind lag zwischen ihnen beiden auf dem Teppich und schlief sanft.

Felix ward auf das Canapee gebracht, Natalie setzte sich zu ihm, sie hieß Wilhelmen auf den Sessel sitzen, der zunächst dabei stand. Sie bot ihm einige Erfrischungen an, die er ausschlug, indem er nur beschäftigt war, sich zu versichern, daß sie es sei, und ihre, durch den Lichtschirm beschatteten Züge genau wieder zu sehen, und sicher wieder zu erkennen.

Digitized by Google

Sie erzählte ihm von Mignons Krankheit im Allgemeinen, daß das Kind von wenigen tiefen Empfindungen nach und nach aufgezehrt werde, daß es bei ſeiner großen Reizbarkeit, die es verberge, von einem Krampf an ſeinem armen Herzen oft heftig und gefährlich leide, daß dieſes erſte Organ des Lebens, bei unvermutheten Gemüthsbewegungen, manchmal plötzlich ſtille ſtehe, und keine Spur der heilſamen Lebensregung in dem Buſen des guten Kindes gefühlt werden könne. Sei dieſer ängſtliche Krampf vorbei, ſo äußere ſich die Kraft der Natur wieder in gewaltſamen Pulſen, und ängſtige das Kind nunmehr durch Übermaß, wie es vorher durch Mangel gelitten habe.

Wilhelm erinnerte ſich einer ſolchen krampfhaften Scene, und Natalie bezog ſich auf den Arzt, der weiter mit ihm über die Sache ſprechen, und die Urſache, warum man den Freund und Wohlthäter des Kindes gegenwärtig herbeigerufen, umſtändlicher vorlegen würde. Eine ſonderbare Veränderung, fuhr Natalie fort, werden Sie an ihr finden; ſie geht nunmehr in Frauenkleidern, vor denen ſie ſonſt einen ſo großen Abſcheu zu haben ſchien.

Wie haben Sie das erreicht? fragte Wilhelm.

Wenn es wünſchenswerth war, ſo ſind wir es nur dem Zufall ſchuldig. Hören Sie, wie es zugegangen iſt. Sie wiſſen vielleicht, daß ich immer eine Anzahl junger Mädchen um mich habe, deren

Digitized by Google

Gesinnungen ich, indem sie neben mir aufwachsen, zum Guten und Rechten zu bilden wünsche. Aus meinem Munde hören sie nichts, als was ich selber für wahr halte, doch kann ich und will ich nicht hindern, daß sie nicht auch von andern manches vernehmen, was als Irrthum, als Vorurtheil in der Welt gäng und gäbe ist. Fragen sie mich darüber, so suche ich, so viel nur möglich ist, jene fremden ungehörigen Begriffe irgendwo an einen richtigen anzuknüpfen, um sie dadurch, wo nicht nützlich, doch unschädlich zu machen. Schon seit einiger Zeit hatten meine Mädchen, aus dem Munde der Bauerkinder, gar manches von Engeln, vom Knechte Ruprecht, vom heiligen Christe vernommen, die zu gewissen Zeiten in Person erscheinen, gute Kinder beschenken und unartige bestrafen sollten. Sie hatten eine Vermuthung, daß es verkleidete Personen sein müßten, worin ich sie denn auch bestärkte, und, ohne mich viel auf Deutungen einzulassen, mir vornahm, ihnen bei der ersten Gelegenheit ein solches Schauspiel zu geben. Es fand sich eben, daß der Geburtstag von Zwillingsschwestern, die sich immer sehr gut betragen hatten, nahe war; ich versprach, daß ihnen dießmal ein Engel die kleinen Geschenke bringen sollte, die sie so wohl verdient hätten. Sie waren äußerst gespannt auf diese Erscheinung. Ich hatte mir Mignon zu dieser Rolle ausgesucht, und sie ward an dem bestimmten Tage in ein langes, leichtes, weißes Ge-

Digitized by Google

wand anständig gekleidet. Es fehlte nicht an einem goldenen Gürtel um die Bruſt und an einem gleichen Diadem in den Haaren. Anfangs wollte ich die Flügel weglaſſen, doch beſtanden die Frauenzimmer, die ſie anputzten, auf ein Paar großer goldner Schwingen, an denen ſie recht ihre Kunſt zeigen wollten. So trat, mit einer Lilie in der einen Hand und mit einem Körbchen in der andern, die wunderſame Erſcheinung in die Mitte der Mädchen, und überraſchte mich ſelbſt. Da kommt der Engel! ſagte ich. Die Kinder traten alle wie zurück; endlich riefen ſie aus: Es iſt Mignon! und getrauten ſich doch nicht, dem wunderſamen Bilde näher zu treten.

Hier ſind eure Gaben, ſagte ſie, und reichte das Körbchen hin. Man verſammelte ſich um ſie, man betrachtete, man befühlte, man befragte ſie.

Biſt du ein Engel? fragte das eine Kind.

Ich wollte, ich wär' es, verſetzte Mignon.

Warum trägſt du eine Lilie?

So rein und offen ſollte mein Herz ſein, dann wär' ich glücklich.

Wie iſt's mit den Flügeln? Laß ſie ſehen!

Sie ſtellen ſchönere vor, die noch nicht entfaltet ſind.

Und ſo antwortete ſie bedeutend auf jede unſchuldige leichte Frage. Als die Neugierde der kleinen Geſellſchaft befriedigt war, und der Eindruck dieſer Erſcheinung ſtumpf zu werden anfing, wollte man ſie

Digitized by Google

wieder auskleiden. Sie verwehrte es, nahm ihre Cither, ſetzte ſich hier auf dieſen hohen Schreibtiſch hinauf, und ſang ein Lied mit unglaublicher Anmuth.

So laßt mich ſcheinen, bis ich werde;
Zieht mir das weiße Kleid nicht aus!
Ich eile von der ſchönen Erde
Hinab in jenes feſte Haus.

Dort ruh' ich eine kleine Stille,
Dann öffnet ſich der friſche Blick,
Ich laſſe dann die reine Hülle,
Den Gürtel und den Kranz zurück.

Und jene himmliſchen Geſtalten
Sie fragen nicht nach Mann und Weib,
Und keine Kleider, keine Falten
Umgeben den verklärten Leib.

Zwar lebt' ich ohne Sorg' und Mühe,
Doch fühlt' ich tiefen Schmerz genung;
Vor Kummer altert' ich zu frühe;
Macht mich auf ewig wieder jung!

Ich entſchloß mich ſogleich, fuhr Natalie fort, ihr das Kleid zu laſſen, und ihr noch einige der Art anzuſchaffen, in denen ſie nun auch geht, und in denen, wie es mir ſcheint, ihr Weſen einen ganz andern Ausdruck hat.

Da es ſchon ſpät war, entließ Natalie den Ankömmling, der nicht ohne einige Bangigkeit ſich von ihr trennte. Iſt ſie verheirathet oder nicht? dachte er bei ſich ſelbſt. Er hatte gefürchtet, ſo oft ſich

Digitized by Google

etwas regte, eine Thüre möchte ſich aufthun, und der Gemahl hereintreten. Der Bediente, der ihn in ſein Zimmer einließ, entfernte ſich ſchneller, als er Muth gefaßt hatte, nach dieſem Verhältniß zu fragen. Die Unruhe hielt ihn noch eine Zeitlang wach, und er beſchäftigte ſich das Bild der Amazone mit dem Bilde ſeiner neuen gegenwärtigen Freundin zu vergleichen. Sie wollten noch nicht mit einander zuſammenfließen; jenes hatte er ſich gleichſam geſchaffen, und dieſes ſchien faſt ihn umſchaffen zu wollen.

Drittes Capitel.

Den andern Morgen, da noch alles ſtill und ruhig war, ging er ſich im Hauſe umzuſehen. Es war die reinſte, ſchönſte, würdigſte Baukunſt, die er geſehen hatte. Iſt doch wahre Kunſt, rief er aus, wie gute Geſellſchaft: ſie nöthigt uns auf die angenehmſte Weiſe das Maß zu erkennen, nach dem und zu dem unſer Innerſtes gebildet iſt. Unglaublich angenehm war der Eindruck, den die Statuen und Büſten ſeines Großvaters auf ihn machten. Mit Verlangen eilte er dem Bilde vom kranken Königsſohn entgegen, und noch immer fand er es reizend und rührend. Der Bediente öffnete ihm verſchiedene andere Zimmer; er fand eine Bibliothek, eine Naturalienſammlung, ein phyſikaliſches Kabinett. Er fühlte ſich ſo fremd vor allen dieſen Gegenſtänden. Felix war indeſſen erwacht und ihm nachgeſprungen; der Gedanke, wie und wann er Thereſens Brief erhalten werde, machte ihm Sorge; er fürchtete ſich vor dem Anblick Mignons, gewiſſermaßen vor dem Anblick Nataliens. Wie ungleich war ſein gegenwärtiger Zuſtand mit jenen Augenblicken, als er den

Digitized by Google

Brief an Thereſen geſiegelt hatte, und mit frohem Muth ſich ganz einem ſo edlen Weſen hingab.

Natalie ließ ihn zum Frühſtück einladen. Er trat in ein Zimmer, in welchem verſchiedene reinlich gekleidete Mädchen, alle, wie es ſchien, unter zehn Jahren, einen Tiſch zurechte machten, indem eine ältliche Perſon verſchiedene Arten von Getränken hereinbrachte.

Wilhelm beſchaute ein Bild, das über dem Canapee hing, mit Aufmerkſamkeit, er mußte es für das Bild Nataliens erkennen, ſo wenig es ihm genug thun wollte. Natalie trat herein, und die Ähnlichkeit ſchien ganz zu verſchwinden. Zu ſeinem Troſte hatte es ein Ordenskreuz an der Bruſt, und er ſah ein gleiches an der Bruſt Nataliens.

Ich habe das Porträt hier angeſehen, ſagte er zu ihr, und mich verwundert, wie ein Mahler zugleich ſo wahr und ſo falſch ſein kann. Das Bild gleicht Ihnen, im Allgemeinen, recht ſehr gut, und doch ſind es weder Ihre Züge noch Ihr Charakter.

Es iſt vielmehr zu verwundern, verſetzte Natalie, daß es ſo viel Ähnlichkeit hat; denn es iſt gar mein Bild nicht; es iſt das Bild einer Tante, die mir noch in ihrem Alter glich, da ich erſt ein Kind war. Es iſt gemahlt, als ſie ungefähr meine Jahre hatte, und bei'm erſten Anblick glaubt jedermann mich zu ſehen. Sie hätten dieſe treffliche Perſon kennen ſollen. Ich bin ihr ſo viel ſchuldig. Eine ſehr ſchwache Geſund-

Digitized by Google

heit, vielleicht zu viel Beſchäftigung mit ſich ſelbſt, und dabei eine ſittliche und religiöſe Ängſtlichkeit ließen ſie das der Welt nicht ſein, was ſie unter andern Umſtänden hätte werden können. Sie war ein Licht, das nur wenigen Freunden und mir beſonders leuchtete.

Wäre es möglich, verſetzte Wilhelm, der ſich einen Augenblick beſonnen hatte, indem nun auf einmal ſo vielerlei Umſtände ihm zuſammentreffend erſchienen, wäre es möglich, daß jene ſchöne herrliche Seele, deren ſtille Bekenntniſſe auch mir mitgetheilt worden ſind, Ihre Tante ſei?

Sie haben das Heft geleſen? fragte Natalie.

Ja! verſetzte Wilhelm, mit der größten Theilnahme und nicht ohne Wirkung auf mein ganzes Leben. Was mir am meiſten aus dieſer Schrift entgegen leuchtete, war, ich möchte ſo ſagen, die Reinlichkeit des Daſeins, nicht allein ihrer ſelbſt, ſondern auch alles deſſen, was ſie umgab, dieſe Selbſtſtändigkeit ihrer Natur und die Unmöglichkeit, etwas in ſich aufzunehmen, was mit der edlen liebevollen Stimmung nicht harmoniſch war.

So ſind Sie, verſetzte Natalie, billiger, ja ich darf wohl ſagen, gerechter gegen dieſe ſchöne Natur, als manche anderen, denen man auch dieſes Manuſcript mitgetheilt hat. Jeder gebildete Menſch weiß, wie ſehr er an ſich und andern mit einer gewiſſen Rohheit zu kämpfen hat, wie viel ihn ſeine Bildung

Digitized by Google

koſtet, und wie ſehr er doch in gewiſſen Fällen nur an ſich ſelbſt denkt, und vergißt, was er andern ſchuldig iſt. Wie oft macht der gute Menſch ſich Vorwürfe, daß er nicht zart genug gehandelt habe; und doch, wenn nun eine ſchöne Natur ſich allzu zart, ſich allzu gewiſſenhaft bildet, ja, wenn man will, ſich überbildet, für dieſe ſcheint keine Duldung, keine Nachſicht in der Welt zu ſein. Dennoch ſind die Menſchen dieſer Art außer uns, was die Ideale im Innern ſind, Vorbilder, nicht zum Nachahmen, ſondern zum Nachſtreben. Man lacht über die Reinlichkeit der Holländerinnen, aber wäre Freundin Thereſe was ſie iſt, wenn ihr nicht eine ähnliche Idee in ihrem Hausweſen immer vorſchwebte?

So finde ich alſo, rief Wilhelm aus, in Thereſens Freundin jene Natalie vor mir, an welcher das Herz jener köſtlichen Verwandten hing, jene Natalie, die von Jugend an ſo theilnehmend, ſo liebevoll und hülfreich war! Nur aus einem ſolchen Geſchlecht konnte eine ſolche Natur entſtehen! Welch eine Ausſicht eröffnet ſich vor mir, da ich auf einmal Ihre Voreltern und den ganzen Kreis, dem Sie angehören, überſchaue.

Ja! verſetzte Natalie, Sie könnten in einem gewiſſen Sinne nicht beſſer von uns unterrichtet ſein, als durch den Aufſatz unſerer Tante; freilich hat ihre Neigung zu mir ſie zu viel Gutes von dem Kinde ſagen laſſen. Wenn man von einem Kinde redet,

Digitized by Google

ſpricht man niemals den Gegenſtand, immer nur ſeine Hoffnungen aus.

Wilhelm hatte indeſſen ſchnell überdacht, daß er nun auch von Lotharios Herkunft und früher Jugend unterrichtet ſei; die ſchöne Gräfin erſchien ihm als Kind mit den Perlen ihrer Tante um den Hals; auch er war dieſen Perlen ſo nahe geweſen, als ihre zarten liebevollen Lippen ſich zu den ſeinigen herunter neigten; er ſuchte dieſe ſchönen Erinnerungen durch andere Gedanken zu entfernen. Er lief die Bekanntſchaften durch, die ihm jene Schrift verſchafft hatte. So bin ich denn, rief er aus, in dem Hauſe des würdigen Oheims! Es iſt kein Haus, es iſt ein Tempel, und Sie ſind die würdige Prieſterin, ja der Genius ſelbſt; ich werde mich des Eindrucks von geſtern Abend zeitlebens erinnern, als ich hereintrat, und die alten Kunſtbilder der frühſten Jugend wieder vor mir ſtanden. Ich erinnerte mich der mitleidigen Marmorbilder in Mignons Lied; aber dieſe Bilder hatten über mich nicht zu trauern, ſie ſahen mich mit hohem Ernſt an, und ſchloſſen meine früheſte Zeit unmittelbar an dieſen Augenblick. Dieſen unſern alten Familienſchatz, dieſe Lebensfreude meines Großvaters, finde ich hier, zwiſchen ſo vielen andern würdigen Kunſtwerken aufgeſtellt, und mich, den die Natur zum Liebling dieſes guten alten Mannes gemacht hatte, mich Unwürdigen, finde ich nun auch hier, o Gott! in welchen Verbindungen, in welcher Geſellſchaft!

Digitized by Google

Die weibliche Jugend hatte nach und nach das Zimmer verlassen, um ihren kleinen Beschäftigungen nachzugehn. Wilhelm, der mit Natalien allein geblieben war, mußte ihr seine letzten Worte deutlicher erklären. Die Entdeckung, daß ein schätzbarer Theil der aufgestellten Kunstwerke seinem Großvater angehört hatte, gab eine sehr heitere gesellige Stimmung. So wie er durch jenes Manuscript mit dem Hause bekannt worden war, so fand er sich nun auch gleichsam in seinem Erbtheile wieder. Nun wünschte er Mignon zu sehen; die Freundin bat ihn sich noch so lange zu gedulden, bis der Arzt, der in die Nachbarschaft gerufen worden, wieder zurück käme. Man kann leicht denken, daß es derselbe kleine thätige Mann war, den wir schon kennen, und dessen auch die Bekenntnisse einer schönen Seele erwähnten.

Da ich mich, fuhr Wilhelm fort, mitten in jenem Familienkreis befinde, so ist ja wohl der Abbé, dessen jene Schrift erwähnt, auch der wunderbare unerklärliche Mann, den ich in dem Hause Ihres Bruders, nach den seltsamsten Ereignissen, wiedergefunden habe? Vielleicht geben Sie mir einige nähere Aufschlüsse über ihn?

Natalie versetzte: Über ihn wäre vieles zu sagen; wovon ich am genauesten unterrichtet bin, ist der Einfluß, den er auf unsere Erziehung gehabt hat. Er war, wenigstens eine Zeitlang, überzeugt, daß die Erziehung sich nur an die Neigung anschließen müsse;

Digitized by Google

wie er jetzt denkt, kann ich nicht sagen. Er behauptete: das erste und letzte am Menschen sei Thätigkeit, und man könne nichts thun, ohne die Anlage dazu zu haben, ohne den Instinct, der uns dazu treibe. Man gibt zu, pflegte er zu sagen, daß Poeten geboren werden, man gibt es bei allen Künsten zu, weil man muß, und weil jene Wirkungen der menschlichen Natur kaum scheinbar nachgeäfft werden können; aber wenn man es genau betrachtet, so wird jede auch nur die geringste Fähigkeit uns angeboren, und es gibt keine unbestimmte Fähigkeit. Nur unsere zweideutige zerstreute Erziehung macht die Menschen ungewiß; sie erregt Wünsche statt Triebe zu beleben, und anstatt den wirklichen Anlagen aufzuhelfen, richtet sie das Streben nach Gegenständen, die so oft mit der Natur, die sich nach ihnen bemüht, nicht übereinstimmen. Ein Kind, ein junger Mensch, die auf ihrem eigenen Wege irre gehen, sind mir lieber als manche, die auf fremdem Wege recht wandeln. Finden jene, entweder durch sich selbst, oder durch Anleitung, den rechten Weg, das ist den, der ihrer Natur gemäß ist, so werden sie ihn nie verlassen, anstatt daß diese jeden Augenblick in Gefahr sind, ein fremdes Joch abzuschütteln, und sich einer unbedingten Freiheit zu übergeben.

Es ist sonderbar, sagte Wilhelm, daß dieser merkwürdige Mann auch an mir Theil genommen, und mich, wie es scheint, nach seiner Weise, wo nicht geleitet, doch wenigstens eine Zeitlang in meinen Irr-

Digitized by Google

thümern gestärkt hat. Wie er es künftig verantworten will, daß er, in Verbindung mit mehreren, mich gleichsam zum Besten hatte, muß ich wohl mit Geduld erwarten.

Ich habe mich nicht über diese Grille, wenn sie eine ist, zu beklagen, sagte Natalie: denn ich bin freilich unter meinen Geschwistern am besten dabei gefahren. Auch seh' ich nicht, wie mein Bruder Lothario hätte schöner ausgebildet werden können; nur hätte vielleicht meine gute Schwester, die Gräfin, anders behandelt werden sollen, vielleicht hätte man ihrer Natur etwas mehr Ernst und Stärke einflößen können. Was aus Bruder Friedrich werden soll, läßt sich gar nicht denken; ich fürchte, er wird das Opfer dieser pädagogischen Versuche werden.

Sie haben noch einen Bruder? rief Wilhelm.

Ja! versetzte Natalie, und zwar eine sehr lustige leichtfertige Natur, und da man ihn nicht abgehalten hatte in der Welt herumzufahren, so weiß ich nicht, was aus diesem losen lockern Wesen werden soll. Ich habe ihn seit langer Zeit nicht gesehen. Das einzige beruhigt mich, daß der Abbé, und überhaupt die Gesellschaft meines Bruders, jederzeit unterrichtet sind, wo er sich aufhält und was er treibt.

Wilhelm war eben im Begriff Nataliens Gedanken sowohl über diese Paradoxen zu erforschen, als auch über die geheimnißvolle Gesellschaft von ihr Aufschlüsse zu begehren, als der Medicus hereintrat, und nach dem

Digitized by Google

erſten Willkommen ſogleich von Mignons Zuſtande zu ſprechen anfing.

Natalie, die darauf den Felix bei der Hand nahm, ſagte, ſie wolle ihn zu Mignon führen, und das Kind auf die Erſcheinung ſeines Freundes vorbereiten.

Der Arzt war nunmehr mit Wilhelm allein, und fuhr fort: Ich habe Ihnen wunderbare Dinge zu erzählen, die Sie kaum vermuthen. Natalie läßt uns Raum, damit wir freier von Dingen ſprechen können, die, ob ich ſie gleich nur durch ſie ſelbſt erfahren konnte, doch in ihrer Gegenwart ſo frei nicht abgehandelt werden dürften. Die ſonderbare Natur des guten Kindes, von dem jetzt die Rede iſt, beſteht beinah nur aus einer tiefen Sehnſucht; das Verlangen, ihr Vaterland wieder zu ſehen, und das Verlangen nach Ihnen, mein Freund, iſt, möchte ich faſt ſagen, das einzige Irdiſche an ihr; beides greift nur in eine unendliche Ferne, beide Gegenſtände liegen unerreichbar vor dieſem einzigen Gemüth. Sie mag in der Gegend von Mailand zu Hauſe ſein, und iſt in ſehr früher Jugend durch eine Geſellſchaft Seiltänzer ihren Eltern entführt worden. Näheres kann man von ihr nicht erfahren, theils weil ſie zu jung war, um Ort und Namen genau angeben zu können, beſonders aber, weil ſie einen Schwur gethan hat, keinem lebendigen Menſchen ihre Wohnung und Herkunft näher zu bezeichnen. Denn eben jene Leute, die ſie in der Irre fanden, und denen ſie ihre Wohnung ſo genau be-

Digitized by Google

ſchrieb, mit ſo dringenden Bitten ſie nach Hauſe zu führen, nahmen ſie nur deſto eiliger mit ſich fort, und ſcherzten Nachts in der Herberge, da ſie glaubten das Kind ſchlafe ſchon, über den guten Fang, und betheuerten, daß es den Weg zurück nicht wieder finden ſollte. Da überfiel das arme Geſchöpf eine gräßliche Verzweiflung, in der ihm zuletzt die Mutter Gottes erſchien, und es verſicherte, daß ſie ſich ſeiner annehmen wolle. Es ſchwur darauf bei ſich ſelbſt einen heiligen Eid, daß ſie künftig niemand mehr vertrauen, niemand ihre Geſchichte erzählen und in der Hoffnung einer unmittelbaren göttlichen Hülfe leben und ſterben wolle. Selbſt dieſes, was ich Ihnen hier erzähle, hat ſie Natalien nicht ausdrücklich vertraut; unſere werthe Freundin hat es aus einzelnen Äußerungen, aus Liedern und kindlichen Unbeſonnenheiten, die gerade das verrathen, was ſie verſchweigen wollen, zuſammengereiht.

Wilhelm konnte ſich nunmehr manches Lied, manches Wort dieſes guten Kindes erklären. Er bat ſeinen Freund auf's dringendſte, ihm ja nichts vorzuenthalten, was ihm von den ſonderbaren Geſängen und Bekenntniſſen des einzigen Weſens bekannt worden ſei.

O! ſagte der Arzt, bereiten Sie ſich auf ein ſonderbares Bekenntniß, auf eine Geſchichte, an der Sie, ohne ſich zu erinnern, viel Antheil haben, die, wie ich fürchte, für Tod und Leben dieſes guten Geſchöpfs entſcheidend iſt.

Digitized by Google

Laſſen Sie mich hören, verſetzte Wilhelm, ich bin äußerſt ungeduldig.

Erinnern Sie ſich, ſagte der Arzt, eines geheimen, nächtlichen, weiblichen Beſuchs nach der Aufführung des Hamlets?

Ja, ich erinnere mich deſſen wohl! rief Wilhelm beſchämt, aber ich glaubte nicht in dieſem Augenblick daran erinnert zu werden.

Wiſſen Sie, wer es war?

Nein! Sie erſchrecken mich! um's Himmels willen, doch nicht Mignon? wer war's? ſagen Sie mir's!

Ich weiß es ſelbſt nicht.

Alſo nicht Mignon?

Nein, gewiß nicht! aber Mignon war im Begriff ſich zu Ihnen zu ſchleichen, und mußte aus einem Winkel mit Entſetzen ſehen, daß eine Nebenbuhlerin ihr zuvorkam.

Eine Nebenbuhlerin! rief Wilhelm aus, reden Sie weiter, Sie verwirren mich ganz und gar.

Sein Sie froh, ſagte der Arzt, daß Sie dieſe Reſultate ſo ſchnell von mir erfahren können. Natalie und ich, die wir doch nur einen entferntern Antheil nehmen, wir waren genug gequält, bis wir den verworrenen Zuſtand dieſes guten Weſens, dem wir zu helfen wünſchten, nur ſo deutlich einſehen konnten. Durch leichtſinnige Reden Philinens und der andern Mädchen, durch ein gewiſſes Liedchen aufmerkſam gemacht, war ihr der Gedanke ſo reizend geworden, eine

Digitized by Google

Nacht bei dem Geliebten zuzubringen, ohne daß sie dabei etwas weiter als eine vertrauliche glückliche Ruhe zu denken wußte. Die Neigung für Sie, mein Freund, war in dem guten Herzen schon lebhaft und gewaltsam, in Ihren Armen hatte das gute Kind schon von manchem Schmerz ausgeruht, sie wünschte sich nun dieses Glück in seiner ganzen Fülle. Bald nahm sie sich vor, Sie freundlich darum zu bitten, bald hielt sie ein heimlicher Schauder wieder davon zurück. Endlich gab ihr der lustige Abend und die Stimmung des häufig genossenen Weins den Muth das Wagestück zu versuchen, und sich jene Nacht bei Ihnen einzuschleichen. Schon war sie vorausgelaufen, um sich in der unverschlossenen Stube zu verbergen, allein als sie eben die Treppe hinaufgekommen war, hörte sie ein Geräusch; sie verbarg sich, und sah ein weißes weibliches Wesen in Ihr Zimmer schleichen. Sie kamen selbst bald darauf, und sie hörte den großen Riegel zuschieben.

Mignon empfand unerhörte Qual, alle die heftigen Empfindungen einer leidenschaftlichen Eifersucht mischten sich zu dem unerkannten Verlangen einer dunkeln Begierde, und griffen die halb entwickelte Natur gewaltsam an. Ihr Herz, das bisher vor Sehnsucht und Erwartung lebhaft geschlagen hatte, fing auf einmal an zu stocken, und drückte wie eine bleierne Last ihren Busen, sie konnte nicht zu Athem kommen, sie wußte sich nicht zu helfen, sie hörte die

Digitized by Google

Harfe des Alten, eilte zu ihm unter das Dach, und brachte die Nacht zu seinen Füßen unter entsetzlichen Zuckungen hin.

Der Arzt hielt einen Augenblick inne, und da Wilhelm stille schwieg, fuhr er fort: Natalie hat mir versichert, es habe sie in ihrem Leben nichts so erschreckt und angegriffen, als der Zustand des Kindes bei dieser Erzählung; ja unsere edle Freundin machte sich Vorwürfe, daß sie durch ihre Fragen und Anleitungen diese Bekenntnisse hervorgelockt, und durch die Erinnerung die lebhaften Schmerzen des guten Mädchens so grausam erneuert habe.

Das gute Geschöpf, so erzählte mir Natalie, war kaum auf diesem Puncte seiner Erzählung, oder vielmehr seiner Antworten auf meine steigenden Fragen, als es auf einmal vor mir niederstürzte, und, mit der Hand am Busen, über den wiederkehrenden Schmerz jener schrecklichen Nacht sich beklagte. Es wand sich wie ein Wurm an der Erde, und ich mußte alle meine Fassung zusammen nehmen, um die Mittel, die mir für Geist und Körper unter diesen Umständen bekannt waren, zu denken und anzuwenden.

Sie setzen mich in eine bängliche Lage, rief Wilhelm, indem Sie mich, eben im Augenblicke, da ich das liebe Geschöpf wieder sehen soll, mein vielfaches Unrecht gegen dasselbe so lebhaft fühlen lassen. Soll ich sie sehen, warum nehmen Sie mir den Muth ihr

Digitized by Google

mit Freiheit entgegen zu treten? Und ſoll ich Ihnen geſtehen: da ihr Gemüth ſo geſtimmt iſt, ſo ſeh' ich nicht ein, was meine Gegenwart helfen ſoll? Sind Sie als Arzt überzeugt, daß jene doppelte Sehnſucht ihre Natur ſo weit untergraben hat, daß ſie ſich vom Leben abzuſcheiden droht, warum ſoll ich durch meine Gegenwart ihre Schmerzen erneuern, und vielleicht ihr Ende beſchleunigen?

Mein Freund! verſetzte der Arzt, wo wir nicht helfen können, ſind wir doch ſchuldig zu lindern, und wie ſehr die Gegenwart eines geliebten Gegenſtandes der Einbildungskraft ihre zerſtörende Gewalt nimmt, und die Sehnſucht in ein ruhiges Schauen verwandelt, davon habe ich die wichtigſten Beiſpiele. Alles mit Maß und Ziel! Denn eben ſo kann die Gegenwart eine verlöſchende Leidenſchaft wieder anfachen. Sehen Sie das gute Kind, betragen Sie ſich freundlich, und laſſen Sie uns abwarten, was daraus entſteht.

Natalie kam eben zurück, und verlangte, daß Wilhelm ihr zu Mignon folgen ſollte. Sie ſcheint mit Felix ganz glücklich zu ſein, und wird den Freund, hoffe ich, gut empfangen. Wilhelm folgte nicht ohne einiges Widerſtreben; er war tief gerührt von dem, was er vernommen hatte, und fürchtete eine leidenſchaftliche Scene. Als er hereintrat, ergab ſich gerade das Gegentheil.

Mignon im langen weißen Frauengewande, theils mit lockigen, theils aufgebundenen, reichen, braunen

Digitized by Google

Haaren, saß, hatte Felix auf dem Schoße und drückte ihn an ihr Herz; sie sah völlig aus wie ein abgeschiedner Geist, und der Knabe wie das Leben selbst; es schien, als wenn Himmel und Erde sich umarmten. Sie reichte Wilhelmen lächelnd die Hand, und sagte: Ich danke dir, daß du mir das Kind wieder bringst; sie hatten ihn, Gott weiß wie, entführt, und ich konnte nicht leben zeither. So lange mein Herz auf der Erde noch etwas bedarf, soll dieser die Lücke ausfüllen.

Die Ruhe, womit Mignon ihren Freund empfangen hatte, versetzte die Gesellschaft in große Zufriedenheit. Der Arzt verlangte, daß Wilhelm sie öfters sehen, und daß man sie sowohl körperlich als geistig im Gleichgewicht erhalten sollte. Er selbst entfernte sich, und versprach in kurzer Zeit wieder zu kommen.

Wilhelm konnte nun Natalien in ihrem Kreise beobachten: man hätte sich nichts Besseres gewünscht, als neben ihr zu leben. Ihre Gegenwart hatte den reinsten Einfluß auf junge Mädchen und Frauenzimmer von verschiedenem Alter, die theils in ihrem Hause wohnten, theils aus der Nachbarschaft sie mehr oder weniger zu besuchen kamen.

Der Gang Ihres Lebens, sagte Wilhelm einmal zu ihr, ist wohl immer sehr gleich gewesen? denn die Schilderung, die Ihre Tante von Ihnen als Kind macht, scheint, wenn ich nicht irre, noch immer zu passen. Sie haben sich, man fühlt es Ihnen wohl

Digitized by Google

an, nie verwirrt. Sie waren nie genöthigt einen Schritt zurück zu thun.

Das bin ich meinem Oheim und dem Abbé schuldig, versetzte Natalie, die meine Eigenheiten so gut zu beurtheilen wußten. Ich erinnere mich von Jugend an kaum eines lebhaftern Eindrucks, als daß ich überall die Bedürfnisse der Menschen sah, und ein unüberwindliches Verlangen empfand sie auszugleichen. Das Kind, das noch nicht auf seinen Füßen stehen konnte, der Alte, der sich nicht mehr auf den seinigen erhielt, das Verlangen einer reichen Familie nach Kindern, die Unfähigkeit einer armen die ihrigen zu erhalten, jedes stille Verlangen nach einem Gewerbe, den Trieb zu einem Talente, die Anlagen zu hundert kleinen nothwendigen Fähigkeiten, diese überall zu entdecken, schien mein Auge von der Natur bestimmt. Ich sah, worauf mich niemand aufmerksam gemacht hatte; ich schien aber auch nur geboren, um das zu sehen. Die Reize der leblosen Natur, für die so viele Menschen äußerst empfänglich sind, hatten keine Wirkung auf mich, beinah noch weniger die Reize der Kunst; meine angenehmste Empfindung war und ist es noch, wenn sich mir ein Mangel, ein Bedürfniß in der Welt darstellte, sogleich im Geiste einen Ersatz, ein Mittel, eine Hülfe aufzufinden.

Sah ich einen Armen in Lumpen, so fielen mir die überflüssigen Kleider ein, die ich in den Schränken der Meinigen hatte hängen sehen; sah ich Kinder, die

Digitized by Google

ſich ohne Sorgfalt und ohne Pflege verzehrten, ſo erinnerte ich mich dieſer oder jener Frau, der ich, bei Reichthum und Bequemlichkeit, Langeweile abgemerkt hatte; ſah ich viele Menſchen in einem engen Raume eingeſperrt, ſo dachte ich, ſie müßten in die großen Zimmer mancher Häuſer und Paläſte einquartiert werden. Dieſe Art zu ſehen war bei mir ganz natürlich, ohne die mindeſte Reflexion, ſo daß ich darüber als Kind das wunderlichſte Zeug von der Welt machte, und mehr als einmal durch die ſonderbarſten Anträge die Menſchen in Verlegenheit ſetzte. Noch eine Eigenheit war es, daß ich das Geld nur mit Mühe, und ſpät, als ein Mittel die Bedürfniſſe zu befriedigen anſehen konnte; alle meine Wohlthaten beſtanden in Naturalien, und ich weiß, daß oft genug über mich gelacht worden iſt. Nur der Abbé ſchien mich zu verſtehen, er kam mir überall entgegen, er machte mich mit mir ſelbſt, mit dieſen Wünſchen und Neigungen bekannt, und lehrte mich ſie zweckmäßig befriedigen.

Haben Sie denn, fragte Wilhelm, bei der Erziehung Ihrer kleinen weiblichen Welt auch die Grundſätze jener ſonderbaren Männer angenommen? laſſen Sie denn auch jede Natur ſich ſelbſt ausbilden? laſſen Sie denn auch die Ihrigen ſuchen und irren, Mißgriffe thun, ſich glücklich am Ziele finden, oder unglücklich in die Irre verlieren?

Nein! ſagte Natalie, dieſe Art mit Menſchen zu

Digitized by Google

handeln würde ganz gegen meine Geſinnungen ſein. Wer nicht im Augenblick hilft, ſcheint mir nie zu helfen; wer nicht im Augenblicke Rath gibt, nie zu rathen. Eben ſo nöthig ſcheint es mir gewiſſe Geſetze auszuſprechen und den Kindern einzuſchärfen, die dem Leben einen gewiſſen Halt geben. Ja, ich möchte beinah behaupten: es ſei beſſer nach Regeln zu irren, als zu irren, wenn uns die Willkür unſerer Natur hin und her treibt, und wie ich die Menſchen ſehe, ſcheint mir in ihrer Natur immer eine Lücke zu bleiben, die nur durch ein entſchieden ausgeſprochenes Geſetz ausgefüllt werden kann.

So iſt alſo Ihre Handlungsweiſe, ſagte Wilhelm, völlig von jener verſchieden, welche unſere Freunde beobachten?

Ja! verſetzte Natalie, Sie können aber hieraus die unglaubliche Toleranz jener Männer ſehen, daß ſie eben auch mich, auf meinem Wege, gerade deßwegen, weil es mein Weg iſt, keineswegs ſtören, ſondern mir in allem, was ich nur wünſchen kann, entgegenkommen.

Einen umſtändlichern Bericht, wie Natalie mit ihren Kindern verfuhr, verſparen wir auf eine andere Gelegenheit.

Mignon verlangte oft in der Geſellſchaft zu ſein, und man vergönnte es ihr um ſo lieber, als ſie ſich nach und nach wieder an Wilhelmen zu gewöhnen, ihr Herz gegen ihn aufzuſchließen und überhaupt

Digitized by Google

heiterer und lebensluſtiger zu werden ſchien. Sie hing ſich bei'm Spazierengehen, da ſie leicht müde ward, gern an ſeinen Arm. Nun, ſagte ſie, Mignon klettert und ſpringt nicht mehr, und doch fühlt ſie noch immer die Begierde über die Gipfel der Berge wegzuſpazieren, von einem Hauſe auf's andere, von einem Baume auf den andern zu ſchreiten. Wie beneidenswerth ſind die Vögel, beſonders wenn ſie ſo artig und vertraulich ihre Neſter bauen.

Es ward nun bald zur Gewohnheit, daß Mignon ihren Freund mehr als einmal in den Garten lud. War dieſer beſchäftigt oder nicht zu finden, ſo mußte Felix die Stelle vertreten, und wenn das gute Mädchen in manchen Augenblicken ganz von der Erde los ſchien, ſo hielt ſie ſich in andern gleichſam wieder feſt an Vater und Sohn, und ſchien eine Trennung von dieſen mehr als alles zu fürchten.

Natalie ſchien nachdenklich. Wir haben gewünſcht durch Ihre Gegenwart, ſagte ſie, das arme gute Herz wieder aufzuſchließen; ob wir wohl gethan haben, weiß ich nicht. Sie ſchwieg und ſchien zu erwarten, daß Wilhelm etwas ſagen ſollte. Auch fiel ihm ein, daß durch ſeine Verbindung mit Thereſen Mignon unter den gegenwärtigen Umſtänden auf's äußerſte gekränkt werden müſſe; allein er getraute ſich in ſeiner Ungewißheit nichts von dieſem Vorhaben zu ſprechen, er vermuthete nicht, daß Natalie davon unterrichtet ſei.

Digitized by Google

Eben ſo wenig konnte er mit Freiheit des Geiſtes die Unterredung verfolgen, wenn ſeine edle Freundin von ihrer Schweſter ſprach, ihre guten Eigenſchaften rühmte, und ihren Zuſtand bedauerte. Er war nicht wenig verlegen, als Natalie ihm ankündigte, daß er die Gräfin bald hier ſehen werde. Ihr Gemahl, ſagte ſie, hat nun keinen andern Sinn, als den abgeſchiedenen Grafen in der Gemeinde zu erſetzen, durch Einſicht und Thätigkeit dieſe große Anſtalt zu unterſtützen und weiter aufzubauen. Er kommt mit ihr zu uns, um eine Art von Abſchied zu nehmen; er wird nachher die verſchiedenen Orte beſuchen, wo die Gemeinde ſich niedergelaſſen hat; man ſcheint ihn nach ſeinen Wünſchen zu behandeln, und faſt glaub' ich, er wagt mit meiner armen Schweſter eine Reiſe nach Amerika, um ja ſeinem Vorgänger recht ähnlich zu werden; und da er einmal ſchon beinah überzeugt iſt, daß ihm nicht viel fehle ein Heiliger zu ſein, ſo mag ihm der Wunſch manchmal vor der Seele ſchweben, wo möglich zuletzt auch noch als Märtyrer zu glänzen.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Oft genug hatte man bisher von Fräulein Thereſe geſprochen, oft genug ihrer im Vorbeigehen erwähnt, und faſt jedesmal war Wilhelm im Begriff ſeiner neuen Freundin zu bekennen, daß er jenem trefflichen Frauenzimmer ſein Herz und ſeine Hand angeboten habe. Ein gewiſſes Gefühl, das er ſich nicht erklären konnte, hielt ihn zurück; er zauderte ſo lange, bis endlich Natalie ſelbſt mit dem himmliſchen, beſcheidnen, heitern Lächeln, das man an ihr zu ſehen gewohnt war, zu ihm ſagte: So muß ich denn doch zuletzt das Stillſchweigen brechen, und mich in Ihr Vertrauen gewaltſam eindrängen! Warum machen Sie mir ein Geheimniß, mein Freund, aus einer Angelegenheit, die Ihnen ſo wichtig iſt, und die mich ſelbſt ſo nahe angeht? Sie haben meiner Freundin Ihre Hand angeboten; ich miſche mich nicht ohne Beruf in dieſe Sache, hier iſt meine Legitimation! hier iſt der Brief, den ſie Ihnen ſchreibt, den ſie durch mich Ihnen ſendet.

Einen Brief von Thereſen! rief er aus.

Digitized by Google

Ja, mein Herr! und Ihr Schicksal ist entschieden, Sie sind glücklich. Lassen Sie mich Ihnen und meiner Freundin Glück wünschen.

Wilhelm verstummte und sah vor sich hin. Natalie sah ihn an; sie bemerkte, daß er blaß ward. Ihre Freude ist stark, fuhr sie fort, sie nimmt die Gestalt des Schreckens an, sie raubt Ihnen die Sprache. Mein Antheil ist darum nicht weniger herzlich, weil er mich noch zum Worte kommen läßt. Ich hoffe Sie werden dankbar sein, denn ich darf Ihnen sagen: mein Einfluß auf Theresens Entschließung war nicht gering; sie fragte mich um Rath, und, sonderbarer Weise, waren Sie eben hier, ich konnte die wenigen Zweifel, die meine Freundin noch hegte, glücklich besiegen, die Boten gingen lebhaft hin und wieder; hier ist ihr Entschluß! hier ist die Entwickelung! Und nun sollen Sie alle ihre Briefe lesen, Sie sollen in das schöne Herz Ihrer Braut einen freien reinen Blick thun.

Wilhelm entfaltete das Blatt, das sie ihm unversiegelt überreichte; es enthielt die freundlichen Worte:

„Ich bin die Ihre, wie ich bin und wie Sie mich kennen. Ich nenne Sie den Meinen, wie Sie sind und wie ich Sie kenne. Was an uns selbst, was an unsern Verhältnissen der Ehestand verändert, werden wir durch Vernunft, frohen Muth und guten Willen zu übertragen wissen. Da uns keine Leidenschaft, sondern Neigung und Zutrauen zusammen führt, so wagen

Digitized by Google

wir weniger als tausend andere. Sie verzeihen mir gewiß, wenn ich mich manchmal meines alten Freundes herzlich erinnere; dafür will ich Ihren Sohn als Mutter an meinen Busen drücken. Wollen Sie mein kleines Haus sogleich mit mir theilen, so sind Sie Herr und Meister, indessen wird der Gutskauf abgeschlossen. Ich wünschte, daß dort keine neue Einrichtung ohne mich gemacht würde, um sogleich zu zeigen, daß ich das Zutrauen verdiene, das Sie mir schenken. Leben Sie wohl, lieber, lieber Freund! geliebter Bräutigam, verehrter Gatte! Therese drückt Sie an ihre Brust mit Hoffnung und Lebensfreude. Meine Freundin wird Ihnen mehr, wird Ihnen alles sagen."

Wilhelm, dem dieses Blatt seine Therese wieder völlig vergegenwärtigt hatte, war auch wieder völlig zu sich selbst gekommen. Unter dem Lesen wechselten die schnellsten Gedanken in seiner Seele. Mit Entsetzen fand er lebhafte Spuren einer Neigung gegen Natalien in seinem Herzen; er schalt sich, er erklärte jeden Gedanken der Art für Unsinn, er stellte sich Thereſen in ihrer ganzen Vollkommenheit vor, er las den Brief wieder, er ward heiter, oder vielmehr er erholte sich so weit, daß er heiter scheinen konnte. Natalie legte ihm die gewechselten Briefe vor, aus denen wir einige Stellen ausziehen wollen.

Nachdem Therese ihren Bräutigam nach ihrer Art geschildert hatte, fuhr sie fort:

Digitized by Google

„So stelle ich mir den Mann vor, der mir jetzt seine Hand anbietet. Wie er von sich selbst denkt, wirst du künftig aus den Papieren sehen, in welchen er sich mir ganz offen beschreibt; ich bin überzeugt, daß ich mit ihm glücklich sein werde."

„Was den Stand betrifft, so weißt du, wie ich von jeher drüber gedacht habe. Einige Menschen fühlen die Mißverhältnisse der äußern Zustände fürchterlich, und können sie nicht übertragen. Ich will niemanden überzeugen, so wie ich nach meiner Überzeugung handeln will. Ich denke kein Beispiel zu geben, wie ich doch nicht ohne Beispiel handle. Mich ängstigen nur die innern Mißverhältnisse, ein Gefäß, das sich zu dem, was es enthalten soll, nicht schickt; viel Prunk und wenig Genuß, Reichthum und Geiz, Adel und Rohheit, Jugend und Pedanterei, Bedürfniß und Ceremonien, diese Verhältnisse wären's, die mich vernichten könnten, die Welt mag sie stempeln und schätzen wie sie will."

„Wenn ich hoffe, daß wir zusammen passen werden, so gründe ich meinen Ausspruch vorzüglich darauf, daß er dir, liebe Natalie, die ich so unendlich schätze und verehre, daß er dir ähnlich ist. Ja, er hat von dir das edle Suchen und Streben nach dem Bessern, wodurch wir das Gute, das wir zu finden glauben, selbst hervorbringen. Wie oft habe ich dich

Digitized by Google

nicht im Stillen getadelt, daß du dieſen oder jenen Menſchen anders behandelteſt, daß du in dieſem oder jenem Fall dich anders betrugſt, als ich würde gethan haben, und doch zeigte der Ausgang meiſt, daß du Recht hatteſt. Wenn wir, ſagteſt du, die Menſchen nur nehmen wie ſie ſind, ſo machen wir ſie ſchlechter; wenn wir ſie behandeln, als wären ſie, was ſie ſein ſollten, ſo bringen wir ſie dahin, wohin ſie zu bringen ſind. Ich kann weder ſo ſehen noch handeln, das weiß ich recht gut. Einſicht, Ordnung, Zucht, Befehl, das iſt meine Sache. Ich erinnere mich noch wohl, was Jarno ſagte: Thereſe dreſſirt ihre Zöglinge, Natalie bildet ſie. Ja, er ging ſo weit, daß er mir einſt die drei ſchönen Eigenſchaften: Glaube, Liebe und Hoffnung völlig abſprach. Statt des Glaubens, ſagte er, hat ſie die Einſicht, ſtatt der Liebe die Beharrlichkeit, und ſtatt der Hoffnung das Zutrauen. Auch ich will dir gerne geſtehen, eh ich dich kannte, kannte ich nichts Höheres in der Welt als Klarheit und Klugheit; nur deine Gegenwart hat mich überzeugt, belebt, überwunden, und deiner ſchönen hohen Seele tret' ich gerne den Rang ab. Auch meinen Freund verehre ich in eben demſelben Sinn; ſeine Lebensbeſchreibung iſt ein ewiges Suchen und Nichtfinden; aber nicht das leere Suchen, ſondern das wunderbare gutmüthige Suchen begabt ihn, er wähnt, man könne ihm das geben, was nur von ihm kommen kann. So, meine Liebe, ſchadet mir auch dießmal

Digitized by Google

meine Klarheit nichts; ich kenne meinen Gatten beſſer, als er ſich ſelbſt kennt, und ich achte ihn nur um deſto mehr. Ich ſehe ihn, aber ich überſehe ihn nicht, und alle meine Einſicht reicht nicht hin zu ahnen, was er wirken kann. Wenn ich an ihn denke, vermiſcht ſich ſein Bild immer mit dem deinigen, und ich weiß nicht, wie ich es werth bin zwei ſolchen Menſchen anzugehören. Aber ich will es werth ſein dadurch, daß ich meine Pflicht thue, dadurch, daß ich erfülle, was man von mir erwarten und hoffen kann."

„Ob ich Lothario's gedenke? Lebhaft und täglich. Ihn kann ich in der Geſellſchaft, die mich im Geiſte umgibt, nicht einen Augenblick miſſen. O wie bedaure ich den trefflichen Mann, der durch einen Jugendfehler mit mir verwandt iſt, daß die Natur ihn dir ſo nahe gewollt hat. Wahrlich ein Weſen, wie du, wäre ſeiner mehr werth als ich. Dir könnt' ich, dir müßt' ich ihn abtreten. Laß uns ihm ſein, was nur möglich iſt, bis er eine würdige Gattin findet, und auch dann laß uns zuſammen ſein und zuſammen bleiben."

Was werden nun aber unſre Freunde ſagen? begann Natalie. — Ihr Bruder weiß nichts davon? — Nein! ſo wenig als die Ihrigen, die Sache iſt dießmal nur unter uns Weibern verhandelt worden. Ich weiß nicht, was Lydie Thereſen für Grillen in den Kopf geſetzt hat; ſie ſcheint dem Abbé und Jarno zu

Digitized by Google

mißtrauen. Lydie hat ihr gegen gewiſſe geheime Verbindungen und Plane, von denen ich wohl im Allgemeinen weiß, in die ich aber niemals einzudringen gedachte, wenigſtens einigen Argwohn eingeflößt, und bei dieſem entſcheidenden Schritt ihres Lebens wollte ſie niemand als mir einigen Einfluß verſtatten. Mit meinem Bruder war ſie ſchon früher übereingekommen, daß ſie ſich wechſelsweiſe ihre Heirath nur melden, ſich darüber nicht zu Rathe ziehen wollten.

Natalie ſchrieb nun einen Brief an ihren Bruder, ſie lud Wilhelmen ein, einige Worte dazu zu ſetzen, Thereſe hatte ſie darum gebeten. Man wollte eben ſiegeln, als Jarno ſich unvermuthet anmelden ließ. Auf's freundlichſte ward er empfangen, auch ſchien er ſehr munter und ſcherzhaft, und konnte endlich nicht unterlaſſen zu ſagen: Eigentlich komme ich hieher, um Ihnen eine ſehr wunderbare, doch angenehme Nachricht zu bringen; ſie betrifft unſere Thereſe. Sie haben uns manchmal getadelt, ſchöne Natalie, daß wir uns um ſo vieles bekümmern; nun aber ſehen Sie, wie gut es iſt, überall ſeine Spione zu haben. Rathen Sie, und laſſen Sie uns einmal Ihre Sagacität ſehen!

Die Selbſtgefälligkeit, womit er dieſe Worte ausſprach, die ſchalkhafte Miene, womit er Wilhelmen und Natalien anſah, überzeugten beide, daß ihr Geheimniß entdeckt ſei. Natalie antwortete lächelnd: Wir ſind viel künſtlicher, als Sie denken, wir haben

Digitized by Google

die Auflösung des Räthsels, noch ehe es uns aufgegeben wurde, schon zu Papiere gebracht.

Sie überreichte ihm mit diesen Worten den Brief an Lothario, und war zufrieden, der kleinen Überraschung und Beschämung, die man ihnen zugedacht hatte, auf diese Weise zu begegnen. Jarno nahm das Blatt, mit einiger Verwunderung, überlief es nur, staunte, ließ es aus der Hand sinken, und sah sie beide mit großen Augen, mit einem Ausdruck der Überraschung, ja des Entsetzens an, den man auf seinem Gesichte nicht gewohnt war. Er sagte kein Wort.

Wilhelm und Natalie waren nicht wenig betroffen, Jarno ging in der Stube auf und ab. Was soll ich sagen? rief er aus, oder soll ich's sagen? Es kann kein Geheimniß bleiben, die Verwirrung ist nicht zu vermeiden. Also denn Geheimniß gegen Geheimniß! Überraschung gegen Überraschung! Therese ist nicht die Tochter ihrer Mutter! das Hinderniß ist gehoben: ich komme hierher Sie zu bitten, das edle Mädchen zu einer Verbindung mit Lothario vorzubereiten.

Jarno sah die Bestürzung der beiden Freunde, welche die Augen zur Erde niederschlugen. Dieser Fall ist einer von denen, sagte er, die sich in Gesellschaft am schlechtesten ertragen lassen. Was jedes dabei zu denken hat, denkt es am besten in der Einsamkeit; ich wenigstens erbitte mir auf eine Stunde Urlaub. Er eilte in den Garten, Wilhelm folgte ihm mechanisch, aber in der Ferne.

Digitized by Google

Nach Verlauf einer Stunde fanden sie sich wieder zusammen. Wilhelm nahm das Wort und sagte: Sonst, da ich ohne Zweck und Plan leicht, ja leichtfertig lebte, kamen mir Freundschaft, Liebe, Neigung, Zutrauen mit offenen Armen entgegen, ja sie drängten sich zu mir; jetzt, da es Ernst wird, scheint das Schicksal mit mir einen andern Weg zu nehmen. Der Entschluß, Theresen meine Hand anzubieten, ist vielleicht der erste, der ganz rein aus mir selbst kommt. Mit Überlegung machte ich meinen Plan, meine Vernunft war völlig damit einig, und durch die Zusage des trefflichen Mädchens wurden alle meine Hoffnungen erfüllt. Nun drückt das sonderbarste Geschick meine ausgestreckte Hand nieder. Therese reicht mir die ihrige von ferne, wie im Traume, ich kann sie nicht fassen, und das schöne Bild verläßt mich auf ewig. So lebe denn wohl, du schönes Bild! und ihr Bilder der reichsten Glückseligkeit, die ihr euch darum her versammelt!

Er schwieg einen Augenblick still, sah vor sich hin, und Jarno wollte reden. Lassen Sie mich noch etwas sagen, fiel Wilhelm ihm ein; denn um mein ganzes Geschick wird ja doch dießmal das Loos geworfen. In diesem Augenblick kommt mir der Eindruck zu Hülfe, den Lothario's Gegenwart bei'm ersten Anblick mir einprägte, und der mir beständig geblieben ist. Dieser Mann verdient jede Art von Neigung und Freundschaft, und ohne Aufopferung läßt sich keine

Digitized by Google

Freundschaft denken. Um seinetwillen war es mir leicht ein unglückliches Mädchen zu bethören, um seinetwillen soll mir möglich werden der würdigsten Braut zu entsagen. Gehen Sie hin, erzählen Sie ihm die sonderbare Geschichte, und sagen Sie ihm wozu ich bereit bin.

Jarno versetzte hierauf: In solchen Fällen, halte ich dafür, ist schon alles gethan, wenn man sich nur nicht übereilt. Lassen Sie uns keinen Schritt ohne Lothario's Einwilligung thun! Ich will zu ihm, erwarten Sie meine Zurückkunft oder seine Briefe ruhig.

Er ritt weg und hinterließ die beiden Freunde in der größten Wehmuth. Sie hatten Zeit sich diese Begebenheit auf mehr als Eine Weise zu wiederholen und ihre Bemerkungen darüber zu machen. Nun fiel es ihnen erst auf, daß sie diese wunderbare Erklärung so gerade von Jarno angenommen, und sich nicht um die nähern Umstände erkundigt hatten. Ja Wilhelm wollte sogar einigen Zweifel hegen; aber auf's höchste stieg ihr Erstaunen, ja ihre Verwirrung, als den andern Tag ein Bote von Theresen ankam, der folgenden sonderbaren Brief an Natalien mitbrachte:

„So seltsam es auch scheinen mag, so muß ich doch meinem vorigen Briefe sogleich noch einen nachsenden, und dich ersuchen mir meinen Bräutigam eilig zu schicken. Er soll mein Gatte werden, was man auch für Plane macht, mir ihn zu rauben. Gib

Digitized by Google

ihm inliegenden Brief! Nur vor keinem Zeugen, es mag gegenwärtig sein wer will."

Der Brief an Wilhelmen enthielt Folgendes: „Was werden Sie von Ihrer Thereſe denken, wenn ſie auf einmal, leidenſchaftlich, auf eine Verbindung dringt, die der ruhigſte Verſtand nur eingeleitet zu haben ſchien? Laſſen Sie ſich durch nichts abhalten, gleich nach dem Empfang des Briefes abzureiſen. Kommen Sie, lieber, lieber Freund, nun dreifach Geliebter, da man mir Ihren Beſitz rauben oder wenigſtens erſchweren will."

Was iſt zu thun? rief Wilhelm aus, als er dieſen Brief geleſen hatte.

Noch in keinem Fall, verſetzte Natalie, nach einigem Nachdenken, hat mein Herz und mein Verſtand ſo geſchwiegen, als in dieſem; ich wüßte nichts zu thun, ſo wie ich nichts zu rathen weiß.

Wäre es möglich? rief Wilhelm mit Heftigkeit aus, daß Lothario ſelbſt nichts davon wüßte, oder wenn er davon weiß, daß er mit uns das Spiel verſteckter Plane wäre? Hat Jarno, indem er unſern Brief geſehen, das Mährchen aus dem Stegreife erfunden? Würde er uns was anders geſagt haben, wenn wir nicht zu voreilig geweſen wären? Was kann man wollen? Was für Abſichten kann man haben? Was kann Thereſe für einen Plan meinen? Ja, es läßt ſich nicht läugnen, Lothario iſt von geheimen Wirkungen und Verbindungen umgeben, ich

Digitized by Google

habe ſelbſt erfahren, daß man thätig iſt, daß man ſich in einem gewiſſen Sinne um die Handlungen, um die Schickſale mehrerer Menſchen bekümmert, und ſie zu leiten weiß. Von den Endzwecken dieſer Geheimniſſe verſtehe ich nichts, aber dieſe neueſte Abſicht, mir Thereſen zu entreißen, ſehe ich nur allzu deutlich. Auf einer Seite mahlt man mir das mögliche Glück Lothario's, vielleicht nur zum Scheine, vor; auf der andern ſehe ich meine Geliebte, meine verehrte Braut, die mich an ihr Herz ruft. Was ſoll ich thun? Was ſoll ich unterlaſſen?

Nur ein wenig Geduld! ſagte Natalie, nur eine kurze Bedenkzeit! In dieſer ſonderbaren Verknüpfung weiß ich nur ſo viel, daß wir das, was unwiederbringlich iſt, nicht übereilen ſollen. Gegen ein Mährchen, gegen einen künſtlichen Plan ſtehen Beharrlichkeit und Klugheit uns bei; es muß ſich bald aufklären, ob die Sache wahr oder ob ſie erfunden iſt. Hat mein Bruder wirklich Hoffnung ſich mit Thereſen zu verbinden, ſo wäre es grauſam, ihm ein Glück auf ewig zu entreißen, in dem Augenblicke, da es ihm ſo freundlich erſcheint. Laſſen Sie uns nur abwarten, ob er etwas davon weiß, ob er ſelbſt glaubt, ob er ſelbſt hofft.

Dieſen Gründen ihres Raths kam glücklicherweiſe ein Brief von Lothario zu Hülfe: Ich ſchicke Jarno nicht wieder zurück, ſchrieb er; von meiner Hand eine Zeile iſt dir mehr als die umſtändlichſten Worte eines Boten. Ich bin gewiß, daß Thereſe nicht die Tochter

Digitized by Google

ihrer Mutter iſt, und ich kann die Hoffnung, ſie zu beſitzen, nicht aufgeben, bis ſie auch überzeugt iſt, und alsdann zwiſchen mir und dem Freunde mit ruhiger Überlegung entſcheidet. Laß ihn, ich bitte dich, nicht von deiner Seite! Das Glück, das Leben eines Bruders hängt davon ab. Ich verſpreche dir, dieſe Ungewißheit ſoll nicht lange dauern.

Sie ſehen, wie die Sache ſteht, ſagte ſie freundlich zu Wilhelmen: geben Sie mir Ihr Ehrenwort nicht aus dem Hauſe zu gehen.

Ich gebe es! rief er aus, indem er ihr die Hand reichte; ich will dieſes Haus wider Ihren Willen nicht verlaſſen. Ich danke Gott und meinem guten Geiſt, daß ich dießmal geleitet werde und zwar von Ihnen.

Natalie ſchrieb Thereſen den ganzen Verlauf und erklärte, daß ſie ihren Freund nicht von ſich laſſen werde; ſie ſchickte zugleich Lothario's Brief mit.

Thereſe antwortete: „Ich bin nicht wenig verwundert, daß Lothario ſelbſt überzeugt iſt, denn gegen ſeine Schweſter wird er ſich nicht auf dieſen Grad verſtellen. Ich bin verdrießlich, ſehr verdrießlich. Es iſt beſſer, ich ſage nichts weiter. Am beſten iſt's, ich komme zu dir, wenn ich nur erſt die arme Lydie untergebracht habe, mit der man grauſam umgeht. Ich fürchte, wir ſind alle betrogen, und werden ſo betrogen, um nie in's Klare zu kommen. Wenn der Freund meinen Sinn hätte, ſo entſchlüpfte er dir doch, und

Digitized by Google

würfe sich an das Herz seiner Therese, die ihm dann niemand entreißen sollte; aber ich fürchte, ich soll ihn verlieren und Lothario nicht wieder gewinnen. Diesem entreißt man Lydien, indem man ihm die Hoffnung, mich besitzen zu können, von weitem zeigt. Ich will nichts weiter sagen, die Verwirrung wird noch größer werden. Ob nicht indessen die schönsten Verhältnisse so verschoben, so untergraben und so zerrüttet werden, daß auch dann, wenn alles im Klaren sein wird, doch nicht wieder zu helfen ist, mag die Zeit lehren. Reißt sich mein Freund nicht los, so komme ich in wenigen Tagen, um ihn bei dir aufzusuchen und fest zu halten. Du wunderst dich, wie diese Leidenschaft sich deiner Therese bemächtiget hat. Es ist keine Leidenschaft, es ist Überzeugung, daß, da Lothario nicht mein werden konnte, dieser neue Freund das Glück meines Lebens machen wird. Sag' ihm das, im Namen des kleinen Knaben, der mit ihm unter der Eiche saß und sich seiner Theilnahme freute! Sag' ihm das, im Namen Theresens, die seinem Antrage mit einer herzlichen Offenheit entgegen kam! Mein erster Traum, wie ich mit Lothario leben würde, ist weit von meiner Seele weggerückt; der Traum, wie ich mit meinem neuen Freund zu leben gedachte, steht noch ganz gegenwärtig vor mir. Achtet man mich so wenig, daß man glaubt, es sei so was Leichtes diesen mit jenem aus dem Stegreife wieder umzutauschen?"

Ich verlasse mich auf Sie, sagte Natalie zu

Digitized by Google

Wilhelmen, indem sie ihm den Brief Theresens gab; Sie entfliehen mir nicht. Bedenken Sie, daß Sie das Glück meines Lebens in Ihrer Hand haben! Mein Dasein ist mit dem Dasein meines Bruders so innig verbunden und verwurzelt, daß er keine Schmerzen fühlen kann, die ich nicht empfinde, keine Freude, die nicht auch mein Glück macht. Ja ich kann wohl sagen, daß ich allein durch ihn empfunden habe, daß das Herz gerührt und erhoben, daß auf der Welt Freude, Liebe und ein Gefühl sein kann, das über alles Bedürfniß hinaus befriedigt.

Sie hielt inne, Wilhelm nahm ihre Hand und rief: O fahren Sie fort! es ist die rechte Zeit zu einem wahren wechselseitigen Vertrauen; wir haben nie nöthiger gehabt uns genauer zu kennen.

Ja, mein Freund! sagte sie lächelnd, mit ihrer ruhigen, sanften, unbeschreiblichen Hoheit, es ist vielleicht nicht außer der Zeit, wenn ich Ihnen sage, daß alles, was uns so manches Buch, was uns die Welt als Liebe nennt und zeigt, mir immer nur als ein Mährchen erschienen sei.

Sie haben nicht geliebt? rief Wilhelm aus.

Nie oder immer! versetzte Natalie.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Sie waren unter dieſem Geſpräch im Garten auf- und abgegangen, Natalie hatte verſchiedene Blumen von ſeltſamer Geſtalt gebrochen, die Wilhelmen völlig unbekannt waren und nach deren Namen er fragte.

Sie vermuthen wohl nicht, ſagte Natalie, für wen ich dieſen Strauß pflücke? Er iſt für meinen Oheim beſtimmt, dem wir einen Beſuch machen wollen. Die Sonne ſcheint eben ſo lebhaft nach dem Saale der Vergangenheit, ich muß Sie dieſen Augenblick hineinführen, und ich gehe niemals hin, ohne einige von den Blumen, die mein Oheim beſonders begünſtigte, mitzubringen. Er war ein ſonderbarer Mann und der eigenſten Eindrücke fähig. Für gewiſſe Pflanzen und Thiere, für gewiſſe Menſchen und Gegenden, ja ſogar zu einigen Steinarten hatte er eine entſchiedene Neigung, die ſelten erklärlich war. Wenn ich nicht, pflegte er oft zu ſagen, mir von Jugend auf ſo ſehr widerſtanden hätte, wenn ich nicht geſtrebt hätte, meinen Verſtand in's Weite und Allgemeine auszubilden, ſo wäre ich der beſchränkteſte und unerträglichſte Menſch geworden: denn nichts iſt unerträglicher als

abgeſchnittene Eigenheit an demjenigen, von dem man eine reine gehörige Thätigkeit fordern kann. Und doch mußte er ſelbſt geſtehen, daß ihm gleichſam Leben und Athem ausgehen würde, wenn er ſich nicht von Zeit zu Zeit nachſähe, und ſich erlaubte, das mit Leidenſchaft zu genießen, was er eben nicht immer loben und entſchuldigen konnte. Meine Schuld iſt es nicht, ſagte er, wenn ich meine Triebe und meine Vernunft nicht völlig habe in Einſtimmung bringen können. Bei ſolchen Gelegenheiten pflegte er meiſt über mich zu ſcherzen und zu ſagen: Natalien kann man bei Leibesleben ſelig preiſen, da ihre Natur nichts fordert, als was die Welt wünſcht und braucht.

Unter dieſen Worten waren ſie wieder in das Hauptgebäude gelangt. Sie führte ihn durch einen geräumigen Gang auf eine Thüre zu, vor der zwei Sphinxe von Granit lagen. Die Thüre ſelbſt war auf ägyptiſche Weiſe oben ein wenig enger als unten, und ihre ehernen Flügel bereiteten zu einem ernſthaften, ja zu einem ſchauerlichen Anblick vor. Wie angenehm ward man daher überraſcht, als dieſe Erwartung ſich in die reinſte Heiterkeit auflöſ'te, indem man in einen Saal trat, in welchem Kunſt und Leben jede Erinnerung an Tod und Grab aufhoben. In die Wände waren verhältnißmäßige Bogen vertieft, in denen größere Sarkophagen ſtanden; in den Pfeilern dazwiſchen ſah man kleinere Öffnungen, mit Aſchenkäſtchen und Gefäßen geſchmückt; die übrigen

Digitized by Google

Flächen der Wände und des Gewölbes sah man regelmäßig abgetheilt, und zwischen heitern und mannichfaltigen Einfassungen, Kränzen und Zierrathen heitere und bedeutende Gestalten in Feldern von verschiedener Größe gemahlt. Die architektonischen Glieder waren mit dem schönen gelben Marmor, der in's Röthliche hinüberblickt, bekleidet, hellblaue Streifen von einer glücklichen chemischen Composition ahmten den Lasurstein nach, und gaben, indem sie gleichsam in einem Gegensatz das Auge befriedigten, dem Ganzen Einheit und Verbindung. Alle diese Pracht und Zierde stellte sich in reinen architektonischen Verhältnissen dar, und so schien jeder, der hineintrat, über sich selbst erhoben zu sein, indem er durch die zusammentreffende Kunst erst erfuhr, was der Mensch sei und was er sein könne.

Der Thüre gegenüber sah man auf einem prächtigen Sarkophagen das Marmorbild eines würdigen Mannes, an ein Polster gelehnt. Er hielt eine Rolle vor sich, und schien mit stiller Aufmerksamkeit darauf zu blicken. Sie war so gerichtet, daß man die Worte, die sie enthielt, bequem lesen konnte. Es stand darauf: Gedenke zu leben.

Natalie, indem sie einen verwelkten Strauß wegnahm, legte den frischen vor das Bild des Oheims; denn er selbst war in der Figur vorgestellt, und Wilhelm glaubte sich noch der Züge des alten Herrn zu erinnern, den er damals im Walde gesehen hatte. —

Digitized by Google

Hier brachten wir manche Stunde zu, sagte Natalie, bis dieser Saal fertig war. In seinen letzten Jahren hatte er einige geschickte Künstler an sich gezogen, und seine beste Unterhaltung war, die Zeichnungen und Cartone zu diesen Gemählden aussinnen und bestimmen zu helfen.

Wilhelm konnte sich nicht genug der Gegenstände freuen, die ihn umgaben. Welch ein Leben, rief er aus, in diesem Saale der Vergangenheit! Man könnte ihn eben so gut den Saal der Gegenwart und der Zukunft nennen. So war alles und so wird alles sein! Nichts ist vergänglich, als der eine, der genießt und zuschaut. Hier dieses Bild der Mutter, die ihr Kind an's Herz drückt, wird viele Generationen glücklicher Mütter überleben. Nach Jahrhunderten vielleicht erfreut sich ein Vater dieses bärtigen Mannes, der seinen Ernst ablegt, und sich mit seinem Sohne neckt. So verschämt wird durch alle Zeiten die Braut sitzen, und bei ihren stillen Wünschen noch bedürfen, daß man sie tröste, daß man ihr zurede; so ungeduldig wird der Bräutigam auf der Schwelle horchen, ob er hereintreten darf.

Wilhelms Augen schweiften auf unzählige Bilder umher. Vom ersten frohen Triebe der Kindheit jedes Glied im Spiele nur zu brauchen und zu üben, bis zum ruhigen abgeschiedenen Ernste des Weisen, konnte man in schöner lebendiger Folge sehen, wie der Mensch keine angeborne Neigung und Fähigkeit besitzt, ohne

Digitized by Google

sie zu brauchen und zu nutzen. Von dem ersten zarten Selbstgefühl, wenn das Mädchen verweilt den Krug aus dem klaren Wasser wieder heraufzuheben, und indessen ihr Bild gefällig betrachtet, bis zu jenen hohen Feierlichkeiten, wenn Könige und Völker zu Zeugen ihrer Verbindungen die Götter am Altare anrufen, zeigte sich alles bedeutend und kräftig.

Es war eine Welt, es war ein Himmel, der den Beschauenden an dieser Stätte umgab, und außer den Gedanken, welche jene gebildeten Gestalten erregten, außer den Empfindungen, welche sie einflößten, schien noch etwas andres gegenwärtig zu sein, wovon der ganze Mensch sich angegriffen fühlte. Auch Wilhelm bemerkte es, ohne sich davon Rechenschaft geben zu können. Was ist das? rief er aus, das, unabhängig von aller Bedeutung, frei von allem Mitgefühl, das uns menschliche Begebenheiten und Schicksale einflößen, so stark und zugleich so anmuthig auf mich zu wirken vermag? Es spricht aus dem Ganzen, es spricht aus jedem Theile mich an, ohne daß ich jenes begreifen, ohne daß ich diese mir besonders zueignen könnte! Welchen Zauber ahn' ich in diesen Flächen, diesen Linien, diesen Höhen und Breiten, diesen Massen und Farben! Was ist es, das diese Figuren, auch nur obenhin betrachtet, schon als Zierrath so erfreulich macht! Ja ich fühle, man könnte hier verweilen, ruhen, alles mit den Augen fassen, sich glücklich finden und ganz etwas andres fühlen und denken, als das, was vor Augen steht.

Digitized by Google

Und gewiß, könnten wir beſchreiben, wie glücklich alles eingetheilt war, wie an Ort und Stelle durch Verbindung oder Gegenſatz, durch Einfärbigkeit oder Buntheit alles beſtimmt, ſo und nicht anders erſchien als es erſcheinen ſollte, und eine ſo vollkommene als deutliche Wirkung hervorbrachte, ſo würden wir den Leſer an einen Ort verſetzen, von dem er ſich ſobald nicht zu entfernen wünſchte.

Vier große marmorne Candelaber ſtanden in den Ecken des Saals, vier kleinere in der Mitte um einen ſehr ſchön gearbeiteten Sarkophag, der ſeiner Größe nach eine junge Perſon von mittlerer Geſtalt konnte enthalten haben.

Natalie blieb bei dieſem Monumente ſtehen, und indem ſie die Hand darauf legte, ſagte ſie: Mein guter Oheim hatte große Vorliebe zu dieſem Werke des Alterthums. Er ſagte manchmal: Nicht allein die erſten Blüthen fallen ab, die ihr da oben in jenen kleinen Räumen verwahren könnt, ſondern auch Früchte, die am Zweige hängend uns noch lange die ſchönſte Hoffnung geben, indeß ein heimlicher Wurm ihre frühere Reife und ihre Zerſtörung vorbereitet. Ich fürchte, fuhr ſie fort, er hat auf das liebe Mädchen geweiſſagt, das ſich unſerer Pflege nach und nach zu entziehen und zu dieſer ruhigen Wohnung zu neigen ſcheint.

Als ſie im Begriff waren wegzugehn, ſagte Natalie: Ich muß Sie noch auf etwas aufmerkſam machen.

Digitized by Google

Bemerken Sie diese halbrunden Öffnungen in der Höhe auf beiden Seiten! Hier können die Chöre der Sänger verborgen stehen, und diese ehrnen Zierrathen unter dem Gesimse dienen die Teppiche zu befestigen, die nach der Verordnung meines Oheims bei jeder Bestattung aufgehängt werden sollen. Er konnte nicht ohne Musik, besonders nicht ohne Gesang leben, und hatte dabei die Eigenheit, daß er die Sänger nicht sehen wollte. Er pflegte zu sagen: Das Theater verwöhnt uns gar zu sehr, die Musik dient dort nur gleichsam dem Auge, sie begleitet die Bewegungen, nicht die Empfindungen. Bei Oratorien und Concerten stört uns immer die Gestalt des Musicus; die wahre Musik ist allein für's Ohr; eine schöne Stimme ist das allgemeinste, was sich denken läßt, und indem das eingeschränkte Individuum, das sie hervorbringt, sich vor's Auge stellt, zerstört es den reinen Effect jener Allgemeinheit. Ich will jeden sehen, mit dem ich reden soll, denn es ist ein einzelner Mensch, dessen Gestalt und Charakter die Rede werth oder unwerth macht; hingegen wer mir singt, soll unsichtbar sein; seine Gestalt soll mich nicht bestechen oder irre machen. Hier spricht nur ein Organ zum Organe, nicht der Geist zum Geiste, nicht eine tausendfältige Welt zum Auge, nicht ein Himmel zum Menschen. Eben so wollte er auch bei Instrumentalmusiken die Orchester so viel als möglich versteckt haben, weil man durch die mechanischen Bemühungen und durch die noth-

Digitized by Google

dürftigen, immer seltsamen Gebärden der Instrumentenspieler so sehr zerstreut und verwirrt werde. Er pflegte daher eine Musik nicht anders als mit zugeschlossenen Augen anzuhören, um sein ganzes Dasein auf den einzigen reinen Genuß des Ohrs zu concentriren.

Sie wollten eben den Saal verlassen, als sie die Kinder in dem Gange heftig laufen und den Felix rufen hörten: Nein ich! nein ich!

Mignon warf sich zuerst zur geöffneten Thüre herein; sie war außer Athem, und konnte kein Wort sagen; Felix, noch in einiger Entfernung, rief: Mutter Therese ist da! Die Kinder hatten, so schien es, die Nachricht zu überbringen, einen Wettlauf angestellt. Mignon lag in Nataliens Armen, ihr Herz pochte gewaltsam.

Böses Kind, sagte Natalie, ist dir nicht alle heftige Bewegung untersagt? Sieh, wie dein Herz schlägt?

Laß es brechen! sagte Mignon, mit einem tiefen Seufzer, es schlägt schon zu lange.

Man hatte sich von dieser Verwirrung, von dieser Art von Bestürzung kaum erholt, als Therese hereintrat. Sie flog auf Natalien zu, umarmte sie und das gute Kind. Dann wendete sie sich zu Wilhelmen, sah ihn mit ihren klaren Augen an, und sagte: Nun, mein Freund, wie steht es, Sie haben sich doch nicht irre machen lassen? Er that einen Schritt gegen sie,

Digitized by Google

ſie ſprang auf ihn zu und hing an ſeinem Halſe. O meine Thereſe! rief er aus.

Mein Freund! mein Geliebter! mein Gatte! ja auf ewig die deine! rief ſie unter den lebhafteſten Küſſen.

Felix zog ſie am Rocke und rief: Mutter Thereſe, ich bin auch da! Natalie ſtand und ſah vor ſich hin; Mignon fuhr auf einmal mit der linken Hand nach dem Herzen und indem ſie den rechten Arm heftig ausſtreckte, fiel ſie mit einem Schrei zu Nataliens Füßen für todt nieder.

Der Schrecken war groß: keine Bewegung des Herzens noch des Pulſes war zu ſpüren. Wilhelm nahm ſie auf ſeinen Arm und trug ſie eilig hinauf, der ſchlotternde Körper hing über ſeine Schultern. Die Gegenwart des Arztes gab wenig Troſt; er und der junge Wundarzt, den wir ſchon kennen, bemühten ſich vergebens. Das liebe Geſchöpf war nicht in's Leben zurückzurufen.

Natalie winkte Thereſen. Dieſe nahm ihren Freund bei der Hand und führte ihn aus dem Zimmer. Er war ſtumm und ohne Sprache, und hatte den Muth nicht, ihren Augen zu begegnen. So ſaß er neben ihr auf dem Canapee, auf dem er Natalien zuerſt angetroffen hatte. Er dachte mit großer Schnelle eine Reihe von Schickſalen durch, oder vielmehr er dachte nicht, er ließ das auf ſeine Seele wirken, was er nicht entfernen konnte. Es gibt Augenblicke des Lebens,

Digitized by Google

in welchen die Begebenheiten, gleich geflügelten Weberſchiffchen, vor uns ſich hin und wieder bewegen, und unaufhaltſam ein Gewebe vollenden, das wir mehr oder weniger ſelbſt geſponnen und angelegt haben. Mein Freund! ſagte Thereſe, mein Geliebter! indem ſie das Stillſchweigen unterbrach, und ihn bei der Hand nahm: laß uns dieſen Augenblick feſt zuſammenhalten, wie wir noch öfters, vielleicht in ähnlichen Fällen, werden zu thun haben. Dieß ſind die Ereigniſſe, welche zu ertragen man zu zweien in der Welt ſein muß. Bedenke, mein Freund, fühle, daß du nicht allein biſt, zeige, daß du deine Thereſe liebſt, zuerſt dadurch, daß du deine Schmerzen ihr mittheilſt! Sie umarmte ihn und ſchloß ihn ſanft an ihren Buſen; er faßte ſie in ſeine Arme, und drückte ſie mit Heftigkeit an ſich. Das arme Kind, rief er aus, ſuchte in traurigen Augenblicken Schutz und Zuflucht an meinem unſichern Buſen; laß die Sicherheit des deinigen mir in dieſer ſchrecklichen Stunde zu Gute kommen. Sie hielten ſich feſt umſchloſſen, er fühlte ihr Herz an ſeinem Buſen ſchlagen, aber in ſeinem Geiſte war es öde und leer; nur die Bilder Mignons und Nataliens ſchwebten wie Schatten vor ſeiner Einbildungskraft.

Natalie trat herein. Gib uns deinen Segen! rief Thereſe, laß uns in dieſem traurigen Augenblicke vor dir verbunden ſein. — Wilhelm hatte ſein Geſicht an Thereſens Halſe verborgen; er war glücklich genug

Digitized by Google

weinen zu können. Er hörte Natalien nicht kommen, er ſah ſie nicht, nur bei dem Klang ihrer Stimme verdoppelten ſich ſeine Thränen. — Was Gott zuſammenfügt, will ich nicht ſcheiden, ſagte Natalie lächelnd, aber verbinden kann ich euch nicht, und kann nicht loben, daß Schmerz und Neigung die Erinnerung an meinen Bruder völlig aus euren Herzen zu verbannen ſcheint. Wilhelm riß ſich bei dieſen Worten aus den Armen Thereſens. Wo wollen Sie hin? riefen beide Frauen. Laſſen Sie mich das Kind ſehen, rief er aus, das ich getödtet habe! Das Unglück, das wir mit Augen ſehen, iſt geringer, als wenn unſere Einbildungskraft das Übel gewaltſam in unſer Gemüth einſenkt; laſſen Sie uns den abgeſchiedenen Engel ſehen! Seine heitere Miene wird uns ſagen, daß ihm wohl iſt! — Da die Freundinnen den bewegten Jüngling nicht abhalten konnten, folgten ſie ihm, aber der gute Arzt, der mit dem Chirurgus ihnen entgegen kam, hielt ſie ab ſich der Verblichenen zu nähern, und ſagte: Halten Sie ſich von dieſem traurigen Gegenſtande entfernt, und erlauben Sie mir, daß ich den Reſten dieſes ſonderbaren Weſens, ſo viel meine Kunſt vermag, einige Dauer gebe. Ich will die ſchöne Kunſt, einen Körper nicht allein zu balſamiren, ſondern ihm auch ein lebendiges Anſehn zu erhalten, bei dieſem geliebten Geſchöpfe ſogleich anwenden. Da ich ihren Tod vorausſah, habe ich alle Anſtalten gemacht, und mit dieſem Gehülfen hier ſoll

mir's gelingen. Erlauben Sie mir nur noch einige Tage Zeit, und verlangen Sie das liebe Kind nicht wieder zu ſehen, bis wir es in den Saal der Vergangenheit gebracht haben.

Der junge Chirurgus hatte jene merkwürdige Inſtrumententaſche wieder in Händen. Von wem kann er ſie wohl haben? fragte Wilhelm den Arzt. Ich kenne ſie ſehr gut, verſetzte Natalie, er hat ſie von ſeinem Vater, der Sie damals im Walde verband.

O ſo habe ich mich nicht geirrt, rief Wilhelm, ich erkannte das Band ſogleich! Treten Sie mir es ab! Es brachte mich zuerſt wieder auf die Spur von meiner Wohlthäterin. Wie viel Wohl und Wehe überdauert nicht ein ſolches lebloſes Weſen! Bei wie viel Schmerzen war dieß Band nicht ſchon gegenwärtig, und ſeine Fäden halten noch immer! Wie vieler Menſchen letzten Augenblick hat es ſchon begleitet, und ſeine Farben ſind noch nicht verblichen! Es war gegenwärtig in einem der ſchönſten Augenblicke meines Lebens, da ich verwundet auf der Erde lag, und Ihre hülfreiche Geſtalt vor mir erſchien, als das Kind mit blutigen Haaren, mit der zärtlichſten Sorgfalt für mein Leben beſorgt war, deſſen frühzeitigen Tod wir nun beweinen.

Die Freunde hatten nicht lange Zeit, ſich über dieſe traurige Begebenheit zu unterhalten, und Fräulein Thereſen über das Kind und über die wahrſcheinliche Urſache ſeines unerwarteten Todes aufzuklären;

Digitized by Google

denn es wurden Fremde gemeldet, die, als ſie ſich zeigten, keineswegs fremd waren. Lothario, Jarno, der Abbé traten herein. Natalie ging ihrem Bruder entgegen; unter den Übrigen entſtand ein augenblickliches Stillſchweigen. Thereſe ſagte lächelnd zu Lothario: Sie glaubten wohl kaum mich hier zu finden; wenigſtens iſt es eben nicht räthlich, daß wir uns in dieſem Augenblick aufſuchen; indeſſen ſei'n Sie mir nach einer ſo langen Abweſenheit herzlich gegrüßt.

Lothario reichte ihr die Hand, und verſetzte: Wenn wir einmal leiden und entbehren ſollen, ſo mag es immerhin auch in der Gegenwart des geliebten wünſchenswerthen Gutes geſchehen. Ich verlange keinen Einfluß auf Ihre Entſchließung, und mein Vertrauen auf Ihr Herz, auf Ihren Verſtand und reinen Sinn iſt noch immer ſo groß, daß ich Ihnen mein Schickſal und das Schickſal meines Freundes gerne in die Hand lege.

Das Geſpräch wendete ſich ſogleich zu allgemeinen, ja, man darf ſagen, zu unbedeutenden Gegenſtänden. Die Geſellſchaft trennte ſich bald zum Spazierengehen in einzelne Paare. Natalie war mit Lothario, Thereſe mit dem Abbé gegangen, und Wilhelm war mit Jarno auf dem Schloſſe geblieben.

Die Erſcheinung der drei Freunde in dem Augenblick, da Wilhelmen ein ſchwerer Schmerz auf der Bruſt lag, hatte, ſtatt ihn zu zerſtreuen, ſeine Laune gereizt und verſchlimmert; er war verdrießlich und

Digitized by Google

argwöhniſch, und konnte und wollte es nicht verhehlen, als Jarno ihn über ſein mürriſches Stillſchweigen zur Rede ſetzte. Was braucht's da weiter? rief Wilhelm aus. Lothario kommt mit ſeinen Beiſtänden, und es wäre wunderbar, wenn jene geheimnißvollen Mächte des Thurms, die immer ſo geſchäftig ſind, jetzt nicht auf uns wirken, und ich weiß nicht was für einen ſeltſamen Zweck mit und an uns ausführen ſollten. So viel ich dieſe heiligen Männer kenne, ſcheint es jederzeit ihre löbliche Abſicht, das Verbundene zu trennen und das Getrennte zu verbinden. Was daraus für ein Gewebe entſtehen kann, mag wohl unſern unheiligen Augen ewig ein Räthſel bleiben.

Sie ſind verdrießlich und bitter, ſagte Jarno, das iſt recht ſchön und gut. Wenn Sie nur erſt einmal recht böſe werden, wird es noch beſſer ſein.

Dazu kann auch Rath werden, verſetzte Wilhelm, und ich fürchte ſehr, daß man Luſt hat meine angeborne und angebildete Geduld dießmal auf's äußerſte zu reizen.

So möchte ich Ihnen denn doch, ſagte Jarno, indeſſen, bis wir ſehen wo unſere Geſchichten hinaus wollen, etwas von dem Thurme erzählen, gegen den Sie ein ſo großes Mißtrauen zu hegen ſcheinen.

Es ſteht bei Ihnen, verſetzte Wilhelm, wenn Sie es auf meine Zerſtreuung hin wagen wollen. Mein Gemüth iſt ſo vielfach beſchäftigt, daß ich nicht weiß,

Digitized by Google

ob es an diesen würdigen Abenteuern den schuldigen Theil nehmen kann.

Ich lasse mich, sagte Jarno, durch Ihre angenehme Stimmung nicht abschrecken, Sie über diesen Punct aufzuklären. Sie halten mich für einen gescheidten Kerl, und Sie sollen mich auch noch für einen ehrlichen halten, und, was mehr ist, dießmal hab' ich Auftrag. — Ich wünschte, versetzte Wilhelm, Sie sprächen aus eigner Bewegung und aus gutem Willen mich aufzuklären; und da ich Sie nicht ohne Mißtrauen hören kann, warum soll ich Sie anhören? — Wenn ich jetzt nichts Besseres zu thun habe, sagte Jarno, als Mährchen zu erzählen, so haben Sie ja auch wohl Zeit ihnen einige Aufmerksamkeit zu widmen; vielleicht sind Sie dazu geneigter, wenn ich Ihnen gleich anfangs sage: alles, was Sie im Thurme gesehen haben, sind eigentlich nur noch Reliquien von einem jugendlichen Unternehmen, bei dem es anfangs den meisten Eingeweihten großer Ernst war, und über das nun alle gelegentlich nur lächeln.

Also mit diesen würdigen Zeichen und Worten spielt man nur, rief Wilhelm aus, man führt uns mit Feierlichkeit an einen Ort, der uns Ehrfurcht einflößt, man läßt uns die wunderlichsten Erscheinungen sehen, man gibt uns Rollen voll herrlicher geheimnißreicher Sprüche, davon wir freilich das Wenigste verstehn, man eröffnet uns, daß wir bisher Lehrlinge waren, man spricht uns los, und wir sind

Digitized by Google

so klug wie vorher. — Haben Sie das Pergament nicht bei der Hand? fragte Jarno, es enthält viel Gutes: denn jene allgemeinen Sprüche sind nicht aus der Luft gegriffen; freilich scheinen sie demjenigen leer und dunkel, der sich keiner Erfahrung dabei erinnert. Geben Sie mir den sogenannten Lehrbrief doch, wenn er in der Nähe ist. — Gewiß ganz nah, versetzte Wilhelm, so ein Amulet sollte man immer auf der Brust tragen. — Nun, sagte Jarno lächelnd: wer weiß ob der Inhalt nicht einmal in Ihrem Kopf und Herzen Platz findet.

Jarno blickte hinein, und überlief die erste Hälfte mit den Augen. Diese, sagte er, bezieht sich auf die Ausbildung des Kunstsinnes, wovon andere sprechen mögen; die zweite handelt vom Leben, und da bin ich besser zu Hause.

Er fing darauf an Stellen zu lesen, sprach dazwischen und knüpfte Anmerkungen und Erzählungen mit ein. Die Neigung der Jugend zum Geheimniß, zu Ceremonien und großen Worten ist außerordentlich, und oft ein Zeichen einer gewissen Tiefe des Charakters. Man will in diesen Jahren sein ganzes Wesen, wenn auch nur dunkel und unbestimmt, ergriffen und berührt fühlen. Der Jüngling, der vieles ahnet, glaubt in einem Geheimnisse viel zu finden, in ein Geheimniß viel legen und durch dasselbe wirken zu müssen. In diesen Gesinnungen bestärkte der Abbé eine junge Gesellschaft, theils nach seinen Grundsätzen,

Digitized by Google

theils aus Neigung und Gewohnheit, da er wohl ehemals mit einer Gesellschaft in Verbindung stand, die selbst viel im Verborgenen gewirkt haben mochte. Ich konnte mich am wenigsten in dieses Wesen finden. Ich war älter als die andern, ich hatte von Jugend auf klar gesehen, und wünschte in allen Dingen nichts als Klarheit; ich hatte kein ander Interesse, als die Welt zu kennen wie sie war, und steckte mit dieser Liebhaberei die übrigen besten Gefährten an, und fast hätte darüber unsere ganze Bildung eine falsche Richtung genommen: denn wir fingen an nur die Fehler der andern und ihre Beschränkung zu sehen, und uns selbst für treffliche Wesen zu halten. Der Abbé kam uns zu Hülfe und lehrte uns, daß man die Menschen nicht beobachten müsse, ohne sich für ihre Bildung zu interessiren, und daß man sich selbst eigentlich nur in der Thätigkeit zu beobachten und zu erlauschen im Stande sei. Er rieth uns jene ersten Formen der Gesellschaft beizubehalten; es blieb daher etwas Gesetzliches in unsern Zusammenkünften, man sah wohl die ersten mystischen Eindrücke auf die Einrichtung des Ganzen, nachher nahm es, wie durch ein Gleichniß, die Gestalt eines Handwerks an, das sich bis zur Kunst erhob. Daher kamen die Benennungen von Lehrlingen, Gehülfen und Meistern. Wir wollten mit eigenen Augen sehen und uns ein eigenes Archiv unserer Weltkenntniß bilden; daher entstanden die vielen Confessionen, die wir theils selbst schrieben,

Digitized by Google

theils wozu wir andere veranlaßten, und aus denen nachher die Lehrjahre zusammengesetzt wurden. Nicht allen Menschen ist es eigentlich um ihre Bildung zu thun; viele wünschen nur so ein Hausmittel zum Wohlbefinden, Recepte zum Reichthum und zu jeder Art von Glückseligkeit. Alle diese, die nicht auf ihre Füße gestellt sein wollten, wurden mit Mystificationen und anderm Hocus Pocus theils aufgehalten, theils bei Seite gebracht. Wir sprachen nach unserer Art nur diejenigen los, die lebhaft fühlten und deutlich bekannten, wozu sie geboren seien, und die sich genug geübt hatten, um, mit einer gewissen Fröhlichkeit und Leichtigkeit, ihren Weg zu verfolgen.

So haben Sie sich mit mir sehr übereilt, versetzte Wilhelm: denn was ich kann, will oder soll, weiß ich, gerade seit jenem Augenblick, am allerwenigsten. — Wir sind ohne Schuld in diese Verwirrung gerathen, das gute Glück mag uns wieder heraushelfen; indessen hören Sie nur: derjenige, an dem viel zu entwickeln ist, wird später über sich und die Welt aufgeklärt. Es sind nur wenige, die den Sinn haben und zugleich zur That fähig sind. Der Sinn erweitert, aber lähmt; die That belebt, aber beschränkt.

Ich bitte Sie, fiel Wilhelm ein, lesen Sie mir von diesen wunderlichen Worten nichts mehr! Diese Phrasen haben mich schon verwirrt genug gemacht. — So will ich bei der Erzählung bleiben, sagte Jarno, indem er die Rolle halb zuwickelte, und nur manch-

Digitized by Google

mal einen Blick hinein that. Ich ſelbſt habe der Geſellſchaft und den Menſchen am wenigſten genutzt; ich bin ein ſehr ſchlechter Lehrmeiſter, es iſt mir unerträglich zu ſehen, wenn jemand ungeſchickte Verſuche macht, einem Irrenden muß ich gleich zurufen, und wenn es ein Nachtwandler wäre, den ich in Gefahr ſähe geraden Weges den Hals zu brechen. Darüber hatte ich nun immer meine Noth mit dem Abbé, der behauptet, der Irrthum könne nur durch das Irren geheilt werden. Auch über Sie haben wir uns oft geſtritten; er hatte Sie beſonders in Gunſt genommen, und es will ſchon etwas heißen in dem hohen Grade ſeine Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen. Sie müſſen mir nachſagen, daß ich Ihnen, wo ich Sie antraf, die reine Wahrheit ſagte. — Sie haben mich wenig geſchont, ſagte Wilhelm, und Sie ſcheinen Ihren Grundſätzen treu zu bleiben. — Was iſt denn da zu ſchonen, verſetzte Jarno, wenn ein junger Menſch von mancherlei guten Anlagen eine ganz falſche Richtung nimmt? — Verzeihen Sie, ſagte Wilhelm, Sie haben mir ſtreng genug alle Fähigkeit zum Schauſpieler abgeſprochen; ich geſtehe Ihnen, daß ob ich gleich dieſer Kunſt ganz entſagt habe, ſo kann ich mich doch unmöglich bei mir ſelbſt dazu für ganz unfähig erklären. — Und bei mir, ſagte Jarno, iſt es doch ſo rein entſchieden, daß wer ſich nur ſelbſt ſpielen kann, kein Schauſpieler iſt. Wer ſich nicht dem Sinn und der Geſtalt nach in viele

Geſtalten verwandeln kann, verdient nicht dieſen Namen. So haben Sie, zum Beiſpiel, den Hamlet und einige andere Rollen recht gut geſpielt, bei denen Ihr Charakter, Ihre Geſtalt nnd die Stimmung des Augenblicks Ihnen zu Gute kamen. Das wäre nun für ein Liebhabertheater und für einen jeden gut genug, der keinen andern Weg vor ſich ſähe. Man ſoll ſich, fuhr Jarno fort, indem er auf die Rolle ſah, vor einem Talente hüten, das man in Vollkommenheit auszuüben nicht Hoffnung hat. Man mag es darin ſo weit bringen, als man will, ſo wird man doch immer zuletzt, wenn uns einmal das Verdienſt des Meiſters klar wird, den Verluſt von Zeit und Kräften, die man auf eine ſolche Pfuſcherei gewendet hat, ſchmerzlich bedauern.

Leſen Sie nichts! ſagte Wilhelm, ich bitte Sie inſtändig, ſprechen Sie fort, erzählen Sie mir, klären Sie mich auf! Und ſo hat alſo der Abbé mir zum Hamlet geholfen, indem er einen Geiſt herbeiſchaffte? — Ja, denn er verſicherte, daß es der einzige Weg ſei Sie zu heilen, wenn Sie heilbar wären. — Und darum ließ er mir den Schleier zurück, und hieß mich fliehen? — Ja, er hoffte ſogar mit der Vorſtellung des Hamlets ſollte Ihre ganze Luſt gebüßt ſein. Sie würden nachher das Theater nicht wieder betreten, behauptete er; ich glaubte das Gegentheil und behielt Recht. Wir ſtritten noch ſelbigen Abend nach der Vorſtellung darüber. — Und Sie haben mich alſo

Digitized by Google

spielen sehen? — O gewiß! — Und wer stellte denn den Geist vor? — Das kann ich selbst nicht sagen, entweder der Abbé oder sein Zwillingsbruder, doch glaub' ich dieser, denn er ist um ein weniges größer. — Sie haben also auch Geheimnisse unter einander? — Freunde können und müssen Geheimnisse vor einander haben; sie sind einander doch kein Geheimniß.

Es verwirrt mich schon das Andenken dieser Verworrenheit. Klären Sie mich über den Mann auf, dem ich so viel schuldig bin, und dem ich so viel Vorwürfe zu machen habe.

Was ihn uns so schätzbar macht, versetzte Jarno, was ihm gewissermaßen die Herrschaft über uns alle erhält, ist der freie und scharfe Blick, den ihm die Natur über alle Kräfte, die im Menschen nur wohnen, und wovon sich jede in ihrer Art ausbilden läßt, gegeben hat. Die meisten Menschen, selbst die vorzüglichen, sind nur beschränkt; jeder schätzt gewisse Eigenschaften an sich und andern; nur die begünstigt er, nur die will er ausgebildet wissen. Ganz entgegengesetzt wirkt der Abbé, er hat Sinn für alles, Lust an allem, es zu erkennen und zu befördern. Da muß ich doch wieder in die Rolle sehen! fuhr Jarno fort: Nur alle Menschen machen die Menschheit aus, nur alle Kräfte zusammengenommen die Welt. Diese sind unter sich oft im Widerstreit, und indem sie sich zu zerstören suchen, hält sie die Natur zusammen und bringt sie wieder hervor. Von dem geringsten thieri-

Digitized by Google

ſchen Handwerkstriebe bis zur höchſten Ausübung der geiſtigſten Kunſt, vom Lallen und Jauchzen des Kindes bis zur trefflichſten Äußerung des Redners und Sängers, vom erſten Balgen der Knaben bis zu den ungeheuren Anſtalten, wodurch Länder erhalten und erobert werden, vom leichteſten Wohlwollen und der flüchtigſten Liebe bis zur heftigſten Leidenſchaft und zum ernſteſten Bunde, von dem reinſten Gefühl der ſinnlichen Gegenwart bis zu den leiſeſten Ahnungen und Hoffnungen der entfernteſten geiſtigen Zukunft, alles das und weit mehr liegt im Menſchen, und muß ausgebildet werden; aber nicht in einem, ſondern in vielen. Jede Anlage iſt wichtig, und ſie muß entwickelt werden. Wenn einer nur das Schöne, der andere nur das Nützliche befördert, ſo machen beide zuſammen erſt einen Menſchen aus. Das Nützliche befördert ſich ſelbſt, denn die Menge bringt es hervor, und alle können's nicht entbehren; das Schöne muß befördert werden, denn wenige ſtellen's dar, und viele bedürfen's.

Halten Sie inne! rief Wilhelm, ich habe das alles geleſen. — Nur noch einige Zeilen, verſetzte Jarno, hier find' ich den Abbé ganz wieder: eine Kraft beherrſcht die andere, aber keine kann die andere bilden; in jeder Anlage liegt auch allein die Kraft ſich zu vollenden; das verſtehen ſo wenig Menſchen, die doch lehren und wirken wollen. — Und ich verſtehe es auch nicht, verſetzte Wilhelm. — Sie werden über

Digitized by Google

dieſen Text den Abbé noch oft genug hören, und ſo laſſen Sie uns nur immer recht deutlich ſehen und feſthalten, was an uns iſt, und was wir an uns ausbilden können; laſſen Sie uns gegen die andern gerecht ſein, denn wir ſind nur in ſo fern zu achten, als wir zu ſchätzen wiſſen. — Um Gottes willen! keine Sentenzen weiter! ich fühle ſie ſind ein ſchlechtes Heilmittel für ein verwundetes Herz. Sagen Sie mir lieber, mit Ihrer grauſamen Beſtimmtheit, was Sie von mir erwarten, und wie und auf welche Weiſe Sie mich aufopfern wollen. — Jeden Verdacht, ich verſichere Sie, werden Sie uns künftig abbitten. Es iſt Ihre Sache zu prüfen und zu wählen, und die unſere Ihnen beizuſtehn. Der Menſch iſt nicht eher glücklich, als bis ſein unbedingtes Streben ſich ſelbſt ſeine Begränzung beſtimmt. Nicht an mich halten Sie ſich, ſondern an den Abbé; nicht an ſich denken Sie, ſondern an das, was Sie umgibt. Lernen Sie zum Beiſpiel Lothario's Trefflichkeit einſehen, wie ſein Überblick und ſeine Thätigkeit unzertrennlich mit einander verbunden ſind, wie er immer im Fortſchreiten iſt, wie er ſich ausbreitet und jeden mit fortreißt. Er führt, wo er auch ſei, eine Welt mit ſich, ſeine Gegenwart belebt und feuert an. Sehen Sie unſern guten Medicus dagegen! Es ſcheint gerade die entgegengeſetzte Natur zu ſein. Wenn jener nur in's Ganze und auch in die Ferne wirkt, ſo richtet dieſer ſeinen hellen Blick nur auf die nächſten Dinge,

Digitized by Google

er verſchafft mehr die Mittel zur Thätigkeit, als daß er die Thätigkeit hervorbrächte und belebte; ſein Handeln ſieht einem guten Wirthſchaften vollkommen ähnlich, ſeine Wirkſamkeit iſt ſtill, indem er einen jeden in ſeinem Kreis befördert; ſein Wiſſen iſt ein beſtändiges Sammeln und Ausſpenden, ein Nehmen und Mittheilen im Kleinen. Vielleicht könnte Lothario in einem Tage zerſtören, woran dieſer Jahre lang gebaut hat; aber vielleicht theilt auch Lothario, in einem Augenblick, andern die Kraft mit, das Zerſtörte hundertfältig wieder herzuſtellen. — Es iſt ein trauriges Geſchäft, ſagte Wilhelm, wenn man über die reinen Vorzüge der andern in einem Augenblicke denken ſoll, da man mit ſich ſelbſt uneins iſt; ſolche Betrachtungen ſtehen dem ruhigen Manne wohl an, nicht dem, der von Leidenſchaft und Ungewißheit bewegt iſt. — Ruhig und vernünftig zu betrachten iſt zu keiner Zeit ſchädlich, und indem wir uns gewöhnen über die Vorzüge anderer zu denken, ſtellen ſich die unſern unvermerkt ſelbſt an ihren Platz, und jede falſche Thätigkeit, wozu uns die Phantaſie lockt, wird alsdann gern von uns aufgegeben. Befreien Sie wo möglich Ihren Geiſt von allem Argwohn und aller Ängſtlichkeit! Dort kommt der Abbé, ſein Sie ja freundlich gegen ihn bis Sie noch mehr erfahren, wie viel Dank Sie ihm ſchuldig ſind. Der Schalk! Da geht er zwiſchen Natalien und Thereſen, ich wollte wetten, er denkt ſich was aus. So wie er überhaupt

Digitized by Google

gern ein wenig das Schickſal ſpielt, ſo läßt er auch nicht von der Liebhaberei, manchmal eine Heirath zu ſtiften.

Wilhelm, deſſen leidenſchaftliche und verdrießliche Stimmung durch alle die klugen und guten Worte Jarno's nicht verbeſſert worden war, fand höchſt undelicat, daß ſein Freund, gerade in dieſem Augenblick, eines ſolchen Verhältniſſes erwähnte, und ſagte, zwar lächelnd, doch nicht ohne Bitterkeit: Ich dächte man überließe die Liebhaberei, Heirathen zu ſtiften, Perſonen die ſich lieb haben.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Die Gesellschaft hatte sich eben wieder begegnet, und unsere Freunde sahen sich genöthigt, das Gespräch abzubrechen. Nicht lange, so ward ein Courier gemeldet, der einen Brief in Lothario's eigene Hände übergeben wollte; der Mann ward vorgeführt, er sah rüstig und tüchtig aus, seine Livree war sehr reich und geschmackvoll. Wilhelm glaubte ihn zu kennen, und er irrte sich nicht, es war derselbe Mann, den er damals Philinen und der vermeinten Mariane nachgeschickt hatte, und der nicht wieder zurückgekommen war. Eben wollte er ihn anreden, als Lothario, der den Brief gelesen hatte, ernsthaft und fast verdrießlich fragte: Wie heißt sein Herr?

Das ist unter allen Fragen, versetzte der Courier mit Bescheidenheit, auf die ich am wenigsten zu antworten weiß; ich hoffe der Brief wird das Nöthige vermelden; mündlich ist mir nichts aufgetragen.

Es sei wie ihm sei, versetzte Lothario mit Lächeln, da sein Herr das Zutrauen zu mir hat, mir so hasenfüßig zu schreiben, so soll er uns willkommen sein. Er wird nicht lange auf sich warten lassen,

Digitized by Google

verſetzte der Courier mit einer Verbeugung, und entfernte ſich.

Vernehmet nur, ſagte Lothario, die tolle abgeſchmackte Botſchaft. Da unter allen Gäſten, ſo ſchreibt der Unbekannte, ein guter Humor der angenehmſte Gaſt ſein ſoll, wenn er ſich einſtellt, und ich denſelben als Reiſegefährten beſtändig mit mir herumführe, ſo bin ich überzeugt, der Beſuch, den ich Ew. Gnaden und Liebden zugedacht habe, wird nicht übel vermerkt werden, vielmehr hoffe ich mit der ſämmtlichen hohen Familie vollkommener Zufriedenheit anzulangen, und gelegentlich mich wieder zu entfernen, der ich mich, und ſo weiter, Graf von Schneckenfuß.

Das iſt eine neue Familie, ſagte der Abbé.

Es mag ein Vicariatsgraf ſein, verſetzte Jarno.

Das Geheimniß iſt leicht zu errathen, ſagte Natalie; ich wette es iſt Bruder Friedrich, der uns ſchon ſeit dem Tode des Oheims mit einem Beſuche droht.

Getroffen! ſchöne und weiſe Schweſter, rief jemand aus einem nahen Buſche, und zugleich trat ein angenehmer, heiterer, junger Mann hervor; Wilhelm konnte ſich kaum eines Schreies enthalten. Wie? rief er, unſer blonder Schelm, der ſoll mir auch hier noch erſcheinen? Friedrich ward aufmerkſam, ſah Wilhelmen an und rief: Wahrlich, weniger erſtaunt wär' ich geweſen, die berühmten Pyramiden, die doch in Ägypten ſo feſt ſtehen, oder das Grab des Königs Mauſolus, das, wie man mir verſichert hat, gar nicht mehr exi-

Digitized by Google

ſtirt, hier in dem Garten meines Oheims zu finden, als euch meinen alten Freund und vielfachen Wohlthäter. Seid mir beſonders und ſchönſtens gegrüßt!

Nachdem er rings herum alles bewillkommt und geküßt hatte, ſprang er wieder auf Wilhelmen los, und rief: Haltet mir ihn ja warm dieſen Helden, Heerführer und dramatiſchen Philoſophen! Ich habe ihn bei unſerer erſten Bekanntſchaft ſchlecht, ja, ich darf wohl ſagen, mit der Hechel friſirt, und er hat mir doch nachher eine tüchtige Tracht Schläge erſpart. Er iſt großmüthig wie Scipio, freigebig wie Alexander, gelegentlich auch verliebt, doch ohne ſeine Nebenbuhler zu haſſen. Nicht etwa, daß er ſeinen Feinden Kohlen auf's Haupt ſammelte, welches, wie man ſagt, ein ſchlechter Dienſt ſein ſoll, den man jemanden erzeigen kann, nein, er ſchickt vielmehr den Freunden, die ihm ſein Mädchen entführen, gute und treue Diener nach, damit ihr Fuß an keinen Stein ſtoße.

In dieſem Geſchmack fuhr er unaufhaltſam fort, ohne daß jemand ihm Einhalt zu thun im Stande geweſen wäre, und da niemand in dieſer Art ihm erwidern konnte, ſo behielt er das Wort ziemlich allein. Verwundert euch nicht, rief er aus, über meine große Beleſenheit in heiligen und Profan-Scribenten; ihr ſollt erfahren, wie ich zu dieſen Kenntniſſen gelangt bin. Man wollte von ihm wiſſen, wie es ihm gehe, wo er herkomme; allein er konnte

Digitized by Google

vor lauter Sittensprüchen und alten Geschichten nicht zur deutlichen Erklärung gelangen.

Natalie sagte leise zu Theresen: Seine Art von Lustigkeit thut mir wehe; ich wollte wetten, daß ihm dabei nicht wohl ist.

Da Friedrich, außer einigen Späßen, die ihm Jarno erwiderte, keinen Anklang für seine Possen in der Gesellschaft fand, sagte er: Es bleibt mir nichts übrig als mit der ernsthaften Familie auch ernsthaft zu werden, und weil mir, unter solchen bedenklichen Umständen, sogleich meine sämmtliche Sündenlast schwer auf die Seele fällt, so will ich mich kurz und gut zu einer Generalbeichte entschließen, wovon ihr aber, meine werthen Herrn und Damen, nichts vernehmen sollt. Dieser edle Freund hier, dem schon einiges von meinem Leben und Thun bekannt ist, soll es allein erfahren, um so mehr, als er allein darnach zu fragen einige Ursache hat. Wäret ihr nicht neugierig zu wissen, fuhr er gegen Wilhelmen fort, wie und wo? wer? wann und warum? wie sieht's mit der Conjugation des griechischen Verbi Philéo, Philoh? und mit den Derivativis dieses allerliebsten Zeitwortes aus?

Somit nahm er Wilhelmen bei'm Arme, führte ihn fort, indem er ihn auf alle Weise drückte und küßte.

Kaum war Friedrich auf Wilhelms Zimmer gekommen, als er im Fenster ein Pudermesser liegen

Digitized by Google

fand, mit der Inſchrift: Gedenke mein. Ihr hebt eure werthen Sachen gut auf! ſagte er; wahrlich das iſt Philinens Pudermeſſer, das ſie euch jenen Tag ſchenkte, als ich euch ſo gerauft hatte. Ich hoffe ihr habt des ſchönen Mädchens fleißig dabei gedacht, und verſichere euch, ſie hat euch auch nicht vergeſſen, und wenn ich nicht jede Spur von Eiferſucht ſchon lange aus meinem Herzen verbannt hätte, ſo würde ich euch nicht ohne Neid anſehen.

Reden Sie nichts mehr von dieſem Geſchöpfe, verſetzte Wilhelm. Ich läugne nicht, daß ich den Eindruck ihrer angenehmen Gegenwart lange nicht los werden konnte, aber das war auch alles.

Pfui! ſchämt euch, rief Friedrich, wer wird eine Geliebte verläugnen? und ihr habt ſie ſo complet geliebt, als man es nur wünſchen konnte. Es verging kein Tag, daß ihr dem Mädchen nicht etwas ſchenktet, und wenn der Deutſche ſchenkt, liebt er gewiß. Es blieb mir nichts übrig, als ſie euch zuletzt wegzuputzen, und dem rothen Officierchen iſt es denn auch endlich geglückt.

Wie? Sie waren der Officier, den wir bei Philinen antrafen, und mit dem ſie wegreiſ'te?

Ja, verſetzte Friedrich, den Sie für Marianen hielten. Wir haben genug über den Irrthum gelacht.

Welche Grauſamkeit! rief Wilhelm, mich in einer ſolchen Ungewißheit zu laſſen.

Digitized by Google

Und noch dazu den Courier, den Sie uns nachschickten, gleich in Dienste zu nehmen! versetzte Friedrich. Es ist ein tüchtiger Kerl, und ist diese Zeit nicht von unserer Seite gekommen. Und das Mädchen lieb' ich noch immer so rasend, wie jemals. Mir hat sie's ganz eigens angethan, daß ich mich ganz nahezu in einem mythologischen Falle befinde, und alle Tage befürchte verwandelt zu werden.

Sagen Sie mir nur, fragte Wilhelm, wo haben Sie Ihre ausgebreitete Gelehrsamkeit her? Ich höre mit Verwunderung der seltsamen Manier zu, die Sie angenommen haben, immer mit Beziehung auf alte Geschichten und Fabeln zu sprechen.

Auf die lustigste Weise, sagte Friedrich, bin ich gelehrt und zwar sehr gelehrt worden. Philine ist nun bei mir, wir haben einem Pachter das alte Schloß eines Rittergutes abgemiethet, worin wir, wie die Kobolde, auf's lustigste leben. Dort haben wir eine zwar compendiöse, aber doch ausgesuchte Bibliothek gefunden, enthaltend eine Bibel in Folio, Gottfrieds Chronik, zwei Bände Theatrum Europaeum, die Acerra Philologica, Gryphii Schriften und noch einige minder wichtige Bücher. Nun hatten wir denn doch, wenn wir ausgetobt hatten, manchmal lange Weile, wir wollten lesen, und ehe wir's uns versahen, ward unsere Weile noch länger. Endlich hatte Philine den herrlichen Einfall, die sämmtlichen Bücher auf einem großen Tisch aufzuschlagen, wir setzten uns

Digitized by Google

gegen einander und laſen gegen einander, und immer nur ſtellenweiſe, aus einem Buch wie aus dem andern. Das war nun eine rechte Luſt! Wir glaubten wirklich in guter Geſellſchaft zu ſein, wo man für unſchicklich hält, irgend eine Materie zu lange fortſetzen, oder wohl gar gründlich erörtern zu wollen; wir glaubten in lebhafter Geſellſchaft zu ſein, wo keins das andere zum Wort kommen läßt. Dieſe Unterhaltung geben wir uns regelmäßig alle Tage und werden dadurch nach und nach ſo gelehrt, daß wir uns ſelbſt darüber verwundern. Schon finden wir nichts Neues mehr unter der Sonne, zu allem bietet uns unſere Wiſſenſchaft einen Beleg an. Wir variiren dieſe Art uns zu unterrichten auf gar vielerlei Weiſe. Manchmal leſen wir nach einer alten verdorbenen Sanduhr, die in einigen Minuten ausgelaufen iſt. Schnell dreht ſie das andere herum, und fängt aus einem Buche zu leſen an, und kaum iſt wieder der Sand im untern Glaſe, ſo beginnt das andere ſchon wieder ſeinen Spruch, und ſo ſtudiren wir wirklich auf wahrhaft akademiſche Weiſe, nur daß wir kürzere Stunden haben, und unſere Studien äußerſt mannichfaltig ſind.

Dieſe Tollheit begreife ich wohl, ſagte Wilhelm, wenn einmal ſo ein luſtiges Paar beiſammen iſt; wie aber das lockere Paar ſo lange beiſammen bleiben kann, das iſt mir nicht ſo bald begreiflich.

Das iſt, rief Friedrich, eben das Glück und das Unglück: Philine darf ſich nicht ſehen laſſen, ſie mag

Digitized by Google

ſich ſelbſt nicht ſehen, ſie iſt guter Hoffnung. Unförmlicher und lächerlicher iſt nichts in der Welt als ſie. Noch kurz ehe ich wegging, kam ſie zufälligerweiſe vor den Spiegel. Pfui Teufel! ſagte ſie, und wendete das Geſicht ab, die leibhaftige Frau Melina! das garſtige Bild! Man ſieht doch ganz niederträchtig aus!

Ich muß geſtehen, verſetzte Wilhelm lächelnd, daß es ziemlich komiſch ſein mag, euch als Vater und Mutter beiſammen zu ſehen.

Es iſt ein recht närriſcher Streich, ſagte Friedrich, daß ich noch zuletzt als Vater gelten ſoll. Sie behauptet's, und die Zeit trifft auch. Anfangs machte mich der verwünſchte Beſuch, den ſie euch nach dem Hamlet abgeſtattet hatte, ein wenig irre.

Was für ein Beſuch?

Ihr werdet das Andenken daran doch nicht ganz und gar verſchlafen haben? Das allerliebſte fühlbare Geſpenſt jener Nacht, wenn ihr's noch nicht wißt, war Philine. Die Geſchichte war mir freilich eine harte Mitgift, doch wenn man ſich ſo etwas nicht mag gefallen laſſen, ſo muß man gar nicht lieben. Die Vaterſchaft beruht überhaupt nur auf der Überzeugung; ich bin überzeugt, und alſo bin ich Vater. Da ſeht ihr, daß ich die Logik auch am rechten Orte zu brauchen weiß. Und wenn das Kind ſich nicht gleich nach der Geburt auf der Stelle zu Tode lacht, ſo kann es wo nicht ein nützlicher doch angenehmer Weltbürger werden.

Digitized by Google

Indeſſen die Freunde ſich auf dieſe luſtige Weiſe von leichtfertigen Gegenſtänden unterhielten, hatte die übrige Geſellſchaft ein ernſthaftes Geſpräch angefangen. Kaum hatten Friedrich und Wilhelm ſich entfernt, als der Abbé die Freunde unvermerkt in einen Gartenſaal führte, und, als ſie Platz genommen hatten, ſeinen Vortrag begann.

Wir haben, ſagte er, im Allgemeinen behauptet, daß Fräulein Thereſe nicht die Tochter ihrer Mutter ſei; es iſt nöthig, daß wir uns hierüber auch nun im Einzelnen erklären. Hier iſt die Geſchichte, die ich ſodann auf alle Weiſe zu belegen und zu beweiſen mich erbiete.

Frau von *** lebte die erſten Jahre ihres Eheſtandes mit ihrem Gemahl in dem beſten Vernehmen, nur hatten ſie das Unglück, daß die Kinder, zu denen einigemal Hoffnung war, todt zur Welt kamen, und bei dem dritten die Ärzte der Mutter beinahe den Tod verkündigten, und ihn bei einem folgenden als ganz unvermeidlich weiſſagten. Man war genöthigt ſich zu entſchließen, man wollte das Eheband nicht aufheben, man befand ſich, bürgerlich genommen, zu wohl. Frau von *** ſuchte in der Ausbildung ihres Geiſtes, in einer gewiſſen Repräſentation, in den Freuden der Eitelkeit, eine Art von Entſchädigung für das Mutterglück, das ihr verſagt war. Sie ſah ihrem Gemahl mit ſehr viel Heiterkeit nach, als er Neigung zu einem Frauenzimmer faßte, welche die

Digitized by Google

ganze Haushaltung versah, eine schöne Gestalt und einen sehr soliden Charakter hatte. Frau von *** bot nach kurzer Zeit einer Einrichtung selbst die Hände, nach welcher das gute Mädchen sich Theresens Vater überließ, in der Besorgung des Hauswesens fortfuhr und gegen die Frau vom Hause fast noch mehr Dienstfertigkeit und Ergebung als vorher bezeigte.

Nach einiger Zeit erklärte sie sich guter Hoffnung, und die beiden Eheleute kamen bei dieser Gelegenheit, obwohl aus ganz verschiedenen Anlässen, auf einerlei Gedanken. Herr von *** wünschte das Kind seiner Geliebten als sein rechtmäßiges im Hause einzuführen, und Frau von ***, verdrießlich, daß durch die Indiscretion ihres Arztes ihr Zustand in der Nachbarschaft hatte verlauten wollen, dachte durch ein untergeschobenes Kind sich wieder in Ansehn zu setzen, und durch eine solche Nachgiebigkeit ein Übergewicht im Hause zu erhalten, das sie unter den übrigen Umständen zu verlieren fürchtete. Sie war zurückhaltender als ihr Gemahl, sie merkte ihm seinen Wunsch ab, und wußte, ohne ihm entgegen zu gehn, eine Erklärung zu erleichtern. Sie machte ihre Bedingungen, und erhielt fast alles, was sie verlangte, und so entstand das Testament, worin so wenig für das Kind gesorgt zu sein schien. Der alte Arzt war gestorben, man wendete sich an einen jungen, thätigen, gescheidten Mann, er ward gut belohnt, und er konnte

Digitized by Google

selbst eine Ehre darin suchen, die Unschicklichkeit und Übereilung seines abgeschiedenen Collegen in's Licht zu setzen und zu verbessern. Die wahre Mutter willigte nicht ungern ein, man spielte die Verstellung sehr gut, Therese kam zur Welt, und wurde einer Stiefmutter zugeeignet, indeß ihre wahre Mutter ein Opfer dieser Verstellung ward, indem sie sich zu früh wieder heraus wagte, starb, und den guten Mann trostlos hinterließ.

Frau von *** hatte indessen ganz ihre Absicht erreicht, sie hatte vor den Augen der Welt ein liebenswürdiges Kind, mit dem sie übertrieben paradirte, sie war zugleich eine Nebenbuhlerin los geworden, deren Verhältniß sie denn doch mit neidischen Augen ansah, und deren Einfluß sie, für die Zukunft wenigstens, heimlich fürchtete; sie überhäufte das Kind mit Zärtlichkeit, und wußte ihren Gemahl in vertraulichen Stunden durch eine so lebhafte Theilnahme an seinem Verlust dergestalt an sich zu ziehen, daß er sich ihr, man kann wohl sagen, ganz ergab, sein Glück und das Glück ihres Kindes in ihre Hände legte, und kaum kurze Zeit vor seinem Tode, und noch gewissermaßen nur durch seine erwachsene Tochter, wieder Herr im Hause ward. Das war, schöne Therese, das Geheimniß, das Ihnen Ihr kranker Vater wahrscheinlich so gern entdeckt hätte, das ist's, was ich Ihnen jetzt, eben da der junge Freund, der durch die sonderbarste Verknüpfung von der Welt Ihr Bräuti-

Digitized by Google

gam geworden ist, in der Gesellschaft fehlt, umständlich vorlegen wollte. Hier sind die Papiere, die auf's strengste beweisen, was ich behauptet habe. Sie werden daraus zugleich erfahren, wie lange ich schon dieser Entdeckung auf der Spur war, und wie ich doch erst jetzt zur Gewißheit kommen konnte; wie ich nicht wagte, meinem Freund etwas von der Möglichkeit des Glücks zu sagen, da es ihn zu tief gekränkt haben würde, wenn diese Hoffnung zum zweitenmale verschwunden wäre. Sie werden Lydiens Argwohn begreifen: denn ich gestehe gern, daß ich die Neigung unseres Freundes zu diesem guten Mädchen keineswegs begünstigte, seitdem ich seiner Verbindung mit Theresen wieder entgegen sah.

Niemand erwiderte etwas auf diese Geschichte. Die Frauenzimmer gaben die Papiere nach einigen Tagen zurück, ohne derselben weiter zu erwähnen.

Man hatte Mittel genug in der Nähe, die Gesellschaft, wenn sie beisammen war, zu beschäftigen, auch bot die Gegend so manche Reize dar, daß man sich gern darin theils einzeln, theils zusammen, zu Pferde, zu Wagen oder zu Fuße umsah. Jarno richtete, bei einer solchen Gelegenheit, seinen Auftrag an Wilhelmen aus, legte ihm die Papiere vor, schien aber weiter keine Entschließung von ihm zu verlangen.

In diesem höchst sonderbaren Zustand, in dem ich mich befinde, sagte Wilhelm darauf, brauche ich Ihnen nur das zu wiederholen, was ich sogleich Anfangs, in

Digitized by Google

Gegenwart Nataliens, und gewiß mit einem reinen Herzen gesagt habe: Lothario und seine Freunde können jede Art von Entsagung von mir fordern, ich lege Ihnen hiermit alle meine Ansprüche an Theresen in die Hand, verschaffen Sie mir dagegen meine förmliche Entlassung. O! es bedarf, mein Freund, keines großen Bedenkens mich zu entschließen. Schon diese Tage hab' ich gefühlt, daß Therese Mühe hat nur einen Schein der Lebhaftigkeit, mit der sie mich zuerst hier begrüßte, zu erhalten. Ihre Neigung ist mir entwendet, oder vielmehr ich habe sie nie besessen.

Solche Fälle möchten sich wohl besser, nach und nach, unter Schweigen und Erwarten aufklären, versetzte Jarno, als durch vieles Reden, wodurch immer eine Art von Verlegenheit und Gährung entsteht.

Ich dächte vielmehr, sagte Wilhelm, daß gerade dieser Fall der ruhigsten und der reinsten Entscheidung fähig sei. Man hat mir so oft den Vorwurf des Zauderns und der Ungewißheit gemacht; warum will man jetzt, da ich entschlossen bin, geradezu einen Fehler, den man an mir tadelte, gegen mich selbst begehn? Gibt sich die Welt nur darum so viel Mühe uns zu bilden, um uns fühlen zu lassen, daß sie sich nicht bilden mag? Ja, gönnen Sie mir recht bald das heitere Gefühl, ein Mißverhältniß los zu werden, in das ich mit den reinsten Gesinnungen von der Welt gerathen bin.

Digitized by Google

Ungeachtet dieser Bitte vergingen einige Tage, in denen er nichts von dieser Sache hörte, noch auch eine weitere Veränderung an seinen Freunden bemerkte; die Unterhaltung war vielmehr bloß allgemein und gleichgültig.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Einſt ſaßen Natalie, Jarno und Wilhelm zuſammen, und Natalie begann: Sie ſind nachdenklich, Jarno, ich kann es Ihnen ſchon einige Zeit abmerken.

Ich bin es, verſetzte der Freund, und ich ſehe ein wichtiges Geſchäft vor mir, das bei uns ſchon lange vorbereitet iſt, und jetzt nothwendig angegriffen werden muß. Sie wiſſen ſchon etwas im Allgemeinen davon, und ich darf wohl vor unſerm jungen Freunde davon reden, weil es auf ihn ankommen ſoll, ob er Theil daran zu nehmen Luſt hat. Sie werden mich nicht lange mehr ſehen, denn ich bin im Begriff nach Amerika überzuſchiffen.

Nach Amerika? verſetzte Wilhelm lächelnd; ein ſolches Abenteuer hätte ich nicht von Ihnen erwartet, noch weniger, daß Sie mich zum Gefährten auserſehen würden.

Wenn Sie unſern Plan ganz kennen, verſetzte Jarno, ſo werden Sie ihm einen beſſern Namen geben, und vielleicht für ihn eingenommen werden. Hören Sie mich an! Man darf nur ein wenig mit den Welthändeln bekannt ſein, um zu bemerken, daß uns

Digitized by Google

große Veränderungen bevorstehn, und daß die Besitzthümer beinahe nirgends mehr recht sicher sind.

Ich habe keinen deutlichen Begriff von den Welthändeln, fiel Wilhelm ein, und habe mich erst vor kurzem um meine Besitzthümer bekümmert. Vielleicht hätte ich wohl gethan, sie mir noch länger aus dem Sinne zu schlagen, da ich bemerken muß, daß die Sorge für ihre Erhaltung so hypochondrisch macht.

Hören Sie mich aus, sagte Jarno, die Sorge geziemt dem Alter, damit die Jugend eine Zeitlang sorglos sein könne. Das Gleichgewicht in den menschlichen Handlungen kann leider nur durch Gegensätze hergestellt werden. Es ist gegenwärtig nichts weniger als räthlich nur an Einem Ort zu besitzen, nur Einem Platze sein Geld anzuvertrauen, und es ist wieder schwer an vielen Orten Aufsicht darüber zu führen; wir haben uns deßwegen etwas anders ausgedacht: aus unserm alten Thurm soll eine Societät ausgehen, die sich in alle Theile der Welt ausbreiten, in die man aus jedem Theile der Welt eintreten kann. Wir assecuriren uns unter einander unsere Existenz, auf den einzigen Fall, daß eine Staatsrevolution den einen oder den andern von seinen Besitzthümern völlig vertriebe. Ich gehe nun hinüber nach Amerika, um die guten Verhältnisse zu benutzen, die sich unser Freund bei seinem dortigen Aufenthalt gemacht hat. Der Abbé will nach Rußland gehn, und Sie sollen die Wahl haben, wenn Sie sich an

Digitized by Google

uns anſchließen wollen, ob Sie Lothario in Deutſchland beiſtehn, oder mit mir gehen wollen. Ich dächte Sie wählten das letzte: denn eine große Reiſe zu thun iſt für einen jungen Mann äußerſt nützlich.

Wilhelm nahm ſich zuſammen und antwortete: Der Antrag iſt aller Überlegung werth, denn mein Wahlſpruch wird doch nächſtens ſein: je weiter weg, je beſſer. Sie werden mich, hoffe ich, mit Ihrem Plane näher bekannt machen. Es kann von meiner Unbekanntſchaft mit der Welt herrühren, mir ſcheinen aber einer ſolchen Verbindung ſich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen zu ſetzen.

Davon ſich die meiſten nur dadurch heben werden, verſetzte Jarno, daß unſer bis jetzt nur wenig ſind, redliche, geſcheidte und entſchloſſene Leute, die einen gewiſſen allgemeinen Sinn haben, aus dem allein der geſellige Sinn entſtehen kann.

Friedrich, der bisher nur zugehört hatte, verſetzte darauf: Und wenn ihr mir ein gutes Wort gebt, gehe ich auch mit.

Jarno ſchüttelte den Kopf.

Nun, was habt ihr an mir auszuſetzen? fuhr Friedrich fort. Bei einer neuen Colonie werden auch junge Coloniſten erfordert, und die bring' ich gleich mit; auch luſtige Coloniſten, das verſichre ich euch. Und dann wüßte ich noch ein gutes junges Mädchen, das hierhüben nicht mehr am Platz iſt, die ſüße reizende Lydie. Wo ſoll das arme Kind

Digitized by Google

mit seinem Schmerz und Jammer hin, wenn sie ihn nicht gelegentlich in die Tiefe des Meeres werfen kann, und wenn sich nicht ein braver Mann ihrer annimmt? Ich dächte, mein Jugendfreund, da ihr doch im Gange seid, Verlassene zu trösten, ihr entschlößt euch, jeder nähme sein Mädchen unter den Arm, und wir folgten dem alten Herrn.

Dieser Antrag verdroß Wilhelmen. Er antwortete mit verstellter Ruhe: Weiß ich doch nicht einmal, ob sie frei ist, und da ich überhaupt im Werben nicht glücklich zu sein scheine, so möchte ich einen solchen Versuch nicht machen.

Natalie sagte darauf: Bruder Friedrich, du glaubst, weil du für dich so leichtsinnig handelst, auch für andere gelte deine Gesinnung. Unser Freund verdient ein weibliches Herz, das ihm ganz angehöre, das nicht an seiner Seite von fremden Erinnerungen bewegt werde; nur mit einem höchst vernünftigen und reinen Charakter, wie Theresens, war ein Wagestück dieser Art zu rathen.

Was Wagestück! rief Friedrich: in der Liebe ist alles Wagestück. Unter der Laube oder vor dem Altar, mit Umarmungen oder goldenen Ringen, bei'm Gesange der Heimchen oder bei Trompeten und Pauken, es ist alles nur ein Wagestück und der Zufall thut alles.

Ich habe immer gesehen, versetzte Natalie, daß unsere Grundsätze nur ein Supplement zu unsern

Exiſtenzen ſind. Wir hängen unſern Fehlern gar zu gern das Gewand eines gültigen Geſetzes um. Gib nur Acht, welchen Weg dich die Schöne noch führen wird, die dich auf eine ſo gewaltſame Weiſe angezogen hat und feſthält.

Sie iſt ſelbſt auf einem ſehr guten Wege, verſetzte Friedrich, auf dem Wege zur Heiligkeit. Es iſt freilich ein Umweg, aber deſto luſtiger und ſichrer; Maria von Magdala iſt ihn auch gegangen, und wer weiß wie viel andere. Überhaupt, Schweſter, wenn von Liebe die Rede iſt, ſollteſt du dich gar nicht drein miſchen. Ich glaube du heiratheſt nicht eher, als bis irgendwo eine Braut fehlt, und du gibſt dich alsdann, nach deiner gewohnten Gutherzigkeit, auch als Supplement irgend einer Exiſtenz hin. Alſo laß uns nur jetzt mit dieſem Seelenverkäufer da unſern Handel ſchließen und über unſere Reiſegeſellſchaft einig werden.

Sie kommen mit Ihren Vorſchlägen zu ſpät, ſagte Jarno, für Lydien iſt geſorgt.

Und wie? fragte Friedrich.

Ich habe ihr ſelbſt meine Hand angeboten, verſetzte Jarno.

Alter Herr, ſagte Friedrich, da macht ihr einen Streich, zu dem man, wenn man ihn als ein Subſtantivum betrachtet, verſchiedene Adjectiva, und folglich, wenn man ihn als Subject betrachtet, verſchiedene Prädicate finden könnte.

Digitized by Google

Ich muß aufrichtig gestehen, versetzte Natalie, es ist ein gefährlicher Versuch, sich ein Mädchen zuzueignen, in dem Augenblicke, da sie aus Liebe zu einem andern verzweifelt.

Ich habe es gewagt, versetzte Jarno, sie wird unter einer gewissen Bedingung mein. Und, glauben Sie mir, es ist in der Welt nichts schätzbarer als ein Herz, das der Liebe und der Leidenschaft fähig ist. Ob es geliebt habe, ob es noch liebe, darauf kommt es nicht an. Die Liebe, mit der ein anderer geliebt wird, ist mir beinahe reizender als die, mit der ich geliebt werden könnte; ich sehe die Kraft, die Gewalt eines schönen Herzens, ohne daß die Eigenliebe mir den reinen Anblick trübt.

Haben Sie Lydien in diesen Tagen schon gesprochen? versetzte Natalie.

Jarno nickte lächend; Natalie schüttelte den Kopf und sagte, indem sie aufstand: Ich weiß bald nicht mehr, was ich aus euch machen soll, aber mich sollt ihr gewiß nicht irre machen.

Sie wollte sich eben entfernen, als der Abbé mit einem Brief in der Hand hereintrat, und zu ihr sagte: Bleiben Sie! ich habe hier einen Vorschlag, bei dem Ihr Rath willkommen sein wird. Der Marchese, der Freund Ihres verstorbenen Oheims, den wir seit einiger Zeit erwarten, muß in diesen Tagen hier sein. Er schreibt mir, daß ihm doch die deutsche Sprache nicht so geläufig sei, als er geglaubt, daß er

Digitized by Google

eines Geſellſchafters bedürfe, der ſie vollkommen nebſt einigem andern beſitze; da er mehr wünſche in wiſſenſchaftliche als politiſche Verbindungen zu treten, ſo ſei ihm ein ſolcher Dolmetſcher unentbehrlich. Ich wüßte niemand geſchickter dazu als unſern jungen Freund. Er kennt die Sprache, iſt ſonſt in vielem unterrichtet, und es wird für ihn ſelbſt ein großer Vortheil ſein, in ſo guter Geſellſchaft und unter ſo vortheilhaften Umſtänden Deutſchland zu ſehen. Wer ſein Vaterland nicht kennt, hat keinen Maßſtab für fremde Länder. Was ſagen Sie, meine Freunde? was ſagen Sie, Natalie?

Niemand wußte gegen den Antrag etwas einzuwenden; Jarno ſchien ſeinen Vorſchlag, nach Amerika zu reiſen, ſelbſt als kein Hinderniß anzuſehn, indem er ohnehin nicht ſogleich aufbrechen würde; Natalie ſchwieg, und Friedrich führte verſchiedene Sprichwörter über den Nutzen des Reiſens an.

Wilhelm war über dieſen neuen Vorſchlag im Herzen ſo entrüſtet, daß er es kaum verbergen konnte. Er ſah eine Verabredung, ihn baldmöglichſt los zu werden, nur gar zu deutlich, und was das Schlimmſte war, man ließ ſie ſo offenbar, ſo ganz ohne Schonung ſehen. Auch der Verdacht, den Lydie bei ihm erregt, alles was er ſelbſt erfahren hatte, wurde wieder auf's neue vor ſeiner Seele lebendig, und die natürliche Art, wie Jarno ihm alles ausgelegt hatte, ſchien ihm auch nur eine künſtliche Darſtellung zu ſein.

Digitized by Google

Er nahm sich zusammen und antwortete: Dieser Antrag verdient allerdings eine reifliche Überlegung.

Ein geschwinde Entschließung möchte nöthig sein, versetzte der Abbé.

Dazu bin ich jetzt nicht gefaßt, antwortete Wilhelm. Wir können die Ankunft des Mannes abwarten, und dann sehen, ob wir zusammen passen. Eine Hauptbedingung aber muß man zum voraus eingehen, daß ich meinen Felix mitnehmen und ihn überall mit hinführen darf.

Diese Bedingung wird schwerlich zugestanden werden, versetzte der Abbé.

Und ich sehe nicht, rief Wilhelm aus, warum ich mir von irgend einem Menschen sollte Bedingungen vorschreiben lassen? und warum ich, wenn ich einmal mein Vaterland sehen will, einen Italiäner zur Gesellschaft brauche?

Weil ein junger Mensch, versetzte der Abbé mit einem gewissen imponirenden Ernste, immer Ursache hat sich anzuschließen.

Wilhelm, der wohl merkte, daß er länger an sich zu halten nicht im Stande sei, da sein Zustand nur durch die Gegenwart Nataliens noch einigermaßen gelindert ward, ließ sich hierauf mit einiger Hast vernehmen: Man vergönne mir nur noch kurze Bedenkzeit, und ich vermuthe, es wird sich geschwind entscheiden, ob ich Ursache habe mich weiter anzuschließen, oder ob nicht vielmehr Herz und Klugheit

Digitized by Google

mir unwiderſtehlich gebieten, mich von ſo mancherlei Banden loszureißen, die mir eine ewige elende Gefangenſchaft drohen.

So ſprach er mit einem lebhaft bewegten Gemüth. Ein Blick auf Natalien beruhigte ihn einigermaßen, indem ſich in dieſem leidenſchaftlichen Augenblick ihre Geſtalt und ihr Werth nur deſto tiefer bei ihm eindrückten.

Ja, ſagte er zu ſich ſelbſt, indem er ſich allein fand, geſtehe dir nur, du liebſt ſie, und du fühlſt wieder, was es heiße, wenn der Menſch mit allen Kräften lieben kann. So liebte ich Marianen und ward ſo ſchrecklich an ihr irre; ich liebte Philinen und mußte ſie verachten. Aurelien achtete ich, und konnte ſie nicht lieben; ich verehrte Thereſen, und die väterliche Liebe nahm die Geſtalt einer Neigung zu ihr an; und jetzt da in deinem Herzen alle Empfindungen zuſammentreffen, die den Menſchen glücklich machen ſollten, jetzt biſt du genöthigt zu fliehen! Ach! warum muß ſich zu dieſen Empfindungen, zu dieſen Erkenntniſſen das unüberwindliche Verlangen des Beſitzes geſellen? und warum richten, ohne Beſitz, eben dieſe Empfindungen, dieſe Überzeugungen jede andere Art von Glückſeligkeit völlig zu Grunde? Werde ich künftig der Sonne und der Welt, der Geſellſchaft oder irgend eines Glücksgutes genießen? wirſt du nicht immer zu dir ſagen: Natalie iſt nicht da! und doch wird leider Natalie dir immer gegen-

Digitized by Google

wärtig sein. Schließest du die Augen, so wird sie sich dir darstellen; öffnest du sie, so wird sie vor allen Gegenständen hinschweben, wie die Erscheinung, die ein blendendes Bild im Auge zurück läßt. War nicht schon früher die schnell vorübergegangene Gestalt der Amazone deiner Einbildungskraft immer gegenwärtig? und du hattest sie nur gesehen, du kanntest sie nicht. Nun da du sie kennst, da du ihr so nahe warst, da sie so vielen Antheil an dir gezeigt hat, nun sind ihre Eigenschaften so tief in dein Gemüth geprägt, als ihr Bild jemals in deine Sinne. Ängstlich ist es, immer zu suchen, aber viel ängstlicher, gefunden zu haben und verlassen zu müssen. Wornach soll ich in der Welt nun weiter fragen? wornach soll ich mich weiter umsehen? welche Gegend, welche Stadt verwahrt einen Schatz, der diesem gleich ist? und ich soll reisen, um nur immer das Geringere zu finden? Ist denn das Leben bloß wie eine Rennbahn, wo man sogleich schnell wieder umkehren muß, wenn man das äußerste Ende erreicht hat? Und steht das Gute, das Vortreffliche nur wie ein festes unverrücktes Ziel da, von dem man sich eben so schnell mit raschen Pferden wieder entfernen muß, als man es erreicht zu haben glaubt? anstatt daß jeder andere, der nach irdischen Waaren strebt, sie in den verschiedenen Himmelsgegenden, oder wohl gar auf der Messe und dem Jahrmarkt anschaffen kann.

Digitized by Google

Komm, lieber Knabe! rief er seinem Sohn entgegen, der eben daher gesprungen kam, sei und bleibe du mir alles! Du warst mir zum Ersatz deiner geliebten Mutter gegeben, du solltest mir die zweite Mutter ersetzen, die ich dir bestimmt hatte, und nun hast du noch die größere Lücke auszufüllen. Beschäftige mein Herz, beschäftige meinen Geist mit deiner Schönheit, deiner Liebenswürdigkeit, deiner Wißbegierde und deinen Fähigkeiten!

Der Knabe war mit einem neuen Spielwerke beschäftigt, der Vater suchte es ihm besser, ordentlicher, zweckmäßiger einzurichten; aber in dem Augenblicke verlor auch das Kind die Lust daran. Du bist ein wahrer Mensch! rief Wilhelm aus; komm, mein Sohn! komm, mein Bruder, laß uns in der Welt zwecklos hinspielen, so gut wir können!

Sein Entschluß sich zu entfernen, das Kind mit sich zu nehmen, und sich an den Gegenständen der Welt zu zerstreuen, war nun sein fester Vorsatz. Er schrieb an Wernern, ersuchte ihn um Geld und Creditbriefe, und schickte Friedrichs Courier mit dem geschärften Auftrage weg, bald wieder zu kommen. So sehr er gegen die übrigen Freunde auch verstimmt war, so rein blieb sein Verhältniß zu Natalien. Er vertraute ihr seine Absicht; auch sie nahm für bekannt an, daß er gehen könne und müsse, und wenn ihn auch gleich diese scheinbare Gleichgültigkeit an ihr schmerzte, so beruhigte ihn doch ihre gute Art

Digitized by Google

und ihre Gegenwart vollkommen. Sie rieth ihm verschiedene Städte zu besuchen, um dort einige ihrer Freunde und Freundinnen kennen zu lernen. Der Courier kam zurück, brachte was Wilhelm verlangt hatte, obgleich Werner mit diesem neuen Ausflug nicht zufrieden zu sein schien. Meine Hoffnung, daß du vernünftig werden würdest, schrieb dieser, ist nun wieder eine gute Weile hinaus geschoben. Wo schweift ihr nun alle zusammen herum? und wo bleibt denn das Frauenzimmer, zu dessen wirthschaftlichem Beistande du mir Hoffnung machtest? Auch die übrigen Freunde sind nicht gegenwärtig; dem Gerichtshalter und mir ist das ganze Geschäft aufgewälzt. Ein Glück, daß er eben ein so guter Rechtsmann ist, als ich ein Finanzmann bin, und daß wir beide etwas zu schleppen gewohnt sind. Lebe wohl! Deine Ausschweifungen sollen dir verziehen sein, da doch ohne sie unser Verhältniß in dieser Gegend nicht hätte so gut werden können.

Was das Äußere betraf, hätte er nun immer abreisen können, allein sein Gemüth war noch durch zwei Hindernisse gebunden. Man wollte ihm ein für allemal Mignons Körper nicht zeigen, als bei den Exequien, welche der Abbé zu halten gedachte, zu welcher Feierlichkeit noch nicht alles bereit war. Auch war der Arzt, durch einen sonderbaren Brief des Landgeistlichen, abgerufen worden. Es betraf den Harfenspieler, von dessen Schicksalen Wilhelm näher unterrichtet sein wollte.

Digitized by Google

In dieſem Zuſtande fand er weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe der Seele oder des Körpers. Wenn alles ſchlief, ging er in dem Hauſe hin und her. Die Gegenwart der alten bekannten Kunſtwerke zog ihn an, und ſtieß ihn ab. Er konnte nichts, was ihn umgab, weder ergreifen noch laſſen, alles erinnerte ihn an alles, er überſah den ganzen Ring ſeines Lebens, nur lag er leider zerbrochen vor ihm, und ſchien ſich auf ewig nicht ſchließen zu wollen. Dieſe Kunſtwerke, die ſein Vater verkauft hatte, ſchienen ihm ein Symbol, daß auch er von einem ruhigen und gründlichen Beſitz des Wünſchenswerthen in der Welt theils ausgeſchloſſen, theils deſſelben durch eigne oder fremde Schuld beraubt werden ſollte. Er verlor ſich ſo weit in dieſen ſonderbaren und traurigen Betrachtungen, daß er ſich ſelbſt manchmal wie ein Geiſt vorkam, und, ſelbſt wenn er die Dinge außer ſich befühlte und betaſtete, ſich kaum des Zweifels erwehren konnte, ob er denn auch wirklich lebe und da ſei.

Nur der lebhafte Schmerz, der ihn manchmal ergriff, daß er alles das Gefundene und Wiedergefundene ſo freventlich und doch ſo nothwendig verlaſſen müſſe, nur ſeine Thränen gaben ihm das Gefühl ſeines Daſeins wieder. Vergebens rief er ſich den glücklichen Zuſtand, in dem er ſich doch eigentlich befand, vor's Gedächtniß. So iſt denn alles nichts, rief er aus, wenn das Eine fehlt, das dem Menſchen alles Übrige werth iſt!

Digitized by Google

Der Abbé verkündigte der Gesellschaft die Ankunft des Marchese. Sie sind zwar, wie es scheint, sagte er zu Wilhelmen, mit Ihrem Knaben allein abzureisen entschlossen; lernen Sie jedoch wenigstens diesen Mann kennen, der Ihnen, wo Sie ihn auch unterwegs antreffen, auf alle Fälle nützlich sein kann. Der Marchese erschien; es war ein Mann noch nicht hoch in Jahren, eine von den wohlgestalteten, gefälligen lombardischen Figuren. Er hatte als Jüngling mit dem Oheim, der schon um vieles älter war, bei der Armee, dann in Geschäften Bekanntschaft gemacht; sie hatten nachher einen großen Theil von Italien zusammen durchreis't, und die Kunstwerke, die der Marchese hier wieder fand, waren zum großen Theil in seiner Gegenwart und unter manchen glücklichen Umständen, deren er sich noch wohl erinnerte, gekauft und angeschafft worden.

Der Italiäner hat überhaupt ein tieferes Gefühl für die hohe Würde der Kunst als andere Nationen; jeder, der nur irgend etwas treibt, will Künstler, Meister und Professor heißen, und bekennt wenigstens durch diese Titelsucht, daß es nicht genug sei nur etwas durch Überlieferung zu erhaschen, oder durch Übung irgend eine Gewandtheit zu erlangen; er gesteht, daß jeder vielmehr über das, was er thut, auch fähig sein solle zu denken, Grundsätze aufzustellen, und die Ursachen, warum dieses oder jenes zu thun sei, sich selbst und andern deutlich zu machen.

Digitized by Google

Der Fremde ward gerührt, so schöne Besitzthümer ohne den Besitzer wieder zu finden, und erfreut, den Geist seines Freundes aus den vortrefflichen Hinterlassenen sprechen zu hören. Sie gingen die verschiedenen Werke durch und fanden eine große Behaglichkeit sich einander verständlich machen zu können. Der Marchese und der Abbé führten das Wort; Natalie, die sich wieder in die Gegenwart ihres Oheims versetzt fühlte, wußte sich sehr gut in ihre Meinungen und Gesinnungen zu finden; Wilhelm mußte sich's in theatralische Terminologie übersetzen, wenn er etwas davon verstehen wollte. Man hatte Noth Friedrichs Scherze in Schranken zu halten. Jarno war selten zugegen.

Bei der Betrachtung, daß vortreffliche Kunstwerke in der neuern Zeit so selten seien, sagte der Marchese: Es läßt sich nicht leicht denken und übersehen, was die Umstände für die Künstler thun müssen, und dann sind bei dem größten Genie, bei dem entschiedensten Talente noch immer die Forderungen unendlich, die er an sich selbst zu machen hat, unsäglich der Fleiß, der zu seiner Ausbildung nöthig ist. Wenn nun die Umstände wenig für ihn thun, wenn er bemerkt, daß die Welt sehr leicht zu befriedigen ist und selbst nur einen leichten, gefälligen, behaglichen Schein begehrt, so wäre es zu verwundern, wenn nicht Bequemlichkeit und Eigenliebe ihn bei dem Mittelmäßigen fest hielten; es wäre seltsam, wenn er

Digitized by Google

nicht lieber für Modewaaren Geld und Lob eintauschen, als den rechten Weg wählen sollte, der ihn mehr oder weniger zu einem kümmerlichen Märtyrerthum führt. Deßwegen bieten die Künstler unserer Zeit nur immer an, um niemals zu geben. Sie wollen immer reizen, um niemals zu befriedigen; alles ist nur angedeutet, und man findet nirgends Grund noch Ausführung. Man darf aber auch nur eine Zeitlang ruhig in einer Galerie verweilen, und beobachten, nach welchen Kunstwerken sich die Menge zieht, welche gepriesen und welche vernachlässigt werden, so hat man wenig Lust an der Gegenwart, und für die Zukunft wenig Hoffnung.

Ja, versetzte der Abbé, und so bilden sich Liebhaber und Künstler wechselsweise; der Liebhaber sucht nur einen allgemeinen unbestimmten Genuß; das Kunstwerk soll ihm ungefähr wie ein Naturwerk behagen, und die Menschen glauben, die Organe, ein Kunstwerk zu genießen, bildeten sich eben so von selbst aus, wie die Zunge und der Gaum, man urtheile über ein Kunstwerk, wie über eine Speise. Sie begreifen nicht, was für einer andern Cultur es bedarf, um sich zum wahren Kunstgenusse zu erheben. Das Schwerste finde ich die Art von Absonderung, die der Mensch in sich selbst bewirken muß, wenn er sich überhaupt bilden will; deßwegen finden wir so viel einseitige Culturen, wovon doch jede sich anmaßt über das Ganze abzusprechen.

Digitized by Google

Was Sie da ſagen, iſt mir nicht ganz deutlich, ſagte Jarno, der eben hinzutrat.

Auch iſt es ſchwer, verſetzte der Abbé, ſich in der Kürze beſtimmt hierüber zu erklären. Ich ſage nur ſoviel: ſobald der Menſch an mannichfaltige Thätigkeit oder mannichfaltigen Genuß Anſpruch macht, ſo muß er auch fähig ſein, mannichfaltige Organe an ſich gleichſam unabhängig von einander auszubilden. Wer alles und jedes in ſeiner ganzen Menſchheit thun oder genießen will, wer alles außer ſich zu einer ſolchen Art von Genuß verknüpfen will, der wird ſeine Zeit nur mit einem ewig unbefriedigten Streben hinbringen. Wie ſchwer iſt es, was ſo natürlich ſcheint, eine gute Natur, ein treffliches Gemählde an und für ſich zu beſchauen, den Geſang um des Geſangs willen zu vernehmen, den Schauſpieler im Schauſpieler zu bewundern, ſich eines Gebäudes um ſeiner eigenen Harmonie und ſeiner Dauer willen zu erfreuen. Nun ſieht man aber meiſt die Menſchen entſchiedene Werke der Kunſt geradezu behandeln, als wenn es ein weicher Thon wäre. Nach ihren Neigungen, Meinungen und Grillen ſoll ſich der gebildete Marmor ſogleich wieder ummodeln, das feſtgemauerte Gebäude ſich ausdehnen oder zuſammenziehen, ein Gemählde ſoll lehren, ein Schauſpiel beſſern, und alles ſoll alles werden. Eigentlich aber weil die meiſten Menſchen ſelbſt formlos ſind, weil ſie ſich und ihrem Weſen ſelbſt keine Geſtalt geben können,

Digitized by Google

ſo arbeiten ſie, den Gegenſtänden ihre Geſtalt zu nehmen, damit ja alles loſer und lockrer Stoff werde, wozu ſie auch gehören. Alles reduciren ſie zuletzt auf den ſogenannten Effect, alles iſt relativ, und ſo wird auch alles relativ, außer dem Unſinn und der Abgeſchmacktheit, die denn auch ganz abſolut regiert.

Ich verſtehe Sie, verſetzte Jarno, oder vielmehr ich ſehe wohl ein, wie das, was Sie ſagen, mit den Grundſätzen zuſammenhängt, an denen Sie ſo feſt halten; ich kann es aber mit den armen Teufeln von Menſchen unmöglich ſo genau nehmen. Ich kenne freilich ihrer genug, die ſich bei den größten Werken der Kunſt und der Natur ſogleich ihres armſeligſten Bedürfniſſes erinnern, ihr Gewiſſen und ihre Moral mit in die Oper nehmen, ihre Liebe und Haß vor einem Säulengange nicht ablegen, und das Beſte und Größte, was ihnen von außen gebracht werden kann, in ihrer Vorſtellungsart erſt möglichſt verkleinern müſſen, um es mit ihrem kümmerlichen Weſen nur einigermaßen verbinden zu können.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Am Abend lud der Abbé zu den Exequien Mignons ein. Die Gesellschaft begab sich in den Saal der Vergangenheit, und fand denselben auf das sonderbarste erhellt und ausgeschmückt. Mit himmelblauen Teppichen waren die Wände fast von oben bis unten bekleidet, so daß nur Sockel und Frieß hervorschienen. Auf den vier Candelabern in den Ecken brannten große Wachsfackeln, und so nach Verhältniß auf den vier kleinern, die den mittlern Sarkophag umgaben. Neben diesem standen vier Knaben, himmelblau mit Silber gekleidet, und schienen einer Figur, die auf dem Sarkophag ruhte, mit breiten Fächern von Straußenfedern Luft zuzuwehn. Die Gesellschaft setzte sich, und zwei unsichtbare Chöre fingen mit holdem Gesang an zu fragen: Wen bringt ihr uns zur stillen Gesellschaft? Die vier Kinder antworteten mit lieblicher Stimme: Einen müden Gespielen bringen wir euch; laßt ihn unter euch ruhen, bis das Jauchzen himmlischer Geschwister ihn dereinst wieder aufweckt.

Digitized by Google

Chor.

Erstling der Jugend in unserm Kreise, sei willkommen! mit Trauer willkommen! Dir folge kein Knabe, kein Mädchen nach! Nur das Alter nahe sich willig und gelassen der stillen Halle, und in ernster Gesellschaft ruhe das liebe, liebe Kind!

Knaben.

Ach! wie ungern brachten wir ihn her! Ach! und er soll hier bleiben! laßt uns auch bleiben, laßt uns weinen, weinen an seinem Sarge!

Chor.

Seht die mächtigen Flügel doch an! seht das leichte reine Gewand! wie blinkt die goldene Binde vom Haupt! seht die schöne, die würdige Ruh!

Knaben.

Ach! die Flügel heben sie nicht; im leichten Spiele flattert das Gewand nicht mehr; als wir mit Rosen kränzten ihr Haupt, blickte sie hold und freundlich nach uns.

Chor.

Schaut mit den Augen des Geistes hinan! in euch lebe die bildende Kraft, die das Schönste, das Höchste hinauf, über die Sterne das Leben trägt.

Knaben.

Aber ach! wir vermissen sie hier, in den Gärten wandelt sie nicht, sammelt der Wiese Blumen nicht

Digitized by Google

mehr. Laßt uns weinen, wir laſſen ſie hier! laßt uns weinen und bei ihr bleiben!

Chor.

Kinder! kehret in's Leben zurück! Eure Thränen trockne die friſche Luft, die um das ſchlängelnde Waſſer ſpielt. Entflieht der Nacht! Tag und Luft und Dauer iſt das Loos der Lebendigen.

Knaben.

Auf, wir kehren in's Leben zurück. Gebe der Tag uns Arbeit und Luft, bis der Abend uns Ruhe bringt, und der nächtliche Schlaf uns erquickt.

Chor.

Kinder! eilet in's Leben hinan! In der Schönheit reinem Gewande begegn' euch die Liebe mit himmliſchem Blick und dem Kranz der Unſterblichkeit!

Die Knaben waren ſchon fern, der Abbé ſtand von ſeinem Seſſel auf, und trat hinter den Sarg. Es iſt die Verordnung, ſagte er, des Mannes, der dieſe ſtille Wohnung bereitet hat, daß jeder neue Ankömmling mit Feierlichkeit empfangen werden ſoll. Nach ihm, dem Erbauer dieſes Hauſes, dem Errichter dieſer Stätte, haben wir zuerſt einen jungen Fremdling hierher gebracht, und ſo faßt ſchon dieſer kleine Raum zwei ganz verſchiedene Opfer der ſtrengen, willkürlichen und unerbittlichen Todesgöttin. Nach beſtimmten Geſetzen treten wir in's Leben ein, die Tage ſind gezählt, die uns zum Anblicke des Lichts

reif machen, aber für die Lebensdauer iſt kein Geſetz. Der ſchwächſte Lebensfaden zieht ſich in unerwartete Länge, und den ſtärkſten zerſchneidet gewaltſam die Schere einer Parze, die ſich in Widerſprüchen zu gefallen ſcheint. Von dem Kinde, das wir hier beſtatten, wiſſen wir wenig zu ſagen. Noch iſt uns unbekannt, woher es kam; ſeine Eltern kennen wir nicht, und die Zahl ſeiner Lebensjahre vermuthen wir nur. Sein tiefes verſchloſſenes Herz ließ uns ſeine innerſten Angelegenheiten kaum errathen; nichts war deutlich an ihm, nichts offenbar, als die Liebe zu dem Manne, der es aus den Händen eines Barbaren rettete. Dieſe zärtliche Neigung, dieſe lebhafte Dankbarkeit ſchien die Flamme zu ſein, die das Öl ihres Lebens aufzehrte; die Geſchicklichkeit des Arztes konnte das ſchöne Leben nicht erhalten, die ſorgfältigſte Freundſchaft vermochte nicht es zu friſten. Aber wenn die Kunſt den ſcheidenden Geiſt nicht zu feſſeln vermochte, ſo hat ſie alle ihre Mittel angewandt, den Körper zu erhalten und ihn der Vergänglichkeit zu entziehen. Eine balſamiſche Maſſe iſt durch alle Adern gedrungen, und färbt nun an der Stelle des Bluts die ſo früh verblichenen Wangen. Treten Sie näher, meine Freunde, und ſehen Sie das Wunder der Kunſt und Sorgfalt!

Er hub den Schleier auf, und das Kind lag in ſeinen Engelkleidern, wie ſchlafend, in der angenehmſten Stellung. Alle traten herbei, und bewunderten dieſen

Digitized by Google

Schein des Lebens. Nur Wilhelm blieb in seinem Sessel sitzen, er konnte sich nicht fassen; was er empfand durfte er nicht denken, und jeder Gedanke schien seine Empfindung zerstören zu wollen.

Die Rede war um des Marchese willen französisch gesprochen worden. Dieser trat mit den andern herbei, und betrachtete die Gestalt mit Aufmerksamkeit. Der Abbé fuhr fort: Mit einem heiligen Vertrauen war auch dieses gute, gegen die Menschen so verschlossene Herz beständig zu seinem Gott gewendet. Die Demuth, ja eine Neigung, sich äußerlich zu erniedrigen, schien ihm angeboren. Mit Eifer hing es an der katholischen Religion, in der es geboren und erzogen war. Oft äußerte sie den stillen Wunsch, auf geweihtem Boden zu ruhen, und wir haben, nach den Gebräuchen der Kirche, dieses marmorne Behältniß und die wenige Erde geweihet, die in ihrem Kopfkissen verborgen ist. Mit welcher Inbrunst küßte sie in ihren letzten Augenblicken das Bild des Gekreuzigten, das auf ihren zarten Armen mit vielen hundert Puncten sehr zierlich abgebildet steht. Er streifte zugleich, indem er das sagte, ihren rechten Arm auf, und ein Crucifix, von verschiedenen Buchstaben und Zeichen begleitet, sah man blaulich auf der weißen Haut.

Der Marchese betrachtete diese neue Erscheinung ganz in der Nähe. O Gott! rief er aus, indem er sich aufrichtete, und seine Hände gen Himmel hob,

Digitized by Google

armes Kind! Unglückliche Nichte! Finde ich dich hier wieder! Welche ſchmerzliche Freude, dich, auf die wir ſchon lange Verzicht gethan hatten, dieſen guten lieben Körper, den wir lange im See einen Raub der Fiſche glaubten, hier wieder zu finden, zwar todt, aber erhalten! Ich wohne deiner Beſtattung bei, die ſo herrlich durch ihr Äußeres, und noch herrlicher durch die guten Menſchen wird, die dich zu deiner Ruheſtätte begleiten. Und wenn ich werde reden können, ſagte er mit gebrochner Stimme, werde ich ihnen danken.

Die Thränen verhinderten ihn, etwas weiter hervorzubringen. Durch den Druck einer Feder verſenkte der Abbé den Körper in die Tiefe des Marmors. Vier Jünglinge, bekleidet wie jene Knaben, traten hinter den Teppichen hervor, hoben den ſchweren, ſchön verzierten Deckel auf den Sarg, und fingen zugleich ihren Geſang an.

Die Jünglinge.

Wohl verwahrt iſt nun der Schatz, das ſchöne Gebild der Vergangenheit! hier im Marmor ruht es unverzehrt; auch in euren Herzen lebt es, wirkt es fort. Schreitet, ſchreitet in's Leben zurück! Nehmet den heiligen Ernſt mit hinaus, denn der Ernſt, der heilige, macht allein das Leben zur Ewigkeit.

Das unſichtbare Chor fiel in die letzten Worte mit ein, aber niemand von der Geſellſchaft vernahm die ſtärkenden Worte, jedes war zu ſehr mit den

Digitized by Google

wunderbaren Entdeckungen und ſeinen eignen Empfindungen beſchäftigt. Der Abbé und Natalie führten den Marcheſe, Wilhelmen Thereſe und Lothario hinaus, und erſt als der Geſang ihnen völlig verhallte, fielen die Schmerzen, die Betrachtungen, die Gedanken, die Neugierde ſie mit aller Gewalt wieder an, und ſehnlich wünſchten ſie ſich in jenes Element wieder zurück.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Der Marcheſe vermied von der Sache zu reden, hatte aber heimliche und lange Geſpräche mit dem Abbé. Er erbat ſich, wenn die Geſellſchaft beiſammen war, öfters Muſik; man ſorgte gern dafür, weil jedermann zufrieden war, des Geſprächs überhoben zu ſein. So lebte man einige Zeit fort, als man bemerkte, daß er Anſtalt zur Abreiſe mache. Eines Tages ſagte er zu Wilhelmen: Ich verlange nicht die Reſte des guten Kindes zu beunruhigen; es bleibe an dem Orte zurück, wo es geliebt und gelitten hat, aber ſeine Freunde müſſen mir verſprechen, mich in ſeinem Vaterlande, an dem Platze zu beſuchen, wo das arme Geſchöpf geboren und erzogen wurde; ſie müſſen die Säulen und Statuen ſehen, von denen ihm noch eine dunkle Idee übrig geblieben iſt.

Ich will Sie in die Buchten führen, wo ſie ſo gern die Steinchen zuſammenlas. Sie werden ſich, lieber junger Mann, der Dankbarkeit einer Familie nicht entziehen, die Ihnen ſo viel ſchuldig iſt. Morgen reiſe ich weg. Ich habe dem Abbé die ganze Ge-

Digitized by Google

ſchichte vertraut, er wird ſie Ihnen wieder erzählen; er konnte mir verzeihen, wenn mein Schmerz mich unterbrach, und er wird als ein dritter die Begebenheiten mit mehr Zuſammenhang vortragen. Wollen Sie mir noch, wie der Abbé vorſchlug, auf meiner Reiſe durch Deutſchland folgen, ſo ſind Sie willkommen. Laſſen Sie Ihren Knaben nicht zurück; bei jeder kleinen Unbequemlichkeit, die er uns macht, wollen wir uns Ihrer Vorſorge für meine arme Nichte wieder erinnern.

Noch ſelbigen Abend ward man durch die Ankunft der Gräfin überraſcht. Wilhelm bebte an allen Gliedern, als ſie hereintrat, und ſie, obgleich vorbereitet, hielt ſich an ihrer Schweſter, die ihr bald einen Stuhl reichte. Wie ſonderbar einfach war ihr Anzug, und wie verändert ihre Geſtalt! Wilhelm durfte kaum auf ſie hinblicken; ſie begrüßte ihn mit Freundlichkeit und einige allgemeine Worte konnten ihre Geſinnung und Empfindungen nicht verbergen. Der Marcheſe war bei Zeiten zu Bette gegangen und die Geſellſchaft hatte noch keine Luſt ſich zu trennen; der Abbé brachte ein Manuſcript hervor. Ich habe, ſagte er, ſogleich die ſonderbare Geſchichte, wie ſie mir anvertraut wurde, zu Papiere gebracht. Wo man am wenigſten Tinte und Feder ſparen ſoll, das iſt bei'm Aufzeichnen einzelner Umſtände merkwürdiger Begebenheiten. Man unterrichtete die Gräfin, wovon die Rede ſei, und der Abbé las:

Digitized by Google

Meinen Vater, sagte der Marchese, muß ich, so viel Welt ich auch gesehen habe, immer für einen der wunderbarsten Menschen halten. Sein Charakter war edel und gerade, seine Ideen weit, und man darf sagen groß; er war streng gegen sich selbst; in allen seinen Planen fand man eine unbestechliche Folge, an allen seinen Handlungen eine ununterbrochene Schrittmäßigkeit. So gut sich daher von einer Seite mit ihm umgehen und ein Geschäft verhandeln ließ, so wenig konnte er, um eben dieser Eigenschaften willen, sich in die Welt finden, da er vom Staate, von seinen Nachbaren, von Kindern und Gesinde die Beobachtung aller der Gesetze forderte, die er sich selbst auferlegt hatte. Seine mäßigsten Forderungen wurden übertrieben durch seine Strenge, und er konnte nie zum Genuß gelangen, weil nichts auf die Weise entstand, wie er sich's gedacht hatte. Ich habe ihn in dem Augenblicke, da er einen Palast bauete, einen Garten anlegte, ein großes neues Gut in der schönsten Lage erwarb, innerlich mit dem ernstesten Ingrimm überzeugt gesehen, das Schicksal habe ihn verdammt, enthaltsam zu sein und zu dulden. In seinem Äußerlichen beobachtete er die größte Würde; wenn er scherzte, zeigte er nur die Überlegenheit seines Verstandes; es war ihm unerträglich, getadelt zu werden, und ich habe ihn nur einmal in meinem Leben ganz außer aller Fassung gesehen, da er hörte, daß man von einer seiner Anstalten wie von etwas

Digitized by Google

Lächerlichem sprach. In eben diesem Geiste hatte er über seine Kinder und sein Vermögen disponirt. Mein ältester Bruder ward als ein Mann erzogen, der künftig große Güter zu hoffen hatte; ich sollte den geistlichen Stand ergreifen, und der jüngste Soldat werden. Ich war lebhaft, feurig, thätig, schnell, zu allen körperlichen Übungen geschickt. Der jüngste schien zu einer Art von schwärmerischer Ruhe geneigter, den Wissenschaften, der Musik und der Dichtkunst ergeben. Nur nach dem härt'sten Kampf, nach der völligsten Überzeugung der Unmöglichkeit gab der Vater, wiewohl mit Widerwillen, nach, daß wir unsern Beruf umtauschen dürften, und ob er gleich jeden von uns beiden zufrieden sah, so konnte er sich doch nicht drein finden, und versicherte, daß nichts Gutes daraus entstehen werde. Je älter er ward, desto abgeschnittener fühlte er sich von aller Gesellschaft. Er lebte zuletzt fast ganz allein. Nur ein alter Freund, der unter den Deutschen gedient, im Feldzuge seine Frau verloren, und eine Tochter mitgebracht hatte, die ungefähr zehn Jahr alt war, blieb sein einziger Umgang. Dieser kaufte sich ein artiges Gut in der Nachbarschaft, sah meinen Vater zu bestimmten Tagen und Stunden der Woche, in denen er auch manchmal seine Tochter mitbrachte. Er widersprach meinem Vater niemals, der sich zuletzt völlig an ihn gewöhnte, und ihn als den einzigen erträglichen Gesellschafter duldete. Nach dem Tode

unseres Vaters merkten wir wohl, daß dieser Mann von unserm Alten trefflich ausgestattet worden war, und seine Zeit nicht umsonst zugebracht hatte; er erweiterte seine Güter, seine Tochter konnte eine schöne Mitgift erwarten. Das Mädchen wuchs heran, und war von sonderbarer Schönheit; mein älterer Bruder scherzte oft mit mir, daß ich mich um sie bewerben sollte.

Indessen hatte Bruder Augustin im Kloster seine Jahre in dem sonderbarsten Zustande zugebracht; er überließ sich ganz dem Genuß einer heiligen Schwärmerei, jenen halb geistigen halb physischen Empfindungen, die, wie sie ihn eine Zeitlang in den dritten Himmel erhuben, bald darauf in einen Abgrund von Ohnmacht und leeres Elend versinken ließen. Bei meines Vaters Lebzeiten war an keine Veränderung zu denken, und was hätte man wünschen oder vorschlagen sollen? Nach dem Tode unsers Vaters besuchte er uns fleißig; sein Zustand, der uns im Anfang jammerte, ward nach und nach um vieles erträglicher, denn die Vernunft hatte gesiegt. Allein je sichrer sie ihm völlige Zufriedenheit und Heilung auf dem reinen Wege der Natur versprach, desto lebhafter verlangte er von uns, daß wir ihn von seinen Gelübden befreien sollten; er gab zu verstehen, daß seine Absicht auf Sperata, unsere Nachbarin, gerichtet sei.

Mein älterer Bruder hatte zu viel durch die Härte unseres Vaters gelitten, als daß er ungerührt bei

dem Zustande des jüngsten hätte bleiben können. Wir sprachen mit dem Beichtvater unserer Familie, einem alten würdigen Manne, entdeckten ihm die doppelte Absicht unseres Bruders, und baten ihn die Sache einzuleiten und zu befördern. Wider seine Gewohnheit zögerte er, und als endlich unser Bruder in uns drang, und wir die Angelegenheit dem Geistlichen lebhafter empfahlen, mußte er sich entschließen uns die sonderbare Geschichte zu entdecken.

Sperata war unsre Schwester, und zwar sowohl von Vater als Mutter; Neigung und Sinnlichkeit hatten den Mann in späteren Jahren nochmals überwältigt, in welchen das Recht der Ehegatten schon verloschen zu sein scheint; über einen ähnlichen Fall hatte man sich kurz vorher in der Gegend lustig gemacht, und mein Vater, um sich nicht gleichfalls dem Lächerlichen auszusetzen, beschloß diese späte gesetzmäßige Frucht der Liebe mit eben der Sorgfalt zu verheimlichen, als man sonst die frühern zufälligen Früchte der Neigung zu verbergen pflegt. Unsere Mutter kam heimlich nieder, das Kind wurde auf's Land gebracht, und der alte Hausfreund, der nebst dem Beichtvater allein um das Geheimniß wußte, ließ sich leicht bereden, sie für seine Tochter auszugeben. Der Beichtvater hatte sich nur ausbedungen, im äußersten Fall das Geheimniß entdecken zu dürfen. Der Vater war gestorben, das zarte Mädchen lebte unter der Aufsicht einer alten

Digitized by Google

Frau; wir wußten, daß Gesang und Musik unsern Bruder schon bei ihr eingeführt hatten, und da er uns wiederholt aufforderte, seine alten Bande zu trennen, um das neue zu knüpfen, so war es nöthig, ihn, sobald als möglich, von der Gefahr zu unterrichten, in der er schwebte.

Er sah uns mit wilden verachtenden Blicken an. Spart eure unwahrscheinlichen Mährchen, rief er aus, für Kinder und leichtglaubige Thoren; mir werdet ihr Sperata nicht vom Herzen reißen, sie ist mein. Verläugnet sogleich euer schreckliches Gespenst, das mich nur vergebens ängstigen würde. Sperata ist nicht meine Schwester, sie ist mein Weib! — Er beschrieb uns mit Entzücken, wie ihn das himmlische Mädchen aus dem Zustande der unnatürlichen Absonderung von den Menschen in das wahre Leben geführt, wie beide Gemüther gleich beiden Kehlen zusammen stimmten, und wie er alle seine Leiden und Verirrungen segnete, weil sie ihn von allen Frauen bis dahin entfernt gehalten, und weil er nun ganz und gar sich dem liebenswürdigsten Mädchen ergeben könne. Wir entsetzten uns über die Entdeckung, uns jammerte sein Zustand, wir wußten uns nicht zu helfen, er versicherte uns mit Heftigkeit, daß Sperata ein Kind von ihm im Busen trage. Unser Beichtvater that alles, was ihm seine Pflicht eingab, aber dadurch ward das Übel nur schlimmer. Die Verhältnisse der Natur und der Religion, der sittlichen Rechte und

Digitized by Google

der bürgerlichen Geſetze wurden von meinem Bruder auf's heftigſte durchgefochten. Nichts ſchien ihm heilig als das Verhältniß zu Sperata, nichts ſchien ihm würdig als der Name Vater und Gattin. Dieſe allein, rief er aus, ſind der Natur gemäß, alles andere ſind Grillen und Meinungen. Gab es nicht edle Völker, die eine Heirath mit der Schweſter billigten? Nennt eure Götter nicht, rief er aus, ihr braucht die Namen nie, als wenn ihr uns bethören, uns von dem Wege der Natur abführen, und die edelſten Triebe durch ſchändlichen Zwang zu Verbrechen entſtellen wollt. Zur größten Verwirrung des Geiſtes, zum ſchändlichſten Mißbrauche des Körpers nöthigt ihr die Schlachtopfer, die ihr lebendig begrabt.

Ich darf reden, denn ich habe gelitten wie keiner, von der höchſten ſüßeſten Fülle der Schwärmerei bis zu den fürchterlichen Wüſten der Ohnmacht, der Leerheit, der Vernichtung und Verzweiflung, von den höchſten Ahnungen überirdiſcher Weſen bis zu dem völligſten Unglauben, dem Unglauben an mir ſelbſt. Allen dieſen entſetzlichen Bodenſatz des am Rande ſchmeichelnden Kelchs habe ich ausgetrunken, und mein ganzes Weſen war bis in ſein Innerſtes vergiftet. Nun, da mich die gütige Natur durch ihre größten Gaben, durch die Liebe, wieder geheilt hat, da ich an dem Buſen eines himmliſchen Mädchens wieder fühle, daß ich bin, daß ſie iſt, daß wir eins ſind,

Digitized by Google

daß aus dieser lebendigen Verbindung ein drittes entstehen und uns entgegenlächeln soll, nun eröffnet ihr die Flammen eurer Höllen, eurer Fegefeuer, die nur eine kranke Einbildungskraft versengen können, und stellt sie dem lebhaften, wahren, unzerstörlichen Genuß der reinen Liebe entgegen! Begegnet uns unter jenen Cypressen, die ihre ernsthaften Gipfel gen Himmel wenden, besucht uns an jenen Spalieren, wo die Citronen und Pomeranzen neben uns blühn, wo die zierliche Myrte uns ihre zarten Blumen darreicht, und dann wagt es, uns mit euren trüben, grauen, von Menschen gesponnenen Netzen zu ängstigen!

So bestand er lange Zeit auf einem hartnäckigen Unglauben unserer Erzählung, und zuletzt, da wir ihm die Wahrheit derselben betheuerten, da sie ihm der Beichtvater selbst versicherte, ließ er sich doch dadurch nicht irre machen, vielmehr rief er aus: Fragt nicht den Widerhall eurer Kreuzgänge, nicht euer vermodertes Pergament, nicht eure verschränkten Grillen und Verordnungen, fragt die Natur und euer Herz, sie wird euch lehren, vor was ihr zu schaudern habt, sie wird euch mit dem strengsten Finger zeigen, worüber sie ewig und unwiderruflich ihren Fluch ausspricht. Seht die Lilien an: entspringt nicht Gatte und Gattin auf Einem Stengel? Verbindet beide nicht die Blume, die beide gebar, und ist die Lilie nicht das Bild der Unschuld, und ihre geschwisterliche Vereinigung nicht fruchtbar? Wenn die Natur ver-

Digitized by Google

abſcheut, ſo ſpricht ſie es laut aus; das Geſchöpf, das nicht ſein ſoll, kann nicht werden; das Geſchöpf, das falſch lebt, wird früh zerſtört. Unfruchtbarkeit, kümmerliches Daſein, frühzeitiges Zerfallen, das ſind ihre Flüche, die Kennzeichen ihrer Strenge. Nur durch unmittelbare Folgen ſtraft ſie. Da ſeht um euch her, und was verboten, was verflucht iſt, wird euch in die Augen fallen. In der Stille des Kloſters und im Geräuſche der Welt ſind tauſend Handlungen geheiligt und geehrt, auf denen ihr Fluch ruht. Auf bequemen Müßiggang ſo gut als überſtrengte Arbeit, auf Willkür und Überfluß, wie auf Noth und Mangel ſieht ſie mit traurigen Augen nieder, zur Mäßigkeit ruft ſie, wahr ſind alle ihre Verhältniſſe, und ruhig alle ihre Wirkungen. Wer gelitten hat, wie ich, hat das Recht frei zu ſein. Sperata iſt mein; nur der Tod ſoll mir ſie nehmen. Wie ich ſie behalten kann? wie ich glücklich werden kann? das iſt eure Sorge! Jetzt gleich geh' ich zu ihr, um mich nicht wieder von ihr zu trennen.

Er wollte nach dem Schiffe, um zu ihr überzuſetzen; wir hielten ihn ab und baten ihn, daß er keinen Schritt thun möchte, der die ſchrecklichſten Folgen haben könnte. Er ſolle überlegen, daß er nicht in der freien Welt ſeiner Gedanken und Vorſtellungen, ſondern in einer Verfaſſung lebe, deren Geſetze und Verhältniſſe die Unbezwinglichkeit eines Naturgeſetzes angenommen haben. Wir mußten dem

Digitized by Google

Beichtvater versprechen, daß wir den Bruder nicht aus den Augen, noch weniger aus dem Schlosse lassen wollten; darauf ging er weg, und versprach in einigen Tagen wieder zu kommen. Was wir vorausgesehen hatten, traf ein; der Verstand hatte unsern Bruder stark gemacht, aber sein Herz war weich; die frühern Eindrücke der Religion wurden lebhaft, und die entsetzlichsten Zweifel bemächtigten sich seiner. Er brachte zwei fürchterliche Tage und Nächte zu; der Beichtvater kam ihm wieder zu Hülfe, umsonst! Der ungebundene freie Verstand sprach ihn los; sein Gefühl, seine Religion, alle gewohnten Begriffe erklärten ihn für einen Verbrecher.

Eines Morgens fanden wir sein Zimmer leer, ein Blatt lag auf dem Tische, worin er uns erklärte, daß er, da wir ihn mit Gewalt gefangen hielten, berechtigt sei, seine Freiheit zu suchen; er entfliehe, er gehe zu Sperata, er hoffe mit ihr zu entkommen, er sei auf alles gefaßt, wenn man sie trennen wolle.

Wir erschraken nicht wenig, allein der Beichtvater bat uns ruhig zu sein. Unser armer Bruder war nahe genug beobachtet worden; die Schiffer, anstatt ihn überzusetzen, führten ihn in sein Kloster. Ermüdet von einem vierzigstündigen Wachen schlief er ein, sobald ihn der Kahn im Mondenscheine schaukelte, und erwachte nicht früher, als bis er sich in den Händen seiner geistlichen Brüder sah; er erholte sich nicht eher, als bis er die Klosterpforte hinter sich zuschlagen hörte.

Digitized by Google

Schmerzlich gerührt von dem Schickſal unſeres Bruders machten wir unſerm Beichtvater die lebhafteſten Vorwürfe; allein dieſer ehrwürdige Mann wußte uns bald mit den Gründen des Wundarztes zu überreden, daß unſer Mitleid für den armen Kranken tödtlich ſei. Er handle nicht aus eigner Willkür, ſondern auf Befehl des Biſchofs und des hohen Rathes. Die Abſicht war: alles öffentliche Ärgerniß zu vermeiden, und den traurigen Fall mit dem Schleier einer geheimen Kirchenzucht zu verdecken. Sperata ſollte geſchont werden, ſie ſollte nicht erfahren, daß ihr Geliebter zugleich ihr Bruder ſei. Sie ward einem Geiſtlichen anempfohlen, dem ſie vorher ſchon ihren Zuſtand vertraut hatte. Man wußte ihre Schwangerſchaft und Niederkunft zu verbergen. Sie war als Mutter in dem kleinen Geſchöpfe ganz glücklich. So wie die meiſten unſerer Mädchen konnte ſie weder ſchreiben, noch Geſchriebenes leſen; ſie gab daher dem Pater Aufträge, was er ihrem Geliebten ſagen ſollte. Dieſer glaubte den frommen Betrug einer ſäugenden Mutter ſchuldig zu ſein, er brachte ihr Nachrichten von unſerm Bruder, den er niemals ſah, ermahnte ſie in ſeinem Namen zur Ruhe, bat ſie für ſich und das Kind zu ſorgen und wegen der Zukunft Gott zu vertrauen.

Sperata war von Natur zur Religioſität geneigt. Ihr Zuſtand, ihre Einſamkeit vermehrten dieſen Zug, der Geiſtliche unterhielt ihn, um ſie nach und nach

Digitized by Google

auf eine ewige Trennung vorzubereiten. Kaum war das Kind entwöhnt, kaum glaubte er ihren Körper stark genug, die ängstlichsten Seelenleiden zu ertragen, so fing er an, das Vergehen ihr mit schrecklichen Farben vorzumahlen, das Vergehen sich einem Geistlichen ergeben zu haben, das er als eine Art von Sünde gegen die Natur, als einen Incest behandelte. Denn er hatte den sonderbaren Gedanken, ihre Reue jener Reue gleich zu machen, die sie empfunden haben würde, wenn sie das wahre Verhältniß ihres Fehltritts erfahren hätte. Er brachte dadurch so viel Jammer und Kummer in ihr Gemüth, er erhöhte die Idee der Kirche und ihres Oberhauptes so sehr vor ihr, er zeigte ihr die schrecklichen Folgen für das Heil aller Seelen, wenn man in solchen Fällen nachgeben, und die Straffälligen durch eine rechtmäßige Verbindung noch gar belohnen wolle; er zeigte ihr, wie heilsam es sei, einen solchen Fehler in der Zeit abzubüßen, und dafür dereinst die Krone der Herrlichkeit zu erwerben, daß sie endlich wie eine arme Sünderin ihren Nacken dem Beil willig darreichte, und inständig bat, daß man sie auf ewig von unserm Bruder entfernen möchte. Als man so viel von ihr erlangt hatte, ließ man ihr, doch unter einer gewissen Aufsicht, die Freiheit, bald in ihrer Wohnung, bald in dem Kloster zu sein, je nachdem sie es für gut hielte.

Ihr Kind wuchs heran, und zeigte bald eine sonderbare Natur. Es konnte sehr früh laufen, und

Digitized by Google

sich mit aller Geschicklichkeit bewegen, es sang bald sehr artig, und lernte die Cither gleichsam von sich selbst. Nur mit Worten konnte es sich nicht ausdrücken, und es schien das Hinderniß mehr in seiner Denkungsart als in den Sprachwerkzeugen zu liegen. Die arme Mutter fühlte indessen ein trauriges Verhältniß zu dem Kinde; die Behandlung des Geistlichen hatte ihre Vorstellungsart so verwirrt, daß sie, ohne wahnsinnig zu sein, sich in den seltsamsten Zuständen befand. Ihr Vergehen schien ihr immer schrecklicher und straffälliger zu werden; das oft wiederholte Gleichniß des Geistlichen vom Incest hatte sich so tief bei ihr eingeprägt, daß sie einen solchen Abscheu empfand, als wenn ihr das Verhältniß selbst bekannt gewesen wäre. Der Beichtvater dünkte sich nicht wenig über das Kunststück, wodurch er das Herz eines unglücklichen Geschöpfes zerriß. Jämmerlich war es anzusehen, wie die Mutterliebe, die über das Dasein des Kindes sich so herzlich zu erfreuen geneigt war, mit dem schrecklichen Gedanken stritt, daß dieses Kind nicht da sein sollte. Bald stritten diese beiden Gefühle zusammen, bald war der Abscheu über die Liebe gewaltig.

Man hatte das Kind schon lange von ihr weggenommen, und zu guten Leuten unten am See gegeben, und in der mehrern Freiheit, die es hatte, zeigte sich bald seine besondre Lust zum Klettern. Die höchsten Gipfel zu ersteigen, auf den Rändern der

Digitized by Google

Schiffe wegzulaufen, und den Seiltänzern, die sich manchmal in dem Orte sehen ließen, die wunderlichsten Kunststücke nachzumachen, war ein natürlicher Trieb.

Um das alles leichter zu üben, liebte sie mit den Knaben die Kleider zu wechseln, und ob es gleich von ihren Pflegeltern höchst unanständig und unzulässig gehalten wurde, so ließen wir ihr doch so viel als möglich nachsehen. Ihre wunderlichen Wege und Sprünge führten sie manchmal weit, sie verirrte sich, sie blieb aus, und kam immer wieder. Meistentheils wenn sie zurückkehrte, setzte sie sich unter die Säulen des Portals vor einem Landhause in der Nachbarschaft; man suchte sie nicht mehr, man erwartete sie. Dort schien sie auf den Stufen auszuruhen, dann lief sie in den großen Saal, besah die Statuen, und wenn man sie nicht besonders aufhielt, eilte sie nach Hause.

Zuletzt ward denn doch unser Hoffen getäuscht, und unsere Nachsicht bestraft. Das Kind blieb aus, man fand seinen Hut auf dem Wasser schwimmen, nicht weit von dem Orte, wo ein Gießbach sich in den See stürzt. Man vermuthete, daß es bei seinem Klettern zwischen den Felsen verunglückt sei; bei allem Nachforschen konnte man den Körper nicht finden.

Durch das unvorsichtige Geschwätz ihrer Gesellschafterinnen erfuhr Sperata bald den Tod ihres

Kindes; sie schien ruhig und heiter, und gab nicht undeutlich zu verstehen, sie freue sich, daß Gott das arme Geschöpf zu sich genommen und so bewahrt habe, ein größeres Unglück zu erdulden oder zu stiften.

Bei dieser Gelegenheit kamen alle Mährchen zur Sprache, die man von unsern Wassern zu erzählen pflegt. Es hieß: der See müsse alle Jahre ein unschuldiges Kind haben; er leide keinen todten Körper, und werfe ihn früh oder spät an's Ufer, ja sogar das letzte Knöchelchen, wenn es zu Grunde gesunken sei, müsse wieder heraus. Man erzählte die Geschichte einer untröstlichen Mutter, deren Kind im See ertrunken sei, und die Gott und seine Heiligen angerufen habe, ihr nur wenigstens die Gebeine zum Begräbniß zu gönnen; der nächste Sturm habe den Schädel, der folgende den Rumpf an's Ufer gebracht, und nachdem alles beisammen gewesen, habe sie sämmtliche Gebeine in einem Tuch zur Kirche getragen, aber, o Wunder! als sie in den Tempel getreten, sei das Packet immer schwerer geworden, und endlich als sie es auf die Stufen des Altars gelegt, habe das Kind zu schreien angefangen, und sich zu jedermanns Erstaunen aus dem Tuche losgemacht; nur ein Knöchelchen des kleinen Fingers an der rechten Hand habe gefehlt, welches denn die Mutter nachher noch sorgfältig aufgesucht und gefunden, das denn auch noch zum Gedächtniß unter andern Reliquien in der Kirche aufgehoben werde.

Digitized by Google

Auf die arme Mutter machten diese Geschichten großen Eindruck; ihre Einbildungskraft fühlte einen neuen Schwung, und begünstigte die Empfindung ihres Herzens. Sie nahm an, daß das Kind nunmehr für sich und seine Eltern abgebüßt habe, daß Fluch und Strafe, die bisher auf ihnen geruht, nunmehr gänzlich gehoben sei; daß es nur darauf ankomme, die Gebeine des Kindes wiederzufinden, um sie nach Rom zu bringen, so würde das Kind auf den Stufen des großen Altars der Peterskirche wieder, mit seiner schönen frischen Haut umgeben, vor dem Volke dastehn. Es werde mit seinen eignen Augen wieder Vater und Mutter schauen, und der Papst, von der Einstimmung Gottes und seiner Heiligen überzeugt, werde unter dem lauten Zuruf des Volks, den Eltern die Sünde vergeben, sie lossprechen und sie verbinden.

Nun waren ihre Augen und ihre Sorgfalt immer nach dem See und dem Ufer gerichtet. Wenn Nachts im Mondglanz sich die Wellen umschlugen, glaubte sie, jeder blinkende Saum treibe ihr Kind hervor; es mußte zum Scheine jemand hinablaufen, um es am Ufer aufzufangen.

So war sie auch des Tages unermüdet an den Stellen, wo das kiesige Ufer flach in die See ging; sie sammelte in ein Körbchen alle Knochen, die sie fand. Niemand durfte ihr sagen, daß es Thierknochen seien; die großen begrub sie, die kleinen hub sie auf. In dieser Beschäftigung lebte sie unabläßig fort.

Digitized by Google

Der Geiſtliche, der durch die unerläßliche Ausübung ſeiner Pflicht ihren Zuſtand verurſacht hatte, nahm ſich auch ihrer nun aus allen Kräften an. Durch ſeinen Einfluß ward ſie in der Gegend für eine Entzückte, nicht für eine Verrückte gehalten; man ſtand mit gefalteten Händen, wenn ſie vorbeiging, und die Kinder küßten ihr die Hand.

Ihrer alten Freundin und Begleiterin war von dem Beichtvater die Schuld, die ſie bei der unglücklichen Verbindung beider Perſonen gehabt haben mochte, nur unter der Bedingung erlaſſen, daß ſie unabläſſig treu ihr ganzes künftiges Leben die Unglückliche begleiten ſolle, und ſie hat mit einer bewundernswürdigen Geduld und Gewiſſenhaftigkeit ihre Pflichten bis zuletzt ausgeübt.

Wir hatten unterdeſſen unſern Bruder nicht aus den Augen verloren; weder die Ärzte noch die Geiſtlichkeit ſeines Kloſters wollten uns erlauben, vor ihm zu erſcheinen; allein um uns zu überzeugen, daß es ihm nach ſeiner Art wohl gehe, konnten wir ihn, ſo oft wir wollten, in dem Garten, in den Kreuzgängen, ja durch ein Fenſter an der Decke ſeines Zimmers belauſchen.

Nach vielen ſchrecklichen und ſonderbaren Epochen, die ich übergehe, war er in einen ſeltſamen Zuſtand der Ruhe des Geiſtes und der Unruhe des Körpers gerathen. Er ſaß faſt niemals, als wenn er ſeine Harfe nahm und darauf ſpielte, da er ſie denn meiſtens

Digitized by Google

mit Gesang begleitete. Übrigens war er immer in Bewegung, und in allem äußerst lenksam und folgsam, denn alle seine Leidenschaften schienen sich in der einzigen Furcht des Todes aufgelöst zu haben. Man konnte ihn zu allem in der Welt bewegen, wenn man ihm mit einer gefährlichen Krankheit oder mit dem Tode drohte.

Außer dieser Sonderbarkeit, daß er unermüdet im Kloster hin und her ging, und nicht undeutlich zu verstehen gab, daß es noch besser sein würde, über Berg und Thäler so zu wandeln, sprach er auch von einer Erscheinung, die ihn gewöhnlich ängstigte. Er behauptete nämlich, daß bei seinem Erwachen, zu jeder Stunde der Nacht, ein schöner Knabe unten an seinem Bette stehe, und ihm mit einem blanken Messer drohe. Man versetzte ihn in ein anderes Zimmer, allein er behauptete, auch da, und zuletzt sogar an andern Stellen des Klosters, stehe der Knabe im Hinterhalt. Sein Auf- und Abwandeln ward unruhiger, ja man erinnerte sich nachher, daß er in der Zeit öfter als sonst an dem Fenster gestanden und über den See hinüber gesehen habe.

Unsere arme Schwester indessen schien von dem einzigen Gedanken, von der beschränkten Beschäftigung nach und nach aufgerieben zu werden, und unser Arzt schlug vor, man sollte ihr nach und nach unter ihre übrigen Gebeine die Knochen eines Kinderskelets mischen, um dadurch ihre Hoffnung zu vermehren.

Digitized by Google

Der Verſuch war zweifelhaft, doch ſchien wenigſtens ſo viel dabei gewonnen, daß man ſie, wenn alle Theile beiſammen wären, von dem ewigen Suchen abbringen, und ihr zu einer Reiſe nach Rom Hoffnung machen könnte.

Es geſchah, und ihre Begleiterin vertauſchte unmerklich die ihr anvertrauten kleinen Reſte mit den gefundenen, und eine unglaubliche Wonne verbreitete ſich über die arme Kranke, als die Theile ſich nach und nach zuſammen fanden, und man diejenigen bezeichnen konnte, die noch fehlten. Sie hatte mit großer Sorgfalt jeden Theil, wo er hingehörte, mit Fäden und Bändern befeſtigt; ſie hatte, wie man die Körper der Heiligen zu ehren pflegt, mit Seide und Stickerei die Zwiſchenräume ausgefüllt.

So hatte man die Glieder zuſammen kommen laſſen, es fehlten nur wenige der äußeren Enden. Eines Morgens, als ſie noch ſchlief, und der Medicus gekommen war, nach ihrem Befinden zu fragen, nahm die Alte die verehrten Reſte aus dem Käſtchen weg, das in der Schlafkammer ſtand, um dem Arzte zu zeigen, wie ſich die gute Kranke beſchäftige. Kurz darauf hörte man ſie aus dem Bette ſpringen, ſie hob das Tuch auf, und fand das Käſtchen leer. Sie warf ſich auf ihre Knie; man kam und hörte ihr freudiges inbrünſtiges Gebet. Ja! es iſt wahr, rief ſie aus, es war kein Traum, es iſt wirklich! Freuet euch, meine Freunde, mit mir! Ich habe das gute ſchöne

Digitized by Google

Geschöpf wieder lebendig gesehen. Es stand auf, und warf den Schleier von sich, sein Glanz erleuchtete das Zimmer, seine Schönheit war verklärt, es konnte den Boden nicht betreten, ob es gleich wollte. Leicht ward es empor gehoben, und konnte mir nicht einmal seine Hand reichen. Da rief es mich zu sich, und zeigte mir den Weg, den ich gehen soll. Ich werde ihm folgen, und bald folgen, ich fühl' es, und es wird mir so leicht um's Herz. Mein Kummer ist verschwunden, und schon das Anschauen meines wieder Auferstandenen hat mir einen Vorschmack der himmlischen Freude gegeben.

Von der Zeit an war ihr ganzes Gemüth mit den heitersten Aussichten beschäftigt, auf keinen irdischen Gegenstand richtete sie ihre Aufmerksamkeit mehr, sie genoß nur wenige Speisen, und ihr Geist machte sich nach und nach von den Banden des Körpers los. Auch fand man sie zuletzt unvermuthet erblaßt und ohne Empfindung, sie öffnete die Augen nicht wieder, sie war, was wir todt nennen.

Der Ruf ihrer Vision hatte sich bald unter das Volk verbreitet, und das ehrwürdige Ansehn, das sie in ihrem Leben genoß, verwandelte sich nach ihrem Tode schnell in den Gedanken, daß man sie sogleich für selig, ja für heilig halten müsse.

Als man sie zu Grabe bestatten wollte, drängten sich viele Menschen mit unglaublicher Heftigkeit hinzu, man wollte ihre Hand, man wollte wenigstens ihr

Digitized by Google

Kleid berühren. In dieser leidenschaftlichen Erhöhung fühlten verschiedene Kranke die Übel nicht, von denen sie sonst gequält wurden; sie hielten sich für geheilt, sie bekannten's, sie priesen Gott und seine neue Heilige. Die Geistlichkeit war genöthigt, den Körper in eine Capelle zu stellen, das Volk verlangte Gelegenheit seine Andacht zu verrichten, der Zudrang war unglaublich; die Bergbewohner, die ohnedieß zu lebhaften religiösen Gefühlen gestimmt sind, drangen aus ihren Thälern herbei; die Andacht, die Wunder, die Anbetung vermehrten sich mit jedem Tage. Die bischöflichen Verordnungen, die einen solchen neuen Dienst einschränken und nach und nach niederschlagen sollten, konnten nicht zur Ausführung gebracht werden; bei jedem Widerstand war das Volk heftig, und gegen jeden Ungläubigen bereit in Thätlichkeiten auszubrechen. Wandelte nicht auch, riefen sie, der heilige Borromäus unter unsern Vorfahren? Erlebte seine Mutter nicht die Wonne seiner Seligsprechung? Hat man nicht durch jenes große Bildniß auf dem Felsen bei Arona uns seine geistige Größe sinnlich vergegenwärtigen wollen? Leben die Seinigen nicht noch unter uns? Und hat Gott nicht zugesagt unter einem gläubigen Volke seine Wunder stets zu erneuern?

Als der Körper nach einigen Tagen keine Zeichen der Fäulniß von sich gab, und eher weißer und gleichsam durchsichtig ward, erhöhte sich das Zutrauen

Digitized by Google

der Menschen immer mehr, und es zeigten sich unter der Menge verschiedene Curen, die der aufmerksame Beobachter selbst nicht erklären, und auch nicht geradezu als Betrug ansprechen konnte. Die ganze Gegend war in Bewegung, und wer nicht selbst kam, hörte wenigstens eine Zeitlang von nichts anderem reden.

Das Kloster, worin mein Bruder sich befand, erscholl so gut als die übrige Gegend von diesen Wundern, und man nahm sich um so weniger in Acht, in seiner Gegenwart davon zu sprechen, als er sonst auf nichts aufzumerken pflegte, und sein Verhältniß niemanden bekannt war. Dießmal schien er aber mit großer Genauigkeit gehört zu haben; er führte seine Flucht mit solcher Schlauheit aus, daß niemals jemand hat begreifen können, wie er aus dem Kloster herausgekommen sei. Man erfuhr nachher, daß er sich mit einer Anzahl Wallfahrer übersetzen lassen, und daß er die Schiffer, die weiter nichts Verkehrtes an ihm wahrnahmen, nur um die größte Sorgfalt gebeten, daß das Schiff nicht umschlagen möchte. Tief in der Nacht kam er in jene Capelle, wo seine unglückliche Geliebte von ihrem Leiden ausruhte; nur wenig Andächtige knieten in den Winkeln, ihre alte Freundin saß zu ihren Häupten, er trat hinzu und grüßte sie, und fragte: wie sich ihre Gebieterin befände? Ihr seht es, versetzte diese nicht ohne Verlegenheit. Er blickte den Leichnam nur von der Seite

an. Nach einigem Zaudern nahm er ihre Hand. Erſchreckt vor der Kälte, ließ er ſie ſogleich wieder fahren, er ſah ſich unruhig um und ſagte zu der Alten: Ich kann jetzt nicht bei ihr bleiben, ich habe noch einen ſehr weiten Weg zu machen, ich will aber zur rechten Zeit ſchon wieder da ſein; ſag' ihr das, wenn ſie aufwacht.

So ging er hinweg, wir wurden nur ſpät von dieſem Vorgange benachrichtigt, man forſchte nach, wo er hingekommen ſei, aber vergebens! Wie er ſich durch Berge und Thäler durchgearbeitet haben mag, iſt unbegreiflich. Endlich nach langer Zeit fanden wir in Graubündten eine Spur von ihm wieder, allein zu ſpät, und ſie verlor ſich bald. Wir vermutheten, daß er nach Deutſchland ſei, allein der Krieg hatte ſolche ſchwache Fußtapfen gänzlich verwiſcht.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Der Abbé hörte zu lesen auf, und niemand hatte ohne Thränen zugehört. Die Gräfin brachte ihr Tuch nicht von den Augen; zuletzt stand sie auf und verließ mit Natalien das Zimmer. Die Übrigen schwiegen, und der Abbé sprach: Es entsteht nun die Frage, ob man den guten Marchese soll abreisen lassen, ohne ihm unser Geheimniß zu entdecken. Denn wer zweifelt wohl einen Augenblick daran, daß Augustin und unser Harfenspieler Eine Person sei. Es ist zu überlegen, was wir thun, sowohl um des unglücklichen Mannes als der Familie willen. Mein Rath wäre, nichts zu übereilen, abzuwarten, was uns der Arzt, den wir eben von dort zurückerwarten, für Nachrichten bringt.

Jedermann war derselben Meinung, und der Abbé fuhr fort: Eine andere Frage, die vielleicht schneller abzuthun ist, entsteht zu gleicher Zeit. Der Marchese ist unglaublich gerührt über die Gastfreundschaft, die seine arme Nichte bei uns, besonders bei unserm jungen Freunde gefunden hat. Ich habe ihm die

Digitized by Google

ganze Geſchichte umſtändlich, ja wiederholt erzählen müſſen, und er zeigte ſeine lebhafteſte Dankbarkeit. Der junge Mann, ſagte er, hat ausgeſchlagen mit mir zu reiſen, ehe er das Verhältniß kannte, das unter uns beſteht. Ich bin ihm nun kein Fremder mehr, von deſſen Art zu ſein und von deſſen Laune er etwa nicht gewiß wäre; ich bin ſein Verbundener, wenn Sie wollen ſein Verwandter, und da ſein Knabe, den er nicht zurücklaſſen wollte, erſt das Hinderniß war, das ihn abhielt ſich zu mir zu geſellen, ſo laſſen Sie jetzt dieſes Kind zum ſchönern Bande werden, das uns nur deſto feſter an einander knüpft. Über die Verbindlichkeit, die ich nun ſchon habe, ſei er mir noch auf der Reiſe nützlich, er kehre mit mir zurück, mein älterer Bruder wird ihn mit Freuden empfangen, er verſchmähe die Erbſchaft ſeines Pflegekindes nicht: denn nach einer geheimen Abrede unſeres Vaters mit ſeinem Freunde iſt das Vermögen, das er ſeiner Tochter zugewendet hatte, wieder an uns zurückgefallen, und wir wollen dem Wohlthäter unſerer Nichte gewiß das nicht vorenthalten, was er verdient hat.

Thereſe nahm Wilhelmen bei der Hand, und ſagte: Wir erleben abermals hier ſo einen ſchönen Fall, daß uneigennütziges Wohlthun die höchſten und ſchönſten Zinſen bringt. Folgen Sie dieſem ſonderbaren Ruf, und indem Sie ſich um den Marcheſe doppelt verdient machen, eilen Sie einem ſchönen

Digitized by Google

Land entgegen, das Ihre Einbildungskraft und Ihr Herz mehr als Einmal an sich gezogen hat.

Ich überlasse mich ganz meinen Freunden und ihrer Führung, sagte Wilhelm; es ist vergebens in dieser Welt nach eigenem Willen zu streben. Was ich fest zu halten wünschte, muß ich fahren lassen, und eine unverdiente Wohlthat drängt sich mir auf.

Mit einem Druck auf Theresens Hand machte Wilhelm die seinige los. Ich überlasse Ihnen ganz, sagte er zu dem Abbé, was Sie über mich beschließen; wenn ich meinen Felix nicht von mir zu lassen brauche, so bin ich zufrieden überall hinzugehn, und alles, was man für recht hält, zu unternehmen.

Auf diese Erklärung entwarf der Abbé sogleich seinen Plan: man solle, sagte er, den Marchese abreisen lassen, Wilhelm solle die Nachricht des Arztes abwarten, und alsdann, wenn man überlegt habe, was zu thun sei, könne Wilhelm mit Felix nachreisen. So bedeutete er auch den Marchese, unter einem Vorwand, daß die Einrichtungen des jungen Freundes zur Reise ihn nicht abhalten müßten, die Merkwürdigkeiten der Stadt indessen zu besehn. Der Marchese ging ab, nicht ohne wiederholte lebhafte Versicherung seiner Dankbarkeit, wovon die Geschenke, die er zurückließ, und die aus Juwelen, geschnittenen Steinen und gestickten Stoffen bestanden, einen genugsamen Beweis gaben.

Digitized by Google

Wilhelm war nun auch völlig reisefertig, und man war um so mehr verlegen, daß keine Nachrichten von dem Arzt kommen wollten; man befürchtete dem armen Harfenspieler möchte ein Unglück begegnet sein, zu eben der Zeit als man hoffen konnte, ihn durchaus in einen bessern Zustand zu versetzen. Man schickte den Courier fort, der kaum weggeritten war, als am Abend der Arzt mit einem Fremden hereintrat, dessen Gestalt und Wesen bedeutend, ernsthaft und auffallend war, und den niemand kannte. Beide Ankömmlinge schwiegen eine Zeitlang still; endlich ging der Fremde auf Wilhelmen zu, reichte ihm die Hand und sagte: Kennen Sie Ihren alten Freund nicht mehr? Es war die Stimme des Harfenspielers, aber von seiner Gestalt schien keine Spur übrig geblieben zu sein. Er war in der gewöhnlichen Tracht eines Reisenden, reinlich und anständig gekleidet, sein Bart war verschwunden, seinen Locken sah man einige Kunst an, und was ihn eigentlich ganz unkenntlich machte, war, daß an seinem bedeutenden Gesichte die Züge des Alters nicht mehr erschienen. Wilhelm umarmte ihn mit der lebhaftesten Freude; er ward den andern vorgestellt, und betrug sich sehr vernünftig, und wußte nicht, wie bekannt er der Gesellschaft noch vor kurzem geworden war. Sie werden Geduld mit einem Menschen haben, fuhr er mit großer Gelassenheit fort, der, so erwachsen er auch aussieht, nach einem langen Leiden erst wie ein

Digitized by Google

unerfahrnes Kind in die Welt tritt. Diesem wackren Mann bin ich schuldig, daß ich wieder in einer menschlichen Gesellschaft erscheinen kann.

Man hieß ihn willkommen, und der Arzt veranlaßte sogleich einen Spaziergang, um das Gespräch abzubrechen, und in's Gleichgültige zu lenken.

Als man allein war, gab der Arzt folgende Erklärung: Die Genesung dieses Mannes ist uns durch den sonderbarsten Zufall geglückt. Wir hatten ihn lange nach unserer Überzeugung moralisch und physisch behandelt, es ging auch bis auf einen gewissen Grad ganz gut, allein die Todesfurcht war noch immer groß bei ihm, und seinen Bart und sein langes Kleid wollte er uns nicht aufopfern; übrigens nahm er mehr Theil an den weltlichen Dingen, und seine Gesänge schienen wie seine Vorstellungsart wieder dem Leben sich zu nähern. Sie wissen, welch ein sonderbarer Brief des Geistlichen mich von hier abrief. Ich kam, ich fand unsern Mann ganz verändert, er hatte freiwillig seinen Bart hergegeben, er hatte erlaubt seine Locken in eine hergebrachte Form zuzuschneiden, er verlangte gewöhnliche Kleider, und schien auf einmal ein anderer Mensch geworden zu sein. Wir waren neugierig die Ursache dieser Verwandlung zu ergründen, und wagten doch nicht uns mit ihm selbst darüber einzulassen; endlich entdeckten wir zufällig die sonderbare Bewandtniß. Ein Glas flüssiges Opium fehlte in der Hausapotheke des Geistlichen,

Digitized by Google

man hielt für nöthig die strengste Untersuchung anzustellen, jedermann suchte sich des Verdachtes zu erwehren, es gab unter den Hausgenossen heftige Scenen. Endlich trat dieser Mann auf, und gestand, daß er es besitze; man fragte ihn, ob er davon genommen habe? er sagte Nein! fuhr aber fort: Ich danke diesem Besitz die Wiederkehr meiner Vernunft. Es hängt von euch ab mir dieses Fläschchen zu nehmen, und ihr werdet mich ohne Hoffnung in meinen alten Zustand wieder zurückfallen sehen. Das Gefühl, daß es wünschenswerth sei die Leiden dieser Erde durch den Tod geendigt zu sehen, brachte mich zuerst auf den Weg der Genesung; bald darauf entstand der Gedanke, sie durch einen freiwilligen Tod zu endigen, und ich nahm in dieser Absicht das Glas hinweg; die Möglichkeit, sogleich die großen Schmerzen auf ewig aufzuheben, gab mir Kraft die Schmerzen zu ertragen, und so habe ich, seitdem ich den Talisman besitze, mich durch die Nähe des Todes wieder in das Leben zurückgedrängt. Sorgt nicht, sagte er, daß ich Gebrauch davon mache, sondern entschließt euch, als Kenner des menschlichen Herzens, mich, indem ihr mir die Unabhängigkeit vom Leben zugesteht, erst vom Leben recht abhängig zu machen. Nach reiflicher Überlegung drangen wir nicht weiter in ihn, und er führt nun in einem festen geschliffnen Glasfläschchen dieses Gift als das sonderbarste Gegengift bei sich.

Man unterrichtete den Arzt von allem, was indessen entdeckt worden war, und man beschloß gegen Augustin das tiefste Stillschweigen zu beobachten. Der Abbé nahm sich vor, ihn nicht von seiner Seite zu lassen, und ihn auf dem guten Wege, den er betreten hatte, fortzuführen.

Indessen sollte Wilhelm die Reise durch Deutschland mit dem Marchese vollenden. Schien es möglich Augustinen eine Neigung zu seinem Vaterlande wieder einzuflößen, so wollte man seinen Verwandten den Zustand entdecken, und Wilhelm sollte ihn den Seinigen wieder zuführen.

Dieser hatte nun alle Anstalten zu seiner Reise gemacht, und wenn es im Anfang wunderbar schien, daß Augustin sich freute, als er vernahm, wie sein alter Freund und Wohlthäter sich sogleich wieder entfernen sollte, so entdeckte doch der Abbé bald den Grund dieser seltsamen Gemüthsbewegung. Augustin konnte seine alte Furcht, die er vor Felix hatte, nicht überwinden, und wünschte den Knaben je eher je lieber entfernt zu sehen.

Nun waren nach und nach so viele Menschen angekommen, daß man sie im Schloß und in den Seitengebäuden kaum alle unterbringen konnte, um so mehr als man nicht gleich anfangs auf den Empfang so vieler Gäste die Einrichtung gemacht hatte. Man frühstückte, man speis'te zusammen, und hätte sich gern beredet, man lebe in einer vergnüglichen Über-

Digitized by Google

einſtimmung, wenn ſchon in der Stille die Gemüther ſich gewiſſermaßen aus einander ſehnten. Thereſe war manchmal mit Lothario, noch öfter allein ausgeritten, ſie hatte in der Nachbarſchaft ſchon alle Landwirthe und Landwirthinnen kennen lernen; es war ihr Haushaltungsprincip, und ſie mochte nicht Unrecht haben, daß man mit Nachbarn und Nachbarinnen im beſten Vernehmen und immer in einem ewigen Gefälligkeitswechſel ſtehen müſſe. Von einer Verbindung zwiſchen ihr und Lothario ſchien gar die Rede nicht zu ſein, die beiden Schweſtern hatten ſich viel zu ſagen, der Abbé ſchien den Umgang des Harfenſpielers zu ſuchen, Jarno hatte mit dem Arzt öftere Conferenzen, Friedrich hielt ſich an Wilhelmen, und Felix war überall, wo es ihm gut ging. So vereinigten ſich auch meiſtentheils die Paare auf dem Spaziergang, indem die Geſellſchaft ſich trennte, und wenn ſie zuſammen ſein mußten, ſo nahm man geſchwind ſeine Zuflucht zur Muſik, um alle zu verbinden, indem man jeden ſich ſelbſt wiedergab.

Unverſehens vermehrte der Graf die Geſellſchaft, ſeine Gemahlin abzuholen, und, wie es ſchien, einen feierlichen Abſchied von ſeinen weltlichen Verwandten zu nehmen. Jarno eilte ihm bis an den Wagen entgegen, und als der Ankommende fragte, was er für Geſellſchaft finde? ſo ſagte jener in einem Anfall von toller Laune, die ihn immer ergriff, ſobald er den Grafen gewahr ward: Sie finden den ganzen

Digitized by Google

Adel der Welt beisammen, Marchesen, Marquis, Mylords und Baronen, es hat nur noch an einem Grafen gefehlt. So ging man die Treppe hinauf, und Wilhelm war die erste Person, die ihm im Vorsaal entgegen kam. Mylord! sagte der Graf zu ihm auf französisch, nachdem er ihn einen Augenblick betrachtet hatte, ich freue mich sehr, Ihre Bekanntschaft unvermuthet zu erneuern; denn ich müßte mich sehr irren, wenn ich Sie nicht im Gefolge des Prinzen sollte in meinem Schlosse gesehen haben. — Ich hatte das Glück Ew. Excellenz damals aufzuwarten, versetzte Wilhelm, nur erzeigen Sie mir zuviel Ehre, wenn Sie mich für einen Engländer und zwar vom ersten Range halten, ich bin ein Deutscher, und — zwar ein sehr braver junger Mann, fiel Jarno sogleich ein. Der Graf sah Wilhelmen lächelnd an, und wollte eben etwas erwidern, als die übrige Gesellschaft herbei kam, und ihn auf's freundlichste begrüßte. Man entschuldigte sich, daß man ihm nicht sogleich ein anständiges Zimmer anweisen könne, und versprach den nöthigen Raum ungesäumt zu verschaffen.

Ei ei! sagte er lächelnd, ich sehe wohl, daß man dem Zufalle überlassen hat, den Fourierzettel zu machen; mit Vorsicht und Einrichtung, wie viel ist da nicht möglich! Jetzt bitte ich euch, rührt mir keinen Pantoffel vom Platze, denn sonst, seh' ich wohl, gibt es eine große Unordnung. Jedermann wird un-

Digitized by Google

bequem wohnen, und das soll niemand um meinetwillen wo möglich auch nur eine Stunde. Sie waren Zeuge, sagte er zu Jarno, und auch Sie, Mister, indem er sich zu Wilhelmen wandte, wie viele Menschen ich damals auf meinem Schlosse bequem untergebracht habe. Man gebe mir die Liste der Personen und Bedienten, man zeige mir an, wie jedermann gegenwärtig einquartirt ist, ich will einen Dislocationsplan machen, daß mit der wenigsten Bemühung jedermann eine geräumige Wohnung finde, und daß noch Platz für einen Gast bleiben soll, der sich zufälligerweise bei uns einstellen könnte.

Jarno machte sogleich den Adjutanten des Grafen, verschaffte ihm alle nöthigen Notizen, und hatte nach seiner Art den größten Spaß, wenn er den alten Herrn mitunter irre machen konnte. Dieser gewann aber bald einen großen Triumph. Die Einrichtung war fertig, er ließ in seiner Gegenwart die Namen über alle Thüren schreiben, und man konnte nicht läugnen, daß mit wenig Umständen und Veränderungen der Zweck völlig erreicht war. Auch hatte es Jarno unter anderm so geleitet, daß die Personen, die in dem gegenwärtigen Augenblick ein Interesse an einander nahmen, zusammen wohnten.

Nachdem alles eingerichtet war, sagte der Graf zu Jarno: Helfen Sie mir auf die Spur wegen des jungen Mannes, den Sie da Meister nennen, und der ein Deutscher sein soll. Jarno schwieg still, denn

Digitized by Google

er wußte recht gut, daß der Graf einer von denen Leuten war, die, wenn sie fragen, eigentlich belehren wollen; auch fuhr dieser, ohne Antwort abzuwarten, in seiner Rede fort: Sie hatten mir ihn damals vorgestellt, und im Namen des Prinzen bestens empfohlen. Wenn seine Mutter auch eine Deutsche war, so hafte ich dafür, daß sein Vater ein Engländer ist, und zwar von Stande; wer wollte das englische Blut alles berechnen, das seit dreißig Jahren in deutschen Adern herum fließt! Ich will weiter nicht darauf dringen, ihr habt immer solche Familiengeheimnisse; doch mir wird man in solchen Fällen nichts aufbinden. Darauf erzählte er noch verschiedenes, was damals mit Wilhelmen auf seinem Schloß vorgegangen sein sollte, wozu Jarno gleichfalls schwieg, obgleich der Graf ganz irrig war, und Wilhelmen mit einem jungen Engländer in des Prinzen Gefolge mehr als einmal verwechselte. Der gute Herr hatte in frühern Zeiten ein vortreffliches Gedächtniß gehabt, und war noch immer stolz darauf, sich der geringsten Umstände seiner Jugend erinnern zu können; nun bestimmte er aber mit eben der Gewißheit wunderbare Combinationen und Fabeln als wahr, die ihm bei zunehmender Schwäche seines Gedächtnisses seine Einbildungskraft einmal vorgespiegelt hatte. Übrigens war er sehr mild und gefällig geworden, und seine Gegenwart wirkte recht günstig auf die Gesellschaft. Er verlangte, daß man etwas Nützliches zusammen

Digitized by Google

leſen ſollte, ja ſogar gab er manchmal kleine Spiele an, die er wo nicht mitſpielte doch mit großer Sorgfalt dirigirte, und da man ſich über ſeine Herablaſſung verwunderte, ſagte er: es ſei die Pflicht eines jeden, der ſich in Hauptſachen von der Welt entferne, daß er in gleichgültigen Dingen ſich ihr deſtomehr gleich ſtelle.

Wilhelm hatte unter dieſen Spielen mehr als Einen bänglichen und verdrießlichen Augenblick; der leichtſinnige Friedrich ergriff manche Gelegenheit, um auf eine Neigung Wilhelms gegen Natalien zu deuten. Wie konnte er darauf fallen? wodurch war er dazu berechtigt? und mußte nicht die Geſellſchaft glauben, daß, weil beide viel mit einander umgingen, Wilhelm ihm eine ſo unvorſichtige und unglückliche Confidenz gemacht habe?

Eines Tages waren ſie bei einem ſolchen Scherze heiterer als gewöhnlich, als Auguſtin auf einmal zur Thüre, die er aufriß, mit gräßlicher Gebärde herein ſtürzte; ſein Angeſicht war blaß, ſein Auge wild, er ſchien reden zu wollen, die Sprache verſagte ihm. Die Geſellſchaft entſetzte ſich, Lothario und Jarno, die eine Rückkehr des Wahnſinns vermutheten, ſprangen auf ihn los, und hielten ihn feſt. Stotternd und dumpf, dann heftig und gewaltſam ſprach und rief er: Nicht mich haltet, eilt! helft! rettet das Kind! Felix iſt vergiftet!

Sie ließen ihn los, er eilte zur Thüre hinaus, und voll Entſetzen drängte ſich die Geſellſchaft ihm

Digitized by Google

nach. Man rief nach dem Arzte, Auguſtin richtete ſeine Schritte nach dem Zimmer des Abbés, man fand das Kind, das erſchrocken und verlegen ſchien, als man ihm ſchon von weitem zurief: Was haſt du angefangen?

Lieber Vater! rief Felix, ich habe nicht aus der Flaſche, ich habe aus dem Glaſe getrunken, ich war ſo durſtig.

Auguſtin ſchlug die Hände zuſammen, rief: Er iſt verloren! drängte ſich durch die Umſtehenden, und eilte davon.

Sie fanden ein Glas Mandelmilch auf dem Tiſche ſtehen, und eine Caravine darneben, die über die Hälfte leer war; der Arzt kam, er erfuhr, was man wußte, und ſah mit Entſetzen das wohlbekannte Fläſchchen, worin ſich das flüſſige Opium befunden hatte, leer auf dem Tiſche liegen; er ließ Eſſig herbei ſchaffen, und rief alle Mittel ſeiner Kunſt zu Hülfe.

Natalie ließ den Knaben in ein Zimmer bringen, ſie bemühte ſich ängſtlich um ihn. Der Abbé war fortgerannt, Auguſtinen aufzuſuchen, und einige Aufklärungen von ihm zu erdringen. Eben ſo hatte ſich der unglückliche Vater vergebens bemüht und fand, als er zurückkam, auf allen Geſichtern Bangigkeit und Sorge. Der Arzt hatte indeſſen die Mandelmilch im Glaſe unterſucht, es entdeckte ſich die ſtärkſte Beimiſchung von Opium, das Kind lag auf dem Ruhebette und ſchien ſehr krank, es bat den Vater, daß man ihm nur nichts mehr einſchütten, daß man es

Digitized by Google

nur nicht mehr quälen möchte. Lothar hatte seine Leute ausgeschickt und war selbst weggeritten, um der Flucht Augustins auf die Spur zu kommen. Natalie saß bei dem Kinde, es flüchtete auf ihren Schoß, und bat sie flehentlich um Schutz, flehentlich um ein Stückchen Zucker, der Essig sei gar zu sauer! Der Arzt gab es zu; man müsse das Kind, das in der entsetzlichsten Bewegung war, einen Augenblick ruhen lassen, sagte er: es sei alles Räthliche geschehen, er wolle das Mögliche thun. Der Graf trat mit einigem Unwillen, wie es schien, herbei, er sah ernst, ja feierlich aus, legte die Hände auf das Kind, blickte gen Himmel, und blieb einige Augenblicke in dieser Stellung. Wilhelm, der trostlos in einem Sessel lag, sprang auf, warf einen Blick voll Verzweiflung auf Natalien und ging zur Thüre hinaus.

Kurz darauf verließ auch der Graf das Zimmer.

Ich begreife nicht, sagte der Arzt nach einiger Pause, daß sich auch nicht die geringste Spur eines gefährlichen Zustandes am Kinde zeigt. Auch nur mit einem Schluck muß es eine ungeheure Dosis Opium zu sich genommen haben, und nun finde ich an seinem Pulse keine weitere Bewegung, als die ich meinen Mitteln und der Furcht zuschreiben kann, in die wir das Kind versetzt haben.

Bald darauf trat Jarno mit der Nachricht herein, daß man Augustin auf dem Oberboden in seinem Blute gefunden habe, ein Schermesser habe neben ihm

Digitized by Google

gelegen, wahrscheinlich habe er sich die Kehle abgeschnitten. Der Arzt eilte fort und begegnete den Leuten, welche den Körper die Treppe herunterbrachten. Er ward auf ein Bett gelegt und genau untersucht, der Schnitt war in die Luftröhre gegangen, auf einen starken Blutverlust war eine Ohnmacht gefolgt, doch ließ sich bald bemerken, daß noch Leben, daß noch Hoffnung übrig sei. Der Arzt brachte den Körper in die rechte Lage, fügte die getrennten Theile zusammen, und legte den Verband auf. Die Nacht ging allen schlaflos und sorgenvoll vorüber. Das Kind wollte sich nicht von Natalien trennen lassen. Wilhelm saß vor ihr auf einem Schemel; er hatte die Füße des Knaben auf seinem Schoße, Kopf und Brust lagen auf dem ihrigen, so theilten sie die angenehme Last und die schmerzlichen Sorgen, und verharrten, bis der Tag anbrach, in der unbequemen und traurigen Lage; Natalie hatte Wilhelmen ihre Hand gegeben, sie sprachen kein Wort, sahen auf das Kind, und sahen einander an. Lothario und Jarno saßen am andern Ende des Zimmers, und führten ein sehr bedeutendes Gespräch, das wir gern, wenn uns die Begebenheiten nicht zu sehr drängten, unsern Lesern hier mittheilen würden. Der Knabe schlief sanft, erwachte am frühen Morgen ganz heiter, sprang auf und verlangte ein Butterbrot.

Sobald Augustin sich einigermaßen erholt hatte, suchte man einige Aufklärung von ihm zu erhalten.

Digitized by Google

Man erfuhr nicht ohne Mühe, und nur nach und nach: daß, als er bei der unglücklichen Dislocation des Grafen in Ein Zimmer mit dem Abbé versetzt worden, er das Manuscript und darin seine Geschichte gefunden habe; sein Entsetzen sei ohne gleichen gewesen, und er habe sich nun überzeugt, daß er nicht länger leben dürfe; sogleich habe er seine gewöhnliche Zuflucht zum Opium genommen, habe es in ein Glas Mandelmilch geschüttet, und habe doch, als er es an den Mund gesetzt, geschaudert; darauf habe er es stehen lassen, um nochmals durch den Garten zu laufen und die Welt zu sehen, bei seiner Zurückkunft habe er das Kind gefunden, eben beschäftigt, das Glas, woraus es getrunken, wieder voll zu gießen.

Man bat den Unglücklichen ruhig zu sein, er faßte Wilhelmen krampfhaft bei der Hand: Ach! sagte er, warum habe ich dich nicht längst verlassen, ich wußte wohl, daß ich den Knaben tödten würde, und er mich. Der Knabe lebt! sagte Wilhelm. Der Arzt, der aufmerksam zugehört hatte, fragte Augustinen, ob alles Getränke vergiftet gewesen? Nein! versetzte er, nur das Glas. So hat durch den glücklichsten Zufall, rief der Arzt, das Kind aus der Flasche getrunken! Ein guter Genius hat seine Hand geführt, daß es nicht nach dem Tode griff, der so nahe zubereitet stand! Nein! nein! rief Wilhelm mit einem Schrei, indem er die Hände vor die Augen hielt, wie fürchterlich ist diese Aussage! Ausdrücklich sagte das

Digitized by Google

Kind, daß es nicht aus der Flasche, sondern aus dem Glase getrunken habe. Seine Gesundheit ist nur ein Schein, es wird uns unter den Händen wegsterben. Er eilte fort, der Arzt ging hinunter und fragte, indem er das Kind liebkos'te: Nicht wahr, Felix, du hast aus der Flasche getrunken und nicht aus dem Glase? Das Kind fing an zu weinen. Der Arzt erzählte Natalien im Stillen, wie sich die Sache verhalte; auch sie bemühte sich vergebens, die Wahrheit von dem Kinde zu erfahren, es weinte nur heftiger, und so lange bis es einschlief.

Wilhelm wachte bei ihm, die Nacht verging ruhig. Den andern Morgen fand man Auguſtinen todt in seinem Bette; er hatte die Aufmerksamkeit seiner Wärter durch eine scheinbare Ruhe betrogen, den Verband still aufgelöſ't, und sich verblutet. Natalie ging mit dem Kinde spazieren, es war munter wie in seinen glücklichſten Tagen. Du bist doch gut, sagte Felix zu ihr, du zankst nicht, du schlägst mich nicht, ich will dir's nur sagen, ich habe aus der Flasche getrunken; Mutter Aurelie schlug mich immer auf die Finger, wenn ich nach der Caravine griff, der Vater sah so bös aus, ich dachte, er würde mich schlagen.

Mit beflügelten Schritten eilte Natalie zu dem Schlosse, Wilhelm kam ihr, noch voller Sorgen, entgegen. Glücklicher Vater! rief sie laut, indem sie das Kind aufhob und es ihm in die Arme warf, da hast

Digitized by Google

du deinen Sohn! Er hat aus der Flasche getrunken, seine Unart hat ihn gerettet.

Man erzählte den glücklichen Ausgang dem Grafen, der aber nur mit lächelnder, stiller, bescheidner Gewißheit zuhörte, mit der man den Irrthum guter Menschen ertragen mag. Jarno, aufmerksam auf alles, konnte dießmal eine solche hohe Selbstgenügsamkeit nicht erklären, bis er endlich nach manchen Umschweifen erfuhr: der Graf sei überzeugt, das Kind habe wirklich Gift genommen, er habe es aber durch sein Gebet und durch das Auflegen seiner Hände wunderbar am Leben erhalten. Nun beschloß er auch sogleich wegzugehn; gepackt war bei ihm alles wie gewöhnlich in Einem Augenblicke, und bei'm Abschiede faßte die schöne Gräfin Wilhelms Hand, ehe sie noch die Hand der Schwester los ließ, drückte alle vier Hände zusammen, kehrte sich schnell um, und stieg in den Wagen.

So viel schreckliche und wunderbare Begebenheiten, die sich eine über die andere drängten, zu einer ungewohnten Lebensart nöthigten, und alles in Unordnung und Verwirrung setzten, hatten eine Art von fieberhafter Schwingung in das Haus gebracht. Die Stunden des Schlafens und Wachens, des Essens, Trinkens und geselligen Zusammenseins waren verrückt und umgekehrt. Außer Theresen war niemand in seinem Gleise geblieben; die Männer suchten durch geistige Getränke ihre gute Laune wieder herzustellen,

Digitized by Google

und, indem sie sich eine künstliche Stimmung gaben, entfernten sie die natürliche, die allein uns wahre Heiterkeit und Thätigkeit gewährt.

Wilhelm war durch die heftigsten Leidenschaften bewegt und zerrüttet, die unvermutheten und schreckhaften Anfälle hatten sein Innerstes ganz aus aller Fassung gebracht, einer Leidenschaft zu widerstehn, die sich des Herzens so gewaltsam bemächtigt hatte. Felix war ihm wiedergegeben, und doch schien ihm alles zu fehlen; die Briefe von Wernern mit den Anweisungen waren da, ihm mangelte nichts zu seiner Reise, als der Muth sich zu entfernen. Alles drängte ihn zu dieser Reise. Er konnte vermuthen, daß Lothario und Therese nur auf seine Entfernung warteten, um sich trauen zu lassen. Jarno war wider seine Gewohnheit still, und man hätte beinahe sagen können, er habe etwas von seiner gewöhnlichen Heiterkeit verloren. Glücklicherweise half der Arzt unserm Freunde einigermaßen aus der Verlegenheit, indem er ihn für krank erklärte, und ihm Arznei gab.

Die Gesellschaft kam immer Abends zusammen, und Friedrich, der ausgelassene Mensch, der gewöhnlich mehr Wein als billig trank, bemächtigte sich des Gesprächs, und brachte nach seiner Art, mit hundert Citaten und eulenspiegelhaften Anspielungen, die Gesellschaft zum Lachen, und setzte sie auch nicht selten in Verlegenheit, indem er laut zu denken sich erlaubte.

Digitized by Google

An die Krankheit seines Freundes schien er gar nicht zu glauben. Einst, als sie alle beisammen waren, rief er aus: Wie nennt ihr das Übel, Doctor, das unsern Freund angefallen hat? Paßt hier keiner von den dreitausend Namen, mit denen ihr eure Unwissenheit ausputzt? An ähnlichen Beispielen wenigstens hat es nicht gefehlt. Es kommt, fuhr er mit einem emphatischen Tone fort, ein solcher Casus in der ägyptischen oder babylonischen Geschichte vor.

Die Gesellschaft sah einander an und lächelte.

Wie hieß der König? rief er aus und hielt einen Augenblick inne. Wenn ihr mir nicht einhelfen wollt, fuhr er fort, so werde ich mir selbst zu helfen wissen. Er riß die Thürflügel auf, und wies nach dem großen Bilde im Vorsaal. Wie heißt der Ziegenbart mit der Krone dort, der sich am Fuße des Bettes um seinen kranken Sohn abhärmt? Wie heißt die Schöne, die hereintritt, und in ihren sittsamen Schelmenaugen Gift und Gegengift zugleich führt? Wie heißt der Pfuscher von Arzt, dem erst in diesem Augenblicke ein Licht aufgeht, der das erstemal in seinem Leben Gelegenheit findet, ein vernünftiges Recept zu verordnen, eine Arznei zu reichen, die aus dem Grunde curirt, und die eben so wohlschmeckend als heilsam ist?

In diesem Tone fuhr er fort zu schwadroniren. Die Gesellschaft nahm sich so gut als möglich zusammen, und verbarg ihre Verlegenheit hinter einem

Digitized by Google

gezwungenen Lächeln. Eine leichte Röthe überzog Nataliens Wangen, und verrieth die Bewegungen ihres Herzens. Glücklicherweise ging sie mit Jarno auf und nieder; als sie an die Thüre kam, schritt sie mit einer klugen Bewegung hinaus, einigemal in dem Vorsaale hin und wieder, und ging sodann auf ihr Zimmer.

Die Gesellschaft war still. Friedrich fing an zu tanzen und zu singen.

O, ihr werdet Wunder sehn!
Was geschehn ist, ist geschehn,
Was gesagt ist, ist gesagt.
Eh' es tagt,
Sollt ihr Wunder sehn.

Therese war Natalien nachgegangen, Friedrich zog den Arzt vor das große Gemählde, hielt eine lächerliche Lobrede auf die Medicin, und schlich davon.

Lothario hatte bisher in einer Fenstervertiefung gestanden, und sah, ohne sich zu rühren, in den Garten hinunter. Wilhelm war in der schrecklichsten Lage. Selbst da er sich nun mit seinem Freunde allein sah, blieb er eine Zeitlang still; er überlief mit flüchtigem Blick seine Geschichte, und sah zuletzt mit Schaudern auf seinen gegenwärtigen Zustand; endlich sprang er auf und rief: Bin ich Schuld an dem, was vorgeht, an dem, was mir und Ihnen begegnet, so strafen Sie mich! Zu meinen übrigen Leiden entziehen Sie mir Ihre Freundschaft, und

Digitized by Google

laſſen Sie mich ohne Troſt in die weite Welt hinaus gehen, in der ich mich lange hätte verlieren ſollen. Sehen Sie aber in mir das Opfer einer grauſamen zufälligen Verwicklung, aus der ich mich heraus zu winden unfähig war, ſo geben Sie mir die Verſicherung Ihrer Liebe, Ihrer Freundſchaft auf eine Reiſe mit, die ich nicht länger verſchieben darf. Es wird eine Zeit kommen, wo ich Ihnen werde ſagen können, was dieſe Tage in mir vorgegangen iſt. Vielleicht leide ich eben jetzt dieſe Strafe, weil ich mich Ihnen nicht früh genug entdeckte, weil ich gezaudert habe, mich Ihnen ganz zu zeigen, wie ich bin; Sie hätten mir beigeſtanden, Sie hätten mir zur rechten Zeit los geholfen. Aber und abermal gehen mir die Augen über mich ſelbſt auf, immer zu ſpät und immer umſonſt. Wie ſehr verdiente ich die Strafrede Jarno's! Wie glaubte ich ſie gefaßt zu haben, wie hoffte ich ſie zu nutzen, ein neues Leben zu gewinnen! Konnte ich's? Sollte ich's? Vergebens klagen wir Menſchen uns ſelbſt, vergebens das Schickſal an! Wir ſind elend und zum Elend beſtimmt, und iſt es nicht völlig einerlei, ob eigene Schuld, höherer Einfluß oder Zufall, Tugend oder Laſter, Weisheit oder Wahnſinn uns in's Verderben ſtürzen? Leben Sie wohl! ich werde keinen Augenblick länger in dem Hauſe verweilen, in welchem ich das Gaſtrecht, wider meinen Willen, ſo ſchrecklich verletzt habe. Die Indiscretion Ihres Bruders iſt unverzeihlich, ſie treibt

Digitized by Google

mein Unglück auf den höchsten Grad, sie macht mich verzweifeln.

Und wenn nun, versetzte Lothario, indem er ihn bei der Hand nahm, Ihre Verbindung mit meiner Schwester die geheime Bedingung wäre, unter welcher sich Thereſe entſchloſſen hat, mir ihre Hand zu geben? Eine ſolche Entſchädigung hat Ihnen das edle Mädchen zugedacht; ſie ſchwur, daß dieſes doppelte Paar an Einem Tage zum Altare gehen ſollte. Sein Verſtand hat mich gewählt, ſagte ſie, ſein Herz fordert Natalien, und mein Verſtand wird ſeinem Herzen zu Hülfe kommen. Wir wurden einig, Natalien und Sie zu beobachten, wir machten den Abbé zu unſerm Vertrauten, dem wir verſprechen mußten, keinen Schritt zu dieſer Verbindung zu thun, ſondern alles ſeinen Gang gehen zu laſſen. Wir haben es gethan. Die Natur hat gewirkt, und der tolle Bruder hat nur die reife Frucht abgeſchüttelt. Laſſen Sie uns, da wir einmal ſo wunderbar zuſammen kommen, nicht ein gemeines Leben führen; laſſen Sie uns zuſammen auf eine würdige Weiſe thätig ſein! Unglaublich iſt es, was ein gebildeter Menſch für ſich und andere thun kann, wenn er, ohne herrſchen zu wollen, das Gemüth hat, Vormund von vielen zu ſein, ſie leitet dasjenige zur rechten Zeit zu thun, was ſie doch alle gerne thun möchten, und ſie zu ihren Zwecken führt, die ſie meiſt recht gut im Auge haben, und nur die Wege dazu verfehlen. Laſſen

Sie uns hierauf einen Bund ſchließen; es iſt keine Schwärmerei, es iſt eine Idee, die recht gut ausführbar iſt, und die öfters, nur nicht immer mit klarem Bewußtſein, von guten Menſchen ausgeführt wird. Meine Schweſter Natalie iſt hiervon ein lebhaftes Beiſpiel. Unerreichbar wird immer die Handlungsweiſe bleiben, welche die Natur dieſer ſchönen Seele vorgeſchrieben hat. Ja ſie verdient dieſen Ehrennamen vor vielen andern, mehr, wenn ich ſagen darf, als unſre edle Tante ſelbſt, die zu der Zeit, als unſer guter Arzt jenes Manuſcript ſo rubricirte, die ſchönſte Natur war, die wir in unſerm Kreiſe kannten. Indeß hat Natalie ſich entwickelt, und die Menſchheit freut ſich einer ſolchen Erſcheinung.

Er wollte weiter reden, aber Friedrich ſprang mit großem Geſchrei herein. Welch einen Kranz verdien' ich? rief er aus, und wie werdet ihr mich belohnen? Myrten, Lorbeer, Epheu, Eichenlaub, das friſcheſte, das ihr finden könnt, windet zuſammen; ſoviel Verdienſte habt ihr in mir zu krönen. Natalie iſt dein! Ich bin der Zauberer, der dieſen Schatz gehoben hat.

Er ſchwärmt, ſagte Wilhelm, und ich gehe.

Haſt du Auftrag? ſagte der Baron, indem er Wilhelmen feſt hielt.

Aus eigner Macht und Gewalt, verſetzte Friedrich, auch von Gottes Gnaden, wenn ihr wollt; ſo war

Digitized by Google

ich Freiersmann, so bin ich jetzt Gesandter, ich habe an der Thüre gehorcht, sie hat sich ganz dem Abbé entdeckt.

Unverschämter! sagte Lothario, wer heißt dich horchen.

Wer heißt sie sich einschließen! versetzte Friedrich; ich hörte alles ganz genau, Natalie war sehr bewegt. In der Nacht, da das Kind so krank schien, und halb auf ihrem Schoße ruhte, als du trostlos vor ihr saßest, und die geliebte Bürde mit ihr theiltest, that sie das Gelübde, wenn das Kind stürbe, dir ihre Liebe zu bekennen, und dir selbst die Hand anzubieten; jetzt, da das Kind lebt, warum soll sie ihre Gesinnung verändern? Was man einmal so verspricht, hält man unter jeder Bedingung. Nun wird der Pfaffe kommen, und Wunder denken, was er für Neuigkeiten bringt.

Der Abbé trat in's Zimmer. Wir wissen alles, rief Friedrich ihm entgegen, macht es kurz, denn ihr kommt bloß um der Formalität willen; zu weiter nichts werden die Herren verlangt.

Er hat gehorcht, sagte der Baron. — Wie ungezogen! rief der Abbé.

Nun geschwind, versetzte Friedrich, wie sieht's mit den Ceremonien aus? Die lassen sich an den Fingern herzählen, ihr müßt reisen, die Einladung des Marchese kommt euch herrlich zu statten. Seid ihr nur einmal über die Alpen, so findet sich zu Hause alles,

Digitized by Google

die Menſchen wiſſen's euch Dank, wenn ihr etwas Wunderliches unternehmt, ihr verſchafft ihnen eine Unterhaltung, die ſie nicht zu bezahlen brauchen. Es iſt eben, als wenn ihr eine Freiredoute gäbt; es können alle Stände daran Theil nehmen.

Ihr habt euch freilich mit ſolchen Volksfeſten ſchon ſehr um's Publicum verdient gemacht, verſetzte der Abbé, und ich komme, ſo ſcheint es, heute nicht mehr zum Wort.

Iſt nicht alles wie ich's ſage, verſetzte Friedrich, ſo belehrt uns eines Beſſern. Kommt herüber, kommt herüber! wir müſſen ſie ſehen und uns freuen.

Lothario umarmte ſeinen Freund und führte ihn zu der Schweſter, ſie kam mit Thereſen ihm entgegen, alles ſchwieg.

Nicht gezaudert! rief Friedrich, in zwei Tagen könnt ihr reiſefertig ſein. Wie meint ihr, Freund, fuhr er fort, indem er ſich zu Wilhelmen wendete, als wir Bekanntſchaft machten, als ich euch den ſchönen Strauß abforderte, wer konnte denken, daß ihr jemals eine ſolche Blume aus meiner Hand empfangen würdet?

Erinnern Sie mich nicht in dieſem Augenblicke des höchſten Glücks an jene Zeiten!

Deren ihr euch nicht ſchämen ſollet, ſo wenig man ſich ſeiner Abkunft zu ſchämen hat. Die Zeiten waren gut, und ich muß lachen, wenn ich dich anſehe: du kommſt mir vor wie Saul, der Sohn Kis, der

Digitized by Google

ausging, seines Vaters Eselinnen zu suchen, und ein Königreich fand.

Ich kenne den Werth eines Königreichs nicht, versetzte Wilhelm, aber ich weiß, daß ich ein Glück erlangt habe, das ich nicht verdiene, und das ich mit nichts in der Welt vertauschen möchte.

Digitized by Google

Lesarten.

Digitized by Google

Der dreiundzwanzigste Band, dem zwanzigsten der Ausgabe letzter Hand entsprechend, enthält das siebente und achte Buch von „Wilhelm Meisters Lehrjahren“. Herausgeber ist Carl Schüddekopf, Redactor Erich Schmidt.

Handschrift.

H: Nur eine Handschrift des siebenten Buchs ist erhalten und zwar durch die glückliche Fügung, dass Schiller das am 28. Juni 1796 (Jonas IV, 468) erbetene „Concept vom siebenten Buche, wovon die Abschrift für Ungern gemacht worden ist,“ zurückbehielt. Seine Tochter, Emilie von Gleichen-Russwurm, hat sie dann am 29. Juni 1864 dem Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt geschenkt, dessen Verwaltung sie zu ausgiebiger Benutzung an das Goethe- und Schiller-Archiv einsandte. — Die Handschrift, von Johann Jacob Ludwig Geist (vgl. Burkhardt in der Chronik des Wiener Goethe-Vereins XI, 37) geschrieben und von Goethe eigenhändig corrigirt, enthält 140 Quartblätter groben Conceptpapiers in Lagen von 8 bis 12 Blättern; als Seite 18ª ist ein besonderes Quartblatt, als 58ª und 261ª je ein Queroctavzettel eingeklebt. In der ersten Lage fehlt das Titelblatt, so dass Seite 13/14 lose einliegen; in der zweiten ist zwischen Seite 18/19 ein Blatt ausgeschnitten und dafür ein Doppelblatt auf dem Rest eines alten aufgeklebt. Ebenso sind in der neunten Lage die Seiten 149 bis 152 nachträglich auf einem abgeschnittnen Blatt aufgeklebt. Die Reste des abgeschnittnen Textes sind bis auf etwa 15 Millimeter erhalten, ergeben aber nichts für die ursprüngliche Fassung. — Dass *H* dictirt ist, beweisen zahlreiche Hörfehler, von denen ausser den eigenhändig

Digitized by Google

corrigirten nur die für Goethes Aussprache bezeichnenden in den Apparat aufgenommen wurden (vgl. zu 15, 12. 22, 26. 25, 16. 32, 24. 45, 4. 46, 8. 63, 27. 83, 4. 5. 85, 6. 87, 19. 100, 19. 101, 8). Auch die Abweichungen in Orthographie — Geist schreibt z. B. offenbahr, reitzen, zweckmäſig, Schickſaal, erzehlen, Entzweck — und Interpunction, letztere meist erst nachträglich geregelt, wurden nicht verzeichnet. Es bedeutet *H* die Handschrift von Geists Hand, *g* eigenhändige Correcturen Goethes mit Tinte, g^1 mit Blei.

Drucke.

Theilweise wiederholt aus dem XXI. und XXII. Bande:

N: Wilhelm Meiſters Lehrjahre. Ein Roman. Herausgegeben von Goethe. Erſter bis Vierter Band. Berlin. Bey Johann Friedrich Unger. 1795—1796. 2 Bl., 364 S.; 374 S.; 371 S.; 507 S. kl. 8°.

Auch unter dem Titel: Goethe's neue Schriften. Dritter bis Sechster Band. Mit Kurfürſtl. Sächſ. Privilegium. Berlin. Bei Johann Friedrich Unger. 1795—1796.

Wie von den drei ersten Bänden dieser Ausgabe, so existirt auch von dem, das siebente und achte Buch enthaltenden, vierten ein Doppeldruck (N^2), der für die Textgeschichte der Lehrjahre dadurch wichtig geworden ist, dass er und nicht der echte Druck (N^1) bei der Textrevision für die Ausgabe *A* zu Grunde gelegt wurde, wodurch eine ganze Reihe von Fehlern in den Text gerieth. Auf die Stellen 39, 19. 20. 42, 17. 44, 12. 81, 20. 97, 7. 104, 17. 269, 6. 271, 8. 293, 3 hat zuerst W. Vollmer in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung von 1868, Nr. 104 hingewiesen; andere Fälle vgl. zu 32, 16. 244, 25. 26. 284, 10. 11. Charakteristisch für N^2 ist ferner der öftere Druckfehler Wilhelminen für Wilhelmen, so 15, 8. 10. 16, 24. Unsere Ausgabe geht demgemäss überall auf N^1 zurück, die Fälle ausgenommen, wo zu schliessen ist, dass *C* auch selbständig die Änderung vorgenommen haben würde, vgl. zu 3, 21. 4, 2. 152, 26. 269, 11. 286, 8. Die Abweichungen von N^2 dagegen sind nur dann angeführt, wenn sie mit einer der folgenden Ausgaben zusammen-

Digitized by Google

fallen. Andere Doppeldrucke, die auf die Textgestalt keinen Einfluss gehabt haben, bleiben unberücksichtigt, ebenso eine Titelausgabe des Ungerschen Druckes, die ohne Verlagsfirma mit dem Druckort „Frankfurt und Leipzig. 1795—1796" erschien.

A: Goethe's Werke. Zweyter und Dritter Band. Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, 1806. 1 Bl., 460 S.; 1 Bl., 534 S. 8°.

Von Riemer zum Druck vorbereitet, vgl. seinen XXI, 334 citirten Brief an Goethe vom 23. Juli 1805.

*A*¹: Die zweite Auflage der ersten Cottaschen Ausgabe, wahrscheinlich mit derselben Jahreszahl wie *A*, ist bisher unauffindbar geblieben. Dass sie existirt, beweisen die Druckfehler des 3. Bandes, die Riemer in Goethes Tagebuch von 1809 (IV, 374) verzeichnet; die Angabe für unsern Band („S. 348 Z. 8 von oben: jedem lies jenem") beruht auf einem Schreibfehler.

B: Goethe's Werke. Dritter und Vierter Band. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1816. 1 Bl., 460 S.; 1 Bl., 534 S. 8°.

Über die Vorbereitung dieser Ausgabe, gemeinsam mit Riemer, im März bis Mai 1814 vgl. Tagebuch V, 100 ff., Briefe XXIV, 239, 7, Briefwechsel mit Knebel II, 143.

*B*¹: Goethe's Werke. Dritter und Vierter Band. Original-Ausgabe. Wien, 1816. Bey Chr. Kaulfuß und C. Armbruster. Stuttgart. In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Gedruckt bey Anton Strauß. 1 Bl., 512 S.; 1 Bl., 604 S. 8°.

Diese von B. Seuffert und A. Fresenius (Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte VI, 627; Goethe-Jahrbuch XV, 166 ff.) in ihrer Wichtigkeit erkannte Ausgabe bildet auch bei den Lehrjahren ein werthvolles Correctiv für den fehlerreichen Text von *B*, vgl. 20, 3. 26. 32, 25. 145, 21. 162, 7. 183, 5. 208, 9. 18. Überall, wo *B*¹ mit *NA* gegen *B* übereinstimmt, ist auf die Lesart der ersteren Gruppe zurückgegangen, es sei denn, dass (wie bei N¹) eine selbständige Änderung von *C* anzunehmen ist, vgl. 174, 2. 211, 15. 215, 15. 293, 22. 301, 4 und die häufigen Fälle stärkerer Interpunction von *BC*¹*C*.

Digitized by Google

Die übrigen Abweichungen der Ausgabe B^1 von ihrer Vorlage sind nicht verzeichnet.

C^1: Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Achtzehnter bis Zwanzigster Band. Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1828. 1 Bl., 326 S.; 1 Bl., 362 S.; 1 Bl., 308 S. 16°, der Bogennorm nach kl. 8°, sogenannte Taschenausgabe.

Die Doppeldrucke von C^1 (vgl. Goethe-Jahrbuch XVI, 262) sind in unserem Apparat nicht berücksichtigt. Die Druckvorlagen für C^1 sind nicht erhalten, Göttlings Bemerkungen dagegen abgedruckt in Band XXII, S. 361 ff.

C: Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Achtzehnter bis Zwanzigster Band. Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1830. 1 Bl., 326 S.; 1 Bl., 358 S.; 1 Bl., 308 S. 8°.

Lesarten.

Siebentes Buch.

Erstes Capitel.

3, 2—5 Der — nieder] Ein Gewitter, das den ganzen Tag gedrohet hatte, war stürmisch an den Bergen niedergegangen *H* 5 dem *g* über einem 5. 6 die — hervor *g* üdZ 7 Wilhelm *g* aus Willhelm so meist im ersten Capitel 8 nach an, folgt: Thränen kamen ihm in die Augen unwillkührlich und ohne Veranlassung. *H* 14 rühren? *H* 15 angebohrne *HNA* so meist, vgl. aber 213, 11. 257, 12. 13 16 werde. Uns *g* aus werde; uns die Erzählung *g* üdZ 16. 17 jeder guten That *g* aus jede gute That 18 Gegenstandes, *H* dabey *g* üdZ 20. 21 nach der — ungeduldig [N^1] hinstrebt *g* aus für die unser bestes, innere gebohren zu seyn scheint 21 In *H* folgt mit Alinea: Der Regen wendete sich, (und) der Reisende ward genöthiget abzusteigen und den Überrock aus dem Mantelsack hervorzuziehen, er hatte nicht geglaubt seiner an dem heitern Tage zu bedürfen. Unter andern Sachen brachte (*g* über 309) er auch zugleich den Schleyer

Digitized by Google

des Geiſtes mit hervor. Der Anblick vermehrte ſeine traurige Stimmung. Flieh! Jüngling flieh! rief er aus, was ſoll das myſtiſche (*g* aus miſtiſche) Wort heißen? was fliehen? wohin fliehen? weit beßer hätte der Geiſt mir zugerufen: kehre in dich ſelbſt zurück! vgl. zu 9, 10—17 23. 4, 1 neben dem Pferde *g* aus dem Pferde gleich 4, 2 Reuter *HN*¹ 4 verſetzte Wilhelm, *g* aus ſagte Willhelm, 6 Ganz recht! erwiederte [*N—C*¹] der andre *g* aus ganz recht, verſetzte der andere 9 mag, *NAB*¹ Die ſtärkere Interpunction wird von *C* auch sonst bevorzugt 11 jetzt *g* aus jezo 11. 12 ſcheinen Sie — katholiſchen [katoliſchen *g* aus chatoliſchen] ähnlich zu ſehen *HN* 13 betrügen *HN—B*] betriegen *B*¹*—C* vgl. zu XXII, 228, 12 und hier 33, 1. 113, 27 15. 16 Wo — ſind *g* aus Wo ſind ſie denn mit Ihrer Geſellſchafft hingekommen, ſind *H* 17 billig, *HN* billig; *A* jene *g* über die 18 habe, *g* üdZ 19 Leeres *A—B*¹ ſehen, *HNA* ſehn, *B*¹ 20 geblieben? *N*² 21 Darinn *HA* ſich, denn alles *HN* 24 Wir *g* aus Denn wir entweder dabey *HN* 25 niedergeſchlagen und *g* üdZ 27 bleibt immer, *g* aus iſt nur immer 5, 1 ins *HN—B* so meist, ebenso ans, ums, aufs, mirs, ſichs, ſtehts u. s. w., vgl. aber 21, 10. 35, 1. 88, 23. 26. 89, 2 und öfters 4 Lotharios *HN* vgl. aber 5, 27. 8, 26. 9, 6 ſey, der *HN*¹ ſey? der *N*²*AB*¹ 4. 5 hinter dem *g* aus hinter'm 5 liege; vielleicht *HNA* Sie] ſie *H* 6 nur um in *H* 7 wohl und *H* wohl; und *NA* wohl! und *B*¹ 8 Fußpfad, *HN* 11 ritt, *HNA* ritt; *B*¹ 13 auszurichten habe. *H* 13. 14 ſehen, ob — habe, *g* aus ſehen ob die Rede noch ganz in meinem Gedächtniß iſt? 15 ſoll? *NA* 16. 17 vorzuſagen, *HNAB*¹ 17 Sylbe, *HN—C* 20 nach und *g* üdZ: ihr waren *g* aus war 22 gieb *HNA* so meist, vgl. aber 45, 6 23 ſeyſt [*g* nach biſt] *HN* 6, 2 ſeyn, *HN* 3 theils nah aus theils, nahe, *H* 4. 5 Hauptgebäude aber alle durch *H* Gallerien *HNAB*¹ 5 hingen *g* über gehängt waren zuſammen hingen *HN*²*A* 6 architectoniſche *HNB*¹ 7 Bedürfniß, *H* 8 Keine] Weder eine *HN* 12. 13 Gärten — Ein *g* aus Gärten ſchienen noch zwiſchen ihnen angelegt zu ſeyn, ein 13 einiger *g* aus einer 14 Entfernung, *H*[*g*]*NAB*¹ 14 ſchienen] *g* gestrichen und durch *g* übergeschriebenes waren ersetzt, dann durch Puncte *g* wiederhergestellt 15 Zuſtande *g* aus Zuſtand 18 ſah' *HN*¹ 19 ein] ab *H* 21 Thüre *g* aus

Digitized by Google

Thür 22 ihm] ihn auf sein Verlangen den Herrn zu sehen, *H* 23 vor — werde *g* über dazu gelangen werde 25 seiner eignen Geschäfftsleute *H* 27 und ihn melden *g* üdZ 28. 7, 1 Saal und ersuchte [*g* aus suchte] ihn *H* 7, 1 gedulten, *H* 2 Zeit lang *N—C* vgl. zu 87, 8 ausbleiben aus außenbleiben *H* werde *g* aus würde 2. 3 ging einige Zeit mit ihm unruhig [*g* aus ungeduldig] 5 umherhingen, *H* umher hingen, N^1 6 ihm *g* aus ihn 7 Krägen *H* Platz; so *H* 12 war er schon [so] — worden *g* über hatte er schon sich getäuscht 13 er fing wirklich schon *H* 14 aus einer Seitenthüre *g* aus die Seitenthür aufging und 15 in *g* über mit 16 heraus trat *H* 17 Wilhelmen, *H* 21 das Blatt] den Brief *H* 22 Freundinn, *HN—B*^{1} 23 Sie] sie N^2AB^1 24 Brief aus Wilhelms Händen *H* 28 eröfnete *H* laß. *H* 8, 4 loß *N* 5 Tapetenthüre *g* aus Tappetenthüre 6 Kabinets *HN—B* Cabinets B^1C vgl. zu 15, 8 sich öffnete *g* über aufging herein trat *H* 8 verzeihn *HN*^{1}] verzeihen N^2—*C* 11 unterhalten, *H* 12 und *g* üdZ 15 Wilhelmen, *HN*^{1} 17 gingen sie *g* über führte der Geistliche ihn 18 kamen in *g* über öfnete ihm in einem neugebauten Flügel Zimmer *H* 18. 19 Der — ein *g* üdZ 21 bald als *H* 22 und bey *H* 24 sich *g* üdZ 25 pflegte *g* aus pflegt manches *g* üdZ erzählte *g* aus erzählet 26 Lotharios *N* vgl. zu 5, 4 27 auch fehlt *HN* 27. 28 so bald suchte — doch loß [los *N*] *HN* 28 Er *g* aus er 9, 2 gedruckt *H* beklommen, er *H* 5. 6 das Versäumte nachzuholen, *g* aus nachzuholen was er versäumt hatte, 6 ward er gewahr,] fühlte er *HN*^{1} er, N^2 7 ihn *g* üdZ 9 vor, *HNAB*^{1} finden. *g* aus finden, 10—17 Auf einem besonderen Quartblatt, mit blasserer Tinte geschrieben und ohne Correcturen von Goethes Hand, eingeklebt; vgl. zu 3, 21 10 öfnete *HNA* so meist, vgl. aber 26, 18. 44, 4 14 Flieh, *HNA* 16 zugerufen *H* kehre *HNAB*^{1} 17 er *H* Englischen *NA* 18 hingen *g* über aufgehängt waren 19 sah *g* aus sahe 20 vorgestellt, *HNAB*^{1} 21 den *g*(?) über seinen *H* 23 mit *g* über von 24 haben, *HNA* 25 Freund, ein *H* 10, 2 sich üdZ *H* 4 wieder, *HN* 8 Mine, *HNA* 9 er *g* üdZ 12 Gartensaale aus Gartensaal *H* 14 stehen, *HN—B*^{1} 22 andre *H* 23 jener *HN—B*^{1} 24 trat *g* über sprang 28 verfolgte, *HNAB*^{1} 11, 2 loß; *N* 13 herab, *H* 17. 18 hin und herspielten *g* über vor ihr herspielten 19 in] bey *H* 20 Mariane *H* Allee *g*

Digitized by Google

aus Aleé 21 ſpatziren *HNA* ſpatzieren B^1 vgl. 40, 24. 25. 41, 16. 44, 6. 15 die *g* über welche 22 ſchien, er *H* ſchien; er *NA* 23 zu,] loß, *H* loß, *N* und — den *g* aus er und ſeine ſchöne Begleiterinn [*N*—B^1] machten den *H* 26 Sie wollten *g* aus als ſie — wollten 27 demohngeachtet *H* demungeachtet *NAB*^{1} vgl. zu 34, 26 27 fortſetzen, *H* da *g* üdZ 28 zu, *H* 12, 1 lief *g* über eilte 2 faſt *g* über faßt 3 durch die *g* über in der Allee *g* aus Alee hinſchweben, *H* hinſchweben; *NA* jenen *g* aus jener 6 halten! Mit *g* aus halten und mit

Zweites Capitel.

13, 2 ein *H* ein, *N*—B^1 3 Abbe *H* so öfters 4 ausgeritten, *HNAB*^{1} 5 ſeyn, *HN* 13. 14 zerſtöhrt *HNA* 14. 15 Wenn — mir *g* über und oft ſcheint 15 ſo eine *H* 16 daß — möchte *g* aus daß jeder zu loben iſt 19 und ein *H* 20 Bedienten *g* üdZ 21 Sie *g* aus ſie grade *HN* 22 beym *HNA* bey'm B^1] bey dem BC^1C vor] für *HN* 14, 6 angenommer *H* 10. 11 ich — denen *g* über wo 11 ihr *HNAB*^{1}] Ihr BC^1C ſo lange] vierzehn [*g* aus 14] Tage *H* 12 und *HNAB*^{1}] Und BC^1C 13 Obriſt aus Oberiſt *H* Oberſt B^1, ebenso 17, 17 15 Augenblicke! — Es *H* Augenblicke! Es *N* Augenblicke — Es *A*—B^1 etliche mal *H* 17 fülle das aus erfülle das ganze *H* 23 auf, er *HNA* auf; er B^1 24 Abbé, *H* 27 Thüre *g* aus Thür 28 ihnen, *HNAB*^{1} 15, 3 Lothario *g* über Dieſer ſeinen] ſeine *H* 4 ſo gleich *H* 5 dem] den *H* 7 herauf, *HN*—B^1 8 Cabinet *HN*—*C* so meist, vgl. aber 8, 6. 155, 10. 161, 15 9 heraus *g* aus herauf 12 Drama aus Traume 13 nicht ganz *g* aus eben nicht ſehr 15 wieder zu finden, *HNAB*^{1} wieder zu finden; *B* 16 ihre *HN* 19 es nicht *H* 20 Nach einiger Zeit *g* über In dieſem Augenblicke 23 einige *g* über die Inſtrumente und Pflaſter in ſeine [*g* aus ſeiner] ledernen *H* 16, 2 Chirurgus aus Chirurgius *H* ebenso 26, 12 3 jenem *g* über einem 7. 8 Wem — Ihnen? *g* üdZ 10 bekümmert *H* kümmert *N* 15 Jarno und ging in das Cabinet. *H* 20 Bothſchaft *HN*—B^1 23 ſeiner Statt *g* aus ſeine Stelle 17, 1 Sie] ſie *HN* 3 hatte *g* aus hat 4 Abentheuer *HNA* so meist, vgl. aber 33, 21. 82, 9. 96, 5. 119, 5. 210, 1. 235, 15 4. 5 Aufſehn *H* 5 machte *g* aus macht 6 Nebenbühlerin *H* Nebenbuhlerinn *N*—B^1 6. 7 allzulebhaft *g* aus allzu lebhaft

Digitized by Google

8 Unterhaltung *g* über Verhaltung 8. 9 vermied aus vermieth *H* 9 ſie, *HN* 12 glaubte *g* über fand 13 gerochen zu ſeyn, *H* gerächet *N* werden, *NA* 17 verwundete, *HN* 19 Augenblick *H*

Drittes Capitel.

18, 1 *g* 2 hatte *g* aus hat vorgeleſen, *HN—B*¹ 3 leiſtete *g* aus hatte — geleiſtet 4 Lidie *H* so immer 5 ihre *g* üdZ 10 habe *g* aus hab durchgedacht, *HN* 12—14 Veränderungen — und] Veränderung auf meinen Gütern wieder durchgeleſen und *H* 15 dieſerwegen] deshalb *HN* 15 Kügel *H* 18 als ob ſie fragen wollte *HN* 20 könnten. *HN* 21 ſie *H* 19, 1 Überlegungen, verſetzte *g* aus Ueberlegung, verſetzt 2 den aus dem *H* Punkt B 7 ſtrak *H* 9 ganz] ſo *HN* 10 ſo fehlt *HN* 11 und daß man nicht immer verliert *HN* 13 und werde *H* 16 mir fehlt *HN* 17 in dem *g* über und dem uns] unſere 17. 18 erweiterten *g* aus weitere 21 in] auf *H* 22 ertappe, *HN* 23 um *g* über und 24 ſelbſt *g* üdZ 26 können *B* 28 willkührlich *HNAB*¹ so immer 20, 2 Sie] ich 3 dieſe *HNAB*¹] die *BC*¹*C* machen *g* aus mache 5 einengt *g* über genirt 9 zu *g* üdZ 11 o! *HNA* Freund, *HNA* fort, *HNA* 13 wenig aus weniger *H* 14 ich Ihnen *H* 16 überlaſſen? *HNAB*¹ 17 Idée *H* willen. *HN—B*¹ 18 wirken *g* aus würken Meer *H* 19—21 war — umgeben, ſchien — würdig. *g* aus eine Handlung mußte mit — umgeben ſeyn, wenn ſie mir würdig ſcheinen ſollte 21 ſeh *HNA* 24 Ich — Briefes *g* über Ich leugne nicht, 25 Jarno daß mich Ihr Brief unendlich freute, *H* 25 über's *H* vgl. zu 5, 1 26 ſchrieben *HNAB*¹] ſchreiben *BC*¹*C* zurück kehren *HN* 28 nirgends *HN* so immer 21, 6 gleichgiltige *g* aus gleichgültige 8 erkennen *g* aus kennen doch *g* üdZ 9 nicht fehlt *H* 10 für *g* über vor fürs *HNA* vgl. zu 5, 1 14 deswegen *HN—B* so meist, vgl. aber 33, 11. 48, 7. 250, 4 16 in ſo fern *HN—C* vgl. aber 52, 17 22 thätig, *HNAB*¹ gleich *g* üdZ 23. 24 entſchloſſen *g* über eine Entſchließung 24 verzweifelt *g* über die Verzweiflung nöthigt uns denn zu wir dem *g* üdZ 25 geſteh *HNA* 28 treibt, *HN* 22, 2 werden, nehmen *HNA* 5 und über oder *H* 6 hier! *NA* Herrnhut! *B—C*¹ 8 ſeinen aus ſeinem *H* 9 bitterlich, der *HNA* 14. 15 Brüdergemeinde *N*¹] Brüdergemeine *HN*²—*C* 19. 20 in —

Digitized by Google

findet,] der ihr erträglich macht *H* 25 aus *H* aus, *NA* aus; B^1 26 vor ihm stehen? *g* aus wohl gestehen, 28 komponiren *B* 23, 5 diesmal *HN—B* so immer leicht aus leichte *H* 6 los lassen *HNAB*^{1} 12 hab *H* 18 Menschenpack *g* über Packtzeug 22 schaffen, *HNAB*^{1} nur *g* über mir 23 es *g* über das 24—26 von meinen Planen—hören, Sie—mögen *g* über will von der Welt nichts weiter wissen. 27. 28 auch—verändert, *g* üdZ 24, 1 von *g* über mit 3 aus, *HNA* aus; B^1 9 Grenzen *HN—C*^{1} 12 alle *g* über die 14 wunder Original [*g* aus Wunder, Original] *HN* wunder original *AB*^{1} 15 Schlendrian *g* aus Schlenderjan vgl. zu 57, 20 17 neuem *g* aus neuen wirken *g* aus würken 20 wechselseitigen *g* üdZ Betragen unter einander *H* 21 nicht, *HNAB*^{1} 25 er alles schon selbst besser *HN* 25, 1 vor der *H* und *g* üdZ 2 gutem *g* aus guten 2. 3 nichts—suchten *g* aus nichts suchen sie so—erhalten 6 forzusetzen, N^1 8 fort; *HNA* 13 genug *g* üdZ 14 wollte *g* über will 16 Breter gebannt *g* aus Berge gebaut 17 sich, denn *g* aus sich wieder den ihn aus ihm *H* 19 können aus kennen *H* 20. 21 diese—seyen *g* aus dieser—sey 22 zeigt *HN—B*^{1} mit *g* über in 23 Erscheinungen] Fehler *H* 28 Zum aus Denn zum *H* 26, 2 Lohn *g* üdZ 4. 5 wenigstens von meiner Seite *HN* 5 lächele *g* aus lächeln Nie hätte ich *g* aus und ich hätte nicht 6 billig, ja *H* 8. 10 verzeih *HN* 10 mich *g* üdZ 11 werden *H* 14 befinde? *g* aus befände 15 Freundlichkeit, N^2.1 16 sehen. sogleich *H* sehen; sogleich *NA* 18 schon den Mund eröffnete sich *g* über sich vorgenommen hatte eröfnete, *N* öfnete, A vgl. zu 9, 10 19 erkundigen *g* über fragen 21 ihm das *H* Jarno, [*g* aus Jaro] *HNAB*^{1} 23 nicht auch das *g* umgeziffert aus auch das nicht 25 nachdenkend *g* aus nachdenklich 28 Schönen *g* aus schönen 27, 2 das nach sa(gt) *H* 4 gerne *HNAB*^{1}] gern *BC*^{1}*C* weggeschaft, *HNA* 6 hoffe *g* aus hoff hoff *NA* Medikus *HN—B* so immer 7 Rath schlagen. *H*

Viertes Capitel.

28, 1 *g* 2—5 Der Medikus kam, es — kennen und — verdancken. Er — Dingen] *g* auf angeklebtem Zettel für Der Medikus kam, besuchte 2 nach kam *g* üdZ es war der gute, alte kleine er 6. 7 Dann hatte er *g* aus er hatte 9 begrüßte — und *g* üdZ 11 zurechte *N* 14 Jarno, wie *HNA* 16 Jarnos *g*

Digitized by Google

über seine befriedigt *H* 21 hohles, *g* über wohles 29, 1 Das es *H* 2 es oft, *H* 5 befinde, *HNA* 5. 6 kein Gefühl *g* über keine Empfindung 6 meiner] einer *HN* 10 aus, manchmal *HN* 11 ruf *HNA* 17 Liebe, *HNA* 19 würklich *H* 22 theuere *H* ungeheuern *H* 26 nur mit *H* 28 das ihn *g* aus daß ihm gestehen *g* aus widerstehen 30, 1 vergangen; *BB*¹ 4 Haare *H* Haare, *NAB*¹ 6 In *H* folgt mit Alinea: Ich glaube der Geistliche hat es aufgezeichnet, versetzte der Arzt. 8 von dem,] über das *H* nicht die] über die *H* 9 beym *HN—B*, so meist, vgl. aber 92, 21 10 nach Kind? folgt in *H*: diese Umstände, von dem [!] Sie mir erzählten, sollten doch Ihre Neugierde aufs höchste gereizt haben. 17 ihn dem] ihm den *HN* 21. 22 hat — zugebracht *g* aus scheint — zugebracht zu haben 22. 23 scheint — wollen *g* aus will er weder sein Gewand noch seinen Baart haben ausreden können 23—25 Die — mag *g* aus Unbekannt, mit den Freuden der Liebe mag er die größte Zeit seines Lebens zugebracht haben und zuletzt mag 26 es mag *g* üdZ 31, 3 bevorstehe; erst *NA* 5 allem seinem *H* allem seinen *NA* 7 entstanden zu seyn *g* über sich daher zu schreiben 8 zu *g* über für seine *H* 16 Ihnen — geben *g* über mehrere zeigen 19 manche Strophen *g* über manches 20 aufgezeichnet; *B* 20. 21 u verſ(chiedene) mehre Lieder — zusammengesezt. *g* am untern Seitenrande 22 Wilhelm *H* 24 werden, *HNAB*¹ 27. 28 ob — ist *g* aus ob gleich bey seiner Natur von der Wunde selbst nichts zu fürchten ist. 32, 1 ihn Lidie *g* aus sie ihn 2 nie versiegenden *g* üdZ 4 verlangt *g* über versetzte 5. 6 sie — solle aus Sie sollen *H* 6 haben ihr eingebildet *g* über machen ihr glauben 9 zu *g* über mit 11 Fräulein *g* über Freundin 13 Lidie *g* über sie 16 drauf *HN*¹] darauf *N*²—*C* 18 gescheiter [*g* aus gescheuter] *HNA* 20 in den *g* aR für im 21 Abentheuer *HN* vgl. zu 17, 4 23 Wilhelm, *HNA* 24 treuen *g* über freyen 25 dazu das Werkzeug *HNAB*¹] das Werkzeug dazu *BC*¹*C* 26 daß *g* aus das 27 hintergehn, denn *H* hintergehn. Denn *NA* 28 zu fehlt *H* einmal und *H* 33, 1 betrügen *HN—B*] betriegen *B*¹—*C*, vgl. zu 4, 13 7 unseres gleichen *H* 8 laut] offenbar *H* Schonung *g* aus Schohnung 11 deswegen *N—BC*¹ vgl. zu 21, 14 14. 15 seine Genesung — zu befördern *g* aus für seine Besserung 19 verleugnen können *H* verleugnen *N—B* so meist, vgl. aber 53, 13 20 ihn *g* über einen Freund 22 Lidiens *g* über ihren

Digitized by Google

24 Sie] sie *HN* keine *g* aus nicht eine 25 indem *g* über daß 27 giebt, *H* giebt; *N—B* vgl. zu 5, 22 34, 1 als *g* über die 3 betroffen, *HNAB*¹] betroffen; *BC*¹*C* 5. 6 kurz — entfernte *g* über sie zu geben (vermieth) vermied nach Lothario und dem Arzt zurück kehrte 7 Hofnung, *NA* 9 nunmehr *g* üdZ 13 hinterlistig *g* aus hinderlistig 16 und Lidie *H* 17 hinein zu steigen *g* aus ehe sie sich hinein setzte steigen; grüßt *NA* steigen: grüßt *B*¹ 18 Herren *N* Bedienten, *HNAB*¹ 19 Abends *HN* zurück] da *H* 20 im *g* üdZ 21 umwendete] umsah *H* kehrte] wendete *H* 24 kommt, *H* kommt; *NA* 26 Ohngeachtet *HN—B*¹ so meist, vgl. aber 11, 27. 82, 18 27 ihr, *HNAB*¹ 35, 1 sichs *HNA* vgl. zu 5, 1 2 warum, er *H* warum; er *NA* 5 zurück stieß *HNA* als *g* über daß 9 viele *HN* 10. 11 gekostet; erst *NA* 11. 12 Erst — aber *g* über erst schien er immer nur Julien zu besuchen, dann sah er sie nicht mehr und auch mich nur zuweilen an einem andern Ort und verstohlen 13 ertragen, *HNAB*¹ 16 Verzweifelung *H* 18 unglückseelige *N* 19. 20 ein himmlisches] das glücklichste *H* 20 Und *g* über aber 21 sag *HN* 22 mach *H* 28 daß das *H* Therese *g* üdZ 36, 1 den Reisenden *g* über ihnen zugleich: *N—B*¹ 6 solle aus sollte *H* umkehren; *BC*¹*C* 7 verstünd *H* verlangte sie es *g* aus bestand sie — darauf 9 gab ihm *H* abgeredete *HN* erwiederte: *HN—C*¹ 80 immer 12 nun *g* aR für sie 14 gestand *g* über bekannte 15 Irre aus irre *H* 16 wolle aus wollte *H* 20 Lidie schloß kein Auge *g* aus in der Lidie kein Auge schloß 20—22 bei — wieder *g* aus bey Mondenschein überall Ähnlichkeiten fand und sie immer wieder verschwinden sah 21 Mondenschein *HN* 24 gebaueten *H* 25 stille, *HNAB*¹ 27 und sah *H* ohnmächtig üdZ

Fünftes Capitel.

37, 1 *g* 2 Mansard Zimmerchen *g* aus kleines Zimmer im Mansard geführt, *HNA* 3 das ganze *H* und *g* über aber beynah ihn *H* 4—6 In — nicht, *g* aus Therese war es die — hatte aber er fand in ihr seine Amazone nicht 6 nicht, *HNAB*¹ 7 von ihr *g* üdZ 8 Wohlgebaut aus Wohlgebauet *H* 9 ihren aus ihrem *H* 10 offnen *g* über großen 12 Stube *g* über Stufe fragte ihn *H* 13 bedürfe? es fehlt ihm nichts *H* Verzeihn *H* 14 ein Zimmer *g* aus eine Stube das *g* über die 15 macht, *HNA* 16 geworden, wenn man etwas fertig

Digitized by Google

nennen darf, *H* 18 arme *g* über alte 19 gute *H* 21 aus dem Dienſte *g* aus außer'm Dienſt Dienſte *NAB*¹] Dienſt *BC*¹*C* 38, 2 Ende, ſagte ſie *H* 6. 7 verſchiedne Gegenſtände *g* aus dieſen Gegenſtand 8 und ob *H* 10 wird Ihnen *H* nicht — wircken *g* aus nichts — helfen Thereſe, *g* über Julie Thereſe; *BC*¹*C* 11 tröſtet, *HN* 12 wenig aus weniger *H* 14 als — verließ, *g* über aus verließ, *NAB*¹ 16 ofnes *H* heimlichen *H* 17 entſchuldigt; *BC*¹*C* 18 in über an *H* einem] ſeinen *H* „meine *g* über ſeine 19 mich *g* über ihn meine *g* aus ſeine 20 mich!" *g* über ihn dieſen *g* aus dieſem Lidie [*N*¹] Sie auch *g* aus ſie Lidie 21 Sie *g* aus ſie 23 Wilhelm, *HNA* Wilhelm; *B*¹ 24 jungen Mannes *H* 25 diesmal nur *g* über in dieſer Sache Werkzeug, ich *HNA* 26 Handlung aus Handlungen *H* loben, *HNAB*¹ 39, 3 in dieſer Geſellſchaft *g* über Bey (Ihnen) ihnen hab *HN* 5 geführt; *BC*¹*C* was zum *H* mal *g* über war kam aus kann *H* 7 größerem *H* wieder *g* üdZ 8 entgegen, *g* aus entgehen entgegen, *NA* ahndete *HNA* 9 meynte *g* aus meinte ward [*g* aus war] *HNAB*¹] war *BC*¹*C* 10 erſt *g* üdZ allerley Sorgen *g* aus eine bängliche Sorge und Grillen, *g* über und 12 mit Ergebung, denn *g* über gern Ergebung, *NA* 12. 13 hielt es für Schuldigkeit *g* aus hielte mich ſchuldig 13 mit einiger *H* 17 O! *HNA* es! *NAB*¹ 19. 20 wir erſt recht wir ſelbſt, *HN*¹] wir erſt recht nur ſelbſt, *N*² wir nur erſt dann recht wir ſelbſt, *A—C* 21 giebt. *H* giebt! *NA* ich gesperrt *H* 22 Sie, *HNA* denken nicht *H* Jederman *BB*¹ 80 meist, vgl. aber 144, 2. 162, 26. 275, 23 u. a. 22. 23 widerfahren, aus wiederfahren *H* wiederfahren, *N* widerfahren, *AB*¹ 23 alle *g* üdZ 25 meinen *HN* 26 mich *g* über ich um täglich *H* 28 ſchöne fehlt *H* 40, 3 am *g* üdZ 5 ſchwach *g* aus ſchwächer *H* 7 Wärzchen; *BC*¹*C* 10 Criſtall, *HN—B* Cryſtall *C*¹ 12 Loſungswort aus Looſungswort *H* 13 ausgeſprochen, *HNA* 15 Character *HN* vgl. 69, 28. 77, 11. 162, 20 16 iſt; *BC*¹*C* 17 kleines *N—C*] gleiches *H* was vielleicht im Text einzusetzen ist 20 darin aus darinne *H* 24. 25 Spatziergange [*g* aus Spatziergang] *HNAB*¹ vgl. zu 11, 21 26 ihn *g* über Wilhelmen gewirkt; *BC*¹*C* wünſchte ſie wieder zu ſehen, er wünſchte ihr *H* 41, 1 beynahe *HNA* 2 hinuntergehn *H* ſo ſagte *H* 3 auf fehlt *HN* Anerbieten *g* aus Anbieten 8 fuhr

Digitized by Google

sie fort *g* über sagte sie 9 brauchen, *HNAB*¹ 10 Freygüth-chens *HNA* 14 Podraga *g* aus Bodraga ebenso 42,3 seine Leute sind *g* aus sein Kleid ist 15 helfe *g* aus hälfe 16 Spaziergang *g* aus Spaßiergang [*NAB*¹] vgl. zu 11,21 18 allem *g* aus allen 22 zu *g* üdZ 24 euren *HNAB*¹] euern *BC*¹*C* 25 den *g* über ihren verabschiedete, *HNAB*¹ werde *g* aus werd 26. 27 vollkommene *g* über baldige 28 sie- *N*¹ sie, *N*²*AB*¹ er] der Mann *H* 42,1 werden, *HNA* 3 Wilhelm aus, *H* Wilhelm, *NA* 6 auch *g* über noch 8. 9 man's *H* 15 was *g* über (welchen) welch ein Antrieb 17 mehr *g* üdZ wundern *HN*¹; in *N*¹ auf der letzten Zeile, in *N*² weggefallen, daher verwundern *A—C* 18 als sie aus also *H* 19 in welchem *g* aus indem 22 zurück-kehrte; *B—C*¹ lag *g* über war 23 akurat *H* akkurat *N—B* 25 Rein aus so rein *H* 28 schöne *HB* 43,1 für *g* über vor 5 auf: *HN—B*¹ 6 einem nahen *g* über einer Menge Verhältnissen 7—16 Billig — Braut.] (und so) So ist, rief er aus, wenn ich dereinst meine Amazone wieder antreffe, diese Gestalt aller Gestalten, wenn mich die Ahndung nicht trügt, trotz meiner wunderlichen Träume zu meiner Beschämung und Demüthigung — seine Braut. *H* 10 Würde. *NAB*¹] Würde! *BC*¹*C*

Sechstes Capitel.

44,1 *g* 3 lange Weile *HN—B*¹ so immer 4.5 Jägers-bursche *H* 6 spaßiren *H* spatzieren *NAB*¹ vgl. zu 11,21 9 Ver-zeihn *HNAB*¹] Verzeihen *BC*¹*C* 9.10 Maskerade *g* aus Masquerade 12 Weste *HN*¹] Welt *N*²*—C* diesem Wesen *Düntzer* so will *H* 12.13 auch jene Tage *g* über sie auch 14.15 von — und *g* aus vor unserer Jagd und unsern 15 Spaßiergängen *HNAB*¹ vgl. zu 11 21 17 gingen *g* aus giengen 19 lassen, *HNAB*¹ 20 etwas *g* aus was 45,1 hab *HNA* 2 Ihnen nichts *H* 4 wem ich *g* über wie mich lieber 6 Ihnen, Ihr *H* Ihnen; Ihr *NA* 6 umgiebt, *HN—B* vgl. zu 5,22 7 zeigt eine solche Klarheit an, zeigt mir *H* 9.10 Sie es auf einen schönen Wege rein und in einer sichern Folge zugebracht, *H* 10.11 verlohren, *HNA* so meist, vgl. aber 94,19. 120,1. 149,21 16 frey? ich *HNA* 17 nicht. Gut! *HNA* 24 erzählen; *BC*¹*C* 25 an: ohne Absatz *HN* 46,1 an üdZ den] dem *H* 3 schätzen *g* aus schäzzen 4 eignen *HB*¹ 4.5 Ihr — entgegengesetzt *g* aus Sie war ganz das entgegengesetzte von ihm, 5 Sie war *g* üdZ 6 weder *g* üdZ 6.7 noch —

Digitized by Google

Kind, *g* aus und ihr Kind, denn ich war die einzige Tochter, 7 Kind, *HNA* aber freylich *H* 8 Entzücken *g* über Entwickeln 9 Zirkels *HN—B*¹, so meist 11 Dieser Circkel *g* für Sie, dieses *g* über er 16 waren] war *H* 20 Instinkt *HN—B* so immer 23 Beschäftigungen, *HNA* 23.24 liebte mich nicht und verheelte [*NA*] es keinen Augenblick *g* für verachtete mich und ich erinnere mich daß sie mehr als Einmal mit Bitterkeit wiederholte: wenn die Mutter so ungewiß seyn könnte als der Vater, so würde man schwerlich diese Magd vor meine Tochter halten vgl. 48, 16—20 25 und mit *H* 28 durchsehen half, *g* aus durchgesehen habe dann *g* üdZ 47, 1 ihm *g* aus ihn 2 sah *g* aus sahe *H* 3 in mich *g* über ihm nicht 4 ihm *g* aus ihn 6 Mutter, *HNA* 8 tadelte *g* aus tadelte 11 von ihren] ihrer *HN* 15 ihr *g* über meiner Mutter 16 hingegen — oft *g* über war ein größerer Mangel 18 und das gleich *g* aus das aber 19 zweyten Rollen *g* aus zweyte Rolle 22 Liebhaberinnen *g* aus Liebhaberin 27 seyn *g* über werden 48, 1 Secretair *HNA* mochten *g* aus möchten 5 geitzig *HB*¹ so immer seyen *g* über wären 6 ganz genau *H* 7 Deswegen *HN—BC*¹ vgl. zu 21, 14 blieb *g* über war 8 Zuschauern, *HN—B*¹ 9 ihn(en) das *H* 14.15 Meiner — seyn, *g* aus Meine Mutter ließ sich das so weit gefallen 15 erwerben, *HNAB*¹ 18 ungewis *N* vgl. zu 67, 24 20 leugnete *NA* läugnete *B*¹] leugne [*g* aus leuchne] *HB* läugne *C*¹*C* vgl. zu 33, 19 21 ganz *H* aR 24 das Gesinde *g* aus die Handlungen des Gesindes beobachten, *HNA* denn *g* über und 26 Haushaltung; *g* aus Haushaltungen 49, 1 eben *g* üdZ ansah; *BC*¹*C* 2 Vertraute *g* aus vertrauter 3 dieser *g* über der 4 wurde aus wurden *H* 7 fürchtete, *HNAB*¹ 9 unternehmen *g* über ergreifen das *g* über diesen und jenen vom 10 fing an mir *g* aus fingen mir an 15 an; gutes *NA* 16 alles, *HNA* 16.17 ertrag *HNA* 20 meinem *HN*² Stillen, *HNA* Stillen: *B*¹ 22 brauche, *HNA* 25.26 Meine Mutter verzehrte mehr *H* 27.28 Eltern; aber dadurch [*g* über es] wäre der Sache nicht [*g* aus nichts] geholfen worden [*g* über gewesen], wenn nicht die Leidenschaft [*g* aus Leidenschaften] *H* 50, 2 hervorgebracht hätte. *H* 3 eklatante [*g* aus eglatante] *HN —B* 5 ihr *g* über nicht 6 war aus ward *H* 8 vorging, *HNAB*¹ 9—11 endlich: ihr eine ansehnliche Summe,

Digitized by Google

die ich nicht erfuhr, zu verwilligen, mit welcher sie eine Reise nach dem südlichen Frankreich antrat. *H* 13 nichts *g* aus nicht 14 er] ihr *H* 15 abkaufte *g* aus erkaufte 16 abgeschaft *NA* 17 und alles *H* 18. 19 dieser frohe Zustand dauerte *HN* 19 lange, *HNAB*¹ ganz unerwartet, ganz unvermuthet *H* 20 der] das *g* über daß 20. 21 die rechte] Eine aus eine *H* 21 reinen] vollkommnen *g* für richtigen 24 das *g* über was 28 wir — war *g* aus wir allein waren, so war 51, 1 hervorzubringen, seine *H* bringen; seine *NA* 4 das *g* über was 5 Welches — es *g* aus Wie voller Verlangen war ich es 6 erfahren? *N*²*A* konnt *HNA* 7 vergebens, selbst *HNA* 8 mehr! nur [*g* über und] *HNA* 10. 11 das — erfuhr *g* aus aber leider erfuhr ich es nicht 17 gönnen *g* über geben 18 nichts, *HNAB*¹ 21 bleiben, *HNAB*¹ 21. 22 schlug — mußte *g* aus nahm es nicht an, vielmehr mußte ich 23. 24 in der Nuznießung von allem und ich Ih(re) ihre ganze Lebzeit über von ihr abhängig blieb *g* aus Herr von allem blieb und ich nur sehr nothdürftig bedacht war 26 verstehen, *H* 28 gegen mich *g* üdZ 28—52, 6 Denn — selbst] Sonderbar schien es mir dabey daß das Testament nach meiner Geburt gemacht war *H* 52, 5 sehr, *NAB*¹ 8 Güther *HN* gutem Verhältniße *g* aus guten Verhältniß 9 gestanden, *HNAB*¹ 12 allem *g* aus allen 12. 13 in — Gesinde *g* aus den Kampf mit ihrem Verwalter und ihrem Gesinde bestehn 15 als — Mann *g* üdZ 16 werde, als die Männer, *H* Jeder *g* über der 16. 17 unerträglich *g* über mehr zuwider unerträglich, *HNAB*¹ 17 daß — insofern *g* aus nur daß jeder genießen soll in so fern in so fern *HN—B*¹, so meist, vgl. aber 21, 16. 69, 2 19 Nun war ich *g* aus Ich war nun 21 nur *g* üdZ 22 zurück, *HN—B*¹ 25 Leidenschaften der *H* 26 als *g* über vor anzusehen, *HNAB*¹ 27. 28 Als — auch *g* aus sie kam zurück und meine Wohlthäterin nahm auch 28 auf, *B* 53, 1 an Handen gehn [*g* über helfen] *HN* 3 Verwandten meiner *H* 5. 6 Auch—manchmal *g* aus einst kam auch Lothario 6 ihnen, *HNA* 9 bald *g* nach anfangs [*g* üdZ] über erst 12 gewöhnlich, *HNA* 13 leugnen *H* vgl. zu 33, 19 17 Keinem — lieber *g* über Lieber hatte ich niemanden 19 und von *H* 20 mir *g* üdZ 22 Abentheurers [*g* über Abentheuer] *HN* 27 selbst, *HNA* 54, 4 aus *g* über in 7 Kultur *HN—B* für *g* über vor 9 zulassen *g* aus hinzulassen 11 allem [*g*

Digitized by Google

aus allen] dieſen *H* allem dieſem; *N* 13 rief er aus *g* über ſagte er Manne *g* aus Mann 16 daß *g* über ein 24 wünſchte, *HNA* 27 muß, *HNA* 28—56, 3 indeſſen—anſteht] indeſſen halten das viele nicht für vornehm genug und glauben es ſey ihrer Beſtimmung gemäßer ihren Geiſt auszubilden, wie man es nennt und ſich indeſſen von ihren Domeſtiken beherrſchen zu laſſen *H* 55, 5 ſind. *N—B*¹ 7 wiederkehrende, unentbehrliche *B* 14 durchzuführen? *NA* 16 vorzuſtehn? *NA* 17 ihre] ihren *B* 18 erndten *NA* 20 durchwandlen. *NA* 56, 9 kannte, ich *H* kannte, Ich *N*¹ 18 Partie *g* aus Parthie 24 Haushälterinnen *g* üdZ gegen die *g* über die 26 Gehör, *HNA* 28 habe *g* über hatte jedem *g* über einem 57, 1 Beſuch *HN* 2 von *g* aus vom 3 Heirat *B* so immer denken, *HNAB*¹ 6 allein fehlt *HN* 6. 7 ob — war *g* aus aber es war mir unendlich angenehm 7 wohin über wie *H* 8—10 werde, — Ich] werde; aber ich war damit nicht zufrieden, ich *H* 10 nun auch fehlt *H* 11 kennen *g* aus kenne er auch *H* 14 könnte. Der *H* 16 leiſtetete *HA* ich die *g* über ihre 17 In *g* über Bey 19 immer mehr *H* 20 dem *g* aus den Schlendrian *g* aus Schlenderian, vgl. zu 24, 15 21 Das zweite und *g* aR 22 war kein *H* Ende, manche *HNA* 58, 3. 4 mit Lothario *g* aus und Lothario unter ihnen 4 hatte aus *g* hatten wiederhergestellt hatte, *HNA* 5 ſcheinen; *A* 7 trefflichſten *H* 8 und nahm *H* 9 den aus dem *H* mit unſerm *g* über nun zum 10 der *g* über unſerer Grenze *HN—B*¹ 11 gleich, *HNAB*¹ 12 Wohlthäterinn [*g* aus Wohlthäter] *HNB*¹ 14 Lob *H* 16 hätten, umſtändlich *HNA* 17 ich für *g* über die vielen die fehlt *H* 18 hatte aus hatten 27 gab, meine *H* gab; meine *NA* 28 weiſe *HC*¹ 59, 1 ſeyn, *HNA* denn — *g* üdZ 7. 8 in Geſellſchaft gewöhnlich *g* über im Geſpräch oft 8 mich um fehlt *H* 13 ſo ſuchte er mich ins Geſpräch zu ziehen *H* 15. 16 erlangen; es *HNA* 16 wiederhohlte *N* 19 dieſer *g* über der öfterer *H* 22 Sinne *g* aus Sinn 23 konſequente *HN—B* 24. 25 geringſcheinende *HN—C*¹ 26 könne *g* aus können darüber — geſprochen *g* üdZ 60, 3 mir] mich *H* überzeugt, *HN—B*¹ 7 ſo *g* aR für zu Vortheile *N* 8 von einer *H* 11 und um *H* die ſeinige [*NA*] zu werden *g* nach des ſeines werth 13 einem *g* üdZ überraſchte; *HNA* 15 Sie *g* über Ihnen 16 verbreitete ſich über *g* aus ließ ſich weitläuftig

Digitized by Google

über — heraus 17 gern *H* 17. 18 Lotharío — mir *g* über er in mir 18 zu haben *g* aus habe 20 Das — erreicht *g* aus Ich hatte nun das — erreicht 21 ein Mann aus eine mann *H* 22 völlig freye *H* völlige freye *N* 28 reichte *g* über gab 61, 2 Es *g* über Dies 4 wenn sich welche *H* 6 habe *g* üdZ 8 eigne *H* Art, *HNA* 9. 10 da — doch — sey *g* über aber einem — Mann [*N*] sey nur — gedient 10 hoffe *g* über hoffte 12—14 und — bleiben *g* aus er bat sich um eine Mitwirkung und ein Stillschweigen bis zur Einwilligung seines Oheims 13 erbath *N* 15 Kaum — entfernt, *g* über kaum war er weg 19. 20 und — nicht *g* über und es ward nicht besser als er wieder kam 21 zu *g* üdZ 25 nahen uns *H* 26 Epoke *H* 62, 2 unsern *HNA* 4 zurück es war eine herrliche Dame. *H* nun *g* üdZ Geheimnis *NA* so meist, ebenso Verhältnis u. s. w. 6. 7 vernehmen, als — einmal und *g* aus vernehmen, noch einmal verschwand sie und 9 heran, *HN* 11 eben daran [*g* üdZ] 12 Versprechen; *HNA* 13 wohinein] worein *g* aus worin 16 verzogner *H* Nahme *HNAB*¹, so meist vgl. aber 66, 18. 83, 6 21 mir ihr Verlust *HN* 22 in fehlt *H* 23 hatte *g* üdZ 25 eile *g* aus eilte 63, 3 versetz *H* ich — *HNA* hätt ich doch *g* aus ich hätte 6 Schweitz *HNA* antraf — es *HNA* versetz *H* 8 — 10 Saint — reist *g* aus es ist der Nahme unter dem sie reißt 10 reis't, *NAB*¹ reist; *C*¹ denselben *N* 16 Balkon *HN—B*¹ nach, *HNA* 17 und entfernte *H* eilig — *g* aus eilig 19. 20 unverwandten Augen *H* 20 Blick *N—C*¹ 22 legte ihre Hand *H* 23 ihre Hand *g* üdZ Hand; *BC*¹*C* 25 zurückgehen *BC*¹*C* 27 Gartenthüre *g* aus Gartenthür 27 sahen Lidien *g* aus sah ein Lichtchen 28 sitzen, *HN—B*¹ 64, 1 zurück, *HNA* 4 sich, ihr *HNA* 5 sich nur wieder [wieder *g* üdZ] gestrichen und durch Puncte wiederhergestellt 5. 6 wohlbefinde *H* 6 auch [*g* üdZ] wieder *H* soll, *HNA* 14 Therese, ich *HNA* 15 gemacht, *HNA* 16 gemeinschaftlich, *HNAB*¹ bilde *g* über biete 17 Haushälterinnen aus und *H* 18 ruhigeres *g* aus Ruhiger 19 feineres Talent zeigt. *g* aus der Feind ihres Talents sey, zeigt, *NA* zeigt: *B*¹ 19—21 es — Haushaltungen sorge *g* über auch dieses fesselt die Männer ⟨stärcker, *g* üdZ⟩ sie kann das Glück in der Haushaltung machen. 21 edle *g* über treffliche 22 ganz neues *H* 23 anfangen, *HNA* anfangen; *B*¹ 24 werth] würdig

Digitized by Google

H 26 ſchon *g* üdZ ihn *g* aus ihm 65, 1 gegen ſie *H* 1. 2 zurück zu gehen *HNA* 2 nöthigten. *g* aus nöthigte; befand ſich *g* über war 3 ſchöne Natur der Gräfin *H* 4 Wohlthätigkeit und Geſchäftigkeit *H* 5 eignem fehlt *H* 6 traurig, *HNA* daß es *g* über alles 6. 7 nur eine nur [nur *g* über traurige] Nothwendigkeit *H* 7 und an *g* über da 10 jener *g* über dieſer 11 vorzugehen *g* aus hervorzugehen 12 alles! *H NA* Alles! *B*[1] 15 braucht. *HNAB*[1] 17 ſtöre [*g* aus ſtöhre], hier *HNA* 18 Bibliothek, *HNAB*[1] 19 nicht *g* üdZ 23 ſeyn, *HNA* 24 Arzney *H* 26 befindet, *HNA* 26. 27 in — Arzt *g* aus einen Geiſtlichen, einen Sittenlehrer nur an wie einen Arzt 28 kann; *HNA* 66, 1 vom Sittlichen *g* aus von allem was ſittlich iſt als *g* über wie 8 gelernt, *H* gelernt; *NA* Schauſpiel und Roman *HN* 9 lang *HN* blieb, *HNA* 11 fuhr ſie fort *g* über ſagte ſie 13 Wem *g* aus wenn 14 eröffnet] ſagt *H* 15 hat *g* über habe 18 Nahmen *HNB*[1], vgl. zu 62, 16 19 Wilhelmen *g* aus Wilhelm 20 zu, *HNA* 21 war aus waren *H* blos *C*[1] durch den Zufall *H* 22. 23 ſich bey ihr aufhielt *H* 23 gleich, *HN—B*[1] 25 umſtändlich, ihrem *HNA* 67, 2 erklären, *HNA* 6 Abentheuer, *HN* vgl. zu 17, 4 von der *g* nach vor der 7 das *g* aus daß 9 Pflicht, man *HN* 11 habe, ſie *HNA* 12 Urſachen *g* über Sachen 14 daß er ſich *H* 22. 23 die — zuſammenhalte *g* aus das Reelle des Haußweſens zuſammenhalte 24 gewis *NA*, so meist, vgl. aber 48, 18. 72, 14 27 gebracht, *HNAB*[1] 28 ſehr wenig *H* ihr *g* aus ihm 68, 1 alte *g* üdZ Thereſens Beſchützerinn [*NB*[1]] *g* üdZ 1. 2 ſtarb und er hinterließ *H* 2 über ihr *g* Thereſen, dann nochmals ihr *g* üdZ artiges *g* über geringes 3 Vermächtniß; *N*[2]*A* 4 Kreiß *HNA* 6 aus; ich *NA* 7 theilen, *HNA* 9 meiner] mein *HN* 11 könne *g* aus könnte 16 und der alte Edelmann der *H* angrenzenden *HN—B*[1] 10 des *g* über eines wolle *g* aus wollte 20 Wilhelm *H* 20. 21 Verhältnißes *g* aus Verhältniß 27 Heirathen, *H* Heirathen; *NAB*[1] es über man *H* 28 Verbindungen *g* üdZ 69, 2 in ſo fern *HN—C* vgl. zu 52, 17 genennt *H* 3 der eine] Ein [*g* aus ein] *HN* 6 Klaſſen *HN—BC*[1] 8 Verbindungen] Heirathen *HNA* 13 ſehen *g* aus geſehen 14 feyern und *g* über in der Stadt 15 jeden *HNA* 16 heirathen *HNA* 17 zurück zu kehren *HNA* 18 ein Abſchiedswort *g* aus einen Abſchied

Digitized by Google

19 bei] von *HN* 21 hab *NHA* 24 wäre *g* über iſt 25 Grille *g* aus Krille 26 ſtürzen, *HN—B*¹ gerne *H* 27 bringen, *HN—B*¹ 28 Character! *HN—B* vgl. zu 40, 15 70, 4 ihnen *g* über Jhnen 7 Das zweite dieſe *g* aus die 8 Thurme *H* 9 ſie nur] Sie nur *HN* 10 meine Stube *g* aus mein Zimmer 12 glückliche aus unglückliche *H* 13 ich das *g* aus ichs 18 Jhnen] ihnen *g* aus ihn 21 „überreichen *N* 22 enthält ſa(gen) *H* 24. 25 weinte Er *H* weinte; er *NA* 25 ſie *g* aus Sie 71, 1 heiterer, *HNAB*¹ 3 ſie, *HNA* laſſen, *HN—B*¹ 11 könnten *H* könnten, *NA* 12 ſo *g* üdZ 16 auf, *HNAB*¹

Siebentes Capitel.

72, 1 *g*, mit Blei gestrichen 2—11 fehlt *H*; auf der leeren untern Hälfte der vorhergehenden Seite in *H g*¹ (: hier etwas ſchickliches :) 3 auf dem völligen Wege der Beſſerung, *N* Beſſerung, *A—B*¹ 8 erquickend, *NA* 12 So — ſtill *g* aus Lothario war ſtill 14 heute *g* üdZ gewiß *N*, vgl. zu 67, 24 Abentheuer *HN*, vgl. zu 17, 4 gehabt? *HN—C*¹ 17 Lothario: *HNA* 18. 19 hätte ich es — reitzend gefunden *g* aus wäre es mir vielleicht — reitzend geweſen 20 mich — antraf *g* über genau zu meinem Zuſtand paßt. 73, 2 glaubte. Ich *HNA* 3 hatte; [*g* üdZ] *HNA* 6 reitzend *HB*¹ nicht mehr *H* 7 ſind *g* üdZ 12 ehmals *HN* 17 dürfte es] durfte es *g* über darf es 18 Lothario, *HNA* 19 und recht *H* Ernſte *HN*¹] Ernſt *N*²—*C* 21—24 Die — ſah in *H* eingeklammert, dann wiederhergestellt 23 der Eſchen fehlt *H* 23. 24 war nicht weiter als eben an *HN* 24 erſtenmale *HN* 25 Margarethen [*g* über ſie] *HN—C*¹ habe; *HNA* 26 verheurathet *H* verheiratet *B* 74, 1 Spatzierritt *HNAB*¹ vgl. zu 11, 21 5 ſitzen, *HN—B*¹ 6 ohngefähr *HN—B*¹ ſo meist, vgl. aber 82, 16. 263, 21 9. 10 ich ſie ſchnell die Treppe herunter kommen *H* 11 geſtehen *HNAB*¹] geſtehn *BC*¹*C* 21 Fenſtern *g* aus Fenſter 23 wollt *HNA* 25 gemildert, *HNA* 27 ſind *g* über iſt 75, 4 mehrern, es *H* mehrern; es *NA* 6 ich nur um *NH* 10 Arztes] Medici *H* 11 gerade *g* über den nächſten Weg 18 Pachthofs *HNAB*¹] Pachthofes *BC*¹*C* 13. 14 Ich — in *g* aus Ob mir gleich die untergehende Sonne in den Augen lag; ſo bemerkte ich doch bald ein weibliches Geſchöpf das in 16 dem Fußpfade *g* aus den Fußpfad 17 nach der ich verlangte *g* aus die ich

Digitized by Google

ſuchte 19 ſah *g* über bemerkte ſie *g* über eine Frauensperſon am *g* aus an dem 22 Regung *g* über einige Bewegung 23 eine leichte Luft *g* über der Abendwind 25 lebe? *HNA* 76, 2 wäre zu früh! *H* 3 ſichs *HNA*, vgl. zu 5, 1 7 zehn *H* 9. 10 ich bin ihre *g* über das iſt meine zehn *HB*¹ 15 fragen, *HN—B*¹ 17 von] vor *H* 18 Glückſeeligkeit [*N*] kaum *H* 19 los reiſſen *N* ihr] mir *C*¹*C* Druckfehler 22 doch *g* üdZ 26 habe? *HNA* 77, 6 gehn, *H* gehen, *NAB*¹ 11 eignen *HN* Character *HNA* vgl. zu 40, 15 12 zu geſtehen *g* über beyzutragen 13. 14 Indeſſen war ihm *g* über Ihm war 14 möchte, *HNA* 19 eröfnet *HN* öfnet *A* 20 wollt *HN* dieſem *g* über auf dieſes 23 ſeyn. Dem aus ſeyn und dem *H* der] den *H* 24 darin aus darinne *H* 25 von ihr] davon *H* 78, 3 darf; welchen *HNA* hatte *g* aus hatt' 4 geträumt nicht *H* geträumt, nicht *N* 6 Erden. *H* Erde. *NA* 8 zu faſſen und wieder *g* üdZ 9 ihr *g* über mir 11. 12 alle Männer *g* aus jedermann 12 erſcheinen *H* erſcheinen; *NA* Umſtände; *HNA* Fällen; *HNA* 15 ſchein aus ſcheinen [!] *H* 18 entführte, *HNA* 19 heitres *NAB*¹] heiteres *HBC*¹*C* an *g* üdZ 22 hierher *HN*¹*B*¹] hieher *N*²*ABC*¹*C* 24 Ihr *g* aus ihr 25 Lothario, *HNA* 79, 5 verſetzte *HN* erwiederte *A—C*¹ 11 ſanft, *HNA* 15 ſie ſich *HN* 17 ſcheinen *g* über ſcheitet 20 Sylbe *HN—C*¹ 80, 1 rief] verſetzte *HN* Lothario, *HNA* 2 hatte] hat *H* 3 würd *H* 4 annehmen, *HNA* im — Falle *g* über ſo 6 ihr *g* über mir 6. 7 ſorgen; hat *HNA* 14 geben, ein *H* geben; ein *NA* 20 gedachte *g* über erinnerte ſich des guten Mignons *HN* neben dem *g* über und des 21 auf das lebhafteſte *g* aus ſehr lebhaft 21. 22 zeigte ſeinen [lebhaften] Wunſch die beyden Kinder *g* über wünſchte ſie 23 befanden *g* aus befand 25 Lothario, das *HNA* 25. 26 übergeben wir Thereſen *g* aus geben wir Thereſen aufzuziehen was 28 ſich, *H* ſich; *NA* ſogar] ſelbſt [*g* üdZ] *HN* die Frauen *g* üdZ 81, 1 zurücklaſſen das *g* über iſt 2 aus wenn *g* über indem 3 dächte *g* aus dächt 6 betroffen, *HN—B*¹ 6. 7 zuſammen nehmen *NA* 9 gezwungenen *HN* 10 erweiſen *g* für leiſten, dieſes *g* über erzeigen Nach 12 folgt in *H g* ein Zeichen (eines Einſchubs?) ⌗ 14 holen, *HNA* hohlen, *B*¹ 16 Wilhelm *H* Wilhelm, *NA* Wilhelm: *BB*¹ 18 näheres *g* üdZ kann, *g* über können 20 angeſchloſſen *HN*¹] geſchloſſen *N*²—*C* 23 war *HNAB*¹] ward *BC*¹*C* 24 Eſſen-

Digitized by Google

zeit *HN* 25 ſetzte man *g* aus ſetzten ſie 26 auf ihn *HN* warten, *HNA* 82, 4 wieder zu ſehen *HNAB*¹ 9 Abentheuer *HN* vgl. zu 17, 4 lag, *HNAB*¹ 13 ſchon — Hauſe *g* aus ohnweit des Hauſes 16 ohngefähr *HNAB*¹ vgl. zu 74, 6 18 ohngeachtet *HNAB*¹ vgl. zu 34, 26 24 Stirne *g* aus Stirn 83, 4 Kind *H* Arme, *g* aus Arm und *g* über aber 4. 5 nichts ehrwürdiger aus nicht ſehr würdiger *H* 6 Nahmen *HNB*¹, vgl. zu 62, 16 7 nur *g* üdZ ſagen, *HNAB*¹ 13 oft *g* üdZ 14 ſeiner *g* über ihrer vollkommen *g* über außerordentlich 23 ſie, *A* 24 auch *g* üdZ 26 noch *g* üdZ Einmal [*g* aus einmal] *HN*¹ 27 wieder zu ſehen, *HNAB*¹ in Augenblicken *g* aus im Augenblicke 28 hielt; ſie *HNA* das *g* über es 84, 3 und ihr *H*

Achtes Capitel.

85, 1 *g* in den fortlaufenden Text ſpäter eingesetzt 2 nach der Stadt *g* üdZ 4 Sinne, *HNAB*¹ 6 ſchmerzlich *g* über Schmerz nicht arme *g* über aber 9. 10 dem — finde, *g* üdZ 11 treff *HN* 12 begegneſt. *HNA* 13 war *g* über fand er niemanden *H* 14 Theater; *A* 15 finden *H* finden, *NA* er glaubte das *H* ſchien *g* üdZ 16 leer und *H* 17 Aureliens alte Dienerinn *g* über das alte Weib Dienerinn *NAB*¹ 18. 19 zuſammen zu nähen, *HNAB*¹ zuſammenzunähen, *B* 20 erhellen, *H* erhellen; *N—B*¹ 21 Erde, *N—B*¹ 22 ihm *H* 86, 1 er *g* üdZ 3. 4 den Ankommenden *g* über ihn; 7 hatte; ſie *HNA* 8 ihm *H* ihm, *NA* 9 erſchrack *HN—C* so immer zurück *H* zurück, *NAB*¹ 11 Mariane! *H* Mariane; *N*² aus, weit *H* aus,— weit *NA* 13 Felix? *HNA* 15 Mädchens, *H* Mädchens? *NA* 16 haben, möchte *HNAB*¹ 18 hat. *HN* 19 wegzugehen, *HNAB*¹ 20 feſt. Ich *g* aus feſt, ich *H* feſt; ich *NA* gedenke *H* 21 ſie] Sie *N—C*¹ 24 an, *HNAB*¹ durfte— zueignen *g* über unterſtand ſich nicht das Kind ſich zuzueignen 25 dein aus deine *H* Das zweite dein,] dein! *H* Dein! *N—B*¹ druckte *H* vgl. 89, 4. 99, 11. 131, 18 26 Knie *HNAB*¹ 28 iſt Marianens Abſchied, *H* 87, 3 erſparen *g* aus erſpahren 6 ihn *g* aus ihm ergriff, *HN—B*¹ 8 Zeit lang *HN—C* so meist, vgl. aber 7, 2 und XXII, 60, 28 10 ſeine Geſpielinn *g* aus ſeinen Geſpielen Geſpielinn *N—B*¹ 10. 11 dieſe nachgab, zu — vorlas *g* aus dieſer nachgeben, und zu ihm knien mußte

Digitized by Google

und ihm vorlesen mußte 14 Geliebte, deine *H* Geliebte, Deine *N*¹] Geliebte. Deine *N*²—*C* 15 gegeben, der *HNA* 16 ich *g* aus dich wenige *HNAB*¹] einige *BC*¹*C* überlebe *g* aus überlebt dein, ist ich *H* Dein, *NA* 18 mich an *g* aus mir 19 zufrieden *g* aus zu früh man *g* über er 22 nicht." *HN*—*B*¹ 23 Welch ein schmerzlicher *g* aus Welchen schmerzlichen 24 halb *g* üdZ rätzelhafter *H* räzelhafter *N* 28 danken *g* aus dankt 88, 3 gleichen *g* aus gleich 6 ist *g* üdZ 12. 13 erwarten, *H* erwarten; *NA* 21 Mignon — *H* Mignon, — *N*¹ 23 mirs *N*²*AB* vgl. zu 5, 1 24 Wo? wo? *C* Druckfehler 26 mirs *N*—*B* vgl. zu 5, 1 89, 2 Angst *HNA* riefs *NA* vgl. zu 5, 1 2. 3 verstands. *N*—*B* vgl. zu 5, 1 4 druckte *HNAB*¹ vgl. zu 86, 25 6 viel fehlt *H* 7 Nach hatte *g* Absatz eingefügt Madame *g* über *Mad.* so immer 8 zuerst, *HNAB*¹ 10 wünschen! *HN*—*B*¹ 11 erwartete *N*¹] erwarte *HN*²—*C* 12 es nur] mir *H* 14 Warum *g* aus O warum weggegangen! *HN* weggegangen, *A*—*B*¹ 15 Freundinn *A*—*B*¹ 17 Welche *g* über Wie 18 denken *g* über glauben 19 wirken, *g* aus würken, 19—21 in — stocken] unsere Abwesenheit — allem Leben, [*g* aus alles lenken] Nahrung — entziehen, *H* 21 und *g* über Und 24 angenehmeres *g* aus angenehmer's 25 die — Freunde *g* aus das was Freunde darunter leiden wir *g* über sie 27 Auch die *H* 90, 1 wirke *g* aus wirk 5 Publikums *HN*—*B* 80 immer 6 Rollen waren *g* aus Rolle war 7 und sie beyde lockten den — Beyfall ab *g* aus die den — Beyfall ablockten 8 er] er *HC* 11 aus! *HNA* 12 wird. *HNA* 14 Rocke, *HNA* 16 Rätzel! *H* Rätsel! *B*—*C* 20. 21 meiner Kenntniß *H* 21 und meinen Bekanntschaften *g* aus meiner Bekanntschaft 23 mir auch *H* Weiber wieder *H* 24 könnte, *NA* 27. 28 Meline *H* 91, 1 Selo *H* 1. 2 Elmire] Otilie *HNA* 4 über manches *g* über mit allem 4. 5 sich—zugetragen hatte *g* aus begegnet war 11 Vorbereitung und Vorsichten, *H* Vorbereitungen und Vorsichten *N* 13 wolte. *A* 17 fürchten aus befürchten *H* 20 herein trat: ich *H* hereintrat: ich *NA* Euch über Ihnen *H* 26 brachte *g* aus bracht 27 die drey *H* 92, 1 täuschen wie *H* 10 Freundinn [*g* üdZ] *HAB*¹ 12 verblaßt und *g* üdZ 13 Sybille! *H* 15 gla⟨ubst⟩ für *H* wen aus wem *H* 17 werde aus werden *H* 20 schärfen. *HN*—*B*¹ 21 beym *HN*—*B* beim *C*¹*C* vgl. zu 30, 9 22 je her *HN* 93, 4 Meinige! *HNA* 8 ohnedem *HN*—*C*¹ 11

Digitized by Google

das Blat *g* über es 12 hatte, *HN—B*¹ in das *g* aus im dem Halstuche *H* 13 aus inbrünstiger Liebe in den Busen steckte [*g* über zum Andenken mit mir nahm] *HN* 14 enthielt [es?] das Papier? *g* über lasen Sie (darinn) darin? 15 Aussichten *g* über Hoffnungen 16 in der nächsten *g* über heute 17 man — hat *g* über dieß ihm nicht fehl schlug 18 habe *g* aus hab 21 wel(che) wie *H* 22. 23 erst jetzt *g* üdZ 23. 24 will — seyn, weder leugnen [*N—B*] noch beschönigen *g* aus leugne nicht 25 Norman *H* so immer ergeben, *HN* sie that es, folgte *H* 26. 27 Widerwillen; er *NA* 27. 28 er — seyn *g* aus daß er beständig seyn würde 28. 94, 1 Gleich — machen *g* aus er entfernte sich 28 eine *HNAB*¹] seine *BC*¹*C* 94, 1 kennen, was *HN* 2 hatt' *H* nicht *g* üdZ banicht *A* 3 erdulden *g* aus erdulten 5 hätte *g* aus hätt' 10 waren? *HNA* 13 über *g* über auf 15. 16 widersprach, *HNA* widersprach; *B*¹ 17—24 Jn — helfen. fehlt *H* 19 gemangelt, *N—B*¹ verlohr *NA* vgl. zu 45, 10. 11 24 Gewandtheit *g* über Gewalt Gewandheit *AB*¹ 27 bezahlen, *HNA* vor] für *HN—C*¹ nichts *g* über niemand 28 war, *HN—B*¹ 95, 2 machte *g* aus macht 7 aber mit *H* 10 Abscheuliche *g* aus Abscheulige Kupplerinn! *HNAB*¹ 16. 17 vornehmen *g* aus vornehme 25 künftig nach *HN—B*¹ 26 disponiren *N—C*¹ 27 Wilhelm, *HNA* 96, 1 erzähle! *HN* 2 machen. *N* 3 tadeln *g* aus tadteln 5 Abentheuer *HN* vgl. zu 17, 4 6 kam *g* über trat 7 ihn aber *H* nicht *g* über kaum 8 brauche *B* 9 entschuldigen, *HNAB*¹ ihn *g* aus ihr 10 ihr *g* aus ihm 11 und *g* üdZ ein *g* über beym 12 es *g* üdZ 13 und ich [*g* üdZ] *HN* 17 ihn *g* über sie 18 Stand, *HNA* 22 kamen *g* aus kam 25 Sie] sie *HN*² 26 an, *HNAB*¹ sie *g* über ich 28 ablockte; ich *HNA* 97, 1 auch *g* über noch 1. 2 Normanen *H* 7 kam ich *H* kam, ich *N*¹] kam, und *N*² kam; und ich *A—C* 9 vor, *HNA* 10. 11 vorzubereiten, *HNAB*¹ 11 wir traten *g* für überraschte (*g* über überwand) uns 12 vor ihr *g* aus an ihrem und sprang *H* 20 ihm *g* aus ihn 25 lieber *g* über über 26 und *g* über oder, dieses über und 26. 27 durch diese Gemüthsbewegungen *g* über vielleicht 28 mir *g* über ihr 98, 2 Glückseeligkeit *N* 3 ihres *HN—BC*¹ 8 kein Absatz in *H* 10 nächstens *C*¹ 15 darf ich *g* üdZ 19 seinen *H* 20 dank *HNA* dir! rief sie aus, *H* angenommen hast, *H* 22 meinem] einem *H* steh *NA* Steh *BB*¹ 23 kann. *HN*

Digitized by Google

*AB*¹ 25 ihr ihrer *H* liebkoßte *HN* 26 sie üdZ 27 stehen *H* stehen, *NA* 99, 1 sehen, *HN* 3 gewiß, ich *H* gewiß, ich *NA* 5 sie] Sie *A* 9 gehalten *H* gehalten. *NA* 9. 10 Mein — sehen *g* aus und ich will heute meinem Geliebten wie das erste mal erscheinen 11 drucken *H* vgl. zu 86, 25 damals *H* damals; *NA* 14 fügte *g* über süchte[?] 15 hab *HNA* 17 seyn, *g* über werden 20 will, diese *NA* 21 ihm *g* aus ihn zu *g* üdZ zu, *NA* 22 fähig; *HN—B* würde *g* aus wurd 27 Mädchen, *HNA* 28 nicht. o! *H* nicht; o! *NA* 100, 4 hattest. *HN—B*¹ 9 Gieb *HN—B* vgl. zu 5, 22 wieder, *HNAB*¹ 11 deinem Besuche *g* aus deiner Erzählung 16 wieder giebst *HNA* wieder gibst *BB*¹ Ihren Ha *H* 17 wieder (*g* aus wieter) gesehen *H* 19 um Vergebung bitten *g* aus unvergänglichen 23 Ungewißheit, *HB*¹ Ungewisheit, *NA* 24 erreicht, wo *HNA* 101, 4 Erde, *HNAB*¹ 6 Führen *g* aus und führen 8 ungehört *g* aus ungeehrt 12 meinen Mährchen, *H* meines Mährchens, *NAB*¹ 15 Stuhle *HNAB*¹] Stuhl *BC*¹*C* 16 erstenmale *HNAC*¹ Erstenmale *B* 17 sey, *HNAB*¹ 18 Zustande *g* aus Zustand 18. 19 richtete sich] hub sich [*g* über stand] *HN* 19 auf. Ich *HN* auf, ich *AB*¹ Ihnen] ihnen *A* 20 Tisch, hier *HNA* 22 beschämen *H* beschämen, *NAB*¹ 27 darinn *NA* 28 Den *g* aus Denn es über sich, *g* über diese Uebersicht sich, *HNAB*¹ 102, 1 lößte *HN* löste *A* ihm] ihn *H* 2 mit *g* üdZ 10 Keins *H* 11 können, *HNAB*¹ 12 grausame *H* 14 versuch *HN* 16 noch einmal *g* umgeziffert aus einmal noch 21 einmal *g* aus mal einmal; *N* 23 Elend *H* 24 verderben. *HNA* 103, 2 den *g* über einen 5 meinet willen, allein N^1 meinetwillen, allein N^2 auch *g* üdZ 6 sieh *HN* 8 fliehst, *g* aus fliehest 11 grenzenloses *HN—B*¹ zurück stößest. *NA* 13 ruf *HN* an, es *A* 14 Das zweite um *g* über und 20 anderer *HN*¹] andrer N^2—*C* 21 daß *g* üdZ Gefährten *g* aus Gefährden 104, 1 Lippen *H* 3 Ohr *HN* 5 das] es *H* 8. 9 konnte nicht weiter [lesen], er — aber *g* aus mußte, um diese Lectyre auszuhalten sich ganz seinem Schmerz überlassen er konnte nicht fortlesen aber 15 werden, *HNAB*¹ 15. 16 es — abhalten *g* über es sey auch in der Welt alsdann nicht möglich, gestöhrt und abgehalten zu werden 15 alsdenn *N* 17 gedachte *HN*¹] dachte N^2—*C* 19 seinen *H* 20 wie über die *H* 23 Kaffehauß *H* Kaffeehaus, *N—BC*¹ 23. 24 wo — versammelten *g* über

Digitized by Google

da versammleten sich 24. 25 die — gesehen *g* aus die an ihm was gesehen 25 hatten, *HNA* 27 die Bühne *g* über das Theater 105, 1 Spiele *g* aus Spiel 2 von — Hoffnungen,] von dem was er geleistet hatte, von dem was sie [hofften] von ihm gehofft hatten [v. — h. *g* üdZ], sie bezeichneten was ihnen am meisten gefallen hatte sie gaben bescheiden zu erkennen was sie zu seiner Bildung noch weiter gewünscht hätten, 2 Talentes, *N* 3 Rührung über diese Theilnahme zuletzt *H* 6 hätte *g* aus hätt 7 und nichts *H* 10 hervor trat *H* hervortrat, *NA* 11 und wahrer *H* sind *g* über ist 12 glaubt, *HNAB*¹ 14 verlangen, *HNA* 16 Herrn *H* 19 und *C*] oder *HN—C*¹ 22 zusammensezzen, *H* zusammen setzen, *NA* 25 Wilhelm ich *H* Wilhelm, ich *NA* 27 schweigen *H* doch — bedauerten] sich beklagen *H* 106, 2 müssen heute zu Mittag mit *H* 3 Ihnen] ihnen *g* aus ihn 9. 10 Das — verwahrt, er *g* aus er glaubte der alten Barbara das unverbrüchliche Geheimniß nicht schuldig zu seyn und 11 O! *HNA* 12 Er] [*g* üdZ] *HNA* 15 sie] er sie *g* es sie es sie *N* 20 seiner alten *H* 21. 22 leichtglaubigen *HN* 22 aus, *HNA* 23 ist; *HN* sehr leicht *g* über willig 24 aufbürden, *HN* 24. 25 ein andermal fehlt *H* 26 mit über unter 27 bezeichnet über gezeigt *H* 28 unterdrücken *g* über zurückhalten 107, 3 kein Absatz in *H* 4 nun mehr *N* 6 Frau *g* über Mad. 8 nothwendig, *H* nothwendig; *NA* 10 bedürfen *H* bedürfen, *N—B*¹ 13 Madam *H* 16—19 doch kann eins [aus *H*] das Unwahrheit — erfinnt auch — wenn es die Wahrheiten nützlich findet *HN* 19 vorgespielt *C* Druckfehler 20 Eigenheit] Thorheit *H* 22 gleichfalls recht *H* 27 Dämrung *H* 108, 1 schändlichers *HNAB*¹] schändlicheres *B* Schändlicheres *C*¹*C* 5 steh *HNA* 8 Kreatur *N—B* 80 immer 10. 11 aufrichtig reden *g* aus es euch aufrichtig sagen 12 wenns *N—B* vgl. zu 5, 1 15 Ist es *g* aus ist's 18 einen kleinen Unterhalt *g* aus eine kleine Unterhaltung 20 Gradheit *N* 21 geringstem *g* aus geringsten 23 die] sie *g* über diese 25 muß! davon *g* aus muß und davon 27. 28 dieselbigen *HN* 109, 2 zuzustellen, [*g* über zugestellt] *HNA* 3 Sie *g* aus sie 8 allem *HN* 13 durchlesen versetzte Wilhelm. — *H* 14 her, *HNAB*¹ 15 kömmt *HN* 17 mag ihn auch *H* 22 Sag *HN—B*¹ 24 Göttinn [*g* aus Göttin] *HN—B*¹ 26 Man *g* aus an sta⟨tt⟩ man 27 für] vor *H* 110, 1

Digitized by Google

einen *H* sitzend in *H* 9 haben, *HN—B*¹ mir] nur? *HN—B*¹ 12 Mußteſt *g* über muſteſt grade *HN* 13 gibt *C*¹ 18 ſehen." — *HNA* 20 und drehte *H* 21 Punkt *B* vgl. zu 173, 14 22 Barbara *g* aus Barbara'n 23 Ein anderes *H* 24 Mariane auch *g* umgeziffert aus auch Mariane 25. 26 aus dieſen und andern Papieren *g* üdZ 27 ihres *g* über des 111, 1 Die Alte hatte] Einige andere Briefe, welche die Alte vorzeigte ließen auch den Erfolg der Geſchichte nicht undeutlich ſehen. Sie [*g* aus ſie] hatte *H* 1. 2 nach und nach fehlt *H* 2. 3 indem ſie ihm den [*g* aus ihn in dem] Glauben *H* 5 da *g* über indem 14 überlaſſen, *HNAB*¹ 17 heilen *g* über heben, 18 und] aber *H* 19 deſto genauer] genau *H* 21 wieder erkennen, *HNAB*¹ 24 ein *g* über das unterſchieden, *H* unterſchieden, *NA* 27 allem *g* aus allen dieſen *HNAB*¹] dieſem *BC*¹*C* 28 aus einander, *HNA* auseinander, *B*¹ auseinander; *BC*¹*C* 112, 1 ſie *g* über die Alte 2 Penſion *g* aus Pencion 4 um aus und *H* 6 es — weh] ich bin ſo [*g* üdZ] gern bey dir *H* 7 heran gewachſen *N—B* 9 müſſe — ich *H* müſſe; — ich *NA* 14 mich gesperrt *H* [*g*] *N* iſt. *HN—B*¹ 16 könne *g* aus könnte 18 alle] allem [*g* aus allen] *HN* 19. 20 Wenn du mich nicht bey dir willſt, ſagte ſie, ſo ſchicke *H* 20 ſie, vielleicht *NA* 23 ſey; — ich *HNA* 25 ſagte ⟨verſetzte *g* üdZ⟩ Wilhelm, *H* 26 ſeiſt] warſt *H* 26. 27 lebte — ich *N* 27 wachte, *HNA* 113, 3. 4 fehlt *H* 7 weitläufig fehlt *H* weitläuftig *NA* 80 immer 8 vernünftiges aus unvernünftiges *H* möchte *g* aus möge mögte *N—B* 10 verſetzte *g* über ſagte 10. 11 beſſer, ich *HNA* 12 Felix. *HNAB*¹ 13 Wiederreden *HN—B*¹ 15 ſo die *H* 19 zuzueignen er *H* zuzueignen, er *NA* 24 Knaben *g* über Kinde denn *HN—B*¹ einen] in einen *H* 25 den Knaben] ihn *g* über den Knaben 26 durch den *g* über in 27 betrügen *HN—B*] betriegen *B*¹—*C*, vgl. zu 4, 13 28 ließ *g* über läßt 114, 2 dann *g* üdZ 3 Menſchen. *HNA* 6. 7 als — brauchte] aber er war ſchon abgeſchieden und er brauchte nur zu gehen *H* 8—11 hatten — ſah] waren auch verſchwunden, der ſchöne Knabe ſtand wie eine reizende ungewiſſe Erſcheinung, in einer angenehmen Ferne, er ſah *H* 13 Begleiterinn *N—B*¹ 16 als Zuſchauer fehlt *H* 16. 17 dachte er mit Lächeln an ſie, *H* 17 Lächeln, *NA* 22 mache, ein aus machte und ein *H* machte; ein *NA* 24 ſehen, *NA* 25 Frau *g* über Mad. 28 war aus ward *H* 115, 3

Digitized by Google

und geſchweige *H* 4 ſchäme *g* aus ſchäm 9 meinen *H* 10 allen *H* 11 Das erste nichts *g* üdZ 13 achtete *g* aus achtet 14 deshalb *N—BC*¹ 16 Frau *g* über Mad. wenn] ich weiß recht gut daß *H* 17 hatten] haben *g* aus hatten ſo — es] aber ich werde es *H* 17. 18 verkennen, *H* verkennen; *NA* 19. 20 Geht — unſern] aber es geht unſern *H* 21 ſehn *H* 23 verlangt *C*¹*C* Druckfehler 24—116, 13 Es thut mir herzlich leid Sie zu verliehren aber ich muß geſtehen, daß Sie uns hinlänglich entſchädigt haben pp. *H* 6 hervor lockt, *NA* 8 unendlich, *NAB*¹ 10 äußeren *NAB*¹] äußern *BC*¹*C* 11 haben,] haben; *N—B C* beseitigt mit wenigen Ausnahmen das Semikolon vor dem Nachsatz mit „so“ meinen *N* 20 und er *H* 24 ihm *g* üdZ 25 ſonderbar; *A* 26 hatte *g* üdZ 26. 27 Er — ſei,] Aber es iſt die Art der Menſchen *H* 27 ihrer *g* aus ihren 28 ſo viel *H* äußere *H* 117, 1. 2 hatte — befunden, *g* aus war in dem Falle geweſen 2 befunden, *HNAB*¹ 3 äußerer *g* aus äußern 4 reißte *H* reiſte *NA* reiste *B*

Neuntes Capitel.

118, 1 *g* später zwischengeschrieben 4 geſtorben ſey *H* 5. 6 die — Beſitz *g* aus von den hinterlaſſenen Büchern Beſitz 7 ſagte er *g* üdZ 10 und *g* über aber 11 Stunde, [*g* über Zeit] das *H* Stunde; das *NA* 13 Abſicht hatte *g* über revidirte [Hörfehler für reflectirte] hatte, *NA* 13. 14 nun — entſchloſſen *g* über der Handel iſt kurz und gut [revidirt] reſolvirt 14 innen *g* über Ihnen jenen *NA* 16 haben darin *H* 17. 18 Nun machen wir *g* aus wir machen die 18 Calkuls *HN—B* Anſchläge, *HNAB*¹ 18. 19 muß — werden *g* aus die ökonomiſche Überlegung 21 Wilhelmen *g* über ihn 22 Wieſen *g* aus Wie 119, 2 Wilhelm *g* über er daß *g* aus das 4 mit *g* über in 5 Abentheuer *HN* vgl. zu 17, 4 6 den *g* über ſeinen 8 behandelten *g* aus behandeln ⟨zu können⟩ zu dürfen glaubten 10 Spaziergängen *HNAB*¹ vgl. zu 11, 21 13 das *g* über daß 14 an das *g* üdZ 17 Gallerien *NAB*¹, so meist 18 dem *g* über einem 21 Abend *H* 22 ſo ſicher] dergeſtalt *H* 23 Sie] ſie *C* 24 einführten *g* aus einführen 25 hält *H* 26 denkt *H* 27 ſucht *H* 28 einem *g* aus einen 120, 1 verliehren *HN* vgl. zu 45, 10. 11 2. 4 zu fehlt *H* 4 ſich erſt *HN* 5 denn über wenn *H* 7 in Ihrer Nähe ſich *H* 8 gekannt *g* aus bekannt 13 Thüre *g* aus Thür

Digitized by Google

18 engen *G H* 20 wieder *N* 21 bemerkte *g* aus bemerkt 23 waren *g* aus war 25 nochmals, *HNA* 26 kein Absatz in *H* 28 ſeyn, *HNA* an ſtatt *HNA* ſo immer 121, 1 Tiſch, auf einigen Stufen, die Interpunction *g* 2 behängt *H* 3 ein Gemälde *g* über das Altarblatt 4 ſchön aus ein(ige) *H* 5 Drathgittern *HN—C* 6. 7 an ſtatt der Bücher aber ſah er [*g* über waren] viele *H* 7. 8 befand ſich *g* über war 8 Saal und die *H* aufgehende Sonne *g* über Morgenſonne 10 begrüßte aus begrüßten *H* 11 Altare *HN* 13 den] dem *g* aus den Verſchlag] Vorſchlag *NA* 14 ſtand, *HNAB*[1] 15. 16 Zimmer, die Morgenſonne blendete ihn eben auf dem Flecke, aber er mußte ſich drein ergeben, der Seſſel [ſtund] ſtand *H* 16 blendete, *N—B*[1] 17 kein Absatz in *H* 18 Geräuſche *g* aus Geräuſch 20 Rahmens *g* aus Raamens Ramens *BC*[1] 24 Sie zu *H* 26. 27 Gemäldes *NA* 27 Ihnen] ihnen *C*[1] 28. 122, 1 ſchmachten? Wilhelm *HNA* 3 hatte, *g* üdZ 4 werden? *HN* 6 zuſammen zog. *HN* 7 ſollten] ſollen *B—C*[1] 9 blos *N—BC*[1] 14 eröfnete *HN* öfnete *A* und es ſtand ein Mann *HN* 16 und der luſtigen *g* aus unter luſtiger 18 ſchien aber nicht dieſelbe Perſon zu ſeyn. *H* 20 der Mann *g* über er vor *g* über für 22 irrenden leiten (*g* über Leuten), *H* ihn *g* aus ihm aus *g* über mit 23 ausſchlurfen [*g* aus ausſchlurpfen] zu laſſen [*g* über zu trinken zu geben] *HNA* iſt die Weisheit *H* 24 Lehrer *g* aus Lehre 25 erfreut *H* 26 Glücks; *HBC*[1] 123, 1 welchem *g* über dieſem 5—7 war — hatte *g* auf einem angeklebten Zettel für war; darüber im Text *g*[1] Glauben an Talent 6 erwerben zu können aus zu erwerben *H* 12. 13 um — in] um ſich zu erinnern das dieſer Officier ihn [*g* üdZ] in *H* 15 hielt *g* über gehalten hatte 16 hierher *HNAB*[1]] hieher *BC*[1]*C* gekommen] komme? *g* über kam gekommen? *NA* 17 Rätzel *HN* ſo immer 18 an dir Theil nahmen *g* über ander Theilnahme deinen *g* aus dein 20 dich *g* über mich 21 deine *g* über meine dich *g* über mich 21. 22 wegzuführen. *HNA* 23 Stimme *H* Stimme; *NAB*[1] 24 gerettet aus und *H* Ziel, *H* Ziel; *NA* 26 kein glücklicheres aus keinen Blick über *H* 124, 1 Dännemark *HN—B*[1] Raume *g* aus Raum 2 Bildnis, *NA* 3 da *g* aus dam für dich *g* aus an dir erfüllt, ich *g* üdZ 5 erklimmen *g* aus erglimmen Ebene nur *H* 7 du das *H* 11 nicht, *HNA*

Digitized by Google

17 hinan *g* über hinauf 18 Abbè, lesen Sie ihn und beherzigen *H* 20 eröffnete ihn und las. *g* über und wollte ihn eröfnen, der Abbè sagte: es ist Zeit, wenn Sie allein sind, sehen Sie sich jetzt in (Ihren) jenen Schränken um. Darüber ein Verweisungszeichen # an den Schluss, vgl. zu 127, 13 20 eröfnete *N* öfnete *A* 21—126, 2 fehlt hier, am Schluss mit # nachgetragen 24 schwer *g* aus schweer Gedanken] Gedachten *H* 125, 1. 2 das Nachzuahmende *H* das Nachahmende *N* 5 Ein *N* 8 viel, *NA* 11 Einen *g* aus einen 16 den *H* 19 handelt, *HNAB*¹ 20 bloß] allein *H* blos *BC*¹ 24 ängstiget *H* ächten *HN—BC*¹, so immer 25 auf, *HNAB*¹ 126, 1. 2 *g* 1 Sie Sich *H* 3 las *g* über laß 4 Verwunderung: *NA* 4.5 Lotario's — Lehrjahre gesperrt *HNA* 9 werfen? *g* über thun fragte Wilhelm. 10 nunmehr, versetzte (*g* über sagte) der Abbè *H* 12 thun? sagte Wilhelm. *H* 13 ohne Bedencken! *g* über Ja. versetzte der Abbè, entscheidende *g* üdZ 17 denn, sagte Wilhelm, *H* denn, ihr *NA* 18 viele *HN—B*¹ könnt Ihr *g* aus können Sie 19 sey? — *HNAB*¹] ist? — *BC*¹*C* 21 vor] für *H* zusammenschlug, *HNA* 23 schwör *HN* 24 Sohn und *H* Sohn, und *N* 24. 25 abgeschiedne fehlt *H* 25 Ihrer *g* über ihm unwerth, empfangen *H* unwerth; empfangen *NA* unwerth: Empfangen *B* 127, 1 ein Kindergesicht *g* [auf *g*¹ Gesicht] über den Felix 2 kucken. *H* gucken. Es *N* guken. Es *A* 2. 3 Es war Felix! Er *g* über Das Kind Felix! *N* 4 er *g* über es 5 Er] Es 11 nicht! *HN* 12 vorüber *H* vorüber, *NAB*¹ 13 Hier folgt in *H* mit Verweisungszeichen # 124, 21—126, 2.

Achtes Buch.

Erstes Capitel.

131, 16 Lebens, *N*²—*C*] Lebens *N*¹ 17 anzufangen, *NAB*¹ 21 mit, *NA* 132, 5 seinen *N* 6. 7 geworden, — etwas *NA* 7 vermiß *N* vermiß' *AB*¹ 12 hätte] haben sollte *N* 16 Haren *N* vgl. aber 136, 18. 207, 22 18 eingedruckte *N* vgl. zu 86, 25 und XXII, 38, 11 20 Hypochondriste *N* 24. 25 völliger] völlig den *N* 133, 1 muß, *NA* 2 wieder; *NA* 5 verleugnen! *NA* vgl. zu

Digitized by Google

33, 19 kaum *NAB*¹ 13 ſo, *N—C*¹ 15 vorgekommen! *N* 16 betrüge *N—B*] betriege *B*¹*—C* vgl. zu 4, 13 20 wie *NA* gedeihet, *A* 21 ich *NA* 25. 26 empfangen, *N—B*¹ 134, 1 hierher, *N—B*¹ 12 Parthie *NA* 14 hinſetzte; *AB*¹ 20. 21 ſchüttelte dagegen *N* 25 helfeſt *N* 135, 19 Geld, die *N* 21 Haushältiſch *N—B*¹ vgl. zu XXI, 41, 12 22 ſo viel *N—B*¹ iſt, meine *NA* 23 geſcheuten *N* vgl. 32, 18 25 trödeln, *NA* 26 werden! *N* 136, 1 Hauſe; *NA* 4 da] daß *N* 9 Portrait, *N—C*¹ ſo meiſt, vgl. aber 162, 16 15 Koſtum *N—B* 19 unterweges *NAB*¹] unterwegs *BC*¹*C* 22. 23 Kanapee *N* Kanape *ABC*¹ Canape *C* vgl. 155, 22. 161, 9 137, 12 Gebäude, wie *N* 13 Verfallne *N* 14 erneuern. *N* 24. 26 O! *NA* 138, 1 fordert. *NA* hinweißt, *N* hinweiſt, *A* 3. 4 an ſtatt *NA* 4 beglücken. *NA* 20 hören, *NA* 21 anders ſein *NAB*¹] anders als ſein *BC*¹*C* 24 eingebohrne *N* vgl. zu 3, 15 26 früh *N* 28 hinkomme? *NA* 139, 1 lebendig, *NA* 9 hatte; dieſer *NA* 17. 18 im Kurzen *N* 19 erziehe; er *N* 24 Freundinn *A—B*¹ 24. 25 getreten; noch *N* 140, 2 konnte; ſo *N* 11 gebohren, *N* 15 ergötzte *NA*] ergetzte *B—C* vgl. 148, 14 und zu XXI, 85, 4. XXII, 14. 22 16 habe *N* hab *A* 141, 3 hatte, *N—B*¹ 4 zögern,] anſtehen, *N* 22 durchzudenken, *NAB*¹ 23 Bekänntniß *N* 142, 4 Criſen, *N—B*¹ ſo immer 14 geſchildert, *N—B*¹ 20 Selbſt; *N* Selbſt, *A—B*¹ 25 dauren. *AB*¹ 27 Manuſcript *N—C*¹ 143, 2 große *N* 7 wenns *NA* vgl. zu 5, 1 wäre, *NAB*¹ 11 ſolle? *N* 19 Verborgnen *N* 27 Punkte *AB* vgl. zu 173, 14

Zweites Capitel.

144, 2 zurück kam. *N* Jederman *BB*¹*C* vgl. zu 39, 22 6 aufgelöſt, *NA* 9 beſte, *NA* Beſte, *B*¹ 14 zurück geben. *NA* 19. 20 abzulaſſen. *N* 145, 9 umgiebt, *N—B* vgl. zu 5, 22 10 angehört. *N* 11 Glücklicher Weiſe für ihn *N* 21 rechtmäßig *NAB*¹] regelmäßig *BC*¹*C* 24 Lothario, *NA* 146, 2 freygekauften *N* 4 Grad, *NA* 12 ausſehen, *N* 13 ſchlimmer! *NAB*¹] ſchlimmer, *BC*¹*C* 15 Lehns-Hokus-Pokus *N—C*¹ 147, 4 habe, *HA* 8 machen; *NA* 18 hier, *NA* hier; *B—C*¹ 19 kommen, *NAB*¹ die *C*] der *N—C*¹ 148, 3 weg, *NAB*¹ 11 Markeſe *N—C*¹ ſo immer Wege *N*¹] Wege, *N*²*—C* 12 kommen, *NAB*¹ 14 ergetzen, *B—C*¹ vgl. zu 140, 15

Digitized by Google

17 Bildung, *N* 22 weggeritten, *N—B*¹ 23 Stube, *N—B*¹ 149, 1 ſollte, *NAB*¹ 2 kommſt, *NAB*¹ 5 Bothen *NAB*¹ vgl. zu 16, 20 8 zu, *NAB*¹ 13 ſollen, *NA* 15 wäre *NA* 16 zerſtöhrt, *N* vgl. zu 13, 13. 14 20 alles *NA* Thier *N* 21 verliehre *N* vgl. zu 44, 10. 11 25 herbeyführt. *N* 150, 2 bevor! *A—C*¹ 5 hat. *N—C*¹ 8 erneuert. *N* 18. 19 empor-ſteigt *N* 24 hervor zu nehmen, *N* 25 anzuſehen nicht *NAB*¹] anzuſehen ſich nicht *BC*¹*C* 151, 5 Wie, *N* 7 bin. *N* 14 ab-zuhacken *N* 28 eilen! *NA* 152, 3 einſperren? *NAB*¹] ein-ſperren! *BC*¹*C* 4 iſts! *NAB*¹ vgl. zu 5, 1 5 löſt *N* löſt' *A* löst' *B* 14 o komm! *NAB*¹] o komm, *BC*¹*C* 26 ſah *N*² – *C*] ſahe *N*¹ 27 an, *NAB*¹ 153, 4 unſeres *N*¹] unſers *N*²—*C* 6 beherrſcht? *NA* ſelbſt, *NA* 8 giebt *N—B* vgl. zu 5, 22 10 Tageslichte *N* 12 erkennen, *NAB*¹ 17 und *NA* 18 anträfeſt; *NAB*¹ 19 Baroneſſe? wie *NA* 20 werde *NA* 28 herunter, *N—B*¹ 154, 4 rief zu einem *NAB*¹] rief einem *BC*¹*C* 5 Thüre *NAB*¹] Thür *BC*¹*C* führe *NAB*¹ 7 Blitz ſchnell *AB*¹ welch *N—C* 10 ihr *NA* 12 vorübergehe. *NAB*¹ 20 geordnet. Einige *NA* 27 ſchwer, *NAB*¹ 155, 9 paar *NA* 10 Kabinet *N—B* Cabi-net *B*¹*—C* vgl. zu 15, 8 18 ſie *N—C* 22 Kanapee *N—B* Canape *C* vgl. zu 136, 22. 23 156, 1. 2 allgemeinen, *NAC*¹ 10 könne; ſey *NA* 21 finden, *NAB*¹ 157, 2 wünſchte. *N* 9 einem *NA* 14 Heiligen *N—B*¹ 22 Zwillingſchweſtern, *N* 25 ſowohl *N* 158, 4 große goldene *N* große goldne *AB*¹ großer goldnen *B* 10 Engel, *N* 11 gleichſam alle *N* zurück! Endlich *N—B*¹ 12 es *N—C* Mignon, *NA* 22 laß *NAB*¹ 159, 2 Zitter, *N—B* Zither, *B*¹ vgl. 273, 2 4 werde, *NAB*¹ 8 ruh *NA* 12 himmliſche *N—B*¹ 16 Sorg *NA* 17 genung. *NA* 18 altert *NA* frühe, *NAB*¹ 19 jung. *NA* 160, 1 Thüre *NAB*¹] Thür *BC*¹*C*

Drittes Capitel.

161, 2 ſtille *N* 6 Geſellſchaft; *NA* 7 Maaß *NAB*¹ 14 Zimmer, *N—B*¹ 15 Kabinet *N—BC*¹ Cabinet *B*¹*C* vgl. zu 15, 8 19 Sorge, *NAB*¹ 162, 5 zehen *N* 6 zu rechte *N—B*¹ 7 ältliche *NAB*¹] ähnliche *BC*¹*C* 9 Kanapee *N—BC*¹ Canape *C* vgl. zu 136, 22. 23 16 Portrait *N—C* vgl. zu 136, 9 19 allgemeinen, *C*¹ 20 ihr *C*¹ Character. *NA* vgl. zu 40, 15 21 vielmehr fehlt *N* 22 es noch ſo *N* 23 nicht, *NAB*¹ 26 Jederman *BB*¹ jederman *C* vgl. zu 39, 22 163, 19 umgab.

Digitized by Google

Dieſe *N* umgab, die B^1 25 andere, NAC^1 Andere, BB^1 27. 28 Roheit *N*—B^1 164, 4 habe, *N*—B^1 8 Dennoch] Und doch *N* 12 und doch wäre Freundin Thereſe nicht was *N* 14 vorſchwebte. *NB* 19 war. *NA* 20 Welch *NA* 165, 14 Prieſterinn, *N*—B^1 27 hier! *NA* 28 Geſellſchaft. *NA* 166, 10 wieder, wünſchte Mignon *N* 11 ſehen, *NA* Freundinn *N*—B^1 15 war,] ſey, *N* 21 habe. *N* 24 über *N*—*C* 167, 5 gebohren *N* vgl. zu 3, 15 8 aber, N^1] aber N^2—*C* 10 angebohren, *N* vgl. zu 3, 15 12 ungewiß, *N* ungewiß, AB^1 vgl. zu 67, 24 22 an ſtatt *N* 168, 2 er, und wie es ſcheint mehrere, *N* 6 Natalie; *NA* 9 können, NAB^1 25. 26 über die ſonderbaren Meinungen ſowohl Nataliens Gedanken zu *N* 26 ſo wohl *A*—B^1 169, 17 Irrdiſche *NA* Irdiſche BB^1 ihr, NAB^1 170, 8 es] ihm *N*—B^1 17. 18 zuſammen gebaut. *N* zuſammen gereiht. *A* 171, 7 Augenblick NAB^1] Augenblicke BC^1C 11 war's? N^1] war's N^2A war's, *B*—*C* mir's. *N*—C^1 14 nicht, *N* 16. 18 Nebenbuhlerinn *N*—B^1 17 zuvor kam. NAB^1 172, 5 Ihren] ihren *N* 6 Schmerzen *N* 8 Sie] ſie *N* 16 Geräuſch, *N*—B^1 17 Ihr] ihr *N* 173, 14 Punkte *N*—*B* ſo meiſt, vgl. aber 110, 21. 143, 27 24 rief] verſetzte *N* 26 eben im] in dem *N* 174, 1 treten; und *N* treten? und *A* 2 geſtehen, NAB^1 ihr] Ihr NAB^1 ſeh *NA* 3 ſind *NA* 9 Arzt; *B* 12 zerſtöhrende N^1B^1 vgl. zu 13, 13. 14 15 Maaß *NA* 23 Widerſtreben. NAB^1 25 hineintrat, BB^1 175, 1 Schooße B^1 Schooſe C^1C ſo meiſt, vgl. aber 297, 4 298, 14 2 Herz, *N* 3 ſelbſt, *N*—B^1 bringſt, *NA* 9 etwas] was *N* 12 die] dieſe *B* vgl. Göttling an Goethe, Band XXII, S. 362 18 beobachten, NAB^1 beobachten; *B* 19 leben, ihre *NA* 176, 6 eines Eindrucks als des lebhafteſten, daß ich *N* 18 hatte, NAB^1 gebohren, *N* vgl. zu 3, 15 22 Kunſt, *NA* 177, 2. 3 bei Reichthum *N*—C^1] bei dem Reichthum *C* 4 Raum *N* 14 konnte, *NA* 26 Ziel *N* 27 verliehren? *N* vgl. zu 45, 10. 11 28 Natalie; BC^1C 178, 3 helfen, NAB^1 5 auszuſprechen, N^1 13 Handelsweiſe, *N* 15 beobachten. *N* 16 Natalie; BC^1C 18. 19 deswegen, *N*—BC^1 vgl. zu 21, 14 179, 2 ward] war C^1 4 ſie] er *N*—*C* 11 ihren] ſeinen *N* 22 ihm fiel *N*—B^1 26 nichts von NAB^1] nicht, von BC^1C 180, 10 aufzubauen, er *N* 11 nehmen, NAB^1 13 hat, NAB^1 14 glaub *N* 16 Amerika, *N*—B^1 ſo immer 17 werden, *N*

Digitized by Google

Viertes Capitel.

181, 5 Freundinn *NAB*¹ 8 zurück, *NAB*¹ 11 so *N—C* 17 angeboten, *NA* angebothen, *B*¹ 18 Legitimation, *NA* 182, 1 Herr, *NA* 5 an, *NAB*¹ 12 gering, *NA* gering! *B*¹ 15 Bothen *NAB*¹ vgl. zu 16, 20 wieder, *N—B*¹ 16 Entwicklung! *N—B*¹ und *NA* 21 überreichte, *NAB*¹ 22 Ich *NA* so, ohne Gänsefüsschen, immer im Folgenden 183, 3 erinnere, *NAB*¹ 5 mir fehlt *C*¹ Sie *NAB*¹] wir *BC*¹*C* 11 Geliebter *N—B*¹ 20 Herzen, *NAB*¹ 24 er erscheinen *N* 184, 7 je her *NA* 16 Roheit, *N—B*¹ 17 wärens, *NA* vgl. zu 5, 1 185, 3 jenen *N* 14 Eigenschaften: *B*¹—*C*] Eigenschaften *N—B* 18 will ich *N*] ich will *A—C* ehe *N—B*¹ 20 Klugheit, *NA* 22 tret *N* 23 Sinn, *NAB*¹ 24. 25 nicht finden; *N—B*¹ 186, 1 nichts, *N—B*¹ 11. 12 täglich, ihn *NA* 16 Warlich *NA* 17 ich, Dir *NA* könnt *N* müßt *N* 18 abtreten, laß *NA* 20 bleiben!“ *BB*¹ 26 hat, *N—B*¹ 187, 2. 3 allgemeinen *C*¹ 6 sie *N—C*¹] ich *C* Druckfehler 7 übereingekommen, *NA* 14 Aufs *NA* vgl. zu 5, 1 16 eigentlich *N—C* 19 Natalie! *N—B*¹ 20 bekümmern, *NA* 25 Mine, *NA* so immer 28 wir haben] wie haben *B* 188, 7 Blatt, *N*¹ 9 einen *N* 12 betroffen, *N—B* 18 gehoben, *NAB*¹ gehoben; *B* 19 Sie *C*] sie *N—C*¹ 25. 26 Einsamkeit, *NAB*¹ 189, 3 Sonst, fehlt *N* 7. 8 nehmen: der *NA* 14 nieder, *N—B*¹ 19 versammeltet! *N—B*¹ 21 mir noch *NAB*¹] mir doch noch *BC*¹*C* 22 ein, *NAB*¹ 190, 14 Begebenheit *NAB*¹] Begebenheiten *BC*¹*C* 191, 3 an] am *B* 4 denken? *N—B*¹ 7 schien. *N—B*¹ 16 diesem, *NAB*¹ 25 was *NAB*¹ 192, 5 diese *NAB*¹] die *BC*¹*C* neuste *N—B*¹ 8 vor, *NAB*¹ 13 Bedenkzeit. *NAB*¹ 14 viel: *N*¹] viel, *N*²*—C* 17 bey, *NAB*¹ 20 sie ihm auf *N* 21 entreißen, da sie ihm *N* 26 er, *NA* er: *BB*¹ 193, 5 das *NAB*¹ 6 Wilhelmen, *NA* 10 gehn. N 12 reichte, *NAB*¹ 17 erklärte: *N—B*¹ 18 werde, *NAB*¹ 194, 2 ich fürchte ich soll *NA* ich, fürchte ich, soll *B—C* 3 Lohario *N*¹ 5 Weiten *N* 6 sagen; *B* 17. 19 Sag *N—B* das! *NA* 17. 19 Nahmen *N—B*¹ vgl. zu 62, 16 19 freute. *NA* 21 kam. *NA* 23 weggerückt, *NAB*¹ 27 umzutauschen. *N* 195, 1 gab, *NAB*¹ 2 Ihrer] ihrer *A—B*¹ 13 fort, *NA* 14 Vertrauen, *NAB*¹ 17 Hoheit; *B* 21 Mährchen *N—C*¹

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

196, 7 er *NAB*¹ 10 Sie] ſie *N* 12 den] denen *N* 20 Weite und Allgemeine *N—B*¹ 20. 21 auszubilden; *BB*¹ 22 geworden, *N* geworden; *AB*¹ 197, 7 Es iſt meine Schuld nicht, *N* 17 Sphinxe *N—C*¹] Sphinx *C* 18 ägyptiſche *A—C*¹ 20 vor; wie *NA* 22 auflöſte, *NA* auflöste, *B* 26 ſtanden, *NA* 198, 1. 2 man in regelmäßige Felder *N* 2. 3 mannigfaltigen *N—C*¹ 80 immer 3 Zierathen *BB*¹ 80 immer 5. 12 architectoniſchen *N—B*¹ vgl. zu 6, 6 7 röthliche *NAC*¹ 17 ſehe *N* 24 Strauß *NA* 25 Oheims. Denn *N—B*¹ 18 hatte. Hier *NA* 199, 9 man *NAB*¹ 12 Eine *NAB*¹ Eine, *B* 15 überleben, nach *N* überleben; nach *A* 27 lebendigen *N* 200, 3 herauf zu heben, *NA* 6 anrufen. *N* 7 fehlt *N* 12. 27 anders *NAB*¹ Andres *B* 22 ahnd' *NA* 201, 1 gewiß! *NA* gewiß! *B—C*¹ Könnten *BB*¹ 5 vollkommne *N—B*¹ 6 hervorbrachte; *N—B*¹ 12 mittlererer *N* 12. 13 enthalten haben ſollte. *N* 20 die uns, am Zweige hängend, noch *N* 21 indeß] indem *N* 202, 3 ehrenen *N* 12 Empfindungen, bey *NA* 12. 13 Conzerten *N—B* 13 Muſikus, *NA* Muſikus; *BB*¹ 14 Ohr, *N—B*¹ 15 laßt, *N*¹ 17 zerſtöhrt *N* vgl. zu 13, 13. 14 21 macht, *NA* ſeyn, *NAB*¹ 203, 11 herein, *N—B*¹ 12 ſagen, *N—B*¹ ſagen; *C*¹ 17 Kind! *N* 21 Seufzer, *NAB*¹ 204, 1 zu] loß *N* 3 Freund; *B* 4 Deine, *NAB*¹ 7 hin, *N—B*¹ 12 groß, *NAB*¹ groß; *BC*¹ 16 Troſt, *NAB*¹ 19 zurück zu rufen. *NA* 24 Kanapee, *N* Kanape, *ABC*¹ Canape, *C* vgl. zu 136, 22. 23 205, 5 Geliebter, *NAB*¹ 7 nahm, *NAB*¹ 10 zwey *N* 11 fühle! *N* 13 mittheilſt. *N* 15 Buſen, *NA* 18 Buſen, *NAB*¹ 22 leer, *NAB*¹ 25 Seegen! *NA* 27 ſeyn. Wilhelm *NA* 28 verborgen, *NAB*¹ 206, 3 Thränen. Was *NA* 10 hin, *N* 11 habe. *N* 14 einſenkt, *N* 16 iſt! Da *NA* 20 ſich *N*²—*C*] Sich *N*¹ 27 voraus ſahe, *N* voraus ſah, *A* 207, 1 mir's gewiß gelingen. *N—B*¹ 7 haben, *N* 11 ſogleich. *N* 13 Wohlthäterinn. *NAB*¹ 16 immer. *N* 18 verblichen. *N* 26 Haren, *NA* vgl. zu 132, 16 28 aufzuklären: *BC*¹*C* 208, 4 entgegen, *NAB*¹ 6 finden, *NAB*¹ 8 aufſuchen, *NA* ſeyn *NAB*¹ 9 gegrüßt. *NAB*¹] begrüßt. *BC*¹*C* 13 geſchehen, ich *NA* 18 Hand *NAB*¹] Hände *BC*¹*C* 21 Spaziren gehen, *NA* vgl. zu 11, 21 27 hatte ihn, *N* 27. 28 in äußerſt ſchlimme Laune verſetzt, er *N* 209, 1 verhelen, *NA* 20 angebohrne *N* vgl. zu 3, 15 25 ein

Digitized by Google

ſo großes NAB^1] ein großes BC^1C 210, 1 Abentheuern N vgl. zu 17, 4 3 ihre C^1 4 Punkt NB vgl. zu 173, 14 5 geſcheuten N 14. 15 widmen, NAB^1 25. 26 voller herrlichen, geheimnißreichen N 27 uns: $N—B^1$ 211, 3 Gutes; NA allgemeine B 4 gegriffen, NA 15 die BC^1C] der NAB^1 Druckfehler 19 ein: NA 212, 5 älter N^1] älter, $N^2—C$ 7 Klarheit, NA ander NAB^1] andres B anderes C^1C 8 war; NA 11 genommen; NA 14 uns: $N—B^1$ 16 Bildung N^1 18 erſte NB 19 beyzubehalten, NA 23. 24 Handwerks, das—erhob, an. N 26 eignen NAB^1] eigenen BC^1C 27 bilden, NAB^1 213, 2 wurden: NA 4 thun, NAB^1 8 Hokus Pokus $N—C^1$ 9. 10 nur nach unſerer Art N 11 gebohren N vgl. zu 3, 15 15 Wilhelm, NA 16 grade N 23 lähmt, NAB^1 214, 2 genutzt, NA 7 auf dem rechten Wege N 11 geſtritten, NA 13 ziehen; NA 17 bleiben. Was NA 24. 25 mich bey mir ſelbſt doch dazu nicht für N 36 entſchieden: N 215, 3 denen Ihnen Ihr N 5 Ihnen fehlt N 15 bedauern. BC^1C] bedauren. NAB^1 vgl. aber XXI, 79, 21 16 nichts; N^2A 24 ihre N ſeyn, NA 216, 4 glaub N größer; NA 7 haben, NAB^1 18 beſchränkt, NA 19 andern, NA Andern, B^1 20 wiſſen: N 217, 2 geiſtigſten NAB^1] geiſtigen BC^1C 3 trefflichſten N^1] trefflichen $N^2—C$ 5 erorbert B 18 könnens NA ebenso 19 ſtellens 20 bedürfens. 21 inne, NA 23 ſind N 218, 3 feſt halten, NA 4 können; NAB^1] können: BC^1C 14 beyzuſtehn. — Der N eher fehlt N 17 Abbé, NAB^1 25 es NAB^1 219, 2 belebte, NA 6 Sammlen $N—B^1$ 8 zerſtöhren, N vgl. zu 13, 13. 14 10. 11 Zerſtöhrte N 26 da NAB^1 220, 6. 7 undelikat, $N—B$

Sechstes Capitel.

221, 4 Curier $N—BC^1$ so meist, vgl. aber 226, 1. 245, 21 6 war B 11. 12 zurück gekommen NAB^1 17 weiß, NAB^1 222, 4 Bothſchaft. NAB^1 7. 8 herum führe, NA herumführe; BB^1 8 ſo hoffe ich, N 15 Vikariatsgraf $N—B$ 16 Geheimnis N Natalie, NAB^1 21 hervor, NA 25 wär N 223, 3. 4 gegrüßt. NA 8 Philoſophen. N 9 unſrer $N—B^1$ 16 jemandem C^1 25. 26 profan Scribenten, N Profan-Scribenten, $A—B^1$ 28 gehe? NA herkomme? NA 224, 2 gelangen, B 4 wehe, NAB^1 12 fallt, C^1 13 wovon NAB^1] wo BC^1C 14 Herren $N—B^1$ 17 darnach allein N 21 Phileo, Philoo? $N—B^1$ vgl. Göttling

Digitized by Google

an Goethe, Band XXII, S. 362 Phileo, C^1 225, 1 gedenket NA 2 auf, N er, NA 5. 6 und ich versichere N—B 17 Ihr ihr nicht N 23 wegreiste? NA wegreiste? B 226, 1 Curier, N—BC^1C vgl. zu 221, 4 5 lieb N 6 nahe zu NA 8 fürchte N—B^1 15 geworden. N—B^1 26 unsere lange Weile N—B^1 227, 6 wollen. Wir NA 11 verwunderten. N 21 academische N—B 26 sobald N—B^1 28 Unglück, NA Unglück; B^1 228, 3 weg ging, N—C^1 zufälliger Weise N—B^1 4 Teufel, NA 5 leibhaftige NAB^1] leibhafte BC^1C 6 aus. NA 11. 12 behauptets, N vgl. zu 5, 1 21 gefallenlassen kann, N 22. 23 Überzeugung, NAB^1 26 lacht; N—B^1 229, 3 begonnen. N 18 Ärzte schon beynahe der Mutter den N 230, 11 ob wohl N—B 28 gescheuten N 231, 2. 3 in's Licht zu setzen] herabzusetzen N 13 Nebenbuhlerinn N—B^1 16 fürchtete, NA 21 ihres NAB^1] seines BC^1C 25 das N^2—B] daß N^1 26 ists, NA vgl. zu 5, 1 232, 6 konnte, NAB^1 10 Lydien's B 11 begreifen; NA 12 keineswegs N—C^1 28 gleich N—B^1 233, 8 hab NAB^1 10 zuerst hier NAB^1] hier zuerst BC^1C 21 gerade zu AB^1 234, 3 bemerkte, NAB^1 4 blos BC^1

Siebentes Capitel.

235, 3 begann; B 7 nothwendig] wohl N 15 Abentheuer N vgl. zu 17, 4 16. 17 aussehen NA 21 an. N 236, 2 beynah N—B^1 beinah C^1 4 Willhelm N 5 kurzen N 9 Jarno, NAB^1 14 Ort N—B] Orte B^1—C 17 deswegen N—BC^1 vgl. zu 21, 21 anders NAB^1] Andres B andres C^1C 17. 18 ausgedacht, NAB^1 24 vertriebe. N^1] vertreibe. N^2—C 237, 3 letzte. Denn NA 7 seyn; N^1 8 besser! NA 10 herrühren; NA 14 unserer NA 15 gescheute N 23 Kolonie C^1 24 Kolonisten C^1 so immer bring NA 27 hierüber N 238, 6 Euch! N—B^1 21 Friedrich. In NA 24 Pauken; NA 239, 4. 5 eingezogen N^2A 5 fest hält. NA 13 bis einmal [einmahl B^1] irgendwo N—B^1 20 Jarno; BC^1C 240, 9 habe? N—C^1 liebe? N—C^1 11 beynah N—C^1 27 lächelnd, NA 28 aufstand; B bald NAB^1] gar BC^1C 24. 25 Markese, N—C^1 so immer 27 ihm doch die N—C^1] doch fehlt C 241, 2 einigen N—B^1 10 Maaßstab NA 13. 14 einzuwenden. NA 16 würde. NA 17 Sprüchwörter N—C 21 bald möglichst N—B^1 21. 22 los seyn zu wollen, N 242, 16 Italiener NB^1 so immer

Digitized by Google

26 geſchwinde *N* 243, 17 an, *N—B*¹ 244, 18 blos *N—BC*¹ 21 Und] Uns *N* 24 glaubt, *N* an ſtatt *NA* 25. 26 ſie in *N*¹] ſich in *N*² ſie ſich in *A—C* 245, 9 Fähigkeiten. *N* 12 aber auch in *N* 13 verlohr das *N* 14 aus, *NAB*¹ 16 können. *N* 21. 246, 4 Curier *N—B* vgl. zu 221, 4 246, 15 Finanzman *N* 16 wohl. *NAB*¹ 23 Exſequien *AB*¹ ſo immer 26 werden. *B* 247, 3 gieng *A* 14. 15 verlohr *N* vgl. zu 45, 10. 11 24 wieder, vergebens *N* 26 nichts! *NAB*¹ 28 iſt. *NAB*¹ 248, 4 entſchloſſen, *NA* 5 unterweges *N—B*¹ 7 erſchien, *NAB*¹ 11 gemacht, *NA* 13 durchreiſt, *NA* 24 Gewandheit *N* 249, 7 Wort, *NAB*¹ 10 finden. *NA* ſichs *NA* vgl. zu 5, 1 19. 20 entſcheidenſten *N* 26 begehrt; *N—B*¹ 28 hielten, *NAB*¹ 250, 4 Deswegen *N—BC*¹ vgl. zu 21, 14 11 werden; *B* 16 Genuß, *NAB*¹ 21. 22 Speiſe, und man begreift *N* 29 will, *NA* 251, 3 Euch *B* 5 ſoviel: *C*¹ 17 Schauſpieler *N—C*¹] Schauſpiele *C* Druckfehler 19 meiſt nur die *N* 20 die entſcheidendſten *N* gerade zu *NA* 25 Schauſpieler *N* 252, 13. 14 armſeeligſten *N*²*A* 17 Ihnen *N*²*—B*¹

Achtes Capitel.

253, 10. 13 Sarkophagen *N* 13 ruhte] lag *N* 19 euch, *NAB*¹ 254, 6 Kind. *NAB*¹ 9 beliben! *C*¹ 16 nicht, *NAB*¹ 17 mehr: *NAB*¹ 23 Höchſte hinauf, *B*¹] Höchſte hinauf *NA* Höchſte, hinauf *BC*¹*C* 255, 2 bleiben. *NAB*¹ 4 Kinder *NAB*¹ Kinder, *BC*¹ 15 Unſterblichkeit. *NAB*¹ Todesgöttinn. *N—B*¹ 256, 7 kam, *NAB*¹ 10 errathen, *NAB*¹ 12 Mann, *N* 19 vermochte; *N—B*¹ 25 Sorgfalt! *N—C*¹] Sorgfalt. *C* 257, 1 Lebens. *N—B*¹] Lebens! *C* 4 zerſtöhren *N* vgl. zu 13, 13. 14 12 angebohren. *N* vgl. zu 3, 15 13 gebohren *N* vgl. zu 3, 15 258, 4 Raum *C*¹ Druckfehler 5. 6 erhalten. *N* 8 Ruheſtäte *C*¹ 14 bekleidet *N*¹] gekleidet *N*²*—C* 16 zugleich *N—C*¹] ſogleich *C* Druckfehler 19 Schatz! *N—B*¹ 21 unverzehrt, *NAB*¹ euren *N*¹] eurem *N*²*—C* 22 nehmet *NAB*¹ Nehmet *BC*¹] Nehmt *C* 259, 2 Thereſe und Lothario Wilhelmen hinaus, *N*

Neuntes Capitel.

260, 5 Muſik, *NAB*¹ 10 beunruhigen, *NAB*¹ 14 wurde, *NAB*¹ 261, 1 erzählen, *NA* 7 zurück, *NA* 13. 14 ob ſie gleich vorbereitet war, *N* 17 hinblicken, *NA* 22 trennen; *N—*

Digitized by Google

C^1] trennen! C 25 Tinte NAB^1] Dinte BC^1C 262, 4 gerad, N 5 selbſt, NAB^1 12 Nachbarn, $N—C^1$ 17 ſichs NA vgl. zu 5, 1 18 Augenblick, $N—C^1$ einem N Druckfehler 25 Verſtandes, NA 263, 2 diſponirt. N 4 hatte. Ich $N—C^1$ 20 verlohren hatte, N 20. 21 mitbrachte, N 21 ohngefähr $N—B$ vgl. zu 74, 6 264, 1 unſeres NAB^1] unſers BC^1C 6 Schönheit, NAB^1 10 zugebracht, $N—B^1$ 13 Zeit lang NAB^1 vgl. zu 7, 2 28. 265, 1 er hätte bey dem Zuſtande des jüngſten ungerührt bleiben können. N 265, 12 ſpäteren NAB^1] ſpätern BC^1C 26 äußerſten N^1 266, 1 Frau, NAB^1 8 Mährchen! $N—B^1$ Märchen, C 13 Weib. Er NA 26. 27 aber das Übel ward dadurch N 267, 18 fürchterlichen $N—C^1$ 21 mir $N—C^1$] mich C Druckfehler 24 ſein] ihr N 24. 25 vergiftet; nun N 268, 5 unzerſtöhrlichen N 6 entgegen. N 10 Myrthe NB^1 12 ängſtigen. N 18 Wiederhall $N—C^1$ 20 Verordnungen, fragt NAB^1 23 unwiederruflich N 24 an, $N—B^1$ 26 gebahr, $N—B$ 269, 2 werden, NAB^1 5 Kenzeichen N 6 Da! N 11 bequemem N^1 13 nieder, NAB^1 14 ſie, NAB^1 16 mein, NAB^1 19 Gleich jetzt N geh NA 21. 22 überzuſetzen, NAB^1 270, 3 wollten, NA 5 ein, NAB^1 8 bemächtigen B 9 zu, NAB^1 11 loß, NA 12 ſeine] eine B, vgl. Göttling an Goethe, Band XXII, S. 362 15 worinn NA 19 wollte. $N—B^1$ 22 worden; N^1] worden: $N^2—C$ 22 an ſtatt NA 25 Mondenſchein $N—B^1$ 27 geiſtlichen fehlt N ſahe, N ſah, AB^1 271. 3 Vorwürfe, NA 6 ſey. Er NAB^1] ſey. er B ſey, er C^1C 7 Biſchoffs NA 8 alles N^1] alle $N^2—C$ 18 leſen, NAB^1 272, 10 Verhältnis N vgl. zu 62, 4 10. 11 Fehltrittes $N—B^1$ 21 Sünderinn $N—B^1$ 273, 2 Zither $N—B^1$ vgl. 159, 2 7 Kinde, NAB^1 11 werden, $N—B^1$ 12 Inceſte N 14 Verhältnis A vgl. zu 62, 4 274, 7 Pflegeeltern N 11 aus B vgl. zu 5, 1 16 beſahe N 24 ſey, NA 275, 1 Kindes, NA 8 haben, NA 14 nur wenigſtens ihr N 20 Paket $N—C$ 22 und habe ſich N 23 Jedermans BB^1 jedermans C vgl. zu 39, 22 losgemacht, NAB^1 276, 2 Eindruck, NAB^1 7 ſey, $N—B^1$ 8 wieder zu finden, NAB^1 13 Pabſt, AB^1 19 Mondſchein N 20 Saum NAB^1] Schaum BC^1C vgl. Bernays, Über Kritik und Geſchichte des Goetheſchen Textes S. 71 hervor, $N—B^1$ 21 jemand zum Scheine N 24 ließichte NA ließigte B^1 ließige B ging, NAB^1 277, 5 gehalten, $N—B^1$ 17 verlohren, N

Digitized by Google

verloren, AB^1 278, 4 aufgelöſt NA aufgelöst B 10 gab: N—B^1 13 nehmlich, N^2A nähmlich, B^1 16 andres N^2—B^1 21 öfters NA 279, 13 befeſtigt, N—B^1 25 Knie, NAB^1 28 mir, ich N 280, 8 fühl NA 14. 15 irrdiſchen N—B 25 ſeelig, NA 281, 3 wurden, N—B^1 8 ohnedies N—B 12 biſchöfflichen N—B 282, 2 Kuren, N—B 6 Zeit lang NAB^1 vgl. zu 7, 2 anderm NA 14 haben, NAB^1 19 nichts weiter N 23 ausruhte, N—B^1 24 wenige N 283, 6 ſeyn, NAB^1 ſag NA 13 Graubünden N—C^1 14 verlohr N vgl. zu 45, 10. 11 16 Fußtapfen NAB^1] Fußſtapfen BC^1C

Zehntes Capitel.

284, 4 Augen, NAB^1 10. 11 Perſon ſey. Es iſt zu überlegen, was wir thun, N^1] Perſon iſt. Es iſt — thun, N^2 Perſon iſt? Überlegen wir, was zu thun ſey, A—C 16 Jederman BB^1C vgl. zu 39, 22 18 Zeit, der N 285, 4 Verhältnis A vgl. zu 62, 4 9 zurück laſſen N 12 aneinander NAB^1 17 nicht, NA 18 unſeres N^1] unſers N^2—C 286, 1 Lande N—C^1 4 ihrer] Ihrer N—B^1 8 einem N^2—C] einen N^1 11 beſchließen, N 16 Plan. Man N Plan, man A 18 habe,] hätte, N—B^1 vgl. Göttling an Goethe, Band XXII, S. 362 27 bekunden, N 287, 3 wollten, NAB^1 7 Curier N—B vgl. zu 221, 4 11 ſtille, endlich N ſtill, endlich AB^1 12 zu,] los, N 22 Freude, NAB^1 288, 18 abrief, ich N 21 zuzuſchneiden; NA 27 Verhältnis N vgl. zu 62, 4 Bewandniß AB 289, 7 Vernunft, es N 18 Talismann N—B 20 zurückgedrängt? N 26 geſchliffnen N—B] geſchliffenen B^1—C 290, 25 als N^1] da N^2—C 27 ſpeiſte N—BC^1 291, 2 auseinander N 2 öfters aber allein N 6 Haushaltungsprinzip, N—B 13 ſuchen. N 20 wieder gab. NAB^1 28 ward. N 292, 1 Marqui's NA 2 Milord's N Mylord's ABC^1C einem] einen N 4 ihm] ihnen N 5 Milord! N 10 meinen B 11 Exzellenz N—BC^1 12 zu viel N—C 18 aufs NA vgl. zu 5, 1 23 lächelnd, NAB^1 27 ſey N 28 Unordnung, jedermann NA Jederman B—C^1 vgl. zu 39, 22 293, 3 Miſter, N^2] Meiſter, N^2—C 7. 9 Jederman BB^1 jederman C vgl. zu 39, 22 8 Dislokationsplan N—B 10 geräumliche N 14 nöthige BC^1. 22 Anderm B anderm C^1C] andern NAB^1 294, 3 wollen, N 10 fließt; ich N fließt! ich A 11 Familiengeheimniſſe, NAB^1 295, 8 Augen-

Digitized by Google

blick, *N* 15 habe. *N* 296, 12 Karavine *N—B* Caraffine B^1 so immer 13 war, *N—B*^{1} 16 liegen, *N—B*^{1} 297, 4 Schooß, *NAB*^{1} Schoos, C^1C vgl. zu 175, 1 8. 9 war, ſagte er, einen Augenblick ruhen laſſen, *N* 9 er; *AB*^{1} 21 Doſe *N* 23 die fehlt *N* 28 Scheermeſſer N^2A 298, 13 Schemmel; C^1 14 Schooße, *A—B*^{1} Schoose, C^1C vgl. zu 175, 1 18 Lage. *N—B*^{1} Lage, C^1 24 mittheilten. *N* 26 Butterbrodt. *NA* 28. 299, 1 erhalten, man *N* 4. 5 Manuſcript gefunden habe, worin er ſeine Geſchichte las, ſein *N* 5 habe, *AB*^{1} 7 dürfe, *NA* 16 Hand: ach! *NB*^{1} Hand; ach! *A* 21. 22 Er verſetzte, nein! nur *N* 25 dem] den *N* 300, 1 Kind: *N*^{1} Kind; N^2A 5 liebkoſte, nicht *NA* liebkoſ'te, nicht *B*^{1} 9 verhalte, *NAB*^{1} 14 Bette, *NAB*^{1} 16 aufgelöſt, *NA* 17 ſpatzieren, *NAB*^{1} vgl. zu 11, 21 21 getrunken; *NAB*^{1}] getrunken! BC^1C 301, 4 ſtiller, beſcheidner BC^1C] ſtillen, beſcheidnen *NAB*^{1}; den grammatischen Fehler würde *C* auch selbständig geändert haben 13 wegzugehn, *NAB*^{1} 14 beym *N—B* beim C^1C vgl. zu 30, 9 Abſchied *N—B*^{1} 27 Geleiſe *N* geblieben, *NAB*^{1} 302, 2 uns allein *N* 7 wiederſtehn, *NB*^{1} 10 fehlen, *N—B*^{1} 15 wieder *NA* 17 es habe ſich *N* 25 Zitaten *N* 303, 3 Doktor, *N—B* 8 emphathiſchen N^1 Kaſus *N* 18 herein tritt, *N* 24 kurirt, *B* 304, 9 ſingen: *N—B*^{1} 10 ſehn *A* 13 Eh *NA* 16 Gemälde, *NA* 22 ſtill, *NAB*^{1} 24 Zuſtand, *NAB*^{1} 305, 9. 10 iſt, vielleicht *NA* 19 gewinnen! *N—C*^{1}] gewinnen? *C* 22 iſt es *N—B*^{1}] es iſt C^1C Druckfehler 24 ſtürzen. *NAB*^{1} 25 wohl, *NAB*^{1} 27 habe, die *NA* 28 Indiskretion *N—B* 306, 12 Sie] ſie *N* 20 führen, *N—B*^{1} 27 meiſt] meiſtentheils *N* 307, 1 ſchließen, *NAB*^{1} 4 Bewuſtſeyn, NAC^1C Bewuſſtſeyn, *B* 7 Handelsweiſe *N* 17 verdien *NA* 18 rief' *B* 19 Myrthen, *NB*^{1} Lorber, *BB*^{1} 20 zuſammen! *N—B*^{1} ſo viel *N—B* 308, 16 wunder *NAB*^{1} 20 blos BC^1 willen, *NAB*^{1} 23 Abbé! *N* 309, 4 gäbt, *N—B* 7 ums *NA* vgl. zu 5, 1 8 es heute, nicht *N* 10 ich'ſ *N—C* vgl. zu 5, 1 14 ihnen *N—B*^{1} 16 Friedrich. In BC^1C 24 Glückes *N—B*^{1}

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE SEP '68

CANCELLED

2043620

CANCELLED

APR 14 '60 H

SEP 11 '65

CANCELLED

MAY 8 '68 H

CANCELLED

197959

Digitized by Google

Widener Library
3 2044 098 653 595

Digitized by Google